BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Memoiren

aus dem Leben und Wirken

eines Arztes

Dr. med. Christoph Hartung, kk Rath, dirig. Stabsarzt

herausgegeben von

Joseph Buchner,

der Philosophie und Medicin Doktor, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Mit 3 lithographirten und colorirten Tafeln.

Augsburg, 1848.
v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Fragmente

aus den

hinterlassenen Schriften

des

Hofraths Hahnemann.

Herausgegeben von

Joseph Buchner,

der Philosophie und Medizin Doktor, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Mit 3 lithographirten und colorirten Tafeln.

Augsburg, 1848.

v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

740-D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Hochwohlgeborner
Hochgeehrtester Herr Hofrath!

Die Baronesse von Bender, welche von Paris nach Mailand zurück kam, beehrte mich mit einem Besuche und überreichte mir Dero in Carniol gravirtes Portrait mit der Zusicherung, daß sie sich ihres angenehmen von Ew. Hochwohlgeboren erhaltenen Auftrages hiemit entledige. Mein Erstaunen, meine Freude, und das Gefühl in meinem Innern, von dem Stifter und Meister der Homöopathie eines Geschenkes und Andenkens würdig gehalten zu werden, kann ich nicht beschreiben. — Hochgeehrtester Herr Hofrath! Sie sind wenigstens für unsere Zeit der größte Mann in der Geschichte der Medizin, denn durch die Wahrheit Ihrer Lehre, wer sie gehörig versteht und zu würdigen weiß, rein, ohne alle Systemsucht und Nebenabsichten bei der leidenden Menschheit anwendet, sind schon viele Tausende in verzweiflungsvollen Krankheiten geheilt, und am Leben erhalten, auch viele Tausende unglückliche sieche Kranke wieder zu ihrer Gesundheit und frohen Lebensgenuß zurückgeführt worden, Millionen erkennen dieses mit Dank und hoher Verehrung an, die späte Nachwelt wird Ihren Namen preisen, und Sie auf Erden unsterblich bleiben. Es ist wahr: die Homöopathie steht der alten dreitausendjährigen Allöopathie gegenüber, niemand wird läugnen, daß auch allöopathisch viele Heilungen hervorgebracht worden sind, wenn sie vernünftig ohne alle Systemsucht angewendet worden ist; allein die Medizin ist eine Erfahrungs-Wissenschaft, da fehlte es nun oft, — nach Theorien, Traductionen wurde gehandelt, so entstanden viele Systeme, welche alle auf Wahrheit gegründet, nach wenigen Jahren wieder als unrichtig verworfen, und dafür ein neues System, ebenfalls

unfehlbares aufgestellt wurde; ich habe deren schon acht erlebt. —

Ihre Lehre, die Homöopathie, ist Wahrheit, durch Physiologie, Praxis und alle Wissenschaften täglich nachzuweisen; da nun die Wahrheit aus wohl einzusehenden Gründen auf Erden verfolgt wird, so fanden, und finden sich noch sehr viele Gegner, die selbst verläumden, verfolgen, ohne nur die mindeste Kenntniß von dieser wahren Lehre zu besitzen!! —

Selbst Homöopathen, nämlich: die sich so nannten, jedoch ihr Stumpfsinn der reinen Lehre den Eindrang nicht erlaubte, nennen sich nun anders; man kam von den Potenzierungen ab, gab Stammtinkturen zu mehreren Tropfen, legte Blasenpflaster, Senfteig auf, gab Laxirmittel, ließ Blut entziehen, und gab dann wieder ein spezifisches Mittel, — O arme Kranke, und noch ärmere Aerzte!

Es ist doch bewiesen, und läßt sich täglich nachweisen, daß in den Verdünnungen die Kraft des Mittels entwickelt wird; denn mehrere Gran Kieselerde (Kohle) können ohne Nachtheil genommen werden, was wirkt aber nicht ein Decilliont'l! Vor 5 Jahren im Frühjahre grassirte in Mailand ein Fieber mit profusen Schweißen und heftigem Kopfweh, ich gab Sambucus unverdünnt zu einem Tropfen ohne Erfolg, da ich nun sah, daß ich nichts erreiche, so gab ich Sambucus 12, wie auffallend war die Wirkung: die Kranken genasen in 24 Stunden; bald darauf kam ich nach Wien, es herrschte unter den Kindern der Keuchhusten, mehrere kamen zu mir und sagten (führten auch die Kranken vor) daß ihre Kinder den Keuchhusten sehr heftig hätten, und zu ersticken drohten,

dieselben wurden höomathisch behandelt, jedoch ohne guten Erfolg; ich sah die armen Kleinen mit blassen aufgedunsenen Gesichtern, und fragte nach der Ordination; man gab ihnen einen Thee von Verbascum und alle 3 Stunden die Stammtinktur der Drosera, ich ließ den Thee weg, und um die Wirkung der Drosera zu zerstören an Kampfergeist einige Male riechen, dann gab ich alle 24 Stunden Drosera 30 und in 4 — 5 Tagen war der Keuchhusten geheilt.

Ein gelehrter Vorurtheils- und Systemsuchts freier praktischer Allöopath verdient alle Achtung und Hochschätzung, er dient, wenn auch nicht wie der Homöopath leicht, angenehm und schnell, sondern unter vielen Leiden, die er manchmal nach den Grundsätzen seiner Lehre hervorruft, der Menschheit zum Frommen; allein die andern, wenn sie auch unter hohen Titeln der Welt ihre Gelehrsamkeit um theure Preise bekannt machen, so sind sie weder Homöopathen noch Allöopathen, daher geben sie sich einen andern Namen! —

Nachdem ich nun 26 Jahre als allöopathischer Arzt vieles Zutrauen genoß, viele Kranke nach dieser Lehre heilte, dadurch allgemein gesucht und geachtet wurde, so sah ich doch, daß die rationellen Systeme mich oft im Stiche ließen, und ich an den Verstorbenen bei der Obduction eine ganz andere Todes-Ursache fand, als mich meine Theorie (als Causa proxima) gelehrt hatte, welches mich sehr beunruhigte, und ich mir unverdiente Gewissensvorwürfe machte; da fing ich nun an die Homöopathie, gegen welche so viel geschrieben wurde, und noch geschrieben wird, zu studiren, in der Meinung: daß eine Sache an welcher nichts ist, in sich selbst

zerfällt, aber an einer Sache, gegen welche man so vieles schreibt, etwas sein muß. —

Ich studirte vom Jahre 1819 bis zum Jahre 1826 die neue Heillehre ohne Gebrauch zu machen; ja mein eigenes Kind, ein hoffnungsvoller Knabe von 7 Jahren bekam im Jahre 1826 den Scharlach-Ausschlag, ich hatte schon das homöopathische Mittel bereit, getraute mir aber nicht, es zu geben, er starb nach der Anweisung der rationellen Schule; *) nie kann ich dieses Kind vergessen, viele, sehr viele kranke Kinder, die ich der Zeit so leicht homöopathisch heilte, machten mir Freude, jedoch verließ ich sie immer mit Thränen in den Augen, denn das Bild meines Sohnes stand mir vor.

Aufgemuntert durch die guten Erfolge, da ich in dieser Lehre immer mehr Festigkeit bekam; die vorliegenden Facta mir nachwiesen, daß ich nur in dieser Lehre Wahrheit finde, beschloß ich in meiner Privat-Praxis die Kranken homöopathisch zu behandeln, und überzeugte mich immer mehr. Viele Verfolgungen und Verläumdungen fehlten zwar nicht, indessen gegen die Facta konnte keiner reden. —

In wie ferne ich nun nach der von Ew. Hochwohlgeborn reinen Lehre gehandelt und selbe verstanden habe, erlaube ich mir hier einige Krankheitsgeschichten nebst einer Vorbemerkung in 3 Abtheilungen vorzulegen.

1) Kranke, welche früher allöopathisch, dann von mir homöopathisch behandelt wurden und der Erfolg,
2) Kranke, welche theils allöopathisch oder gleich homöo-

*) Wer erinnert sich hier nicht an den Sohn von Prießnitz.

pathisch behandelt und wieder zur Allöopathie übergegangen sind und der Erfolg,

3) Kranke, welche sogleich in homöopathische Behandlung kamen, und der Erfolg.

Der Meister und Stifter wolle gütigst beurtheilen, ich fühle mich schwach, und glaube auch gefehlt haben zu können, doch handelte ich immer nach meinem Wissen und Gewissen. —

Darum würdiger, unsterblicher Herr Hofrath, ich und viele andere mit mir erkennen und befolgen Ihre Lehre, und befolgen solche nach unsern Wissen zum Wohle der Menschheit.

Wir danken für die Mittheilung nebst Erläuterung und sagen: Hofrath Dr. Hahnemann hat sich um die leidende Menschheit ein unsterbliches Verdienst erworben; — ich besonders fühle mich hochgeehrt, von dem Meister und Erfinder der Homöopathie eines Andenkens würdig gehalten worden zu sein, mein Streben wird trotz aller Verfolgungen immer sein, mich dieser Auszeichnung würdig zu machen, darum rufe ich: es lebe Hahnemann der große Meister und Stifter der Homöopathie, die Millionen beglückt und nenne mich mit ergebenster Verehrung

Hochwohlgeborner Herr Hofrath

dankbarst ergebenster

Diener: Dr. Hartung

Mailand den 6ten März 1843.

Paris 30. Juillet 1843.
1, rue de Milan.

Monsieur le Docteur!

Je reçois avec reconnaissance la médaille qui vous représénte et que vous avez la bonté de m'envoyer, il eut été bien doux pour mon cher Hahnemann de la recevoir car il etait toujours heureux et glorieux des succés de ses disciples.

Je vous fais remettre l'ouvrage sur lequel vous desiriz l'avis de Hahnemann et je vous engage beaucoup en son nom a le publier le plutôt possible. Hahnemann l'a lu lui même aux trois quarts et il approuvait fort son contenu, il en desirait la publication, la maladie l'a surpris au milieu de cette lecture qu'il n'a pu achever entièrement!

Que Dieu vous bénisse, Monsieur, vous conserve les objets de votre affection et vous préserve de l'affreux desespoir ou je suis!

M. Hahnemann.

Vorbemerkungen.

Wie bereits gesagt: werde ich Herr Hofrath nur über einige Krankheiten eine Mittheilung machen, welche mir in meiner Praxis vorgekommen sind, um nachzuweisen, daß trotz aller Gegner die Homöopathie auch dießseits der Alpen, unter dem italienischen Himmel eben so wohlthätig für die erkrankte Menschheit gewirkt hat und wirkt, wie jenseits der Karpathen, des Rheins und in unserm deutschen Vaterlande! —

Es sind während der Zeit, als sie hier durch mich ausgeübt wird, viele Schriften in Mailand und im übrigen Italien im Druck erschienen, welche nicht allein gegen die Homöopathie, sondern auch, obgleich ich darinnen nicht mit Namen genannt wurde, Ausfälle gegen meine Person enthielten. —

Ich sage nun einige Worte über meine ärztliche Laufbahn: im Jahre 1800 trat ich als Feld-Arzt in die k. k. österreichische Armee, machte die Feldzüge 1800, 1805, 1809, 1813, 1815 mit, wurde als subalterner Arzt in die Spitäler verwendet, und nach erhaltenem Doktor-Grade erhielt ich als Chef-Arzt manches Spital in Mähren, Schlesien, Polen, Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Italien in ärztliche Obsorge, mehr als 100,000 Kranke in verschiedenen Verhältnissen im In- und Auslande, in Freundes- und Feindeslanden wurden

mir anvertraut; dieß gab doch, wie leicht einzusehen, Gelegenheit, mich von der üblichen Medizin und ihren Systemen in Kenntniß zu setzen; ich sah viel Gutes von Browns System, der Erregungs-Theorie, Naturphilosophie, rc. rc.; aber immer nicht das Befriedigende, sondern im Hintergrunde eine Lücke u. s. w. Vieles würde ich hier sagen können, es ist aber nicht meine Meinung mich weiter einzulassen, indem hierüber leider soviel für und gegen geschrieben worden ist, und noch bis zum Ueberfluße geschrieben wird, bekenne nur: daß ich da, und dort nicht das fand, was ich suchte.

Da erschien im Jahre 1819 in Oesterreich das Allerhöchste Verbot der Homöopathie: es war mir dieses etwas Neues, denn die Homöopathie kannte ich nur dem Namen nach, ich wurde daher durch jenes Verbot auf diese Lehre aufmerksam gemacht. Im Jahre 1821 spannten die vielen Schmähschriften über diese Lehre meine Aufmerksamkeit noch höher, Gründe genug, welche mich bewogen, diese Lehre kennen zu lernen, das ist, zu studiren! —

Ich verschaffte mir daher die damals erschienenen Werke über Homöopathie. Anfangs schien mir das Nichts der Arzneigabe lächerlich, studirte aber fort, ohne einen Versuch zu machen, bis ich mir endlich die Lehre, so viel es damals möglich war, eigen gemacht hatte, dann fing ich an, mir die Medikamente anzuschaffen, und ihre Verdünnungen zu bereiten. — So widmete ich mich dem Studium der Homöopathie ohne mich in meiner Praxis irre leiten zu lassen bis zum Jahre 1826.

In diesem Jahre kam ich eines Morgens zu einem guten Freunde, und bald darauf erhielt derselbe noch in meiner Gegenwart die Nachricht, daß sein kranker Bruder am Sterben sei, und wünsche, ihn noch zu sehen. Mein Freund war betroffen und bat mich, ihn zu seinem Bruder zu begleiten, was ich annahm; der Bruder lag abgezehrt und entkräftet im

Bette, konnte wegen Mangel an Athem kaum mehr sprechen, und so wie es auch mir vorkam, war sein Ende nahe. Da fragte mich der Freund: „Ist keine Hülfe mehr?“ — ich antwortete: „Nein!“ Er erwiederte: „homöopathisch vielleicht, ich weiß ja daß sie selbst die Homöopathie studiren, ich bitte Sie, noch einen Versuch zu machen.“ Ich gab dieser Bitte nach, examinirte den Kranken so viel möglich war, und versprach ein Mittel zu schicken.

Ich ging nach Hause, gedankenvoll, was ich geben sollte, endlich entschloß ich mich Arsenik 30gtt. semis (denn die Streukügelchen waren für mich damals eine lächerliche Sache) zu schicken. Beim Bereiten dieses Mittels dachte ich, willst du dich denn auch in die Reihe der Charlatane setzen? — indeß ich schickte es dem Kranken, in der Meinung, er sei ohnedies verloren, ich könne ihm nicht mehr schaden.

Den folgenden Tag schickte der Bruder, mein Freund, zu mir mit der Bitte, ich möchte den Kranken besuchen, er befinde sich besser. Ich ging hin, fand ihn fast fieberfrei; er hatte die Nacht einige Stunden lang geschlafen. Ich ließ dieses Mittel 3 Tage lang wirken; die Besserung machte Fortschritte. Der weitere Gebrauch von China, Kali carbon. und Zink stellten ihn in Zeit von 3 Wochen gesund her.

Bald nachher wurde ich zu der 18jährigen Tochter eines Großhändlers gerufen, welche in einer Catalepsie lag; alle angewendeten Mittel blieben fruchtlos. Ich reichte ihr Belladon. 30 gtt: 1 in Wasser und ging weg. Nach einer Stunde wurde ich in der Stadt gesucht und man sagte mir: die Kranke wolle den Doktor haben, er soll ihr noch einen Löffel voll von diesem Wasser geben. Ich ging hin, die Kranke erkannte mich und verlangte wieder einen Löffel voll von dem Wasser. Ich nahm einen Löffel voll Wasser wie das erste Mal, gab einen Tropfen Alcohol hinein und reichte solchen der Kranken. Kaum hatte sie ihn genommen, so rief

sie voll Zorn: „Das ist nicht das Wasser, Sie sind ein Betrüger! Vater! jag' ihn aus dem Hause; ich war todt, er hat meine Lebensgeister aufgereizt, ich bin noch todt; nur die Geister leben in mir; laße ihn einsperren, er verdient es; allein er hat viele Kinder, die sind zu bedauern, laß' ihn nur nicht mehr ins Haus!" — Indessen besserte sich ihr Zustand und einige Gaben Rhus und Bryonia stellten sie wieder her.

Bald darauf wurde ich zu einem wahnsinnigen Grafen gerufen, welcher einige Monate in Wien ärztlich behandelt worden war; jedoch bei seiner Rückkehr nach Polen wieder in den vorigen Wahnsinn verfiel. Mit einigen Gaben Pulsatilla, Aurum, Phosphor und Silicea stellte ich ihn vollkommen gesund her.

Diese gelungenen Kuren gaben mir Muth; die Sache verbreitete sich und viele Kranke kamen zu mir. —

Während dieser Zeit erschienen wieder mehrere Werke über Homöopathie. Das Erscheinen der „chronischen Krankheiten" von Hahnemann setzte mehr Festigkeit in die Lehre; meine Kenntnisse erweiterten sich, und viele Kranke sowohl in Polen als auch später in Salzburg, wo ich vom Jahre 1831 bis Ende des Jahres 1832 als Chefarzt des Militair-Spitals angestellt war, fanden bei mir ihre Gesundheit wieder.

Als ich am 18. Jäner 1833 in Mailand angekommen war, kannten nur wenige Italiener die Homöopathie dem Namen nach; die Mehrzahl, vorzüglich das Volk hatte den Namen „Homöopathie" oder italienisch „Omiopatia noch nicht nennen gehört; nur in der Armee waren Einige und zwar Deutsche, welche von ihr, so viel es bei Profanen sein kann, Kenntniß hatten.

Ich stand im Schatten, bedauert von Jedermann, daß das Schicksal mich mit 12 lebenden Kindern in dieses theure Land versetzt hatte. Niemanden, ganz natürlich, konnte es

träumen, daß gerade durch mich die Homöopathie nach Mailand gebracht werden sollte; ich verkannte nicht die gefühlvollen Herzen der mich Bedauernden, dankte und blieb ganz ruhig; denn trotz meiner vielen Kinder drückte mich keine Noth. Alle Mitleidsbezeugungen gelassen anhörend ruhte während dessen mein forschender Geist nicht. Als dirigirender Stabsarzt der mobilen Truppen fand ich bald Gelegenheit, mich von der gangbaren Heilkunde in Kenntniß zu setzen, Vieles zu beobachten und so, ohne mich weiter zu erklären, blieb ich 3 Monate in dieser großen volkreichen Stadt als Arzt unbemerkt; ich beobachtete, sammelte, schrieb das Beobachtete für mich nieder und blieb stille. Aus Allem erkannte ich, daß vorzüglich 4 Aerzte als geachtete Gelehrte die Macht hatten über Leben und Tod das Urtheil zu sprechen; diese waren: Tomasini, Rasori, Locatelli und Omodei. Das Weitere über diese 4 Herren wird folgen.

Endlich erkrankte der dreijährige Sohn des k. k. Herrn Feldmarschalllieutenants Baron Rath an der häutigen Bräune. Da nun der Ordinarius diese Krankheit als sehr gefährlich darstellte, so wurde ich und noch ein italienischer Doktor pro consilio gerufen. Der Ordinarius sowohl, als der italienische Doktor waren einstimmig der Meinung, Blutegel an den Kehlkopf zu setzen und Quecksilber zu reichen. Ich stimmte nicht bei, sondern erklärte dieses Verfahren für nachtheilig. Es kam nun zu einer Unterredung mit dem Herrn General; nachdem er selber unsere verschiedenen Ansichten gehört hatte, fragte er die zwei Herren Doktoren: „Können Sie mir sicher versprechen, meinen Sohn zu heilen?“ — Beide waren durch diese unerwartete Frage betroffen und antworteten: „Unter 3 solchen Kranken sterben 2; vielleicht wird dieser gerettet.“ — Darauf wendete sich der betrübte Vater an mich: „Was sagen Sie?“ — Ich antwortete: „In homöopathischer Behandlung sterben von 50 kaum 1“ und setzte hinzu: „Ohne

Zeitverlust und weiteres Einwirken dieser Herren Doktoren übernehme ich den jungen Herrn in homöopathische Behandlung." Und so geschah es auch. Der kleine Patient bekam 3 Gaben Aconit 30^{oo} alle 2 Stunden; dann Hepar sulph. 6^{oooo} und endlich nach 6 Stunden Spongia 30^{oo}. Nach 24 Stunden war die Krankheit gehoben und bis heute nach mehr als 8 Jahren befindet sich derselbe sehr wohl.

Dieser unerhörte Fall machte großes Aufsehen in der Stadt. Die erwähnten zwei Herren Doktores konnten dieses der alten Heilkunst widrige Verfahren nicht verschweigen, ob zum Ruhme der alten Schule oder zum Vortheile der neuen Heillehre, will ich nicht entscheiden, genug, sowohl das gelehrte, als auch nicht gelehrte Publikum holte darüber viele Erkundigungen ein und man wurde durch diesen außerordentlich scheinenden Fall aufmerksam; man sah zwar noch zweifelnd das Geschehene an, indeß wurde ich doch zu vielen andern Kranken und namentlich zu dem Sekretair eines Fürsten gebeten, welcher schon seit 15 Jahren an einer Spina ventosa am äußeren Knöchel des linken Fußes litt; die Allöopathie hatte in einer langen Zeit alle Mittel bis zur Erschöpfung fruchtlos angewendet. Nach genau vorgenommenen Examen erkannte ich, daß die Krankheit scrophulösen Ursprungs sei und leitete das Heilverfahren darnach ein. Conium macul. Asa foetid. Phosphor, Silicea, Calcar. Graphit und als Zwischenmittel Nux vom. Aconit, China; äußerlich bei passenden Symptomen Camphora bewirkten in 4 Monaten vollkommene Heilung dauerhaft; es sind nun der Zeit 8 Jahre verflossen.

Bald darauf kam die Anzeige, daß in dem k. k. Infanterie-Regimente Nro. 61 sich viele Real-Invaliden vorfinden, welche einem hohen Superarbitrium vorzustellen wären. Da die Zahl auffallend groß schien, so wurden auf hohen Befehl 36 zur Probe aus Cremona nach Mailand transportirt. Diese

Mannschaft kam mit dicken Bäuchen und übrigens wassersüchtig oder abgezehrt an Körper in Mailand an. Beim Kranken-Examen zeigte sich, daß alle in Mantua das dort endemisch herrschende Sumpfwechselfieber gehabt und mit Chinin geheilt!!! worden sind; nun aber an unheilbaren Physconien, Wassersucht und Abzehrung litten. Ich nahm selbe in Behandlung und heilte davon 32. Die übrigen 4 mußte ich übergeben, weil ich wegen Ausbruch der Grippe meine Bereisung anzutreten gezwungen war; von diesen sind 2 gestorben, 2 blieben unheilbar.

Ich wurde, wie natürlich, denuncirt und von der vorgesetzten Medicinal-Behörde zur Aeußerung aufgefordert. Ich schickte das Namens-Verzeichniß dieser Mannschaft, ihrer Krankheiten und des Erfolges der Behandlung ein und erhielt darauf einen Verweis, daß ich die Arzeneien nicht nach bestehenden Vorschriften aus der Apotheke verschrieben hätte.

Indeß ergab es sich, daß die Gräfin R—y, Tochter eines hochgestellten, in Europa allgemein bekannten und verehrten Herrn, an einer Kehlkopf- und Lungen-Entzündung erkrankte und von mir in 9 Tagen geheilt wurde.

Zur selben Zeit erkrankte ein junger Prinz, dermalen regierender Fürst in Deutschland, an einem Schleimfieber mit nervösen Charakter. Derselbe wurde von mir von dieser lebensgefährlichen Krankheit in 3 Wochen geheilt.

Diese Ereignisse, wenigstens außer Ordnung nach der alten Schule, erregten Bewunderung; es kamen viele verlassene, desperate Kranke, theils glaubend, theils unglaubend zu mir. Ich ertheilte Jedem meinen Rath, den Ungläubigen wie Apostel Paulus, — von den Gläubigen wurden viele, nämlich wo es möglich war, geheilt.

Der Ruf der Homöopathie oder „mein Treiben" wie man es nannte, verbreitete sich nun immer mehr durch die homöopathisch Geheilten. Ich wurde von allen Seiten, ich

weiß nicht für was! angesehen; wenn ich mich in der Stadt zeigte, sah ich an dem Munde jener, welche nicht mit den Fingern auf mich zeigten, deutlich das Wort „l'Omiopatico" aussprechen. Besonders auffallend war es zur Ferienzeit, in welcher sich gewöhnlich viele Studiosi medicinae aus Pavia in Mailand befinden; diese versammelten sich bei meinem Vorübergehen in Haufen und ein mitleidiges Lächeln über mich Verirrten folgte mir nach.

Obgleich nun gegen Facta nichts zu sagen seyn sollte, wenigstens nach dem gesunden Menschenverstande, so zeigte sich hier das Gegentheil; denn, weil diese vor Augen liegenden Heilungen nicht nach den Gesetzen der alten Schule geschahen, waren sie auch nicht rationell, obgleich die Geheilten sich der besten Gesundheit erfreuten. Es entspann sich nun ein Streit zwischen pro und contra; 400 Aerzte und 55 Apotheker, welche Mailand zählt, nebst mehrern tausend Verwandten und Freunden dieser Herren, die Universität zu Pavia und die in dieser Stadt befindlichen Doctoren setzten sich der Homöopathie entgegen. „Nichts — Gifte" — Verleumdungen, unsinnige Anschuldigungen, wie es auch in Deutschland geschehen ist und noch geschieht, welche ich aus Schonung hier nicht weiter berühren will, wurden unter das Volk ausgestreut; Spott, Hohn rc. mußte ich überstehen. Doch dieses kümmerte mich nichts, ich ging ruhig meinen Weg in der Wissenschaft vorwärts; denn schon in Polen, Schlesien und Salzburg hatte mich mein durch viele Mühe erworbenes Phlegma dieses Alles zu ertragen gelehrt. Während dessen wurde ich immer mehr zum Krankenbesuche eingeladen, selbst hochgestellte Personen wendeten sich an mich und fanden in der Homöopathie die Heilung ihrer langwierigen Krankheiten.

So wie nun auf einer Seite die Homöopathie mehr Anhänger gewann, so erhoben sich auf der andern Seite der Aerzte und Apotheker Intriguen immer mehr. Die gewöhn-

lichen Aerzte, die Apotheker und ihre Angehörigen machten trotz ihrer niedrigen Schmähungen, Verleumdungen und Schimpfen der Homöopathie keinen Einhalt, obwohl die Lehren der vorgenannten vier Herren Doctoren bei der Nation tiefe Wurzel gefaßt hatten; sie waren Gegner der Homöopathie, also war es kein Wunder, daß man auf jedes Wort, welches ich aussprach, Gewicht legte, und viele Worte, die ich nicht aussprach, mir nebstbei beimaß, jede meiner Handlungen kritisch beobachtete u. s. w. ich blieb mir immer gleich und dachte: „Lasse sie sprechen, was sie wollen; Recht muß doch Recht bleiben."

Diese vier genannten gelehrten und erfahrenen Veteranen der Medicin haben sich, wie ich hiemit bezeuge, meines Wissens niemals beleidigend gegen meine Person ausgesprochen; die Wissenschaft war ihr Gegenstand. Herr Dr. Tomasini, Protomedicus und Professor in Parma, verdient als gelehrter Arzt volle Achtung und genießt solche auch; seine Lehre ist durch seine Schriften bekannt. —

Herr Dr. Rasori ist durch seine Schriften ebenfalls wohl bekannt; er war ein gelehrter, genialer Mann, jedoch in seiner Wissenschaft befangen; sein aufgestelltes Lehrgebäude bestand in der stimulirenden Methode; so wie Tomasini überall Entzündung sieht, so sah er Nervenschwäche 2c. Brechweinstein, Chinin und Opium waren seine Hauptmittel. Er starb im Jahre 1836 auf eine sonderbare Art: er wurde nemlich zu einer jungen Gräfin gerufen, welche an einem Puerperal-Fieber erkrankt darnieder lag. Der Ordinarius hatte ihr schon mehrere Aderläße machen lassen, nach welchen sich aber die Krankheit verschlimmerte; Rasori verordnete ihr eine gute Dosis Opium — wie viel weiß ich nicht — in Portowein, nach welcher die junge Gräfin zur Freude der Familie einschlief — allein sie erwachte nicht mehr. — Rasori ging nach Hause, darauf wurde ihm unwohl, es befiel ihn ein Kopf-

wehe mit Uebelkeit, er nahm eine Dosis Opium — wie viel ist unbekannt — in Portowein und fiel darauf in den ewigen Schlaf.*)

Herr Dr. Locatelli, der 84 jährige Greis, war ein großer Diagnostiker, dessen Andenken ich noch immer ehre; derselbe war nach der herrschenden Schule gebildet und hatte sich in Mailand vieles Vertrauen erworben, war menschenfreundlich und gutmüthig. Derselbe hatte kein eigenes Lehrgebäude aufgestellt, sein Sprichwort war, wenn er zu einem gefährlichen Kranken gerufen wurde: „La vita sta sulla punta della lanzetta.“ Wenn ich mit ihm von der Homöopathie sprach, erwiederte er: „Non cognosco l'Omiopatia, ma contro i fatti non si può parlare.“ Er starb vor drei Jahren an Altersschwäche.

Herr Dr. Omodei war ein Journalist und geachteter Arzt in Mailand, ein großer Gegner der Homöopathie. Seit längerer Zeit litt er an einer Krankheit, welche in einer schmerzhaften Steifigkeit eines Armes bestanden haben soll. (Ich sage nur, was ich gehört habe, von der eigentlichen Krankheit bin ich nicht in Kenntniß.) — Als er einmal gefragt wurde, warum er sich nicht homöopathisch behandeln lasse, sagte er trotzig: „Ich habe meine Gesundheit verloren; aber nicht den Kopf.“ Ein andermal und zwar einige Wochen vor seinem Tode antwortete er einem guten Freunde, der ihn fragte, warum er sich nicht homöopathisch behandeln lasse: „Lieber sterben.“ — Dr. Omodei war ein großer Anhänger der antiphlogistischen Heilmethode; oft ordinirte er seiner Lehre gemäß früher mehrere Aderläße, ehe er selbst den Kranken sah. Bei einem jungen Menschen, zu welchem ich dann später gerufen wurde, hatte er, ohne ihn vorher gesehen zu haben,

---

*) Evangel. Luc. 6. Kap. 38. u. 39. V.: „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt', gerüttelt' und überflüssig' Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr einmesset, wird man euch wieder messen.“ —

alle 4 Stunden eine Aderlaß von 6 Unzen zu machen angeordnet und so mehrere ähnliche Fälle. Der Homöopathie blieb er Feind, bis an das Ende seines Lebens. — Ein guter Freund von ihm litt an einer katarrhalischen Brustaffektion; Omodei ließ ihm in Zeit von 8 Tagen 7 Aderläße machen. Der Krankheitszustand verschlimmerte sich der Art, daß Omodei selbst eine Luftröhrenschwindsucht ankündigte. Ein anderer guter Freund führte mich zu diesem Kranken, ich nahm ihn in homöopathische Behandlung und nach 6 Wochen war er hergestellt. Eines Tages begegnete er Omodei und sagte: „Sehen Sie wie ich gesund bin, ich habe dieses der Homöopathie zu danken." Omodei antwortete: „Einbildung." —

Im Monate Jänner 1840 erkrankte er an einer Rheumatalgie, er selbst ordinirte sich seine Aderläße und Blutegel; binnen 9 Tagen wurde 14 Mal die Ader geschlagen und etliche 30 Stück Blutegel angesetzt. Das übrige Heilverfahren war diesem entsprechend eingeleitet; allein troß dieser gewiß rationellen Behandlung starb er mit Verdruß, weil die Aerzte ihm keine Ader mehr öffnen wollten (nicht konnten). Er starb den 23. Jänner 1840 Nachmittags 3¼ Uhr. —*)

So befangen dieser berühmte Arzt in seiner Ansicht war, so ist doch lobenswürdig, daß er seinem Systeme treu blieb! — Er hatte viele Anhänger und wirklich hat Mailand viel in dieser Hinsicht durch sein Absterben verloren; ich selbst schätzte diesen Doctor, welcher männliche Standhaftigkeit in allen seinen Handlungen zeigte, weit höher als jene Afterhomöopathen, welche beide Lehren mischen und selbst nicht wissen, was sie thun, diese sind die gefährlichsten.

*) 1. Buch Mos. 9. Kap. 6. V. „Wer Menschenblut vergeußt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen." —

Diesen vier Autoritäten folgte nicht nur der übrige medizinische Troß, sondern die ganze Nation. Einen solchen Volksglauben, welcher noch von Gelehrten unterstützt wird, umzuschaffen, ist eine harte Aufgabe; disputiren nützt nichts, nur wiederholte, vorliegende, mit Händen zu fassende Beweise können endlich von diesem alten Glauben abbringen.

Da ich nun diese Beweise oft, sehr oft öffentlich lieferte, so wurde eines Abends an die Thüre eines Hauses, welches ich oft besuchte, ein Blatt mit folgendem Inhalte aufgehängt: (Articolo inscritto nel Tomo LXXIII. della biblioteca italiana) Milano 1834. — Exposizione della dottrina omiopatica di Samuele Hahnemann accompagnata di framenti etc. traduzione di Giuseppe Coen, maestro di chirurgia e di ostetrizia. Venezia 1833 della tipografia di Paolo Lampati in 8° pag. 275.

Osservazioni su tale dottrina. —

Hier fand ich nun wieder, was ich schon oft gelesen hatte, nämlich Opposition gegen eine Sache, die man gar nicht kennt, freilich eine Keckheit, die sich viele erlauben. Indessen alles, was auf diesem Anschlagszettel geschrieben war, mag unberührt dem Verfasser bleiben; nur auffallend war mir, daß derselbe so wenig geographische Kenntnisse dabei entwickelte, als läge Leipzig, (wie er sagt) in einem Winkel von Deutschland und als wären nördlich keine Menschen mit gesundem Verstande; gelehrte Italiener werden sich wohl darüber gewundert haben; indeß es gehört diese Unkenntniß nur dem Verfasser zu. — Leid that mir, daß diese Lehre zum Verdrusse des Verfassers mit Riesenschritten sich über den Rhein und über die Alpen verbreitete; jedoch mag er ruhig seyn; denn durch seine Aufforderung an die lombardischen Aerzte wird sie schon zurückgeschlagen werden!! —

So blieb nun Alles in beständigem Kampfe. Verläumdungen und widersinnige Raisonnements der Gegner folgten

durch zwei Jahre auf einander; bis endlich ein junger Graf an einer Febris inflammatoria rheumatica erkrankte und von mir in wenig Tagen homöopathisch geheilt wurde.

Es war im Winter, wo in Mailand die Luft gewöhnlich naßkalt ist. Der Graf setzte sich derselben wider meinen Willen nicht nur zu bald aus, sondern besuchte die Reitschule und erlaubte sich manche Excesse; die Folge davon war, daß er in kurzer Zeit sich eine Diarhoea biliosa zuzog; ich wurde wieder zu Rathe gebeten und fand folgendes Krankheitsbild:

Beständiges Kollern im Bauche, heftige Diarrhoe mit gallichten Entleerungen, kleinen frequenten Puls, Entkräftung des Körpers, heftigen Durst, gelb belegte Zunge, trockene Haut, wüthendes Kopfweh ꝛc. ꝛc.

Ich leitete meine Behandlung ein; beim Weggehen ließ mich der alte Graf, der Vater des Kranken zu sich rufen und fragte mich, wie es mit der Krankheit seines Sohnes stehe; ich sagte ihm: „Es ist eine gallichte Diarrhöe und hoffe ihn in 9 Tagen zu heilen.“ — Die homöopathische Behandlung wurde von mir fortgesetzt und der Verlauf der Krankheit zeigte sich so gut, daß ich am 7. Tage derselben den Patienten in der Rekonvaleszenz fand; lächelnd sagte ich ihm: „Ich habe mehr gethan, als ich versprochen hatte, es ist erst der 7. Tag und sie sind geheilt.“ Der Graf reichte mir freundschaftlich die Hand mit der Bitte, ihn ferner noch zu besuchen, welches ich versprach und wegging. Auf der Stiege traf ich Mutter und Bruder an; letzterer sagte mir: „Mein Vater verlangt ein Consilium und will, daß man meinem Bruder zur Ader lasse; die Aerzte würden um 8 Uhr kommen, — es war eben 6 Uhr —, ich möchte auch erscheinen, setzte aber hinzu: „Mein Vater will es so haben, ich bin unschuldig.“ — Ich war erstaunt über diesen Antrag und antwortete: „Ich habe dem Grafen gesagt, in 9 Tagen heile ich seinen Sohn; es sind erst 7 Tage und er ist geheilt;

hätte der Graf den ersten Tag ein Consilium verlangt, so wäre ich bereit gewesen, auch mit 6 Aerzten zu consultiren, nun aber, da der Kranke in der Reconvaleszenz ist, brauche ich kein Consilium; wird man Ihrem Bruder eine Ader öffnen, so ist er ohne Rettung verloren, indem er ohnehin durch die gallichte Entleerung viele Säfte verloren hat." Der junge Graf antwortete: „Mein Vater will es haben und besteht darauf." Ich sagte: „Wenn es seyn muß, so mag es geschehen, ich erscheine aber nicht; denn nochmals wiederhole ich, wenn man Ihrem Bruder zur Ader läßt, so ist er ohne Rettung verloren" und ging die Stiege hinab. Der junge Graf rief mir noch nach: „Werden Sie nicht kommen?" ich antwortete zurück: „Wenn von einem Aderlaß die Rede ist: Nein! außerdem aber bin ich, wenn man mich verlangt, bereit zu kommen" und ging weg. — Den andern Tag hörte ich von einer Dame, welche im Hause gewesen war, es seyen die Herren Doctoren Omodei und Putti um 8 Uhr gekommen und Omodei habe beim Eintritt in's Zimmer gerufen: „Er ist vergiftet! eine Aderlaß! — Der kranke Graf weigerte sich und sagte: „Ich bin mit meinem Arzte zufrieden, es geht mir gut." Allein es half kein Gegenstreben, der Vater befahl nach Ausspruch des Dr. Omodei, der Kranke wurde gezwungen, die Ader geöffnet und nachdem das Blut — wie viel? — abgeflossen war, verfiel er in einen Schwächezustand, und schlief ein. Im ganzen Palaste erscholl nun der Freudenruf: „die Aderlaß ist gemacht, der Graf ist eingeschlafen." Allein er erwachte nicht mehr.

Da nun Dr. Omodei von einer Vergiftung gesprochen hatte, dieses den hohen Behörden zu Ohren kam, so wurde von denselben, mehr um meine Person vor Verläumdung zu schützen, die Obduction des Cadavers amtlich angeordnet und ich dazu vorgeladen.

Se. Excellenz, der Herr General der Cavallerie und

Militär-Commandant in Mailand Graf Wallmoden trugen mir auf, mich über diesen Fall zu äußern, um solches dem hohen Landes-Gubernium zur Kenntniß bringen zu können. Meine Aeußerung an Se. Excellenz folgt hier im vollen Inhalte:

Euer Excellenz!

Nachdem E. E. die Gnade hatten, mich um den Vorfall und die Krankheit des Grafen Somaglia zu befragen und darüber gründliche Aufklärung wünschen, bin ich so frei, den ganzen Hergang der Sache in nachstehender, gewissenhafter Beschreibung gehorsamst zu unterlegen.

Am 6. Jänner früh wurde ich zum Grafen Somaglia gerufen; als ich mich Mittags dahin verfügt hatte, ersuchte man mich, den erkrankten Grafen in ärztliche Pflege zu nehmen, welches ich annahm und darauf mein Examen mit ihm anstellte, wobei sich mir folgendes zeigte:

Die Temperatur des Körpers erhöht, die Haut trocken, heftige Kopfschmerzen, drückend und stechend in der Stirn- und Schläfengegend, die Augen geröthet und thränend, gegen das Licht sehr empfindlich; das Athmen erschwert, mit kurzem, trockenem Husten unterbrochen; Appetit keiner, Durst viel, die Nächte wegen innerer Unruhe schlaflos; das Gemüth aufgereizt, alle Funktionen hastig; der Unterleib frei und weich anzufühlen, Stuhlentleerungen sparsam, der Urin blutroth gefärbt; doch im Verhältniß der Abgang hinreichend. Die Zunge schmutzig weiß, dick belegt, der Puls voll und hart, nicht sehr frequent.

Dieser Symptomen-Compler gab mir das Bild einer sogenannten Febris rheumatico-catarrhalis inflammatoria, wornach ich meinen Heilplan einleitete; nämlich ich ordinirte ein warmes Verhalten, zur Nahrung Suppe und gekochtes Obst; zum Getränke laues Zuckerwasser, Himbeer, auch bloßes überstandenes Wasser; als Arznei sogleich Mittags Aconit 24⁰⁰ und am nämlichen Tage Abends Nux vomica 30⁰⁰.

Den 7. war der Zustand unverändert; Abends Nux vom.

Den 8. die Nacht ruhiger, der Kopfschmerz geringer, die Augen reiner, gegen das Licht weniger empfindlich, der Puls weicher, Durst und trockener Husten hielten noch an; er erhielt Sulphur 30^{00}.

Den 9. befand sich der Patient besser, das Kopfwehe hatte nachgelassen, alle übrigen Symptome waren gemindert; ich ließ den Sulphur fortwirken.

Den 10. unveränderter Zustand; Patient brachte einige Stunden außer Bette zu; ich gab obige Dosis Sulphur noch einmal.

Den 11. brachte Patient den Tag außer Bette zu, alle Funktionen waren normal, nur beim Husten fühlte er noch einige Beschwerde, auch hatte sich noch kein rechter Appetit eingestellt. Er wollte nun nicht mehr zu Hause bleiben, fuhr auch aus und ging im Freien spazieren, wollte auswärts zum Speisen und Abends in das Theater gehen, welches ich ihm jedoch ausredete.

Vom 12. — 18. war Patient als Halb-reconvalescent zu betrachten und erhielt während der Zeit noch Bryonia 30, China 24, Veratr. 24 und Aurum 24. —

Da ich nun keine Krankheitserscheinungen mehr wahrnahm, der Graf troß meinem Zureden sich alles erlaubte, beim übelsten Wetter die Reitschule, das Theater rc. besuchte, so setzte ich meine Besuche aus.

Den 24. wurde ich wieder mit der Nachricht, daß er etwas Fieber hatte, zum Herrn Grafen gerufen, ich fand ihn in einem fieberhaften Zustande; es war Abends; ich gab ihm zur Beruhigung Aconit 30^{00} und versprach, früh wieder zu kommen.

Den 25. früh war das Fieber mäßig, die Zunge gelb, dick belegt, der Kopf sehr eingenommen, doch ohne besondere Schmerzen, das Athmen frei, der Unterleib aufgetrieben und

hart; Diarrhöe mit gallichten Entleerungen, wobei die Speisen unverdaut abgingen, heftiger Durst, wenig Appetit, nur Verlangen nach Saurem; der Blick wild, das Auge stier, etwas Sehnenhüpfen.

Da, wie oben gesagt, der Graf sich alles erlaubt hatte, so schloß ich auf Verkühlung und gab Chamomil: 24 zwei Doses, eine früh, die zweite Abends.

Am 26. früh. — Die Nacht sehr unruhig und schlaflos, der Kopf mehr eingenommen, die gallichten und unverdauten Speisen-Entleerungen sehr copiös mit äußerst faulem Geruche. Ich gab nun Dulcamara 24⁰⁰ zwei Dosen, eine früh, eine Abends.

Der Vater des Grafen ließ mich, als ich weggehen wollte, zu sich rufen, und fragte mich um den Zustand seines Sohnes; ich erklärte die Krankheit für gefährlich und sagte, es sey eine Gallenruhr mit vorstehendem nervösen Charakter, welche wenigstens 9 Tage zur Heilung brauche, worauf mir der Herr Graf erwiederte: „Seyen Sie nur strenge und sagen Sie ihm, er solle folgen und nichts Schädliches genießen." Ich antwortete, daß ich alles besorgen werde und ging weg. —

Abends fand ich die Diarrhöe noch anhaltend, die Entleerungen gallicht, jedoch keine unverdauten Speisen mehr; nebstbei war eine starke Exacerbation mit einigem Irrereden.

Auf den 27. war die Nacht sehr unruhig, mit öfteren gallichten Stuhlentleerungen, das Sehnenhüpfen stärker mit zeitweisen Irrereden und undeutlicher Sprache. Er erhielt Mercur viv. 30⁰⁰ vier Doses, alle 3 Stund eine.

Abends wie gestern. —

Am 28. alles unverändert, die Pulver wurden wiederholt.

Auf den 29. waren in der Nacht nur zwei gallichte Stuhlentleerungen erfolgt, das Sehnenhüpfen war gemindert, der Leib weicher, das Auge reiner, der Schleim auf der Zunge löste sich, der Durst hielt an, aber in minderem Grade.

Ich gab nun Acid. phosphor. 9 vier Dosen, alle 6 Stunden eine zu nehmen.

Da ich nun die Besserung glaubte wahrzunehmen, so ging ich Nachmittags wieder hin, um mich von dem Fortgange zu überzeugen, der zu meiner Beruhigung ausfiel. Im Weggehen traf ich dessen Mutter unten beim Portier auf mich wartend an; sie fragte mich, wie es ihrem Sohne ginge, ich sagte ihr, daß die Krankheit seit gestern einen guten Verlauf angenommen habe. Sie sagte: „Sie haben versprochen, ihn diese Woche zu heilen" (in 9 Tagen); ich antwortete: „Ich werde Wort halten" — und empfahl mich.

Als ich Abends wieder kam, erwartete mich die Mutter auf der Stiege und sagte mir, ich möchte erst zum Grafen, ihren Mann, gehen und führte mich in dessen Apartement, ich wurde aber nicht vorgelassen, sondern der Graf ließ mir durch den Bedienten sagen, ich solle mich nur zu dem Kranken verfügen; die Gräfin ging mit mir hinauf, ich traf dort dessen Bruder Graf Johann, den Bedienten, wie gewöhnlich und noch eine Person, die ich nicht kannte.

Den Kranken fand ich viel heiterer, das Auge rein, die Hautwärme fast normal, die Zunge halb rein, den Unterleib weich; die Diarrhöe hatte ganz nachgelassen, so auch das Sehnenhüpfen. Diese Erscheinungen erfreuten mich sehr, Patient hatte eine Suppe mit Geschmack gegessen und versicherte mich, sein Kopf sey viel freier, nur die Sprache sey noch etwas erschwert, worauf ich ihm sagte, die Nacht würde noch etwas unruhig seyn, doch sey die Besserung da und bis morgen hoffe ich, ihn gut zu finden. Von den Pulvern waren noch zwei da, welche ich in der Nacht zu nehmen anordnete und mit einem freundlichen Lächeln und warmen Händedruck von seiner Seite verließ ich den Kranken, der mir die Worte nachrief: „Morgen früh besuchen Sie mich wieder," welche ich natürlich bejahte. So ging ich getrost und ruhig weg;

der Bruder des Kranken begleitete mich und auf der Stiege sagte er mir, er habe den Auftrag von seinem Vater, mir zu sagen, daß er einen andern Arzt rufen würde. Ich erschrack über diese unerwartete Aeußerung und sagte, warum jetzt, da der Kranke so gut als geheilt ist, wäre dieses früher geschehen, so hätte er auch sechse rufen können, nun sei dieses aber überflüßig, da die Gefahr überstanden ist, der Graf erwiederte: „Mein Vater besteht darauf, verzeihen Sie mir, ich bin unschuldig; man will ihm vielleicht einen Aderlaß machen, fuhr er fort, kommen Sie um 8 Uhr" (es war 6 Uhr). Ich sagte: „Es ist eine Impertinenz, die man mir anthut, wenn man Ihrem Herrn Bruder einen Aderlaß macht, so ist er unwiederbringlich verloren, daran kann ich nicht Theil nehmen; sagen Sie Ihrem Herrn Vater, ich lasse ihn ersuchen, davon abzustehen, sein Sohn ist gerettet; jedoch durch einen Aderlaß findet er seinen Tod; ich kann nicht zusehen, noch weniger Theil nehmen; sollte Ihr Herr Vater davon abstehen, so lassen Sie mir es sagen, ich bin jederzeit bereit zu kommen. —

Ich wartete umsonst, es kam keine Nachricht, folglich wurde der Aderlaß gemacht; über das Weitere habe ich noch keine genaue Nachricht erhalten.

Euer Excellenz

unterthänigster Diener

den 2. Februar 1836. Dr. H**

Fortsetzung des Berichtes über die Krankheit des Grafen Somaglia.

Euer Excellenz!

Ich erhielt keine Nachricht mehr; erst gestern erzählte mir eine glaubwürdige Person, welche am 29. Abends, als um die Aerzte geschickt wurde, im Hause Somaglia war, daß

der Kranke durchaus von keinem andern Arzte außer mir wissen und sich zu keinem Aderlasse herbeilassen wollte, durch vieles Zureden endlich, theils mit Gewalt, theils gutwillig sich dazu hergab. Um 9 1/2 Uhr erscholl im ganzen Palaste der Freudenausruf: „Der Aderlaß ist gemacht" der Graf verfiel darauf in einen Schlaf (Sopor), welches man für ein gutes Zeichen ansah. Das Weitere blieb mir unbekannt, bis ich endlich heute Nachmittag 12 Uhr eine Einladung erhielt, der Section des Leichnams des Grafen Somaglia, welche um 1 Uhr auf dem Friedhofe vor Porta Comasina statt finden würde, beizuwohnen. Ich verfügte mich hin und als ich eine Stunde gewartet hatte, kamen die sämmtlichen Mitglieder zusammen und man schritt zur Section. Befund:

1) Am äußern Körper war mit Ausnahme der gewöhnlichen Todtenflecken und Eingefallenheit des Körpers nichts wahrzunehmen;

2) bei Eröffnung der Schädelhöhle zeigte sich die harte Hirnhaut im gewöhnlichen Zustande, wie solche bei jedem Sterblichen angetroffen wird; mithin nichts Krankhaftes; nach Abnahme derselben erschien die Spinnewebenhaut wie gewöhnlich, mithin nicht krankhaft; die weiche Hirnhaut zeigte sich mehr geröthet, morsch und leicht zerreißbar. Der große Blutbehälter (sinus longitudinalis) war wie gewöhnlich, mäßig mit Blut gefüllt und gesund; das große Gehirn selbst war in seiner Substanz gesund, die Gefäße in den äußern Windungen mit Blut gefüllt und als man beide Halbkugeln durchschnitt, konnte man, wie aus einem Schwamme, einige Blutkügelchen ausdrücken. Die Gehirnkammern enthielten, wie gewöhnlich, einige Tropfen Wasser; im lebenden Zustande ist dieses in Gasform und schlägt sich nach dem Tode als tropfbare Flüßigkeit nieder; die Plexi des Corpus callosum &c. &c. wurden gesund angetroffen. Nach Wegnahme des ganzen Gehirns fand man am Grunde des Schädels

keine Flüßigkeit, mithin nichts krankhaftes, ausgenommen einige stachelartige Auswüchse an den Flügeln des Keilbeines, welche aber in der Formation begründet waren. Das kleine Gehirn, die Vierhügeln, so wie die Medulla oblongata wurden gesund angetroffen; am Eingange der Wirbelsäule zeigte sich etwas Blut, jedoch ersah man bald, das dieses aus durchgeschnittenen Gefäßen geflossen und sich am untersten Punkt gesammelt habe, mithin dieses nichts anomales andeutete.

3) Man schritt nun zur Eröffnung der Brust. Nach Wegnahme des Brustbeines sah man die Lungen im welken Zustande da liegen, welche am hinteren Theile compact, von Blut durchdrungen, in der vordern Hälfte jedoch blutleer und wenig mit Luft angefüllt war; Stücke des hintern Theiles sanken im Wasser unter, die von vorne schwammen jedoch auch nur der Oberfläche des Wassers gleich. Der Herzbeutel, welcher ganz normal war, enthielt gar keine Flüßigkeit, das Herz, von mittlerer Größe, gehörig construirt und gesund, war in allen seinen Kammern blutleer.

Als alle Theile aus der Brusthöhle herausgenommen waren, fand man im Grunde derselben 4 — 6 Unzen schon ziemlich in Fäulniß übergegangenen Blutes, ein Theil mochte wohl durch das Zerschneiden der Gefäße hinzugekommen sein.

4) Man schritt nun zur Untersuchung der Baucheingeweide. Die Leber war in gewöhnlich großem Zustande, in ihrer Substanz vollkommen gesund, die Gallenblase klein und mit weniger, flüßiger Galle gefüllt; die Milz bedeutend groß und mit Blut angefüllt. Der Magen war gesund; die obere Oeffnung (der Eingang) gegen den Schlund etwas geröthet; die untere Oeffnung (der Ausgang) vollkommen normal; übrigens war der Magen von Speisen ganz leer; auffallend war nicht weit vom kleinen Bogen desselben eine bedeutende Oeffnung mit gesunden Rändern; der Zweifel wurde jedoch

bald gehoben; es hatte nämlich der Wundarzt beim Herausnehmen der Milz hineingeschnitten. Die Gedärme zeigten sich alle gesund, aber leer vom Inhalte, bis auf ein 4 Zoll langes Stück des Leerdarmes, welches braunroth gefärbt war; dieses Stück lag an der Rückenwand an den Schenkeln des Zwerchfelles und war, wie bei letzterem gesagt wird, in Fäulniß begriffen, übrigens fand sich weder in der Bauch- noch Beckenhöhle eine Flüßigkeit. Das Zwerchfell wurde nicht rein dargestellt, weil es durch das Wegnehmen der Leber, des Magens und der Milz bedeutend verletzt worden war; doch sah man, daß dasselbe an seinem hintern Theile gegen die Schenkel ziemlich in Fäulniß, sogar an einer Stelle durchlöchert war, gerade da, wo es nicht mit seiner hintern Wölbung auf der Wirbelsäule liegt und so mit den in der Brusthöhle beschriebenen faulichten Blute in Communication stand.

Resultat der Section.

Das Gehirn war in seiner Substanz gesund, doch waren dessen feine Gefäße etwas mehr geröthet als im gewöhnlichen Zustande; daher die große Reizbarkeit des Patienten während und wie ich erfahren habe, auch vor seiner Krankheit.

Die Lunge war schwer, das Parenchym des hinteren Theiles dicht und mit faulichtem Blute angefüllt; ersteres war Folge früherer Krankheiten; denn er selbst fragte mich vor ungefähr 9 Monaten wegen Druck im Leibe und beengtem Athem, um Rath; das eingedrungene Blut war von der schon angefangenen Fäulniß herrührend.

Der hintere Theil des Zwerchfelles war in Fäulniß und schon durchlöchert, und so wie das 4 Zoll große Stück des Leerdarmes braun gefärbt; diese Theile lagen alle rückwärts mit dem ausgetretenen faulen Blute in Berührung, wurden davon corrodirt und von Fäulniß ergriffen. Das ausgetretenen fäulichte Blut, welches Anfangs beiläufig 4 — 6 Unzen

betrug, sich dann wie die großen Gefäße zerschnitten worden waren, auf 10 — 12 Unzen ansammelte, war Product der natürlichen chemischen Zersetzung der organischen Masse, welche sich vermöge des Gesetzes der Schwere an den niedersten Punkten sammelt und durch seine Fäulniß während 48 Stunden als der Kadaver gelegen war, vielleicht auch schon früher die in Berührung gestandenen Theile angegriffen hat.

Da nun durchaus keine Entzündung oder deren Folgekrankheiten Verhärtung, Eiterung, Ergießung von Serum, Blut u. s. w. vorgefunden wurde, im Gegentheile, wie gesagt, der Körper bereits in einen hohen Grad von Fäulniß übergegangen war, so weiset dieses a posteriori nach, daß meine Diagnose richtig gewesen, und kein entzündlicher sondern ein fäulichter nervöser Krankheitscharakter statt fand, die häufigen gallichten Stuhlentleerungen die Kräfte erschöpft hatten, daher nur eine leichtnährende Diät mit erregender, arzneilicher Unterstützung der Kräfte angezeigt war, und ein Aderlaß auf den ohnehin durch 70 — 80 profuse gallichte Stuhlentleerungen in Zeit von 7 Tagen ermatteten Körper sehr nachtheilig einwirken mußte, (ich deßhalb nicht beistimmen konnte, unter diesen Umständen noch einen Aderlaß machen zu lassen), wie der vorliegende Erfolg es auch nachgewiesen hat.

Euer Exzellenz

unterthänigster Diener

den 7. Februar 1836. Dr. H**

Hiemit glaubte Dr. Omodei der Homöopathie den Todesstoß zu geben, weßhalb sich auch viele Gerüchte in der Stadt über mich verbreiteten, wer jedoch dadurch Verachtung verdient hat, überlasse ich verehrtester Freund — Ihrem Urtheile.

Durch diesen Fall und da so viele Klagen einliefen, daß ich die Medizinen selbst bereite, Gifte gebe, unter keiner Kontrolle stehe u. dgl. Zusätze, ließen mir Se. Excellenz der Herr

Landes-Gouverneur sagen, daß ich mir einen Apotheker wählen solle, der die Arzneien bereite, damit künftighin alle Klagen gegen mich abgewiesen werden könnten, der Apotheker werde von der hohen Landesstelle bewilliget werden und unter meiner Direction stehen.

Dieser hohe Antrag war mir sehr willkommen, indem ich ohnehin von Kranken so sehr besucht war, daß ich kaum so viel Zeit gewann, die Mittel bereiten zu können; ich schlug daher den Apotheker Garofoletti vor, der Contract wurde amtlich bestätigt und bis heute besteht die homöopathische Apotheke gut eingerichtet, und allen Anforderungen vollkommen entsprechend.

Nach Errichtung dieser Apotheke wurden weniger Klagen gegen mich geführt, und obwohl mich noch viele Gegner des Charlatanismus beschuldigten, vermehrte sich doch die Zahl der Gläubigen; selbst aus fernen Gegenden kamen Kranke zu mir, der Wahn, daß nur Giftmittel gegeben werden, fiel weg, die Facta sprachen für die Homöopathie. Indeß, wie überall, so ging es auch mir, manche Kranke, des Wohllebens gewohnt und nicht stark genug sich in eine geregelte Diät zu fügen, gingen wieder zur Allöopathie über, fanden aber auch durch diese ihre Heilung nicht, sondern wurden siech, oder starben den für diese Leute bestimmten Tod. —

Was die Homöopathie bei der im Jahre 1836 hier geherrschten Cholera asiatica leistete, habe ich ohnehin in einem kleinen Aufsatze meinem Freunde Dr. Emmerich in Meiningen zugesendet, welcher solchen mit einem Vorworte einbegleitet im Druck herausgegeben hat.

Wie ich vorhergesagt, ist es nun meine Absicht, Herr Hofrath bekannt zu geben, welche Fortschritte die Homöopathie in Mailand machte, was ich am besten nachweisen zu können glaube, wenn ich aus meinem Tagebuche mehrere Krankheitsgeschichten mittheile, und zwar nicht allein von

acuten Krankheiten, wo schnelle und dauerhafte Heilung erfolgte, sondern auch von chronischen, wo die Heilung nur langsam hervorging, auch einigen, wo nur Linderung erzweckt werden konnte. — Es ist ganz begreiflich, daß im Gegensatze zur rationellen Heillehre die sich für unfehlbar hält, und für sich den Volksglauben bis zur Anbetung zu steigern wußte, diese neue Heil-Ansicht und Behandlungsart sehr auffallend dünken, und nur schwer den Eingang finden mußte; denn selbst vernünftige Menschen, denen an der Erhaltung ihres Lebens, und ihrer Gesundheit als höchstem Gute, Alles gelegen war, hatten nicht so leicht und nur zagend das alte durch 2000jährige Erfahrung, wie man glaubt, bewährte Heilsystem verlassen, um sich der neuen Lehre Preis zu geben.

Aus diesem Grunde geschah es auch, daß ich Anfangs nur wenige acute Krankheiten bei ihrem Entstehen in die Behandlung bekam, meistens nur chronische, nach der alten Lehre unheilbare Kranke wendeten sich an mich mit dem Ausdrucke, wie es noch heute oft geschieht: „ich litt an diesem oder jenem Uebel schon Jahre lang, der berühmte Dr. N. hat alles gethan, und mir zuletzt Mineral-Bäder ordinirt, ich habe solche gebraucht, sie haben mir sehr wohl gethan; allein ich litt hernach noch an diesen oder jenen Uebel, der Dr. hat wieder alles angewendet, aber ich leide noch. Da ich nun sehe, daß alles nichts hilft, so habe ich mein ganzes Vertrauen in die Homöopathie gesetzt; ich weiß wohl daß die homöopathischen Mittel lauter Gifte sind, da aber sonst nichts helfen will, will ich mich dieser Kur unterwerfen!" —

So wie mir es in Mailand erging, mag es auch wo anders statt gefunden haben. — Gegenwärtig aber ist dieser Mangel an Vertrauen und falschen Ansichten zum Theile verschwunden, da auch acute Kranke sich in homöopathische Behandlung begeben.

I. Krankheits-Geschichten

über einige Kranke, welche früher allopathisch behandelt wurden.

1. Signora L—a, eine Frau von etlichen 30 Jahren, sanguinischen Temperamentes, Mutter von 4 Kindern, litt seit ihrer letzten Entbindung 4 Jahre an starken Brustschmerzen, anhaltenden Husten mit copiösem Schleimauswurfe, Abend-Fiebern und profusen Nachtschweißen; Verdauungsbeschwerden mit sparsamen Stuhlabgange. Der ordinirende Arzt reichte viele Abführmittel, um die Stuhlentleerungen zu befördern und den Schleim von der Brust abzuleiten; bei drohender Gefahr ließ er einen Aderlaß machen, so, daß die Frau binnen 4 Jahren 50 bekam. So wohlmeinend auch diese Behandlung eingeleitet war, so erfolgte doch keine Besserung, im Gegentheile steigerte sich die Krankheit auf einen hohen Grad und so wurde dann endlich ich gerufen.

Krankheitsbild:

Sehr reizbares Gemüth, Lebhaftigkeit und Munterkeit ohne Kraft, das Auge rollend ohne Glanz, die Hautfarbe gelblich blaß, der Körper sehr abgemagert, die Brust schmerzhaft, das Athmen so erschwert, daß Patientin nicht sechs Schritte ohne Erstickungsgefahr machen konnte, kein Appetit, im Gegentheile Widerwillen gegen alle Speisen, nach jedem Genusse Druck im Magen, Hartleibigkeit, viel Durst, Abend-Fieber, die Nächte unruhig, starker übelriechender Schweiß, der Puls frequent und hart, Urin sparsam, zwar wässerig, doch röthlich gefärbt, die Reinigung schon seit einem Jahre nicht erfolgt.

In diesem Zustande schien mir nun vor Allem die China das entsprechendste Heilmittel zu seyn; ich ordinirte daher, nachdem ich die Diät und Lebensweise angegeben hatte, China 12^{0000} alle 6 Stund zu nehmen. Dieses Mittel allein, nachdem es 6 Tage lang fortgesetzt worden war, bewirkte viele Linderung; denn das Athmen wurde freier, Patientin konnte herumgehen und ihren häuslichen Geschäften nachsehen, der Appetit stellte sich ein, der Druck im Magen war verschwunden, Stuhl erfolgte immer Abends, anfangs alle 48, dann alle 24 Stunden, jedoch hart; der Durst ließ nach, das Abendfieber verminderte sich, die Nächte wurden ruhiger, der Schweiß geringer, der Urin häufiger und blässer, die Augen bekamen mehr Glanz, die Hautfarbe näherte sich der gesunden. — Die China wurde noch vier Tage durch Früh und Abends gegeben, brachte aber keine Wirkung mehr hervor und da ich nun während der Zeit zur Kenntniß kam, daß ihre noch lebenden Eltern schon seit ihren früheren Jahren an einem herpetischen Ausschlage gelitten hätten, setzte ich voraus, daß hier eine Psora zum Grunde liege; ich reichte daher Früh Sulphnr 6^{00} und ließ ihn drei Tage lang wirken. Den ersten Tag schienen sich alle Krankheits-Zustände zu vermehren; dann aber trat auffallende Besserung ein; ich gab nun den vierten Tag früh Graphit 30, und ließ dieses Mittel durch 6 Tage wirken; es erfolgte keine Erhöhung der Krankheit; im Gegentheile sichtliche Besserung, und es zeigte sich ein pustelartiger Ausschlag am ganzen Körper, der aber nach 48 Stunden wieder verschwunden war. Ich gab nun den 7. Tag noch einmal Graphit; dann Sepia 30 und ließ dieses Mittel 8 Tage lang wirken; auch auf diese Mittel erfolgte keine Erhöhung, sondern sichtbar vorschreitende Besserung; Calcar. carb. 30, Jod. 30 und Wiederholung des Sulphur 6, bewirkte volle Heilung; die Regeln erschienen

auch wieder und nun sind es 7 Jahre, daß sich die Frau wohl befindet.

2.) Signora Alb—i, eine reizbare, magere Frau, welche 4 Kieder geboren hatte, litt oft an krampfhaften Brustbeschwerden, welche nach Aussage des Gatten jederzeit durch Abführmittel, laue Getränke und Aderläße gehoben worden, aber immer und öfter wiederkehrten, sich endlich im Jahre 1834 so sehr erhöhten, daß Erstickungsgefahr drohte; die ordinirenden Aerzte, deren 3 waren, sahen sich genöthiget, nebst ableitenden Mitteln, warmen Verhalten, in 6 Tagen 11 ausgiebige Aderläße zu machen und mehrere Vesicantien anlegen zu lassen; troß dieses thätigen Heilverfahrens erfolgte keine Besserung, da erklärten endlich die Aerzte, daß für ihr Seelenheil zu sorgen sei, und der Geistliche wurde gerufen.

In diesen desperaten Umständen wurde ich gebeten, wollte aber nicht kommen; endlich gab ich der Bitte eines guten Freundes nach und ging hin.

Krankheitsbild:

Die Patientin blaß, mager, auf der linken Seite liegend, da sie sich wegen starkem Herzklopfen nicht bewegen konnte, das Athmen kurz, stöhnend, der Unterleib tympanitisch aufgetrieben, die Zunge braun und trocken, heftiger Durst, Hände und Füße kalt, der Puls klein, kaum fühlbar. Es war schwer, diese halbtodte Kranke in Behandlung zu übernehmen; nur auf vieles Bitten that ich es, stellte aber, wie natürlich, eine sehr zweifelhafte Prognose.

Nachdem ich reines Wasser zum Getränke anempfohlen hatte, ordinirte ich China 12^4 dos. quatuor, alle 3 Stunden einzunehmen. Es war 5 Uhr Abends, ich ging weg, in der Meinung, Patientin werde in der Nacht erspiriren; daher ich gar keine Morgenvisitte machte. Um 9 Uhr Vormittags kam jedoch der Gatte zu mir, und bat mich, die Patientin, welche sehnsuchtsvoll auf mich warte, zu besuchen, sie

wolle eine Suppe essen, jedoch früher meine Meinung erfahren. Dieser sehr unerwarteten Einladung folgte ich sogleich. Ich fand die Patientin munter, wiewohl sie sich wegen starken Herzklopfens noch nicht bewegen konnte, der Leib war noch immer tympanitisch aufgetrieben, Hände und Füße aber warm, der Puls bedeutend erhoben; sie verlangte eine Suppe, die ich ihr reichen ließ und die sie auch mit Lust zu sich nahm. Ich ließ die China in obiger Gabe fortsetzen.

Da die drei Herren Doktoren, welche sie Tags zuvor als unheilbar verlassen hatten, von ihrem Absterben nichts hörten, kamen sie um 10 Uhr zur Patientin, sie zu besuchen. Da sie dieselbe besser fanden, so wurde beschlossen, früher noch ein Consilium bei einer andern ähnlichen Kranken zu halten, dann um 11 Uhr wieder zu kommen und eine Aderlaß machen zu lassen; denn von meinem Dazwischenkommen wußten sie nichts. Der Gatte kam zu mir und erzählte, was vorgefallen und beschlossen worden sei; ich sagte ihm, ich behandle keine Kranken hinter dem Rücken anderer Aerzte, er solle gehen, diesen dreien Herren zu sagen, was geschehen sei. Der betrübte Gatte that dieß zufolge meines Auftrages, sie nahmen die Sache übel auf und sagten: „Wir kommen nicht mehr, auch wenn sie für die Visite einen Souverain d'ore zahlten, lassen sie ihre Frau in den Händen des Charlatans; diese hier bleibt in unserer Behandlung und eben wurde ein Aderlaß gemacht. Der Erfolg von dieser merkwürdigen Geschichte war, daß die Patientin in der rationellen Behandlung den zweiten Tag starb, diese aber in den Händen des Charlatans, nachdem sie noch 6 Tage hindurch alle 12 Stunden China 12, sodann Sulphur 6, Belladonn. 30, Aurum 12 und Sepia 30 nahm, vollkommen geheilt wurde und sich nun seit 7 Jahren wohl befindet.

3. Frau Anch—i, ungefähr 28 Jahre alt, Wittwe, Tochter eines Apothekers, phlegmatischen Temperaments, litt

seit 6 Jahren an Brust- und Unterleibsschmerzen; schon durch die Bekanntschaft ihres Vaters als Apotheker wurden die berühmtesten Aerzte herbeigerufen, die Krankheit wurde für eine schleichende Entzündung (?!) erklärt. Aderlässe und Laxirmittel in großer Zahl kamen an die Ordnung, allein ohne guten Erfolg. Endlich da die Gefahr größer wurde, überwand der Vater aus Liebe zur Tochter seine Abneigung gegen die Homöopathie und bat mich, seine Tochter zu besuchen und das Heilgeschäft zu übernehmen.

Krankheitsbild:

Erdfahles, aufgeschwollenes Gesicht, so wie des ganzen Körpers, Eingenommenheit des Kopfes, elastisch aufgetriebener Unterleib und Stuhlverhaltung, kurzes Athmen mit sehr leiser Stimme und starkem Herzklopfen, trockene Zunge, viel Durst, kleiner, durch die Geschwulst kaum fühlbarer Puls, Eckel vor Speisen, verminderte Körpertemperatur, anhaltendes mit Schwindel verbundenes Kopfwehe, kein Schlaf, keine Menstruation.

Nachdem ich die Diät und das übrige Verhalten gehörig regulirt hatte, ordinirte ich China 12^{000} alle 3 Stunden durch 6 Tage. Der Erfolg war sehr gut; denn der Kopf wurde frei, das Athmen leichter, der Unterleib weich, Stuhlentleerung gehörig, Schlaf und Appetit fanden sich ein; die Geschwulst verschwand, der Puls wurde regulär. Patientin erhielt nur noch Sabina 12, Pulsatilla 12, Mur. Magnes. 24, Sepia 30, Belladonn. 30 in Zwischenzeit von 4 Tagen früh. Der Körper nahm an Kraft und Umfang zu, alle Symptome der frühern Krankheit verschwanden, sie hat nun wieder geheirathet und befindet sich wohl.

4. Signora F—i, eine Dame von einigen 40 Jahren, Mutter von mehreren Kindern, litt seit 20 Jahren öfters an asthmatischen Beschwerden, Unordnung in der Verdauung und Gebärmutterschmerzen. Da die asthmathischen Beschwer-

den oft heftig waren, so wurden Aderläße gemacht, deren Zahl die Patientin nicht anzugeben vermochte, welche jederzeit eine kurz andauernde Linderung verschafften; nebst diesen wurden ableitende Mittel angeordnet und eine strenge vegetabitische Diät anbefohlen.

So verstrichen viele Jahre, ohne daß Patientin sich einer relativen Gesundheit erfreuen konnte, vielmehr sanken die Kräfte allmälig und damit wurden die asthmatischen Beschwerden heftiger. Da wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin abgemagert, blaß, mit beengtem Athem, leiser Stimme, aufgetriebenem Unterleib, weiß belegter Zunge, großem Durst, kleinem sehr frequenten Puls, im Bette liegend, die Monat-Reinigung seit längerer Zeit nicht erfolgt; das Gemüth niedergeschlagen und furchtsam.

Da den Tag vorher noch ein Aderlaß gemacht worden war, so ordinirte ich China 12 dos. sex alle 3 Stunden eine zu nehmen; die Diät ließ ich in Fleischbrühe und Gerstenschleim bestehen, und so wurde 4 Tage fortgefahren, worauf allgemeine Linderung erfolgte, und Patientin nun im Bette sitzen konnte.

In dieser Zeit bemerkte ich an mehrern Stellen des Körpers einen flechtenartigen Ausschlag; ich schloß daher und wie der Erfolg zeigte, mit Recht, daß hier eine tief eingewurzelte Psora der Grund der Krankheit sei; denn durch Sulphur 6, Herpetin, Graphit, Sepia, Jod 30, mit Zwischengebrauch von Aconit, Sabina, Belladonna erhielt Patientin ihre Gesundheit und befindet sich nun seit 6 Jahren ganz von der früheren Krankheit befreit; denn wenn auch während der Zeit durch Verkältungen katarrhalisch-rheumatische Leiden, auch mitunter einige Verdauungsbeschwerden vorkamen, so verfiel sie doch nicht wieder in ihre frühere Krankheit zurück.

5. Signora P—i, Gattin eines Handwerkers, beiläufig

26 Jahre alt, lebhaften Temperamentes und starken Körperbaues, litt seit 2 Jahren an Brustbeschwerden und Congestionen gegen den Kopf. Gegen diese Leiden wurden viele Aderläße gemacht, und Laxirmittel gegeben, nach welchen jederzeit Linderung erfolgte, aber eben so bald das frühere Leiden wieder hervortrat; endlich wurde die Patientin blaß, und matt, und ein starkes Herzklopfen stellte sich ein; der Arzt setzte daher die Uebermenge des Blutes außer Zweifel und rieth der Patientin an, öfters kühlende, abführende Mittel zu nehmen, und sich wenigstens alle 14 Tage einen Aderlaß machen zu lassen, ohne weitere ärztliche Hilfe zu suchen. Im Vertrauen wurde diese Behandlung 3 Monate lang fortgesetzt; allein die Patientin wurde immer schwächer, das Herzklopfen heftiger und so bat mich ein guter Freund, die Kranke zu besuchen, bei welcher Gelegenheit ich folgendes fand:

Blasses Aussehen, geschwollenes Gesicht mit ödematösen Augenlidern, ganz verschwundenen blassen Mundlippen; beständiges Kopfwehe mit Schwindel, hörbares Herzklopfen, kleiner unzählbarer Pulsschlag, beengtes Athmen, Nachtschweiße, Schwäche des Körpers, daß Patientin nicht durch das Zimmer gehen konnte; seit 6 Monaten nicht erschienene Menstruation, dagegen scharfer Weißfluß, Schmerz in den Nieren, Druck im Magen, mit gänzlicher Appetitlosigkeit.

Auch in diesem Falle glaubte ich die China als Heilmittel wählen zu müssen, und ordinirte daher China 12^6 alle 2 Stunden 3 Tage durch; dann Früh und Abends 6 Tage durch. Dieses einzige Mittel war hinreichend; denn nach 12 Tagen ging die Patientin spazieren, die Eßlust trat ein, Kopfwehe und Herzklopfen ließen nach, Nachschweiß und Weißfluß verschwand, nach einem Monate erschien die Menstruation und blieb in der regelmäßigen Ordnung und seit 4 Jahren genießt diese Frau eine gute Gesundheit.

6. Signora Patr—i, eine Dreißigerin, wurde schwanger.

In den ersten Monaten der Schwangerschaft litt sie an Kopfwehe, Schwere auf der Brust mit Blutwallungen im ganzen Körper. Gegen diese Uebel wurden 2 Aderläße gemacht und die Frau befand sich darauf wohl. Die Schwangerschaft verlief ohne weitere bedeutende Beschwerden; gegen Ende des 9. Monates traten die vorbereitenden Wehen wie gewöhnlich mit Kreuzschmerzen ein; der Arzt um die Entbindung zu erleichtern ließ 2 ausgiebige Aderläße machen; allein die Frau wurde schwach, die Entbindung folgte normal, nur langsam, weil die Kräfte herabgesetzt waren. Bald nach der Entbindung bekam die Frau heftige Leibschmerzen (Dolores post partum); der Arzt sagte, es könne eine Entzündung folgen und um dieser möglich vorkommenden Entzündung vorzubauen, ließ er ihr in 24 Stunden 6 ausgiebige Aderläße machen; hierauf hörten die Lochien auf, Patientin fühlte eine Schwere auf der Brust mit Kurzathmigkeit; dagegen erhielt sie kermes mineralis und pulvis Doveri; da aber das Leiden immer bedeutender wurde, ließ man mich rufen.

Krankheitsbild:

Patientin konnte nur im Bette sitzend athmen, einen Nachttopf vor sich haltend, in welchem immer eiweißartiger Schleim aus dem Munde floß, das Athmen so laut stöhnend, daß man es bis ins zweite Zimmer hörte, der Unterleib schlaff und welk, die Lochien gänzlich verschwunden, Hände und Füße kalt, der Puls zitternd, kaum fühlbar. In diesem Zustande war natürlich meine Prognose ungünstig, man bat mich, die Patientin nicht ohne Trost zu lassen. Ich ordinirte Aquae comm. dest. unc. tres, Chinae 12 gtt. 1 alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen; allein hier half die China nichts mehr; Patientin verschied den folgenden Tag. Freilich erfolgte keine Gebärmutterentzündung mehr, jedoch der Tod.

7. Signora M—i, ein lediges Frauenzimmer, von etlichen 20 Jahren, mit einem lebhaften Temperamente und

robusten Körperbaue, bekam seit 2 Jahren öfters Halswehe mit gleichzeitigen asthmatischen Anfällen, dabei war die Monatreinigung sparsam und irregulär; der ordinirende Arzt erklärte die Krankheit für eine chronische Entzündung, und begegnete derselben durch Aderläße und Laxirmittel; nachdem sie nun durch 2 Jahre purgirt und einige 50 Aderläße gemacht worden waren, so erfolgte dennoch durch dieses thätige rationelle Verfahren keine Besserung, vielmehr traten die asthmathischen Anfälle öfter und andauernder auf; endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Blasses, aufgedunsenes Gesicht, Kopfschwindel, anhaltende Engbrüstigkeit, bei jeder Bewegung heftiges Herzklopfen, kein Appetit, Druck im Magen, Stuhlverhaltung, kleiner, harter, frequenter Puls, Abmagerung des übrigens robust gebauten Körpers. Ich ordinirte China 12^{000} Früh und Abends zu nehmen 6 Tage durch. Es erfolgte allgemeine Besserung. Plötzlich wurde ich den 8. Tag gerufen mit dem Bemerken, ich möchte schnell kommen, die Patientin sey in großer Gefahr. Ich eilte hin, und fand die Patientin liegen, zweifelnd an ihrem Aufkommen, der Puls hart, frequent, das Gesicht roth, das Athmen sehr beschleunigt: es war ein Orgasmus gegen Brust und Kopf nicht zu verkennen; ich reichte Aconit 24 alle 2 Stunden und nach 12 Stunden hatte sich dieser Sturm gelegt. Sie erhielt nun noch 2 Tage lang China 12 Früh und Abends; dann noch einige Gaben Sulphur 6, Psorin 30 und 2 Jahre durch befand sie sich wohl; derzeit trat zwar einigemal nach Verkältung ein Husten mit Fieber und Kopfwehe ein, welcher Zustand aber bald nach 2 — 3 Gaben Aconit wich; sie ist bis jetzt gesund und robust.

8. Signora G—i, eine hohe Dreißigerin, litt seit mehreren Jahren an rheumatischen Affectionen verschiedener Theile des Körpers, welche sich zuletzt auf Brust und Magen

concentrirten. Mehrere berühmte Aerzte wurden herbeigerufen, die Krankheit allgemein für eine chronische Entzündung erklärt, gegen welche nach Vorschrift der Schule heftig gekämpft wurde. Purgantia, Aquae minerales, Mercurialia, Sinapismen, Caustica, einige hundert Blutegel, nebst hundert und einigen 60 Aderläßen vermochten in der Zeitfolge der Krankheit keinen Widerstand zu leisten und so wurde ich endlich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin liegt im Bette, vermag sich weder auf die eine, noch die andere Seite ohne erfolgende Ohnmacht zu wenden, das Herz klopft sicht- und hörbar, große Beängstigung mit kurzem Athem, der Puls hart, dem Herzschlag gleich, unaufhörlicher Druck im Magen, Speisen können nicht genommen werden, der Körper abgemagert, die Nächte schlaflos.

Meine Prognose konnte daher nicht günstig seyn, ich ordinirte China 12^{000} alle 6 Stunden. Schon die erste Nacht schlief Patientin einige Stunden, die China wurde fortgegeben, nach 4 Tagen konnte sie sich frei bewegen, die Beängstigungen ließen nach, das Athmen wurde freier, das Herzklopfen bedeutend geringer, der Druck im Magen verschwand, der Appetit stellte sich ein. Ich ließ die China noch 3 Tage Früh und Abends reichen, die Besserung schritt vorwärts.

Während dieser Zeit bemerkte ich einige zwar sehr feine flechtenartige, gelbe Flecke auf der Haut an mehrern Stellen; ich glaubte daher, daß auch hier Psora die Ursache der Krankheit seyn könnte; ich ordinirte nun Sulphur 6, Psorin 30, Antimon. crud. 30, Sepia 30 und ließ jeden 6. Tag eines in der Reihenfolge nehmen. Die Patientin erholte sich bei dieser Behandlung so gut, daß sie sich geheilt fühlt; indeß ist sie noch sehr reizbar und zu Aergerniß und Verkältung geneigt, daher sie noch bisweilen Unterstützung benöthiget.

9. Signor Sa—r, ein Mann von mehrern 40 Jahren, sanguinischen, sehr reizbaren Temperamentes und gracilen Körperbaues, litt seit mehrern Jahren an heftigen Convulsionen der Brust und des Unterleibes mit besonderer Affection der Leber. Vermöge seiner Anstellung als erster Bereiter am hiesigen viceköniglichen Hofe fehlte es nicht, daß durch die Hofärzte alles angewendet worden war, was die alte Schule vorschreibt; Laxirmittel, Bäder, Quecksilber, Vesikantien, Blutegel, Aderläße u. s. w. aber alles wegen der Hartnäckigkeit der Krankheit ohne Erfolg. Endlich als der Hof- und Leib-Medikus Dr. Rosa sah, daß des Patienten Kräfte immer mehr sinken, schlug er, als gemüthlicher und gutmeinender Arzt selbst vor, mich rufen zu lassen; er selbst, was mir noch nie geschehen ist, ersuchte mich, den Patienten in homöopathische Behandlung zu übernehmen, erklärte mir die Krankheit und sprach von der Ohnmacht seiner Kunst in diesem Falle.

Krankheitsbild:

Der Körper ausgetrocknet, die Hautfarbe gelb, der Kopf eingenommen und schwindlich, der Puls frequent und hart, das Gemüth aufgereizt mit Neigung zur Aergerniß, das rechte Hypochondrium geschwollen, der Stuhl selten und hart, der Urin häufig und röthlichgelb gefärbt, nächtliche Unruhe und, wie man mir sagte, in unbestimmten Perioden epileptische Anfälle.

Ich ordinirte China 12 Früh und Abends 3 Tage durch und es erfolgte Besserung; den 5. Tag gab ich Tartar. stibiat. 6 Abends; hierauf folgte eine sehr ruhige Nacht. Ich ließ dieses Mittel noch 2 Tage wiederholt nehmen, der Erfolg war wieder günstig. Da ich aber trotz dem fand, daß das Nervensystem sehr aufgereizt sei, auch die geringste Kleinigkeit den Patienten in heftigen Zorn brachte, dann Convulsionen erfolgten, so gab ich Ignatia 12 Früh und Abends, den Tag

darauf Stramon. 9 Früh und Abends und mit diesen Mitteln setzte ich 6 Tage abwechselnd fort und hatte das Vergnügen zu sehen, daß die große Reizbarkeit sich minderte, Patient ein besseres Aussehen bekam, die Nächte ruhiger wurden und sich Appetit einstellte.

Während dieser Zeit bemerkte ich, daß einige Stellen der ohnehin gelblichen Haut dunkler wurden und sich ganz fein, kaum bemerkbar, abschuppten. Ich schloß daher, daß auch hier eine Psora zum Grunde liege und vorzüglich die Leber der leidende Theil sei, richtete daher meine Behandlung darnach ein. Ich reichte in einem Zwischenraume von 2, 3 bis 4 Tagen Sulphur 6, Aurum 12, Murias Magnesiae 18, Calcar. carb. 30, Graphit 30, Sepia 30, als Zwischenmittel nach Umständen Nux vom., Veratr., Ignat., jedes in der letzten Verdünnung 2 Kügelchen Abends.

Patient erholte sich nach und nach, befindet sich seit 3 Jahren nur mit der Ausnahme wohl, daß er vermöge seines Temperamentes und schwachen Körper-Constitution oft zu Aergerniß und Zorn gereizt wird, daher er noch bisweilen nach einem solchen Anfalle von Aergerniß und auch aus Furcht, daß kein Rückfall seiner früheren Krankheit eintrete, Ignatia, Chamom., Stramon. bekommt; übrigens ist er in seinem Dienste eben so thätig, als einige Jahre früher.

10. Signor M—i, ein starker Vierziger und hochgestellter Staatsbeamte, wegen seiner Anstellung eine mehr sitzende Lebensweise führend, übrigens mit einem robusten Körper begabt, bekam einen heftigen Husten. Der ordinirende Arzt reichte mehrere Laxirmittel nebst warmen Getränken und ließ 6 Aderläße machen. Ob nun zwar alles Angeordnete mit der größten Aufmerksamkeit befolgt wurde, so trat doch nach mehreren Wochen noch keine Besserung ein, so daß der Arzt selbst, ein chronisches Leiden der Luftröhre verkündigte; unter diesen Verhältnissen wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Das Gesicht blaß, die Augen tief liegend, mit einem dunklen Rande umgeben, die Stimme leise, der Gaumen und alle sichtbare Theile des Rachens ebenfalls blaß; der Gaumenvorhang schlapp, das Zäpfchen tief herabhängend, bisweilen trockener Husten mit Schmerz unter dem Brustbeine; die Hypochondrien aufgetrieben, beim Befühlen schmerzhaft, düstere Gemüthsstimmung, Zweifel an Genesung, Puls klein, frequent, Appetit wenig, Stuhl selten und hart.

Ich ordinirte China 12^6 Früh und Abends zu nehmen 3 Tage durch; es erfolgte einige Besserung; nun gab ich Bryon. alb. 18 Früh; dann nach 2 Tagen Hepar. sulph. 6, Veratr. alb. 30. Der Husten ließ nach, allgemeines Besserbefinden trat ein. Da ich wohl sah, daß hier ein Unterleibsleiden bestehe, und das Brustübel nur durch dieses herorgehe, so reichte ich in Intervallen von 4 Tagen Magn. mur. 18 gtt. dim., Aurum 12 gtt. dimid. Lycopod. 30, Graphit 30, Jod. 30^6; der Erfolg entsprach meinen Erwartungen. Patient erholte sich nach der Beobachtung aller anwesenden Personen; er selbst aber blieb bei der Idee, daß er die Luftröhren-Schwindsucht habe, ein anderesmal, daß sich ein Asthma ausbilde, woran auch sein Vater gestorben sei. Ich sah nun klar, daß ich es mit einem starken Hypochondristen zu thun habe, und reichte nun in Intervallen von 6 Tagen Aurum 12, Spigelia 12, Lachesis, Lycopod. und Graphit 30, als Zwischenmittel Aconit 30, Nux vom. 30, Ignat. 12. In dieser Behandlung besserte sich der Zustand so weit, daß sich Patient vollkommen wohl befindet, bisweilen noch hypochondrische Verstimmungen erfolgen, welche aber vorübergehend sind.

11. Signor Pr—i, ein Mann von mehr denn 40 Jahren, robuster Körper-Constitution mit phlegmatischem Temperamente, sorgenfrei, da er mit irdischen Gütern reichlich betheilt ist, hat einen starken Blähhals und leidet seit 15 Jahren

an periodisch wiederkehrendem Schmerze in der Milzgegend mit heftigem Herzklopfen, stumpfen Kopfwehe, Druck auf der Brust und erschwerten Athmen. Mehrere Aerzte wurden consultirt, welche gemeinschaftlich für die antiphlogistische Heilmethode stimmten; dem zu Folge wurden eine Menge Aderläße gemacht, und eine große Zahl Blutegel an Milz- und Herzgegend gesetzt; die weitere Behandlung bestand in auflösenden Mitteln ꝛc. Deßungeachtet schritt die Krankheit so weit vor, daß alle 14 Tage die Aderläße wiederholt werden mußte. Endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Anhaltend drückender Kopfschmerz auf dem Wirbel, pfeifendes, sehr erschwertes Athmen mit sehr angeschwollenem Blähhalse, heftiges Herzklopfen, Schmerz in der Herz- und Milzgegend, Halblähmung der linken unteren Gliedmasse, Appetit gut, Verdauung nicht gestört, der Puls frequent und hart, das Gesicht roth, die Augen hervorstehend und glänzend, Schlaf sehr viel, das Gemüth ruhig.

Um das aufgereizte Gefäßsystem zu beruhigen, ordinirte ich Aconit 30^6 alle 6 Stund 2 Tage durch mit gutem Erfolge; denn es trat allgemeine Erleichterung ein, nun gab ich China 12^6 Früh und Abends 4 Tage lang mit eben so gutem Erfolge; das Kopfwehe ließ nach, das Athmen wurde freier, der Schmerz in der Herz- und Milzgegend bedeutend geringer, nur das Herzklopfen blieb gleich stark, der linke Fuß konnte besser bewegt werden, daher Patient herumgehen konnte. Ich gab nun noch in gehörigen Zwischenzeiten Clemat. erect., Veratr., Ammon. carb. 12 Lycopod. und Calc. carbon. 30^4 als Zwischenmittel nach Umständen Nux vom. 30 Pulsat. 12 Aconit 30. Das Gesammtleiden verschwand so ziemlich, nur der unheilbare Blähhals verursachte noch Störungen in der Respiration; indessen war Patient so weit hergestellt, daß er auf sein Landgut reisen konnte und dort in relativen Wohlseyn den Sommer

hindurch lebte; übrigens ist dieser Krankheitszustand unheilbar; denn es sind nun 6 Jahre und öfters traten obgenannte Symptome ein, welche, wie oben beschrieben, gehoben wurden. Indessen leistete doch in diesem Falle die Homöopathie mehr, als die frühere Heilmethode; denn in dieser letztgenannten Behandlung konnte das Leben nicht lange fortbestehen; in der homöopatischen genießt Patient, wenn auch bisweilen leidend, ein angenehmes vegetatives und auch geistiges Leben.

12. Signora C—i, ein junges, gut constituirtes Frauenzimmer, von einem gesunden Vater erzeugt, von einer rhachitischen Mutter geboren, war in den frühen Kinderjahren gesund; im 14. Lebensjahre jedoch, in der Periode, wo die Menstruation eintreten sollte, aber nicht erschien, wurde sie von folgenden Krankheitssymptomen befallen, als: Convulsivische Beschwerden mit Husten und erschwertem Athmen, manchmal mit blutgestreiftem, schleimichten Auswurfe, Kopfwehe, Anschwellung des Unterleibes, Stuhlverhaltung, vorzüglich aber stechende und bohrende Schmerzen im rechten Hypochondrio.

Die besorgten Eltern suchten sogleich ärztliche Hilfe. Der herbeigerufene Arzt stand lobenswürdig bei, er ließ 4 Jahre durch nach seiner Ansicht schwitzen, lariren, Quecksilber einreiben, durch Morphin kalmiren und um die in den heftigen Anfällen drohende Lebensgefahr abzuwenden, 100 und mehr Aderläße machen, nebstbei eine große Anzahl von Blutegeln an die Herz- und Lebergegend ansetzen; nichts desto weniger vermochte dieses gewiß thätige und rationelle Handeln eine Besserung zu erzwecken; vielmehr behauptete die Krankheit nicht nur ihren Charakter, sondern stieg immer höher, bis zu Epilepsie ähnlichen Convulsionen und da wurde ich gebeten zu kommen.

Krankheitsbild:

Patientin, von jugendlich mannbarem Alter, lag blaß und abgezehrt im Bette, ohne sich bewegen zu können, weil

die mindeste Bewegung ein so heftiges Herzklopfen mit Beklemmung auf der Brust verursachte, daß sie glaubte, den Geist aufgeben zu müssen. Der Unterleib war aufgetrieben, hart, bei der leisesten Berührung schmerzhaft, Stuhlverhaltung, viel Durst, der Puls zitternd, die Haut trocken, die Nächte schlaflos, Schmerz in der Gebärmutter und den Nieren. Unter solchen Umständen war meine Prognose nicht anders als ungünstig.

Ich ordinirte China 12^6 alle 6 Stunden; schon die erste Nacht war etwas ruhiger, ich ließ dieses Mittel 4 Tage durch fortsetzen. In dieser Zeit ließ das Herzklopfen bedeutend nach, das Athmen wurde freier, Patientin konnte sich im Bette bewegen, der Unterleib wurde weicher, Stuhlgang jeden zweiten Tag, der Puls mehr fühlbar, die Haut etwas feucht, nur die Geschwulst am rechten Hypochondrio blieb sich gleich; weil der Unterleib weicher geworden war, konnte ich deutlich eine Vergrößerung und Verhärtung der Leber fühlen und erkennen. Ich gab nun Bryon. 30, Ignat. 12, Magnes. mur. 18, Aurum 12^6 in wiederholten Gaben, und in 3 Wochen war Patientin so weit hergestellt, daß sie das Bett verlassen und ausgehen konnte. Auf meinen Antrag ging sie für mehrere Wochen auf das Land in eine höhere Gegend, wo eine freiere Luft wehet, mit der Vorschrift, jeden 4. Tag eines von den mitgegebenen Pulvern zu nehmen; letztere bestanden in Magnes. mur. 18, Aurum 12^6, Graphit 30, Sepia 30, Argent. fol. 12^4. Sie kam nach 6 Wochen gesund aussehend zurück. Die Monatreinigung war, zwar unter großen Bauchschmerzen, eingetreten; nur die Verhärtung der Leber bestand noch und verursachte zu Zeiten große Schmerzen mit Engbrüstigkeit und im hohen Grade mit epileptischen Krämpfen. Obige Mittel wurden fortgesetzt; bei heftigen Krämpfen bekam sie Moschus, Valeriana, Camphora, Spiritus nitr. dulc. in kleinen Gaben, wodurch die drohende

Gefahr jederzeit abgehalten wurde. Jetzt bemerkte ich die gleichzeitige Abnahme der Leberverhärtung, auch die Convulsionen traten seltener und im mindern Grade ein; dagegen aber erhob sich ein neues Leiden sehr heftig, nemlich ein solcher Reiz in den Geburtstheilen, daß sie sich der manustupration häufig nicht enthalten konnte. Platina 6, Phosphor 30, Sabina 12 in wiederholten Gaben beschwichtigten auch dieses Uebel und Patientin befindet sich in relativem Wohlseyn. Zu bemerken ist noch, daß die Menstruation regelmäßig erfolgt.

13. Signora T—a, eine Frau von mehr als 30 Jahren, starken Körperbaues, lebhaften, fröhlichen Temperamentes, litt seit 6 Jahren an Unterleibsschmerzen und Mangel der Monatreinigung. Der ordinirende Arzt oder vielmehr die Aerzte reichten viele Abführmittel, ließen gegen 100 Aderläße machen, nebstbei eine große Anzahl Blutegel an den Unterleib und After wiederholt ansetzen; deßungeachtet verschlimmerte sich der Zustand; endlich traten Krämpfe mit Zusammenschnüren des Halses ein; auch die an den Hals gesetzten Blutegel verschafften nur momentane Linderung, bis ich endlich gerufen wurde.

Krankheitsbild:

Das Gesicht blaßgelblich, die Augen mit einem dunklen Ringe umgeben, anhaltender, drückender Kopfschmerz auf dem Wirbel und über den Augen, die Brust frei, dagegen der Unterleib sehr gespannt, beim Befühlen in der Milz- und Lebergegend sehr schmerzhaft, keine Eßlust und alle 4 bis 5 Tage mit Anstrengung erfolgende Stuhlentleerung, die Monatreinigung alle 6 bis 8 Wochen eintretend, wobei nur einige Drachmen schwarzes, übelriechendes Blut abgingen, der Puls frequent, jedoch unterdrückt, die Körperkräfte sehr gesunken, doch konnte Patientin täglich einige Stunden außer dem Bette zubringen.

Ich ordinirte China 12^6 Früh und Abends 6 Tage durch, es trat allgemeine Besserung ein, nämlich die Hautfarbe wurde mehr natürlich, bekam ein gesünderes Aussehen, der Kopfschmerz verminderte sich, der Unterleib wurde weicher, Stuhl erfolgte jeden zweiten Tag und mit weniger Anstrengung, der Puls erhob sich, der Appetit stellte sich ein.

Während dieser 6 Tage bemerkte ich einzelne dunkle, gelbe Flecke am Körper, welche sich fast bemerkbar abschuppten; ich schloß daher auf Psora und täuschte mich, wie der Erfolg nachweiset, nicht. Leber und Milz so wie auch das Gekröse waren vorzüglich krankhaft ergriffen, ich gab in Zwischenzeiten von 3 — 4 Tagen abwechselnd Aurum 12, Magn. mur. 18, Tart. stibiat. 6^6, Psorin, Jod, Lycopod., Calcar. carb. 30^6, als Zwischenmittel Aconit 24, Secale corn., Pulsatil. 12^2 je nachdem die Symptome einem oder dem andern Mittel entsprachen. Der Erfolg war, daß sich Patientin in 3 Monaten erholte und ein blühendes Aussehen bekam.

Im Jahre 1836 wurde sie von der damals herrschenden Cholera asiatica befallen und nach homöopatischen Prinzipien geheilt. Bis heute befindet sie sich wohl.

14. Signora P—i, eine bejahrte Wittwe, schwachen Körperbaues, lebhaften Temperamentes, hatte durch Familien-Verhältnisse viel Verdruß und Kränkung erlitten, wurde dadurch leidend und öfters bettliegerig. Nach ihrer Aussage hatte sie viele Aderläße bekommen, besonders aber wurden ihr viele Quecksilber-Einreibungen gemacht, auch häufig Quecksilber innerlich gegeben. In diesem Zustande lebte sie bereits 15 Jahre, ohne sich nur eines Tages des Lebens erfreuen zu können. Endlich wurde ich durch einen guten Freund gebeten, die Kranke zu besuchen.

Krankheitsbild:

Ein ausgetrockneter, abgemagerter, blaßgelber Körper, mit erhärteter bedeutend hervorragender Leber, Druck im Magen nach jedem Genuße von Speisen, da der vordere Lappen der Leber, welcher über dem Magen liegt, sehr vergrößert und hart war; mehrere Tage durch Stuhlverhaltung, dann gallichtes Abweichen mit Sinken der Kräfte, viel Durst, schmutzig gelbe und dick belegte Zunge, bitterer Mundgeschmack, der Puls schwach und langsam, einzelne, weinrothe Pusteln auf der Haut des ganzen Körpers.

In diesen Verhältnissen konnte die Prognose freilich nicht günstig sein. Ich ordinirte Ignat. 12^6 Früh und Abends 3 Tage durch, es trat keine merkbare Besserung ein. Nun reichte ich Aurum 12^4 alle 24 Stunden 2 Tage durch, bedeutende Besserung; Magnes. mur. 18 und nach 3 Tagen Calc. carbon. 30^4 brachte so viele Linderung hervor, daß sich Appetit einstellte, die Zunge reiner wurde, der Durst nachließ, das Drücken im Magen, weil die Leber weicher wurde, fast ganz verschwand, der Stuhl zwar hart, doch täglich erfolgte; auch der Puls sich erhob.

Es war nun auch die Psora nicht zu verkennen; daher die Behandlung, jedoch mit besonderer Rücksicht auf die Leber, darnach eingeleitet wurde. Aurum 12, Magn. mur. 18, Antimon. crud. 30, Calcar. carb., Graphit, Sepia, Carbo veget. 30^6 alle 4 — 6 Tage, und als Zwischenmittel nach Symptomen-Verhältniß Chamom., Ignat., Pulsat. 12^2, Colocynth. 18^2 bewirkten in so weit die Heilung, daß von der Erhärtung der Leber fast nichts mehr zu fühlen war, die Verdauung regelmäßig erfolgte, Patientin sich wohl fühlte, jedoch noch zeitweise über Eckel und Druck im Magen klagte. Sie ging nun einige Monate auf das Land und kam gut aussehend zurück; jedoch traten obige Gefühle, Eckel, Druck im Magen mit Abendfieber wieder ein; mehrere Mittel, als: Ipecacuanha, Nux vom., Mezereum, Belladonna ver-

schafften nur wenige Linderung. So verstrichen 8 Monate, endlich wurde ich eines Tages mit dem Bedeuten gerufen, daß die Patientin große Schmerzen an der rechten Wange habe; ich fand das rechte Jochbein bedeutend geschwollen, bald darauf ergriff auch eine ähnliche Geschwulst das Stirnbein am Augenbraunrande rechts, später auch so die linke Seite, endlich auch die untere Kinnlade an ihren Winkeln, Abends trat Fieber ein, in der Nacht waren die Schmerzen am heftigsten. Dieses gab mir das Bild eines Mercurial-Siechthumes; ich gab daher abwechselnd alle 2 Tage Aurum 12, Acid. nitr. 30^4 8 Tage durch und alle Symptome, als Fieber, Nachtschmerzen, verminderten sich bedeutend. Ich setzte beide Mittel noch 8 Tage durch fort, dann gab ich Psoricum 30 und nach 4 Tagen Graphit 30^6. Das Fieber erschien nicht mehr, die Patientin schlief die Nächte hindurch ruhig ohne alle Schmerzen nur noch am rechten Augenbogenrande des Stirnbeines blieb eine kleine, unschmerzhafte Erhabenheit zurück. Uebrigens steht Patientin noch in fernerer Beobachtung.

1½ Jahr durch befand sich dieselbe relativ gesund, machte mehrere Reisen ohne Trübung ihrer Gesundheit, endlich aber klagte sie über Brustklemmung, Druck im Magen, in der Leber, Reißen in den Lenden; die linke Brustseite erhob sich vorzüglich; an der 2.—6. Rippe bemerkte man eine Auflockerung gegen das vordere Ende derselben, später zeigte sich eine ähnliche Erhabenheit rechterseits an den falschen Rippen, Anschwellung des Schwertknorpels, Auflockerung der Lendenwirbel, und des rechten Darmbeines; der Unterleib dehnte sich aus und wurde hart, stechende Schmerzen in allen diesen Theilen, zur Nahrung konnte nichts mehr genommen werden, als dünne Suppe, der Körper zehrte ab, alle Mittel nach verschiedenen Symptomen angewendet, blieben ohne Erfolg und der Tod erfolgte durch Auszehrung.

Sollte man hier nicht schließen, daß die organische Masse durch die übermäßige Anwendung des Quecksilbers zersetzt worden sei? Die homöopathischen Mittel wohl das schnelle Vorwärtsschreiten der Zerstörung aber nicht Heilung erwirken konnten? —

15. Während der Zeit wurde ihr Sohn, ein Mann von beiläufig 30 Jahren, welcher, wie man mir sagte, viele bedeutende Krankheiten überstanden hatte, gegen welche ihm schon 30 Aderläße, jede zu 12 Unzen, und 36 Tage durch Mercurial-Einreibungen gemacht worden waren, abermals von seiner gewöhnlichen Krankheit ergriffen und ich ersucht, ihn in Behandlung zu übernehmen.

Krankheitsbild:

Blaßgelbe Hautfarbe mit sehr gefärbten rothen Wangen und pustulösem Ausschlag an der Stirne, dunkler Hof um die hervorstehenden Augen, kurzes Athmen, Druck über dem Magen, großer und hart anzufühlender Umfang der Leber, gelbbelegte Zunge, bitterer Mundgeschmack, Stuhlverhaltung, safrangelber, dicker Urin, heftiges Fieber mit starkem Durst und stechendem Kopfschmerz.

Ich erkannte die Krankheit für ein Gallenfieber mit Leberverhärtung. Um das Fieber zu mäßigen, ordinirte ich Acon. 18 gtt. in 3 Unzen Wasser alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll. Der Erfolg entsprach meiner Absicht, das Fieber ließ nach. Um nun gleichzeitig auf die Leber hinzuwirken, reichte ich 2 Tage durch Früh und Abends Bryon 30^6, das Fieber und alle Symptome verschwanden. In vielen Leberkrankheiten hatte ich die Erfahrung gemacht, daß Ignat., Aurum, Magn. mur. die vorzüglichsten Heilmittel waren, so reichte ich auch hier Ignat., Aurum 12, Magn. mur. 18 abwechselnd jeden zweiten Tag. Auch dießmal sah ich von diesen Mitteln den besten Erfolg; die Leber wurde weicher und kleiner; der Druck auf dem Magen verminderte sich in dem Grade

als die Leber an Größe abnahm; die Verdauung wurde gut, Stuhl erfolgte gehörig, der Urin weniger gefärbt; das Aussehen des Patienten wurde gesünder, er erholte sich immer mehr. Da nun der pustulöse Gesichtsausschlag mich auf eine Psora schließen ließ, um so mehr, da die Mutter an einer ähnlichen Krankheit litt, gab ich Calcar. carb., Graphit, Magn. carb., Silic. 30^6 alle 4 Tage früh. Das Leberleiden verminderte sich, Patient nahm an Kraft zu, ging dann auf das Land, und da er ein Liebhaber von der Jagd war, ging er auch fleißig dieser Unterhaltung nach, und bis jetzt befindet er sich wohl.

16. Signora B—o, eine zart gebaute Frau von etlichen 40 Jahren, litt seit längerer Zeit an hysterischen Zuständen, vorzüglich starken Brustkrampf; sie wurde von mehreren Aerzten behandelt, welche nebst andern unbekannten Mitteln ihr ungefähr 160 Aderläße machen ließen, viele Blutegel anwendeten, sie in das Bad Rocuaro sendeten, um das dortige Sauerbrunnenwasser zu trinken; alles dieß blieb jedoch fruchtlos; im Gegentheile wurde sie immer schwächer, und die Brust mehr eingenommen; endlich wurde ich zu Rathe gezogen.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, fast ausgetrocknet, Patientin konnte sich kaum im Bette bewegen, das Gesicht blaß, eingefallen, beständiger Husten mit eiweißartigem Schleime, das Athmen kurz, und nur in der Rückenlage noch erleichtert, tägliches Fieber mit starkem Schweiß, Appetit noch ziemlich gut; allein keine Ernährung, die genossenen Speisen gingen unverdaut ab; der Puls frequent und klein, beständiges starkes Herzklopfen. Hier war wohl eine Phthysis trachealis cum consumptione corporis nicht zu verkennen, ich stellte meine Prognose zweifelhaft, und um die Patientin zu trösten, ordinirte ich China 12^6 Früh und Abends 8 Tage durch;

dann Zinc. metall., Calcar. carbon. 30^6, Veratrum 18, Paris quadrif. 12, Sulphur 6^6, Psoric., Lachesis 30 jeden 4. Tag Früh, als Zwischenmittel Aconit, Nux vom., Sabina, Staphisagria nach Symptomen-Erscheinung. Die Mittel entsprachen, so viel zu erwarten war, die Patientin konnte einige Stunden außer Bett sein, selbst die Verdauung wurde besser; allein das Leiden der Luftröhre war schon zu tief und der Körper zu sehr abgezehrt und entkräftet und in der besten Hoffnung der Patientin erfolgte nach 4 Monaten der Tod, sie starb nämlich an der Auszehrung.

17. Signora A—s, eine junge, schlanke Frau von 18 Jahren, wurde von einem gesunden Mädchen entbunden; die Entbindung geschah ganz naturgemäß, ohne alle üblen Folgen. Einige Wochen nach der Entbindung bekam sie Fieber mit halbseitigem heftigen Kopfwehe, der Arzt ordinirte Abführmittel, ließ einige Aderläße machen, und mehrere Blutegel ansetzen; doch ohne guten Erfolg, die Patientin wurde schwächer, das Fieber und Kopfwehe trat regelmäßig Nachmittag ein, und dauerte bis Früh, wo dann einiger Nachlaß erfolgte. So dauerte dieser Zustand 4 Monate, bis ich endlich gerufen wurde.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, das Gesicht blaß, alle Nachmittag Fieber mit heftig reißendem Kopfwehe an der linken Seite, welcher bis Früh andauerte, bis Mittag nachließ, dann wieder erschien; der Puls Früh normal, Nachmittags sehr frequent, die Nächte unruhig, starker Schweiß gegen Morgen.

Ob nun zwar die Frau ihr Kind nicht selbst stillte, so war die Monatreinigung doch nicht eingetreten. Ich ordinirte Belladon 30, Mezereum 12, Sambuc. 3, Pulsat. 12 und ließ diese Mittel abwechselnd alle 3 — 4 Tage nehmen. Das Fieber und Kopfwehe wurden minderer und ließen endlich

ganz nach, die Regeln erschienen und in 3 Wochen war Patientin geheilt.

18. Graf R—a, ein Herr im Alter von etlichen 40 Jahren, hager, mit dunkelgelber Hautfarbe, cholerischem Temperamente, litt seit mehreren Jahren an Hypochondrie, Verdauungsbeschwerden, beengtem Athmen, wogegen viele Laxirmittel angewendet worden waren, jedoch ohne guten Erfolg; in der äußersten Noth wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, die Gesichtsfarbe dunkelgelb, um die Augen dunkle Ringe, furchtsames Gemüth, große Reizbarkeit der Nerven, wenig Appetit, seltener Stuhlgang, voller, harter Puls, unterbrochener Schlaf des Nachts, Druck in der regio epigastrica, öfterer Druck auf der Brust, daß Patient glaubte, immer seinem Ende nahe gewesen, und jedesmal durch einen Aderlaß gerettet worden zu sein.

Aus diesem Symptomen-Complex war nun leicht zu erkennen, das das Uebel in einer Nervenverstimmung des Ganglien cerebro-abdominal-Systems liege, aus welcher die hypochondrische Gemüthsstimmung hervorgehe. Patient hatte das Zutrauen zur Heilkunde verloren, und sah auch mich mißtrauisch an, seine Klagen waren groß, er beobachtete selbst seinen Puls, fand dieses und jenes schädlich, bald Vollblütigkeit, bald Verschleimung, kurz wie jeder hochgradige Hypochondrist. Ich konnte nicht sogleich mit Widerreden auftreten, sondern mußte alles als wahr annehmen, bedauern, bedenkliche Miene machen, wo ich doch nichts sah, um mir so sein Zutrauen zu erwerben. Als ich diesen Standpunkt so ziemlich erreicht hatte, leitete ich die Diät und Lebensweise, wiewohl stets vorsichtig ein und ordinirte, um den hohen Tenor der Nerven herabzustimmen, Aconit 24 Früh und Abends zu nehmen 3 Tage durch. Dieses Mittel entsprach so weit, daß die Beängstigungen nachließen, und

ruhiger Schlaf eintrat; dadurch gewann ich so viel Zutrauen, daß ich frei handeln, und mir auch einige schonende Widersprüche erlauben konnte. Ich gab nun Aurum 12, Magnes. mur. gtt. dim., Tart. stib. 6 jeden 3 Tag Früh. Patient wurde heiterer, der Druck in der regio epigastrica ließ nach, Appetit stellte sich ein, Stuhl erfolgte täglich; ich gab nun Lachesis, Spigelia, Sepia, Lycopod. 30^6 jeden sechsten Tag und als Zwischenmittel bei Blutwallungen, d. i. Abdominal-Congestionen Aconit 18, Chamom. 12, Nux vom. 30 jedes nach den entsprechenden Symptomen, und so gelang es mir, diesen Patienten, welcher seine baldige Auflösung glaubte, in 6 Monaten gesund und fröhlich herzustellen.

Ein Jahr nachher fühlte Graf R—a wieder Druck in der regio epigastrica und ziehende Gichtschmerzen bald in einem oder dem andern Knie, bald im Fuße; Arnica 6 gtt. dim. Früh und Abends 6 Tage durch beseitigte diese Leiden.

19. Gräfin R—i, eine sehr zarte Dame von etlichen 30 Jahren, Mutter mehrer Kinder, litt in der Kindheit häufig an Krämpfen, mit dem Eintritte der Reinigung jedoch ließen solche nach; dagegen aber fühlte sie immer mehr oder weniger ein starkes Pulsiren in der regio epigastrica, welches bisweilen so heftig wurde, daß starkes Herzklopfen mit Beängstigung erfolgte. Die Mittel, welche dagegen angewendet wurden, blieben mir unbekannt. Trotz dem verehlichte sie sich im 18. Lebensjahre, und gebar bis jetzt 5 Kinder, von welchen das letzte 1½ Jahr alt ist. Da sie nun sehr abgemagert und fast stets kränklich war, wurde ich im Jahre 1835 gerufen.

Körperbeschaffenheit, denn Krankheitsbild kann ich es nicht nennen:

Oft wechselnde Gesichtsfarbe, die Augen groß und hervorstehend, mit einem blauen Rande umgeben, der Körper abgemagert, die Haut meistens trocken, bald Hunger, bald

Eckel gegen alle Speisen, die Nächte meistens unruhig mit Träumen, oft heftige Brustkrämpfe, ein beständiges, starkes Pulsiren in der regio epigastrica, der Puls klein und härtlich, das Gemüth sehr aufgereizt, zu Aergerniß und Weinen geneigt, jede Kleinigkeit ergriff sie sehr; die Menstruation war regelmäßig. Dieß gab nun das Bild einer hysterischen Dame.

Es war schwer bei diesen wechselnden Erscheinungen ein Heilverfahren einzuschlagen, ich beschränkte mich also bloß auf Palliativa. Die Mittel, welche ich ordinirte, waren nach dem jedesmaligen Zustande gewählt, den ich jetzt nicht mehr genau beschreiben könnte. Bryonia, Rhus 30^3, Croc., Sabina, Valerian., Chamom., Vinca min. 12^4, Belladonna 30, Viola odor., Mur. Magnes. 18, Aconit 24^4 brachten einen so guten Erfolg hervor, wie er unter solchen Umständen nur sein kann.

Gegen Ende des Jahres 1835 wurde die Gräfin schwanger; die Schwangerschaft verlief gut, gegen Unpäßlichkeiten dienten von Zeit zu Zeit einige Kügelchen Aconit, allein im Jahre 1836 herrschte die Cholera asiat. sehr wüthend in der Lombardei. Die Gräfin wurde mit Ende des achten Monates der Schwangerschaft von dieser mörderischen Krankheit in hohem Grade mit Eiskälte des Körpers befallen; jedoch Ipecac., Acid. phosph., Veratrum, China widerstanden dieser Krankheit in 4 Tagen und die Gräfin wurde mit Ende des neunten Monates von einem Mädchen entbunden.

Im Jahre 1837 wurde sie abermals schwanger und gebar ebenfalls glücklich einen Sohn. Das Wochenbett zeigte nichts Neues und derzeit befindet sich die Gräfin als sensible reizbare Dame, bisweilen von kleinen Uebelkeiten befallen, ganz wohl.

20. Signora M—i, eine Frau von mehreren 50 Jahren, Mutter von einigen Kindern, fettleibig und phlegmatischen

Temperamentes, litt seit einigen Jahren an periodischen Asthma, gegen welches sehr viele Aderläße, Blutegel und Abführmittel ordinirt worden waren; durch diese umsichtsvolle Behandlung wurde sie jederzeit aus der drohenden Gefahr gerettet; dabei sanken aber die Kräfte, die Anfälle traten öfter ein, und wurden endlich anhaltend; da rief man mich.

Krankheitsbild:

Die Patientin im Bette hochliegend, das Athmen kurz, mit großer Beängstigung; der ganze Körper aufgedunsen, der Unterleib groß, ausgedehnt wie eine mit Luft gefüllte Blase, Hände und Füße ödematös, der Puls klein, kaum fühlbar, Appetit keiner, die Zunge weiß belegt und trocken, die Nächte wegen großer Unruhe und Athemlosigkeit ohne Schlaf, Urin wässrig, blaß; Stuhl seit mehreren Tagen nicht erfolgt. Meine Prognose wurde über diesen Zustand nur zweifelhaft gestellt. Ich ordinirte Bryonia 30 Früh und Abends; dann Staphisagr. und China 12^6 Früh und Abends, Spirit. sulph. früh; nach 2 Tagen Hyoscyam. 2^6 früh; nach 2 Tagen Belladonna 30^4 früh, nach 3 Tagen Calcar. carb 30^6 früh. Während dieser Zeit hatte Patientin so viel Besserung erhalten, daß sie das Bett verlassen und ohne Beschwerde herumgehen konnte, sich auch Appetit einstellte; ich setzte nun die Behandlung, wie folgt fort, nämlich nach 6 Tagen Psorin, Graphit, Sepia, Jod, Silic. 30^6 alle 6 Tage.

Die Frau erholte sich, alle asthmatischen Beschwerden verschwanden, und sie konnte ihren Geschäften nachgehen; sie verfügte sich sodann auf das Land und genoß eine gute Gesundheit. Im Herbste traten wieder einige asthmatische Beschwerden ein, welche Aconit 18 Früh und Abends, dann Nux vom. 30 Abends bald beseitigten. Zwei Jahre war sie gesund; dieses Frühjahr traten wieder asthmatische Zustände ein, welche ebenfalls Aconit und Nux vom. beschwichtigten und bis jetzt befindet sich Patientin sehr wohl.

21. Marchese B—o, etliche 20 Jahre alt, von schwacher Körper-Constitution, litt seit längerer Zeit an Schmerzen im rechten Kniegelenke; viele Mittel wurden erfolglos angewendet, das Knie schwoll an, die Bewegung wurde gehemmt, der Körper magerte ab und so wurde ich endlich um Hülfe ersucht.

Krankheitsbild:

Ein abgemagerter, blaßer Körper, bedeutender Gliedschwamm am rechten Knie, über dessen Entstehungs-Ursache mir Patient nichts angeben konnte; ich selbst sah nur die Flecken von Vesicantien und Narben von Blutegelstichen. Da trotz allen Fragen nichts Erhebliches über die Ursache dieses Leidens in Erfahrung gebracht werden konnte, so ordinirte ich Arnica 6 gtt. Abends und Früh; Colchic. aut. 12 gtt. 1 Früh; Rhododend. 30 gtt. 1 zwei Tage nach dem vorigen Früh.

Diese Mittel bewirkten zwar Linderung der Schmerzen, die Geschwulst blieb aber unverändert; ich reichte nun Calc. Gastuniens. 12 alle 4 Tage Früh; nach zwei Wochen hatte sich die Geschwulst bedeutend vermindert; die Bewegung des Kniees wurde freier und ich ordinirte abwechselnd Silic., Calcar. Gastuniens. jeden vierten Tag Früh zu nehmen. Die Besserung zeigte sich auffallend; denn die Geschwulst verschwand vollkommen; die Bewegung des Gelenkes war ganz hergestellt. Patient reisete auf seine Güter; ich hörte weiter nichts von ihm. Vor einigen Wochen sah ich ihn frei und munter in Mailand herumgehen.

22. Contessa B—a, eine Dame von etlichen 70 Jahren, Mutter von erwachsenen Kindern, heitern, fröhlichen Temperamentes, robusten Körperbaues, litt seit mehreren Jahren an Schmerzen der Gebärmutter mit öfteren Koliken begleitet; viele mir unbekannte Mittel wurden angewendet; allein das Leiden vergrößerte sich immer mehr, endlich kam auch Urin-

verhaltung dazu und da keine Besserung, sondern Verschlimmerung erfolgte, wurde auch ich um Hülfe angesprochen.

Krankheitsbild:

Ueber dem Schooßbogen eine harte Geschwulst, welche beim Daraufdrücken Schmerz in der Vagina erzeugte, beständiger, übelriechender, wässriger Ausfluß aus den Geburtstheilen, Schmerz in den Nieren, oft 24stündige Urinverhaltung, dann erfolgender wässriger Urin mit großen Schmerzen im Unterleibe, öfteren Koliken mit trägen Stuhlentleerungen, Erhärtung des vordern Lappens der Leber, die Nächte schlaflos wegen großer Schmerzen im ganzen Unterleibe, der Puls bald frequent und hart, bald fast normal, mit den genannten Schmerzem gleichen Schritt haltend, die Haut trocken, das Gemüth veränderlich, bald zum Weinen, bald zur größten Fröhlichkeit gestimmt; Appetit gut, nach jedem Genuße von Speisen Druck im Magen, und tympanitisch aufgetriebener Unterleib und als Folge dessen heftige Kolikschmerzen.

Bei diesem complicirten Leiden war es nun unmöglich, ein spezifisches Heilmittel zu finden; ich ordinirte daher nur nach Symptomen-Aehnlichkeit mehrere Mittel, als: Sabina 12, Acid. phosph. 9, Aconit 18, Bellad., Cannab, 30, Aurum 12, Magnes. carb. 30, Ignat. 12, Graphit, Sepia 30, Secal. corn. 12. Die Mittel reichte ich abwechselnd nach den hervorstechenden Symptomen; der Erfolg war so günstig, daß die Schmerzen in der Gebärmutter, so wie die Geschwulst über dem Schooßbogen verschwanden, der Ausfluß aus den Geschlechtstheilen nur noch bisweilen schwach sich zeigte, Koliken selten erfolgten, mehrere Speisen gut vertragen werden konnten; der Urin wurde ohne Anstand entleert, selbst die Erhärtung des vorderen Leberlappens war verschwunden; kurz die Patientin fühlte sich wohl und ging zum Erstaunen der Verwandten und Bekannten herum. Im darauf folgenden Frühjahr, 9 Monate nachher, als ich sie in die Behand-

lung genommen hatte, machte sie eine Reise nach Genua, um ihren Sohn zu besuchen; theils die Reise in diesem hohen Alter, theils widrige Familienverhältnisse, wie sie mir selbst sagte, ergriffen sie so sehr, daß sie nach mehreren Monaten traurig und sehr abgemagert zurückkam; jedoch von den früher gehabten Unterleibs- und Gebärmutterleiden zeigte sich nichts mehr; sie magerte immer mehr ab, der Appetit verlor sich gänzlich, alle angewendeten Mittel waren ohne guten Erfolg, ein und das andere Organ hörte auf zu fungiren und so starb sie nach 6 Monaten den natürlichen Tod aus Altersschwäche, ohne vorstechende Leiden, bei vollem Bewußtseyn.

23. Signor Conte B—o, ein Herr im Alter von 40 Jahren, Vater mehrerer Kinder, sanguinischen Temperamentes, mit langem, aber gut ausgebildeten Körperbaue, litt durch zwei Jahre an einer Diarrhöe, gegen welche viele mir nicht genau beschriebene Mittel angewendet worden sind, versteht sich, Aderläße, Blutegel, Vesicantien fehlten nicht, da die Krankheit für eine chronische Entzündung der Unterleibsorgane gehalten wurde; indessen erfolgte keine Besserung, der Graf wurde immer schwächer, blaß und magerte ab, endlich wurde ich um ärztlichen Beistand gebeten.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, entkräftet, das Aussehen blaßgelblich, täglich d. i. auch in der Nacht 6—8maliges, wässericht gelbliches Abweichen, der Appetit nicht besonders gestört; jedoch gleich nach dem Essen Abweichen, viel Durst, die Zunge gelblicht belegt, Abendfieber, trockene Haut, zeitweiser Schmerz in der Lebergegend, trauriges Gemüth, Verzweiflung an der Genesung u. s. w.

Nach der Symptomen-Aehnlichkeit schloß ich auf ein Leiden der Leber und ordinirte Ignatia 12 4 Tage durch Früh zu nehmen; dann Aurum 12, jeden zweiten Tag Früh,

so noch Magn. muriat. 18 jeden zweiten Tag Früh; endlich Calcar. carb., Sepia, Graphit, Psoricum 30^6 jeden vierten Tag Früh; das Abweichen wurde minder, der Körper nahm an Kraft und Umfang zu. China 12^6, Capsic. annuum 6 in wiederholten Gaben beendigten die Kur. Der Graf genießt bis heute eine blühende Gesundheit, so wie man ihn täglich sehen kann.

24. Signora F—a, eine Dame in den 30ger Jahren, reizbaren Körpers, sanguinischen Temperaments, Mutter mehrerer Kinder, litt seit vielen Jahren an Leberschmerzen, wo auch in der Zeit viele Gallensteine unter heftigen Schmerzen abgingen. Viele Laxirmittel, Aderläße, Blutegel u. s. w. wurden fruchtlos angewendet. Patientin wurde blaßgelb, und magerte ab, so daß sie das Bett nicht mehr verlassen konnte, endlich, da kein Mittel mehr entsprach, wurde meine Hülfe nachgesucht.

Krankheitsbild:

Der übrigens gut gebaute Körper abgemagert, die Muskulatur weich, die Haut schlapp, die Farbe des ganzen Körpers blaßgelb, der Unterleib gespannt, stechende Schmerzen in der Leber, Stuhl selten, mit Schmerzen und darauffolgender großer Schwäche, der Urin gelb, die Zunge gelb belegt, der Geschmack bitter, der Puls klein, aussetzend, das Gemüth unruhig, furchtsam, jedoch noch auf Heilung hoffend. Hier war das Leiden der Leber ausgesprochen.

Ich ordinirte Ignatia 12^6 Früh und Abends durch zwei Tage, dann Bryon. 30^4 Früh durch andere zwei Tage; ferner Magn. mur. 18 Früh; nach zwei Tagen Aurum 12^6 Früh; mit den zwei letzten Mitteln wurde abwechselnd zehn Tage fortgefahren. Patientin erholte sich so gut, daß sie das Bett verlassen konnte, die Schmerzen in der Leber ließen nach, Stuhl erfolgte täglich ohne Schmerzen, Urin wurde blaßgelb, der Puls erhob sich, Appetit stellte sich ein, die Zunge wurde

rein, die Haut feucht. Calcar. carb., Graphit, Sepia 30^4 bewirkten die volle Heilung. Es sind nun vier Jahre seitdem verflossen; da indessen diese Frau sehr reizbar ist, und widrige Verhältnisse ihr viel Verdruß und Aergerniß machen, ihr Gemüth sehr leicht ergriffen wird, so leidet sie zeitweise an gallichten Beschwerden, welche jedoch, ohne daß ein tiefes Kranksein erfolgt, durch Aconit 16^4, Ignat., Chamom. 12 bald gehoben werden, und sie übrigens einer guten Gesundheit sich erfreut.

25. Signora Bu—i, ein armes, durch die Last ihrer Arbeit abgemagertes, schwaches Weib, hat einen Sohn bis zum 20. Jahre erzogen und erwartete von diesem die Unterstützung in ihrem Alter. Dieser junge Mensch wurde aber im 19. Jahre von einer Krankheit, Magenkrampf, befallen, welche ihn zu jeder Arbeit unfähig machte. Der herbeigerufene Arzt ließ ihm in Zeit von 6 Monaten, d. i. von Mai bis Ende Oktober 1839: 31 ausgiebige Aderläße machen, und mehrere Abführmittel nehmen, allein ohne guten Erfolg, im Gegentheile wurde der junge Mensch immer magerer, mehr entkräftet, der Magenkrampf wurde fast anhaltend, bis mich endlich die arme Frau um Hülfe ansprach.

Krankheitsbild:

Der junge Mensch, von übrigens gutem Körperbaue, sah blaßgelb aus, war abgemagert und so entkräftet, daß er kaum die einfache Stiege in meiner Wohnung besteigen konnte, er klagte über heftigen Schmerz und Zusammenziehen im Magen, auf der Brust und regio hypogastrica, jede Speise erhöhte seinen Schmerz sehr empfindlich und wenn ihm nicht eine Ader geöffnet würde, müßte er nach Aussage sterben.

Ich examinirte nun weiter und kam zur Kenntniß, daß er als Kind an Kopfausschlag lange gelitten habe, welcher ihm aber durch ihm unbekannte Mittel geheilt worden wäre, seit längerer Zeit habe er an Verdauungsbeschwerden leiden

müssen und endlich sei er in diesen Zustand gekommen. Ich schloß nun auf eine Psora, welche von der Haut vertrieben, sich auf die inneren Theile gezogen hatte. Ich ordinirte daher Spirit. sulph. 30 gtt. dim. Früh, nach 3 Tagen Graphit Früh; nach 4 Tagen Psoric. 30 gtt. 1 Früh, und ließ dieses Mittel 4 Tage wirken, dann wurde wieder mit Spirit. sulphur. angefangen, und die Mittel wie vorgeschrieben, genommen, nemlich Graphit, Psor. — Schon nach 8 Tagen konnte Patient Speisen ohne Beschwerden zu sich nehmen und in Zeit von 3 Wochen war er vollkommen geheilt.

26. Seine Schwester, ein Mädchen von 18 Jahren litt an der nämlichen Krankheit, sie war auf dem Lande im Dienste; weil der Heilerfolg bei dem Sohne so günstig war, ließ die Mutter auch die Tochter nach Mailand kommen und übergab sie meiner Behandlung.

Krankheitsbild und Ursache wie oben.

Man hatte ihr schon einige Aderläße gemacht und mit Vergnügen muß ich sagen, daß auch dieses Mädchen, die ich sodann wie ihren Bruder behandelt hatte, nach 3 Wochen ein blühendes Aussehen und Gesundheit bekam. Die arme Mutter fand also wieder Trost und Unterstützung von ihren Kindern.

27. Signora G—i, eine Frau von 50 Jahren, litt seit 5 Jahren an einem herpetischen Ausschlage im Gesichte, besonders an den Mundlippen und Kinn; viele ihr unbekannte Mittel wurden fruchtlos angewendet. Sie bekam endlich Schmerz in der Lebergegend und Hämorrhoiden, der Körper magerte ab, das Athmen war beengt, bis ich gerufen wurde, weil gar keine Hülfe war.

Krankheitsbild:

Ein abgemagerter Körper mit blaßgelber Hautfarbe, die Oberlippe hart und geschwollen, um den Mund zur Seite der Nase am untern Augenlide hingen Lamellen der ge-

sprungenen Epidermis gleich der Goldschläger-Blättchen herab. Ich habe dieses während meiner langjährigen Praxis noch nie gesehen; Röthe hinter den Ohren mit Ausfluß eines Serums, am Halse und Rücken herpetischen Ausschlag; das Athmen so beengt, daß Patientin kaum etliche Schritte gehen konnte: Druck in der Leber; am After Blumenkohl ähnliche Hämorrhoidalknoten mit Schleimausfluß aus dem After; kein Appetit, der Puls normal; die Nächte wegen heftigen Juckens der Haut schlaflos. — Bei diesem beschriebenen Zustande konnte die Prognose nicht anders als zweifelhaft sein; ich übernahm sie jedoch in ärztliche Behandlung mit dem Beifügen, daß selbe nur versuchsweise geschehe. Ich ordinirte demnach (es war im Herbste 1833) Chamom., Ignat. 12, Belladonna, Bryon., Rhus 30^6, Viola tricol. 12, manches dieser Mittel wurde in kurzen Zwischenzeiten wiederholt, und das Allgemeinbefinden wurde besser. Nun gab ich Magn. carb., Natr. muriat. 30^6, Ammon. carb. 18, Sulphur 6^6, Psoric. Graphit, Herpet. 30 in der Zwischenzeit von 4 Tagen. Als Zwischenmittel nach den bestehenden Symptomen Aconit, Nux vom., Sabin. Diese Behandlung wurde 6 Wochen fortgesetzt. Patientin befand sich im Allgemeinen besser, nur der Gesichtsausschlag, der Druck in der Leber, das Hämorrhoidalleiden blieb unverändert. Jetzt gab ich Sepia, Graphit, Psoric. 30^6 abwechselnd alle 6 Tage. Nach diesen Mitteln verminderte sich der Gesichtsausschlag, die Oberlippe wurde weich, die Geschwulst verlor sich, der Druck in der Leber ließ nach, die Hämorrhoidalknoten verschwanden, das Athmen wurde frei, die Hautfarbe mehr der gesunden ähnlich, Appetit und Schlaf stellte sich ein; indessen war das Frühjahr eingetreten und Patientin befand sich den ganzen Sommer 1834 hindurch wohl. Im Herbste desselben Jahres traten oben beschriebene Zustände mit Ausnahme der Hämorrhoidalknoten wieder ein;

die Behandlung wurde wieder wie im vorigen Jahre eingeleitet; der Winter verlief mit mehr oder weniger Leiden; im Frühjahre 1835 verschwanden alle Leiden wieder, und den ganzen Sommer hindurch genoß Patientin ein relatives Wohlbefinden.

Auf die nämliche Art verstrichen auch die Jahre 1836 bis 1838. Im Herbste des letztgenannten Jahres trat das Leiden wieder hervor, bestand aber nur in dem Gesichtsausschlage mit sehr geschwollener Oberlippe, Wundsein hinter den Ohren, ohne Druck in der Leber, ohne Athembeschwerden, ohne Hämorrhoiden. Im Herbste 1839 erfolgte das nämliche wieder. Graphit, Sepia, Herpetin waren und sind noch die Mittel, welche entsprechend angewendet werden; jetzt bei anfangendem Frühjahr tritt wieder Besserung ein, der Sommer wird wieder ohne Leiden vorübergehen, was der Herbst bringt, steht zu erwarten. Hier konnte also die Homöopathie nicht radical heilen; allein sie verschaffte doch ein übrigens nicht unangenehmes fortdauerndes Leben.

28. Signora P—i, eine hohe Zwanzigerin, von sehr reizbaren, schwachen Körperbaue, Mutter einiger Kinder, litt seit einigen Jahren an Herabsenkung der Gebärmutter. Viele hochgeehrte Aerzte wurden herbeigerufen, jede Behandlung blieb aber fruchtlos. Man rief mich.

Krankheitsbild:

Eine abgemagerte, abgezehrte Frau mit bis zu den äussern Schamtheilen herabgetretenen Gebärmutter mit scharfem, weißen Fluße, konnte nicht drei Schritte gehen, wegen eines Gefühles, als wollte ihr alles aus dem Leibe fallen, kein Appetit, Stuhl selten, Monatreinigung unter heftigen Schmerzen mit Abgang von wenigem, schwarzen, übelriechenden Blute, Abendfieber, schlaflose Nächte, von Zeit zu Zeit heftige Convulsionen. In diesem Falle mußte ich, wie leicht einzusehen ist, eine zweifelhafte Prognose stellen.

Ich ordinirte Sabina, Secale corn. 12, Bellad. 30^6, Ignat., Aurum 12, Sepia, Graphit 30 in wiederholten Gaben in Zwischenzeiten von 2, 3—4 Tagen, endlich China 12 in 24 Stunden wiederholt; bei heftigen Convulsionen Stramonium 12^6, Acid. phosph. 9, Chamom. 12 nach Umständen.

Bei dieser Behandlung besserte sich der Zustand, die Frau nahm an Kraft, aber wenig an Umfang zu, Appetit stellte sich ein, die Verdauung erfolgte gut, der weiße Fluß verminderte sich, die Gebärmutter trat in ihre gehörige Lage zurück, die Menstruation erschien in Ordnung, Patientin befindet sich wohl, mit Ausnahme, daß heftige Gemüthsbewegungen, Aergerniß, Kummer, zu welchen sie ohne Ursache sehr geneigt ist, öfters eine Senkung der Gebärmutter und Convulsionen hervorbringen, welche aber durch Sabina, Chamomilla, Sepia, Ignatia sich bald entfernen lassen.

29. Signora L—i, eine Frau in den dreißiger Jahren, litt seit mehreren Jahren an Leberverhärtung, gegen welche viele Aderläße, Blutegel, Laranzen, Mineral-Wässer, Decocta, die mir unbekannt blieben, ordinirt wurden, so wie auch Quecksilber-Einreibungen nicht fehlten; indeß es blieb alles fruchtlos und ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Eine übrigens robust gebaute, jedoch abgemagerte, gelblichblaß aussehende Frau, mit anhaltendem, heftigen Kopfwehe auf dem Wirbel, Schmerz in der Leber, welche nach dem Gefühle groß und erhärtet schien, kein Appetit, kein Schlaf, der Stuhl hart, nur in 2 — 3 Tagen erfolgend; öfteres Reißen im Gesichte in Form eines Rheuma, die Menstruation zur regelmäßigen Zeit eintretend, aber sparsam mit nachfolgendem Schleimfluße. Das Gemüth dabei heiter und lebenslustig. — Ich ordinirte Chamomilla, Ignatia 12, Bryonia 30 alle 2 Tage früh; der Erfolg war gut; denn es stellte sich Appetit und Schlaf ein, der Stuhl wurde regel-

mäßig, aber die große erhärtete Leber blieb unverändert, und verursachte häufig, vorzüglich nach Genuß von Speisen, Druck auf den Magen und darauffolgende Uebelkeit mit Sinken der Kräfte, bis der Magen entleeret war. Ich gab nun abwechselnd Aurum, Magnes. mur. in wiederholten Gaben alle 3 Tage früh; dann Sepia, Graphit, Lycopodium, jedes in Zeit von 6 Tagen abwechselnd. Der Erfolg war so günstig, daß nach einer Zeit von 6 Wochen von der Erhärtung und Größe der Leber gar nichts zu fühlen war, die Patientin sich wohl befand, jedoch sehr reizbar blieb und nach widrigen Familien-Verhältnissen, Aergerniß und schnellem Wechsel der Witterung sich Kopfweh, Gesichtsschmerz, Druck in der Leber wieder einstellte; Chamomilla, Ignat., Belladonn., Sepia hoben bald diese Leiden und Patientin befindet sich wohl; während der Zeit wurde sie schwanger; die Entbindung erfolgte ohne allen weiteren, üblen Ausgang. Nun sind es 3 Jahre, daß sie außer Unpäßlichkeiten, die im Leben vorkommen, sich wohl und stark befindet.

30. Signora R—i, eine Frau von etlichen 40 Jahren, litt an einem offenen Krebs an der linken Brust; viele Mittel waren von mehreren Aerzten angewendet worden und zwar in dem Zeitraume von 6 Jahren; indeß schritt das Uebel unaufhaltsam vorwärts, die Frau zehrte ab und endlich war der Ausspruch der sie behandelnden Aerzte, daß sie in kurzer Zeit sterben müße. Da alle Hoffnung zur Heilung aufgegeben war, wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Ein magerer, bläulich aussehender Körper, ganz entkräftet, ohne Appetit und Verdauung, lentescirendes Fieber, kein Schlaf, am vorderen Theile der linken Brust ein freßendes Geschwür, aus welchem eine übelriechende Jauche floß, die Ränder roth, hochwulstig, hart und leichtblutend, der Grund des Geschwüres speckartig; die Brust so wie die

Achseldrüsen skirrhös erhärtet; auch an der rechten Seite, Hals= und Achseldrüsen, selbst einzelne Drüsen auf dem Brustkorbe skirrhös erhärtet; der Unterleib dick und hart, so daß sich vermuthen ließ, daß auch das Gekrös nicht frei sei, das Gemüth traurig.

Bei dieser so weit vorgeschrittenen Krankheit, welche auf einer Dyscrasie beruhte, ließ sich nun freilich kein guter Ausgang versprechen und ich stimmte den sie behandelnden Aerzten bei, daß diese Krankheit unter die unheilbaren gehöre; allein man ersuchte mich, die Kranke nicht ohne Trost zu lassen, ich nahm sie deßhalb in Behandlung und ordinirte, um ihr Gemüth zu beruhigen, Aconit 18^3, Belladon., Bryon. 30^2, Chamom. 12 abwechselnd in kurzen Zwischenzeiten. Das Gemüth wurde ruhiger, ob durch die Mittel, ob durch die Hoffnung will ich nicht entscheiden; genug die Patientin konnte das Bett verlassen und ihren häuslichen Geschäften nachgehen. An dem Geschwüre und den skirrhösen Drüsen bemerkte ich keine Aenderung; ich gab nun abwechselnd alle 6 Tage Carbo animal., Graphit, Conium macul., Calcar. carb., Sepia, Jodin. 30^6; bei hervorstechenden, drohenden Symptomen Aconit, Chamom., Ignatia, Sabin., Pulsatill., Nux vomic., Coffea, zu 2 Kügelchen in letzter Verdünnung und so erhielt ich die Patientin nicht nur $3^1/_2$ Jahr am Leben, sondern auch lebensfroh; denn sie genoß eine relative Gesundheit, mit Ausnahme der Scirrhen und des Krebses, die unveränderlich blieben, jedoch keinen Schmerz verursachten. Endlich entstand aber auch ein ähnliches Krebsgeschwür an der rechten Brust; alle oberwähnten skirrhösen Drüsen nahmen an Umfang zu und, wie vorauszusehen war, erfolgte der Tod an Auszehrung.

31. B—a, ein Mädchen von 18 Jahren, kleiner, schwacher Körperconstitution, nahm nach und nach an Kräften ab, es erfolgten heftige Brust= und Kopfkrämpfe, Druck in der

Leber, Koliken u. s. w. Sie wurde von mehrern Aerzten behandelt, Aderläße, Laxirmittel ꝛc. wurden viele, jedoch ohne den gehofften Erfolg angeordnet; die Kranke wurde immer schwächer, zuletzt wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Eine kleine, sehr abgemagerte Person, mit blaßem, eingefallenen Gesichte, dickem, harten Unterleib, Druck in der Leber, kurzem Athem, mit trockenem Husten, trockener Zunge und Hals, mit heftigem Durste, wenig aussetzenden Convulsionen der Brust mit Zusammenschnüren des Halses, Kopfweh auf dem Wirbel; kein Appetit, seltener, harter Stuhl, rother, dicker Urin; die Monatreinigung mehrere Monate nicht erschienen, der Puls frequent und gespannt; die Haut trocken, Abendfieber, unruhige Nächte mit heftigem Schweiße. Die wahre Ursache der Krankheit konnte ich trotz aller Nachfragen nicht erfahren; man sagte mir nur, daß sie früher gesund und robust gewesen sei, endlich traurig geworden wäre und man an ihr eine Abmagerung des Körpers bemerkt hätte; der herbeigerufene Arzt hätte mit vielem Fleiße alles angewendet, jedoch trotz dem sei sie in diesen Zustand gekommen.

Hier war es eine schwere Aufgabe, ein Mittel zu wählen, welches den Symptomen-Complex decken konnte, ich suchte daher, die am meisten drohenden zu mindern, um so, wenn es noch möglich sei, nach und nach zu heilen. Ich ordinirte daher vorzüglich wegen des Brustkrampfes und Zusammenschnürens des Halses Stramon. 9^6 alle 6 Stunden, Staphisag. alle 12 Stunden, Belladonna 30^6 alle 24 Stunden; auf diese Mittel minderte sich nicht nur der Brustkrampf, sondern auch das Kopfwehe. Jetzt trat zuweilen ein Zittern der Hände ein, ich gab Vinca min. 30^4 früh und ließ dieses Mittel nach 24 Stunden wiederholen; das Zittern verschwand ganz. Jetzt gab ich wegen der großen Trockenheit des Halses

und der Zunge Acid. sulphur. 9^{4}, Petrol. 18^{4}, Belladonna 30^{4} abwechselnd alle 24 Stunden, auch diese Trockenheit ließ nach; der Puls erhob sich, die Nächte wurden ruhiger, der Schweiß geringer; die meisten Beschwerden verursachte noch der Schmerz in der Leber, der trockene Husten und der dicke, harte Unterleib; ich gab nun in Zwischenzeiten nach Wirkung der Mittel Acid. phosphor. 9, Aurum 12, Magnes. mur. 18, Secale corn. 12. Sulphur 6, Sepia 30; als Zwischenmittel Chamomilla, Aconit, Sabina. So schritt nach und nach die Heilung vor, die nach 3 Monaten vollkommen gelang. Patientin reisete auf das Land und kam nach 6 Monaten blühend aussehend zurück. Es sind nun 3 Jahre, daß sie sich gesund und wohl befindet.

32. Signora G—o, eine Frau in den 30ger Jahren, Mutter mehrer Kinder, wurde abermals entbunden; während der letzten Schwangerschaft hatte sie öfters an Unterleibsschmerzen gelitten; mehrere Aderläße beschwichtigten das Leiden nur auf kurze Zeit; endlich nahete die Zeit zur Entbindung heran, letzte erfolgte glücklich, aber bald darnach schwoll der Unterleib tympanitisch an und wurde sehr schmerzhaft. Laxirmittel, Aderläße halfen nichts, vielmehr stieg die Verschlimmerung. In Verzweiflung schickte die Mutter der Patientin um mich.

Krankheitsbild:

Die Frau lag halb bewußtlos in heftigen Schmerzen und einem über den ganzen Körper verbreiteten, in Tropfen stehenden Schweiße mit röchelndem Athmen: der beim Befühlen sehr schmerzhafte Unterleib glich einer mit Luft angefüllten Blase; die Lochien verschwunden, kein Stuhlgang, kein Urin, der Puls klein, zusammengezogen und sehr frequent, große Hitze, unauslöschlicher Durst. Die behandelnden Aerzte waren gesonnen, wieder einen Aderlaß zu machen, da bat mich die verzweifelnde Mutter so inständig, ihre Tochter in

Behandlung zu übernehmen, daß ich nicht widerstehen konnte, ich ordinirte, nachdem ich alles wegräumen ließ, was früher verschrieben war, Aconit 18 gtt. 1 in 3 Unzen Wasser alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll. Der Erfolg war zu Aller Erstaunen so günstig, daß nach einigen Stunden das Fieber d. i. die Hitze sich minderte, der Leib weich wurde, sogar Urin- und Stuhlabgang erfolgte; dieses Mittel wurde 2 Tage lang fortgesetzt, dann Belladonna 30^3, China, Pulsatill. 12^4 gegeben, worauf die volle Heilung in Zeit von 6 Tagen bewirkt wurde.

33. Signor R—i, ein hagerer, übrigens gut constituirter Mann, litt seit mehrern Jahren an Unterleibsbeschwerden mit gehinderter Verdauung, anhaltendem Druck an dem vorderen Theile der Leber, in der Gegend der Gallenblase; kein Appetit, kein Stuhlgang, als durch Klystire hervorgebracht, große Abgeschlagenheit des Körpers mit hypochondrischer Gemüthsstimmung. Ein berühmter Arzt, Dr. Omodei, hatte diesen Kranken in Behandlung und sagte, die Krankheit sei eine Inflammatio lenta intestinorum. Viele Aderläße nebst Blutegeln und Laxirmitteln wurden ordinirt; allein ohne guten Erfolg; endlich wurde ich gerufen. Als ich hinkam, fand ich nicht nur genannten Patienten, sondern auch die Frau gleichfalls sehr leidend im Bette liegen.

Krankheitsbild: ist wie oben beschrieben.

Ich ordinirte Ignat. 12, Bryon. 30, Aurum 12, Magnes. mur. 18, Natr. muriat. 30, Sulphur 6, Laches., Spigel. 30^6 in der Zwischenzeit von 1 bis 6 Tagen. Der Zustand besserte sich, Patient konnte Nahrung zu sich nehmen, Stuhl erfolgte jeden zweiten Tag; der Urin ging gehörig ab; der Druck in der Leber ließ nach, das Gemüth wurde heiter und Hoffnung zum Leben trat ein. Antipsorica, worunter vorzüglich Calcar. carbon., Silic., Graphit 30^4 zu zählen sind, bewirkten die volle Heilung bis auf den Grad, daß Patient reizbar blieb. Seit

jener Zeit (es sind bereits 7 Jahre) trat manchmal Uebelbefinden, vorzüglich Blähungen, Druck im Magen u. s. w. ein, welches Aconit, Ignat., Antim. crud., Magnes. mur. bald beseitigten.

34. Die Frau des obigen Patienten.

Krankheitsbild:

Eine Frau von beiläufig 30 Jahren, blaß aussehend und sehr entkräftet, lag im Bette; ich konnte den Schlag der Aorta descendens genau fühlen; sie klagte Schmerz im rechten Hypochondrio und regio hypogastrica; übler Mundgeschmack, weißbelegte Zunge, kein Appetit, viel Durst, reizbarer Gemüthszustand, ärgerlich, sehr empfindlich. Beim weitern Befragen sagte sie mir, daß sie bei der letzten Entbindung vor 5 Jahren, einen Schmerz in der rechten Seite bekommen habe, das weitere könne sie mir nicht angeben; nur daß seit der Zeit ihre Regeln sehr sparsam erscheinen, sie sich nicht erholen könne, und öfters Schmerz in der rechten Seite des Unterleibes fühle. Ich ordinirte Chamom. Valerian., Sabina, Magnes. mur., Argent. fol. 12^6, Sepia, Jod, Psoric. 30^6, Acid. phosph. 9, Graphit. 30^4 abwechselnd in 2—3—4—6 Tagen. Die Krankheitsverhältnisse besserten sich; nach Verlauf von 6 Wochen befand sich Patientin wohl; nur litt sie während dieser Zeit wegen ihrer Reizbarkeit an kleinen Unpäßlichkeiten, als Schmerz im Magen und Leber, Kopfwehe, welche Uebel jederzeit schnell durch Aconit, Ignat., Dulcamar., Chamom., Sabina gehoben wurden.

35. Signora A—i, ein lediges Frauenzimmer, von beiläufig 19 Jahren, von zwar gutem, aber zarten Körperbaue, hatte im 14. Lebensjahre ihre Monatreinigung bekommen; doch blieb selbe wieder nach einigen Monaten aus. Seit 6 Jahren litt sie an heftigen Magenkrämpfen, der Körper zehrte ab, das Gemüth wurde traurig u. s. w. Sie wurde von mehreren Aerzten jedoch fruchtlos behandelt, der Magen-

krampf, die Schwäche und Abmagerung des Körpers nahm zu, endlich sprach man mich an.

Krankheitsbild:

Abmagerung des Körpers, eingefallenes Gesicht, blasse Hautfarbe, Druck und Zusammenziehen im Magen nach jedem Genuße von Speisen, welche letztere nur in geringer Quantität genossen werden konnten, seltener Stuhlgang und dann immer mit heftigem Drängen im Mastdarme und darauf erfolgender Abgeschlagenheit des Körpers verbunden; keine Monatreinigung, kurzer Athem, drückender Schmerz im Kopfe, Abendfieber mit Nachschweißen, der Puls sehr frequent und gespannt, das Gemüth weinerlich; dieses Bild zeigte auf eine allgemeine Abzehrung hin.

Ich ordinirte China 12^4 alle 12 Stunden 8 Tage hindurch zu nehmen; der Erfolg war in so weit günstig, daß der Druck und das Zusammenziehen im Magen nachließ und der Stuhl zwar selten, doch mit weniger Anstrengung erfolgte. Ich gab nun abwechselnd in 2 bis 3 Tagen Belladonna 30, Veratr., Pulsat. 12, Sulphur 6, Sepia, Ferrum met., Calcar. carb., Psoric. 30^4, Aurum 12. Die Patientin erholte sich bei dieser Behandlung sehr gut; sie reisete dann auf einige Monate in eine höhere Gegend, nahm aber noch von Zeit zu Zeit obengenannte von mir vorgeschriebene Mittel und kam nach 4 Monaten blühend aussehend und sich wohl befindend zurück; selbst die Monatreinigung war eingetreten, obwohl sparsam.

36. Signora S—n, ein lediges Frauenzimmer, zwischen 40 und 50 Jahre alt, litt seit 15 Jahren an asthmatischen Anfällen, welche alle 2—3 Monate erschienen und 1—2 Tage andauerten, später aber öfters und anhaltender sich wiederholten; zuletzt alle 8—10 Tage in so hohem Grade auftraten, daß man glaubte, sie werde ersticken. Mehrere Aerzte wendeten an, was ihre Kunst und Wissenschaft ihnen gebot;

einige hundert Aderläße, eine Ueberzahl von Blutegeln, Laxirmitttel, Mineral-Wässer, Asa foetida, Morphium, Chinin, jedoch nicht nur erfolglos, sondern die Krankheit steigerte sich in dem Grade, daß Patientin fast selten von Krampf frei war, und dabei abmagerte; endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin bis zum Skelette abgemagert, die Haut trocken und blaß, das Athmen kurz in freien Tagen, bei Anfällen aber röchelnd, als wenn die ganze Brust mit einer Masse Schleim angefüllt wäre, der Hals zusammengezogen, das Herzklopfen fühl- und sichtbar, große Beängstigung, kurzer Husten, Angstschweiß über den ganzen Körper, der Puls frequent und hart; der Unterleib tympanitisch angeschwollen, viel Durst, dabei konnte wegen Zusammenschnürung des Halses weder ein Getränk, viel weniger Nahrungsmittel genommen werden. Dieser Zustand dauerte 2—3 Tage, endlich folgte Nachlaß mit großer Entkräftung. Nach 8—10 freien Tagen, an denen bloß ein kurzes Athmen anhielt, folgte derselbe asthmatische Anfall. In den sogenannten freien Tagen zeigte sich ein geringer, mehr wässrichter, weißer Fluß, die Monatreinigung trat immer, wiewohl sparsam, ein.

Die Prognose konnte bei dieser veralteten, gefährlichen Krankheit nicht günstig sein; indeß, da sie so viel litt und wirklich Mitleid erregte, nahm ich sie versuchsweise in homöopathische Behandlung.

Es war jedoch schwer und so wie ich glaube, für einen homöopathischen Arzt unmöglich, für diesen Fall ein Mittel zu wählen, welches allen Symptomen vollkommen entspräche; deßhalb trachtete ich Mittel zu geben, welche mit mehreren Symptomen die größte Aehnlichkeit hatten. Patientin erhielt daher Aconit 24^4, Ipecacuanh. 3^4, Spirit. camphor. 1, Moschus 12, Veratr. 18, China, Sabin 12^6, Bellad., Rhus 30, Platin. 6^4, Stramon. 9^4, Acid. hydrocyan 3^6, nach Umständen

und nach Dauer der Wirkung des Mittels wiederholt. Dadurch wurde nur so viel genützt, daß die Anfälle nicht so heftig erschienen, immer aber alle 8 — 10 Tage wieder kamen; alles andere blieb unverändert; jetzt gab ich Sulphur 6, Drosera 30^6, Paris quadr., Ignat., Staphisagr. ohne Erfolg; endlich Hyoscyam. nig. 12^6 alle 12 Stund; dieses letzte Mittel hatte so gute Wirkung, daß nach 6tägigem Gebrauche alle Krankheitssymptome verschwanden und sich Patientin ziemlich wohl befand; allein bald bekam sie einen krampfhaften Husten mit allgemein gereiztem Körperzustande, d. i. eine solche Nervenaffektion, daß selbst Hände und Füße zitterten. Ich gab nun abwechselnd Hyoscyam., Cina, Argent. 12^6. Der Husten endigte mit einem Schleimauswurfe, das Zittern der Extremitäten ließ nach, jedoch blieb eine große Reizbarkeit des Körpers zurück. Ich gab nun Laches., Phosphor, Psoric., Graphit, Sepia 30^6 in Zwischenzeiten von 4 bis 6 Tagen. Das Asthma ist nun bereits seit 14 Monaten nicht mehr erschienen. Patientin hat guten Appetit und Verdauung, ruhigen Schlaf, heiteres Gemüth, nimmt an Körper-Umfang und Kraft zu und befindet sich wohl.

37.) Signora B—a, eine Frau von etlichen 50 Jahren, Mutter mehrerer erwachsener Kinder, litt seit vielen Jahren an heftigen Brustkrämpfen, Druck im Magen, aufgeblähten schmerzhaften Unterleib u. s. w. Mehrere Aerzte wurden im Verlaufe der Zeit herbeigerufen, doch blieb alles thätige Handeln erfolglos, als endlich Patientin sehr leidend und immer schwächer wurde, suchte man meine Hülfe.

Krankheitsbild:

Patientin blaß aussehend und sehr entkräftet, das Gesicht so wie der ganze Körper schwammig aufgedunsen, der Unterleib sehr gespannt, und hart, das Athmen erschwert, oft asthmatisch, Druck im Magen nach jedem Genusse von Speisen, Stuhlverhaltung mehrere Tage durch, dann heftiges,

gallichtes Abweichen mit großer Entkräftung; zeitweises, heftiges Herzklopfen und mit dem gleich ein bald voller, langsamer, harter Puls, Abendfieber, nächtliche Unruhe, viel Durst, häufiger blasser Urin. — Auch in diesem Falle war es schwer, ein entsprechendes Mittel zu wählen; ich gab, um die heftigen Congestionen zu mildern Aconit 18^3 alle 6 Stund; dann Acid. phosphor. 9^4 alle 3 Stund; dann Bryon. alb. 30 alle 24 Stund. Der Erfolg war, daß alle Symptome vermindert wurden; jetzt reichte ich Valeriana, Sabina, Secale corn. 12^6, Hepar. sulph., Sulphur 6^6, Sepia, Spigel. 30^4 in Zwischenzeiten von 3 — 4 — 6 Tagen. Der Erfolg war gut, die Brust wurde freier, das Herzklopfen ließ nach, das Abendfieber erfolgte nicht mehr, die Nächte wurden ruhig, Appetit stellte sich ein. Nur die Härte des Unterleibes blieb unverändert, geringe Speisen verursachten Druck im Magen und heftige Aufblähung im Bauche, deßhalb nur wenig genossen werden konnte. Ich gab nun Capsic. ann. 12 alle 12 Stund; hierauf wurde der Leib weich, der Druck im Magen ließ nach, Patientin konnte essen, der Stuhl erfolgte gehörig alle 24 Stunden. Die Patientin versicherte mich, sich seit vielen Jahren noch nie so wohl befunden zu haben; indessen beim Wechsel der Witterung, vorzüglich bei kalten Nordwinden tritt noch Brustkrampf und mit Luft angetriebener Unterleib ein; dieses Uebelbefinden wird aber jederzeit durch Aconit und Capsicum ann. schnell gehoben.

38.) Signor. R—a, ein Mann in den 50ger Jahren, von hagerem Körperbaue, sanguinischem Temperamente, wurde seit mehreren Jahren von periodischem Asthma heimgesucht. Er wurde nach der gewöhnlichen Heilmethode mit Aderläßen, Blutegeln und ableitenden Mitteln behandelt; allein das Asthma erschien öfter, der Körper wurde immer mehr entkräftet und so ersuchte er mich endlich um Hülfe. Ich ordinirte Aconit 18^6 Antimon. crud. 30, Pulsatilla 12^6 die jeden 2. Tag früh zu

nehmen. Seit dem aber hörte ich ein Jahr hindurch von diesem Patienten nichts mehr, hatte auch ganz auf ihn vergessen. Unvermuthet kam endlich dessen Sohn zu mir und ersuchte mich, seinen Vater so bald als möglich zu besuchen, weil er in großer Gefahr sey; da ich mich beim Nennen des Namens wieder erinnerte, und daß er andere Hülfe gesucht haben müsse, weil er nicht wieder gekommen war, wollte ich trotz dem Bitten des Sohnes nicht hingehen; den Bitten einiger guter Freunde endlich konnte ich nicht widerstehen und ging hin.

Krankheitsbild:

Asthma pituitosum im hohen Grade mit beständiger Erstickungs-Gefahr, heftige Congestionen gegen den Kopf, Herzzittern, frequenten, sehr gespannten, harten Puls. In diesem Zustande ordinirte ich: Aconit 18 gtt. 1; in 3 Unzen dest. Wassers alle Stund einen Eßlöffelvoll zu nehmen und versprach nach 3 Stunden wieder zu kommen. Bei meiner zweiten Visite fand ich das Herz ruhiger, den Puls weicher, die Congestionen gegen den Kopf minder, die asthmatischen Beschwerden unverändert. Ich ließ das Mittel alle zwei Stunden fortnehmen. Nach 3 Stunden fand ich auch das Athmen etwas freier. Es war Abends spät, ich ließ das Mittel alle 3 Stund fortnehmen. Bei meiner Früh-Visite des anderen Tages fand ich den Patienten munter, das Asthma war verschwunden, man zeigte mir den Auswurf, welchen er nach Mitternacht gehabt hatte, es war eine Schale voll eiterartiger Materie; der Auswurf dauerte noch fort; der Patient lag im Schweiße, Stuhlentleerung war erfolgt, Appetit hatte sich eingestellt; ich ließ dem Kranken eine Schale Suppe reichen, welche er mit Appetit zu sich nahm. Das obige Mittel ließ ich nun alle 12 Stunden geben. Alle asthmatischen Beschwerden verschwanden; Patient verließ das Bett und fühlte sich wohl. Nun glaubte ich, sei es an der Zeit, mich zu erkundigen,

warum er im vorigen Jahre nichts mehr von sich habe hören lassen. Darauf erwiederte nicht nur der Patient, sondern auch die ganze Familie, daß sie es bedauerten, die Sache verhalte sich auf folgende Art: Bei Como hätten sie ihre Seidenfabrik; als sie hingekommen wären, hätte man ihnen gerathen, den kranken Familienvater in Behandlung des in Como wohnenden Staatsrathes Dr. Frank zu geben. Dieses sei auch geschehen. Der Herr Staatsrath habe ihn freundlich aufgenommen und ihm viele Mittel ordinirt, die ohne Erfolg blieben; das Asthma kam vielmehr öfter und stärker zurück. Da nun der Krankheitszustand wirklich Gefahr drohend war, so habe man wieder das volle Vertrauen zur Homöopathie gefaßt (so wie immer). — Indeß ging Patient seinen Geschäften wieder nach und ich hörte wieder mehrere Monate nichts mehr von ihm, da wurde ich wieder gerufen, weil der früher beschriebene asthmatische Anfall zurück gekehrt war. Ich reichte das nämliche Mittel und der Anfall endigte mit heftigem Schleimauswurfe nach 24 Stunden. Jetzt gab ich noch Antimon. crud. 30, Hepar sulph. 6, Psoric., Sepia 30^6 alle 6 Tage früh. Patient befand sich nun fast ein ganzes Jahr lang wohl; allein bei einer eingetretenen nassen Herbstwitterung erschien wieder ein asthmatischer Anfall, welcher, wie vorbeschrieben in 24 Stunden gehoben wurde; wieder 4 Monate durch fühlte sich Patient wohl, als beim schnellen Wechsel der Witterung mit starken Winden Beschwerde auf der Brust, mit großer Beängstigung eintrat; Aconit hob wieder alle diese Uebel auf, und so genießt dieser Patient, der sich dem Tode nahe glaubte, seit 2 Jahren eine gute Gesundheit, da das genannte Mittel die jedesmaligen Beschwerden schnell hebt.

39. Signora T—a, eine Frau nahe an 40 Jahren, Mutter mehrerer Kinder, litt seit mehreren Jahren an hysterischen Beschwerden; mehrere Aerzte wurden consultirt und

viele Mittel, vorzüglich Blutentziehungen in Anwendung gebracht; die hysterischen Zustände vermehrten sich aber, die Frau wurde schwach, mager und unter vielen Leiden sehr hinfällig, weßhalb ich, da keine Hülfe mehr war, gerufen wurde.

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter, jedoch abgemagerter, entkräfteter Körper, das Gesicht eingefallen, blaßgelblich, die Haut trocken, kein Appetit, Schmerz in der Leber, gallichte Diarrhöe mit heftigem Brennen im Mastdarme, kleiner frequenter Puls, niedergedrücktes Gemüth mit hypochondrischer Stimmung, Furcht vor dem Tode; die Monatreinigung zur gehörigen Zeit, jedoch sparsam mit nachfolgendem weißen Fluße. Ich ordinirte Sabina, Valeriana, Secal. corn., Chamomilla, Ignat., Aurum 12^6, Sepia 30 in Zwischenzeiten von 1 — 4 Tagen. Patientin erholte sich, das Aussehen wurde besser, das Gesicht lebhafter, die Diarrhöe ließ nach, das Gemüth wurde heiterer; ich setzte folgende Behandlung fort: Sepia, Graphit 30^4, Magnes. mur. 18, (das letzte Mittel 3mal gegeben.) — Patientin erholte sich vollkommen, bekam ein blühendes Aussehen. Von Zeit zu Zeit trat Schmerz in der Leber und gallichtes Abweichen wieder ein, welches aber Chamom., Ignat., Aconit bald beseitigten; jetzt ist sie bereits im 5. Monate schwanger und befindet sich sehr wohl.

40. Signora Ch—e, ein lediges Frauenzimmer von 18 Jahren, übrigens von gut gebautem Körper, litt häufig an Unterleibskrämpfen mit irregulärer Menstruation; bald erschien selbe zu früh in Form eines Gebärmutterblutflußes mit großen Schmerzen im Unterleibe und Hinfälligkeit des Körpers; ein anderes Mal trat sie erst nach 2—3 Monaten ein, aber dann auch so heftig, wie eben gesagt wurde. Mehrere Aerzte wurden um Hülfe gebeten, viele mir unbekannt gebliebenen Mittel angewendet; die Krankheit blieb

unverändert, Patientin wurde immer schwächer. Da wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin hatte ein bleichsüchtiges, aufgedunsenes Gesicht, war am Körper sehr abgemagert, lag im Bette entkräftet; das Athmen war kurz, der Puls sehr frequent und klein, der Unterleib mit Luft ausgedehnt und schmerzhaft, Stuhlentleerungen selten, hart, der Urin sparsam, roth, trübe; starker Gebärmutterblutfluß, Kleinmuth, Weinerlichkeit u. s. w. Im Anfange gab ich Sabina 12^3 alle 6 Stunden, dann Belladonn. 30^2 alle 12 Stunden, China 12^3 alle 12 Stunden; hierauf trat in so ferne Besserung ein, daß der Bauch weicher, das Athmen freier wurde, der Puls sich erhob, der Blutfluß sich minderte. Ich gab nun Secale corn., Mar. ver., Argent. fol. 12; dann wieder China 12^4, wiederholt in Zeit von 1—2 Tagen; endlich Sepia, Graphit 30^4 alle 6 Tage. Die Patientin erholte sich, indeß nach 3 Wochen zeigte sich der Blutfluß mit allen oben beschriebenen Symptomen wieder. Die nämliche Behandlung wurde wiederholt, und erfolgte bald Besserung. Nachdem Patientin trotz dem relativen Wohlbefinden ein bleiches Aussehen hatte, so gab ich Ferr. metall. 30^4 alle 4 Tage mehrere Doses; dann Calcar. carb., Sepia 30^4 alle 6 Tage. Patientin bekam eine frischere Färbung, wurde munter, die Monatreinigung trat regelmäßig ein, und endlich verheirathete sie sich, worauf sie bald schwanger wurde. Die Schwangerschaft verlief gut, einigen Blutwallungen während derselben wurde mit Aconit begegnet und zur gehörigen Zeit wurde sie von einem gesunden Knaben leicht entbunden; auch das Wochenbett verlief ohne Störung. Nun sind es 2 Jahre und die Frau hatte keinen Rückfall ihrer früheren Krankheit mehr.

41. Signora Cl—i, Wittwe, ohngefähr 40 Jahre alt,

von einem hagern, jedoch gut gebauten Körper, litt, so wie sie mir sagte, seit mehreren Jahren an Verdauungsbeschwerden, Brustkrampf und mehreren aus diesem entspringenden Leiden; sie wurde ärztlich behandelt, gut laxirt, viele Aderläße, endlich Chinin, Morphin angewendet, alles erfolglos; nach langen Leiden suchte sie zuletzt meine Hülfe.

Krankheitsbild:

Patientin sehr abgemagert und an Kräften erschöpft, die Hautfarbe blaßgelblich, um die Augen ein dunkler Ring, Druck im Magen nach jeder Speise, Hartleibigkeit, nächtliche Unruhe, Schlaf mit schweren Träumen; die Monatreinigung schon seit mehreren Jahren ausgeblieben, der Athem kurz, der Puls langsam und klein, das Gemüth weinerlich und furchtsam gestimmt; mitten in diesem Zustande trat oft heitere Laune auf kurze Zeit ein, welches den Beweis ihres früheren sanguinischen Temperamentes lieferte.

Aus dem ganzen war der hysterische Character nicht zu verkennen, ich ordinirte Hyoscyam., Ignat. 12^6, Belladonn., Phosphor 30^4, Platin. 6^4, Sepia, Jod 4, Ferrum met. 30^6 in Zwischenzeiten von 1 — 6 — 8 Tagen. Der Erfolg war so günstig, daß sich Patientin vollkommen erholte. Es sind nun 4 Jahre, daß sie keine ärztliche Hülfe mehr bedurfte; ich sehe sie oft, sie sieht gut aus, ist heiter und guten Muthes.

42 Marchese C—la, ein Herr von 40 Jahren, litt an periodischer Gicht schon mehrerere Jahre, welche endlich in der Form von Podagra erschien, deßhalb er oft das Bett monatelang hüten mußte; viele Mittel wurden äußerlich und innerlich angewendet; der Erfolg war nicht günstig; das Uebel steigerte sich vielmehr zu dem Grade, daß Patient bettliegerig wurde und vorzüglich des Nachts große Schmerzen in den angeschwollenen Gelenken hatte. In dieser verzweifelten Lage wurde ich endlich um Hülfe ersucht.

Krankheitsbild:

Patient war gut genährt, wohl aussehend, die Hautfarbe gesund, das Gemüth fröhlich; allein er konnte seit einigen Monaten das Bett nicht mehr verlassen; die Ellbogen-, Knie- und besonders die Fußwurzel-Gelenke waren angeschwollen, heiß und verursachten des Nachts große Schmerzen, daher die Nächte halb schlaflos zugebracht wurden. Die Verdauung war dabei gut, nur mit etwas Hartleibigkeit verbunden, der Urin wässrig und häufig, der Puls langsam und hart.

Ich ordinirte Aconit 18^4 Früh und Abends 2 Tage, Arnica 6 gtt. dimid. Früh und Abends 4 Tage durch; die Gelenkschwulst verminderte sich, die Nachtschmerzen verschwanden, Patient konnte die Glieder freier bewegen. Jetzt gab ich Colchic. autumn. 12^6, Rhododend. cris. 30^6 jeden dritten Tag. Die Gelenke wurden freier, Patient konnte hinkend herumgehen, nur in der Fußsohle, vorzüglich in der Ferse fühlte er einige stechende Schmerzen, weniger in der Ruhe, als beim Gehen; ich gab Silic. 30^6 und nach 3 Tagen wiederholt; auch diese Schmerzen verschwanden, Patient konnte frei herumgehen und fühlte kein Kranksein mehr; nur an den Fußwurzelgelenken zeigte sich noch eine schmerzlose, teigig anzufühlende Geschwulst. Ich gab nun, nachdem ich die letzte Gabe Silicea 6 Tage hatte wirken lassen, nach jedem vierten Tage Calcar. Gastuniens. 12^6 und 3 Doses waren hinreichend diese Geschwulst zu heilen. Der gewesene Patient befindet sich nun sehr wohl, auch dieser letzte naße Herbst und heurige, kalte, windige Frühling rief das Leiden nicht mehr hervor.

43. Marchese Ar—l, ein Herr von mehreren 50 Jahren, litt seit vielen Jahren an der Gicht, vorzüglich in den Kniegelenken, obwohl die Ellbogen-, Hand- und Fuß-Gelenke bisweilen auch sehr schmerzhaft ergriffen wurden. Er wurde von mehreren Aerzten behandelt und es kam endlich

dahin, daß derselbe krumm und hinkend herumging, dann wieder 3 Monate im Bette zubringen mußte; im letzteren Zustande wurde ich dann gerufen.

Krankheitsbild:

Patient abgemagert bei gesunder Hautfarbe, im Bette liegend, Schmerz und Geschwulst abwechselnd an den Ellbogen-, Hand- und Fuß-Gelenken, mit geringer Röthe und Schmerz in diesen Theilen, die Kniegelenke stark geschwollen, heiß anzufühlen und unbeweglich, harter Unterleib, harter, seltener Stuhlgang, Urin roth mit ziegelfarbigem Bodensatze, oft schwer abgehend; kein Appetit, Druck im ganzen Epigastrico nach jeder Speise, Durst mittelmäßig, das Gemüth niedergeschlagen hypochondrisch, Abendfieber, starke Schmerzen in den Gelenken des Nachts, unterbrochener Schlaf, der Puls klein und hart. Da nun das Leiden bereits viele Jahre andauerte und somit vorgeschritten war, stellte ich eine zweifelhafte Prognose. Ungern und nur auf vieles Zureden nahm ich ihn in Behandlung. Um das aufgereizte Gefäßsystem zu beschwichtigen gab ich Aconit 18^4 alle 6 Stunden 2 Tage durch; dann Arnica 6^6 Früh und Abends ebenfalls 2 Tage; hierauf erhob sich der Puls, die Gelenkschmerzen minderten sich, die Nächte wurden ruhiger, alles übrige blieb unverändert. Nun reichte ich um die Verdauung zu heben Mezereum, Ruta graveol. 12^6, Agaric. musc., Nux vom. 30^6 in ein bis viertägigen Zwischenräumen und zwar mit gutem Erfolge. Es stellte sich Appetit ein, der Stuhl erfolgte regelmäßig in 24 Stunden, der Urin wurde klar, strohgelb, und ging leicht ab. Patient konnte aber wegen Steifheit vorzüglich der Kniegelenke das Bett noch nicht verlassen; jetzt gab ich Colchic. autumn. 12, Rhododend. cris., Euphorb. 30^6 alle 3 Tage in wiederholten Gaben. Die Steifheit der Gelenke ließ nach, Patient konnte herumgehen; jetzt ordinirte ich Silicea 30^6, Calcar. Gastuniens., Plantag. 12^6 abwechselnd alle 3 Tage.

Patient erhielt Kraft, konnte frei herumgehen und fühlte sich gesund. Dieses Wohlbefinden dauerte nur während des Sommers; im Herbste traten Verdauungsbeschwerden und herumziehende Schmerzen in den Gelenken ein, Aconit, Arnica, Rhododend. hoben diese Erscheinungen bald. Später stellten sich Beschwerden beim Urinlassen ein, welchen Cannabis gtt. semis, Cantharid. gtt. semis mit gutem Erfolge entgegengesetzt wurden. Im Frühjahr zeigten sich dieselben Leiden, die mit denselben Mitteln beseitigt wurden; seit der Zeit, — es sind nun 2 Jahre, ist kein Anfall mehr erfolgt.

44. Signor Bo—i, ein robuster Mann, einige 30 Jahre alt, hatte öfters an Gichtschmerzen gelitten, welche stets durch ärztliche Hülfe gehoben wurden, jedoch heftiger zurückkamen; endlich sprach man mich um Hülfe an.

Krankheitsbild:

Ellbogen-, Hand- und Fußgelenke geschwollen, geröthet und schmerzhaft, die Verdauung nicht gestört, das Gemüth heiter, der Schlaf wegen der nächtlichen Gelenksschmerzen unruhig, der Puls groß, voll, hart. Ich gab Aconit 18^6 alle 6 Stunden 3 Tage durch. Schon dieses Mittel allein verschaffte viele Linderung; darauf Arnica 6^3 Früh und Abends 2 Tage durch; Pulsatilla 12, Nux vom. 30, Sulphur, Silicea 30^6 alle 2—4 Tage. Patient hatte alle Leiden verloren, befand sich wohl und er bedurfte keiner weiteren Behandlung mehr; es sind nun 3 Jahre seitdem verflossen.

Des Patienten ältester Bruder litt zu derselben Zeit an der nämlichen Krankheit und wurde ärztlich behandelt, er spottete über diesen Patienten wegen seines Glaubens an die nichts-thuende Homöopathie; doch ließ sich dieser nicht abwendig machen. Was geschah? — Dem Bruder wurden Aderläße gemacht, Blutegel angesetzt, Umschläge aufgelegt, Laxirmittel gegeben u. s. w., er starb eines schmerzhaften Todes.

45. Gräfin B—o, eine Dame von 36 Jahren, welche in ihrer Ehe niemals schwanger wurde, stark an Unterleibskrämpfen und viel fließenden Hämorrhoiden litt, wurde ärztlich behandelt; trotz der Aderläße, Blutegel, Vesikantien, Laxirmittel steigerte sich die Krankheit so, daß die Patientin bettliegrig wurde; da nun, wie es gewöhnlich geschieht, alles nichts half, so wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin war bleich aussehend, doch ziemlich gut genährt; sie klagte über Schmerzen im Kopfe, der Brust, des Bauches, der Gliedmassen und so verschieden, daß es schwer war, ein wahres Bild herauszufinden, außer einem exaltirten Gemüthszustande; ich trachtete nun, so viel wie möglich, dieselbe über dieses und jenes einzeln auszuforschen, um mir ein Bild von dieser sehr verwickelt sein sollenden Krankheit zu verschaffen. Es war dieses wirklich eine schwere Aufgabe, endlich durch viele Geduld und große Aufmerksamkeit, Vergleichung des Gesagten, kam ich zur Kenntniß, nämlich daß eine Krankheit der Leber, Reizzustand des Gekröses, Hämorrhoidal-Blutfluß, die Hauptmomente seien. Ich ordinirte Chamomill., Ignat. 12^4, Belladonn. 30, Veratr. 18^4 alle 24 Stunden; dann Argent. foliat., Stramon., Sabina, Marum ver., Secale corn. 12^6 alle 48 Stunden. Der Erfolg dieser Mittel war, daß Patientin ruhiger wurde, guten Appetit und Schlaf bekam; dabei blieb der exaltirte Gemüthszustand und der Hämorrhoidal-Blutfluß sich gleich; deßhalb gab ich Magnes. mur. 18, Platin. 6, Sepia, Graphit 30^6 jeden 4. Tag; hierauf ließ der Hämorrhoidal-Blutfluß nach, Patientin befand sich wohl; allein die Furcht, wieder in voriges Leiden zurückzufallen, konnte ich ihr trotz alles Zuredens nicht benehmen; ich bewog sie auszugehen, sich zu zerstreuen; deßungeachtet blieb die festgefaßte Idee haftend, bald fühlte sie Eingenommenheit des Kopfes, Stiche im Unterleibe, Druck

im Mastdarme u. dgl., bald bekam sie auch ein blaßes Aussehen und fühlte sich sehr matt; dabei war aber die Verdauung und der Schlaf sehr gut, die Regeln in Ordnung, der Puls ruhig. Nichts desto weniger mußte ich Mittel zur Beruhigung wegen des theils noch in der Wirklichkeit, theils in der Idee erscheinenden Uebelbefindens ordiniren. Coffea, Hyoscyam., Acid. phosphor., Ignat., Marum ver., Valerian., Ambra, Bryon., Rhus, Pulsatill., Sabina wurden nach Umständen abwechselnd in Anwendung gebracht. Es sind nun 5 Jahre, daß sich Patientin recht wohl befindet, wiewohl ich noch gezwungen bin, ihr zu Zeiten zur Beruhigung noch ein Mittel zu geben.

Diese Dame lebte in einer beständigen Furcht, sah immer traurige Bilder in der Zukunft; ihr Nervensystem war in einem sehr überreizten Zustande, sie fühlte deßhalb bald hier, bald da Schmerzen — eine gewiß traurige Existenz! — Fünf Jahre waren erforderlich, sie nach und nach von den überspannten Ideen zu befreien. *)

46. Signora S—s, eine Frau in den dreißiger Jahren, Mutter von 4 Kindern, litt seit 6 Jahren an hysterischen Krämpfen, welche sich in verschiedenen Formen zeigten nebst starkem, weißen Fluß. Bei der ärztlichen Behandlung mittelst Aderläßen, Blutegeln, Laxantien, Vesikantien wurde sie immer schwächer, zehrte an Körper ab, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

---

*) Die Gräfin wurde in ihrem 16jährigen Ehestande niemals schwanger, nach der homöopathischen Behandlung im 17jährigen Ehestande, und 42. Lebensjahre wurde sie glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden, Mutter und Tochter befinden sich heute wohl, ein unumstößlicher Beweis, daß die Damen, welche homöopathisch behandelt werden, unfruchtbar bleiben (!!!)

Dr. Fantonetti in der Wiener mediz. Central-Zeitung.

Patientin sehr abgemagert, blaß, schwach; der Appetit zwar gut, konnte ihn aber nicht befriedigen, weil jeder Genuß von Speisen Druck im Magen verursachte, Stuhlgang selten, hart, Urin blaß, sparsam; beständiges Pulsiren in der regio epigastrica mit zeitweisem heftigen Herzklopfen, ziehender Schmerz in der Gebärmutter, starker weißer Fluß, die Reinigung regelmäßig in der Zeit, sehr copiös mit nachfolgendem heftigen weißen Fluß, Abendfieber, Nachtschweiße, gestörter Schlaf, Puls klein, hart, beengtes Athmen, das Gemüth niedergeschlagen, furchtsam mit ärgerlicher Stimmung.

Ich stellte bei dieser soweit vorgeschrittenen Krankheit eine ungünstige Prognose, ordinirte China alle 12 Stunden 4 Tage durch, ferner Sabina 12^{6} alle 12 Stunden auch 4 Tage durch; dann Secale corn., Chamomill., Valerian., Crocus, Aurum 12^{6}, Sepia, Graphit 30^{6} in Zwischenzeiten von 1 — 4 Tagen. Die Krankheitsumstände besserten sich im Allgemeinen, das Aussehen der Patientin wurde gesünder, sie gewann an Umfang und Kraft; nur die Pulsation in der regio epigastrica und der weiße Fluß blieben unverändert. Ich gab nun, da ich kleine kommende und wieder verschwindende Pusteln auf der Haut bemerkte, Psoricum 30 gtt. semis, Sulphur 6 gtt. semis, Graphit 30 gtt. semis, Jod 30^{6} abwechselnd alle 6 Tage. Diese Mittel entsprachen vollkommen, das Pulsiren in der regio epigastrica ließ nach, so wie auch der weiße Fluß verschwand, Patientin fühlte sich wohl.

Es sind nun 4 Jahre, daß dieselbe, außer zufälliger Einwirkung durch Witterungswechsel, Aergerniß, Verdruß u. s. w. unbedeutenden Uebelbefinden unterworfen ist, welche jederzeit durch passende homöopathische Mittel schnell gehoben werden, sich vollkommen wohl befindet.

47. Signora R—a, eine Dreißigerin, litt mehrere Jahre an Druck in der Leber, Brustkrämpfen, gestörter Verdauung und deren Folgen, wurde ärztlich behandelt, viele Aderläße

gemacht, Blutegeln angesetzt, larirt, das übrige Verfahren ist mir unbekannt, allein es erfolgte keine Besserung, im Gegentheile wurde die Patientin immer schwächer und bekam ein gelblichblaßes Aussehen, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Patientin sehr entkräftet, blaßgelblich aussehend, abgemagert, kein Appetit, der geringste Genuß von Speisen verursacht heftigen Druck im Magen, kein Stuhl als durch Klystire bezweckt, manchmal gallichtes Abweichen, der Unterleib ausgedehnt, hart, besonders die Leber hervorstehend, hart anzufühlen, beim Befühlen sehr schmerzhaft, übler Geruch aus dem Munde, die Zunge gelb belegt; beständiges hineindrückendes Kopfwehe, der Urin wasserhell, bisweilen gelblich, häufig, die Monatreinigung in der Ordnung, jedoch mit starkem Blutabgang; das Gemüth aufgereizt, zum Zorne und Aergerniß geneigt, der Puls klein, frequent, hart, die Nächte unruhig, schlaflos. Der Symptomen-Complex gab mir das Bild einer bedeutenden Leberverhärtung, welche auch fühl- und sichtbar zu erkennen war. Ich ordinirte, um den Orgasmus zu beschränken, Aconit 24^6 Früh und Abends 4 Tage durch; der Erfolg entsprach, Patientin wurde ruhiger, Schlaf trat ein, auch Appetit bekam sie, jedoch hinderte sie der Druck im Magen nach jedem Genusse an dessen Befriedigung. Ich gab nun Ignatia 12, Bryon. 30, China 12^6, abwechselnd jeden zweiten Tag; es trat Besserung ein, der Leib wurde weicher, Stuhl erfolgte jeden dritten Tag; die Härte der Leber jedoch, so wie der Druck im Magen nach jedem Genuße blieb unverändert; jetzt gab ich Magnes. mur. 18 gtt. semis, Aurum 12 gtt. semis, Calc. car. 30 gtt. semis, Graphit 30 gtt. semis jeden vierten Tag. Hierauf nahm die Leber an Umfang ab und wurde dem Gefühle nach weicher; der Druck im Magen ließ nach, Patientin konnte mehrere Speisen ohne Beschwerden zu sich nehmen; das Kopfwehe, welches noch

immer angedauert hatte, verschwand. Sie bekam nun Sepia, Silicea 30^6 alle 6 Tage als Zwischenmittel, bei eintretenden Blutwallungen Aconit 18^3, Sabina, Chamom. 12^6. Die Heilung schritt darnach so schnell vor, daß sich Patientin nach 3 Monaten einer guten Gesundheit erfreuet, und noch jetzt nach 6 Jahren selben ungestört genießt.

48. Bei meiner im Monate August 1837 vorgenommenen Untersuchung des Regimentsspitales zu Treviso wurde mir durch den Chefarzt desselben, Herrn Regimentsarzt Dr. Bärtel ein Kadet Namens Salvini, ein junger Mensch von beiläufig 18 Jahren, mit dem Beifügen vorgestellt, daß er ein Somnambulist sei, bei dem die Anfälle unbestimmt, jedoch gegen den 7. 8. Tag erscheinen, 2 Stunden lang, auch darüber andauern u. s. w.

Gegen die eingeschlagene Behandlung konnte ich nichts einwenden, da ich nicht in genauer Kenntniß des Zustandes war. Bei meiner Untersuchung dieses Spitales im Monate Mai 1838 fand sich der Kadet wieder und noch mit der nämlichen Krankheit behaftet vor; er sah blaß und abgemagert aus, und nachdem der größte Theil der im Arznei-Kataloge enthaltenen Mittel fruchtlos angewendet worden war, so erklärte ihn der Chefarzt für unheilbar und man wollte so eben dem hohen k. k. General-Commando den gehorsamsten Vortrag zur Unterbringung desselben in eine Siechenanstalt unterlegen; dabei sagte mir der Herr Spital-Commandant, daß der Kadet alles zerschlage und zerbreche und da er unheilbar sei, so könne man ihn nicht länger in diesem Spitale behalten, welches zu einer Siechenanstalt weder bestimmt noch geeignet sei. Der junge, gebildete Mensch, dessen weitere Aussicht auf diese Art ganz vernichtet gewesen wäre, erregte in mir großes Mitleid und der Gedanke bemächtigte sich meiner, ob denn nicht noch nach homöopathischen Grundsätzen Heilung möglich sei.

Ich ersuchte daher Se. Excellenz den k. k. Herrn General-Feldmarschall und en Chef kommandirenden Generalen Grafen von Radeztky, hochgeneigtest anordnen zu wollen, daß dieser Kadet unter Begleitung eines Unteroffiziers nach Mailand abgesendet werden möge, um nach homöopathischen Grundsätzen einen Heilversuch zu unternehmen. Hochdieselben nahmen mein Ansuchen gnädig an, der Kadet wurde in Begleitung eines Unteroffiziers nach Mailand gebracht und kam am 13. Juni desselben Jahres an. Er wurde mir durch den Unteroffizier übergeben; ich ließ ihn in eigenes gut verwahrtes, mit eiserner Gitterthür und Fenstern versehenes Zimmer im hiesigen Garnisons-Spitale unterbringen und wartete den nächsten Anfall ab, welcher auch des Nachts vom 14. auf den 15. des l. M. gegen Morgens um 2 Uhr erfolgte und 3/4 Stund andauerte. Ich konnte den Kadeten in diesem Anfalle nicht beobachten; denn nachdem sich die Umgebenden vom Erstaunen erholt hatten und man mich rief, war schon wieder Ruhe und Schlaf eingetreten. Der Kadet wurde nun genau beobachtet, die Anfälle erfolgten zu unbestimmter Zeit, oft jeden Tag oder Nacht, manchmal war derselbe mehrere Tage ganz frei.

Erscheinen, Andauer und Verlauf der Anfälle.

Der Kadet bekam einen Druck in die Augen mit unwiderstehlichem Hange zum Schlafe, legte sich in das Bett und verfiel in einen tiefen Schlaf, in welchem er unbestimmt längere oder kürzere Zeit lag, dann schlafend aufstand, mit geschlossenen Augen seinen Feind vor sich sah, gegen die Mauer schlug und die Vertheidigung gegen den Feind anordnete; er ernannte sich zum Feldherrn, König, Kaiser, commandirte seine Truppen, nahm Festungen ein, eroberte Länder, bestrafte seine Gefangenen ohne langwierige Untersuchung, gab gewöhnlich 3 Minuten Bedenkzeit, redete dem Gefangenen im gebietenden Tone zu, entweder zu bekennen oder den Kopf

zu verlieren, wartete genau die ausgesetzten Minuten ab, sprang dann auf den vermeintlichen feindlichen Gegenstand los, machte eine, einem Hiebe ähnliche Bewegung durch die Luft und sagte: „Nun ist es geschehen.“ Er sah sich nun als Herr und Eroberer an und dachte an Vermählung, die Wahl traf gewöhnlich eine Prinzessin. Die Liebeserklärung war sehr kurz; denn er sagte: „Drei Minuten Bedenkzeit, mich zu heirathen, oder Du verlierst den Kopf.“ Da nun eine Dame lieber heirathet als den Kopf verliert, so sprang er auf, machte eine Bewegung in der Luft, umarmte und küßte sie, führte sie in sein Gemach, welches sich gewöhnlich unter der Bettstatt befand. Kaum aber war die Dame in Sicherheit gebracht, so sprang er wieder auf, ging gegen seinen Feind los, suchte alle Geräthe im Zimmer auf seinen im Garten stehenden Feind durch das eiserne Fenstergitter zu werfen, nahm das Stroh aus dem Strohsacke und schoß damit auf seinen Feind, bald wurde er gutmüthig und zeigte Liebe zu seinem Bruder, den er aber bald wieder anfeindete. Alle seine Worte sprach er kraftvoll aus, sein Gang war fest, sein Benehmen dem eines berühmten kraftvollen Mannes ähnlich. Gewöhnlich trachtete er sich seiner Würde gemäß zu erhöhen; daher er einmal mit Leichtigkeit an dem Fenstergitter hinauf kletterte und oben an der letzten Querstange seine Befehle austheilte; ein anderesmal sprang er mit Behendigkeit auf den 5 Schuh hohen Ofen; oder er stellte seine Bettstätte auf die Kopfseite gerade auf, kletterte behend hinauf und ertheilte von oben herab seine Befehle. Diese Stellung war die merkwürdigste; denn kein Mensch mit offenen Augen würde hinauf steigen können, ohne mit der so gestellten Bettstätte umzufallen; dieser Schlafende jedoch stand oben frei, ohne daß er, noch die Bettstätte wankte.

So kamen nun diese Anfälle in 2—4—6 Tagen; bei Nacht oder bei Tage in unbestimmter Stunde, Niemand durfte

es wagen, ins Zimmer zu treten. Als er einmal auf dem eisernen Fenstergitter stand und seine Befehle ertheilte, spielte ein Organist, deren viele in den Gassen von Mailand herumziehen, um sich durch Almosen den Lebensunterhalt zu verschaffen, in einer Gasse, von wo man aber die Töne gut hörte; der Kadet fing an, auf dem oberen Fenstergitter, wo er stand, nach dem Takte zu tanzen, wurde ganz fröhlich und legte sich bald darauf ganz ruhig ins Bett.

Dieses veranlaßte mich, um ihn beim nächsten Anfalle sogleich durch Musik zu beruhigen, daß ich zwei Hautboisten kommen ließ, welche spielten. Der Kadet beruhigte sich wirklich auf einige Zeit d. i. im Anfalle, er tanzte nach dem Takte der Musik sehr regelmäßig oder marschirte gehörig fort, wenn ich einen Marsch blasen ließ. Ermüdet endlich, bereitete er sich ein Bett, das gewöhnlich in einigen Ueberresten des Strohsackes und einer Decke bestand, legte sich ruhig nieder, schlief ein, erwachte nach kurzer Zeit wieder ganz munter, wußte von dem Vorgefallenen gar nichts, fühlte sich auch nicht ermattet, und so blieb er frei und munter bis zum nächsten Anfalle, wo er aber seine Handlung wie im vorigen Anfalle fortsetzte, und sich an Alles erinnerte, was er in dem früheren Anfalle gemacht hatte.

Musik beruhigte ihn, jedoch nie vollkommen; denn während des Tanzens nach dem Takte wurde er manchmal wüthend. Ich wendete mehrere Mittel an, sobald der Drang zum Schlafe eintrat, als Aconit 24 gtt. 1 ohne Erfolg; Veratr. alb. 18 gtt. 1, Ignat. 12^6, Nux vom. 30^6, Tart. stib. 6 gtt. semis, Carbo veg. 30^6, Acid. muriat. 3 gtt. semis ohne Erfolg an; dann den mineralischen Magnetism auf die Herzgrube, welcher bald eine Sensation von Wärme durch alle Brust- und Baucheingeweide hervorbrachte, jedoch das Uebel nicht minderte, dann bestrich ich mit diesem Magnet das Rückgrat; Patient fühlte eine durchdringende Kälte, aber

ohne Wirkung auf seinen Zustand. Ich gab Caustic. 30 gtt. semis; dieses Mittel wirkte so heftig, daß er gleich eine Neigung zum Brechen fühlte und der Anfall bald und heftig zurückkam; ich wiederholte dieses Mittel noch einigemal, der Effekt war immer derselbe.

Auf die Wirkung dieser verschiedenen Mittel aufmerksam gemacht und da jeder Anfall mit einer Verehelichung endete, ließ ich den Kadeten während der freien Zeit genau beobachten und es zeigte sich, daß er einen großen Hang zum weiblichen Geschlecht habe; deßhalb gab ich nun Hyoscyam. 12 gtt. semis, dann Platin. 6 gtt. semis alle 24 Stunden. Der Anfall erfolgte zwar, doch immer gelinder. Musik während des Anfalles beruhigte ihn nun so weit, daß man es wagen konnte, zu ihm ins Zimmer zu treten, jedoch unter dem Einwirken der Musik; es mußte dann jeder mit ihm tanzen, er war sehr lustig und sagte: „Der Ball ist eröffnet," allein bald blieb er stille stehen und sagte: „Entfernet Euch, seht aus dem Winkel dort kommt die Wuth." Sogleich veränderte sich sein Gesicht, wir gingen aus dem Zimmer und er wüthete fürchterlich, war Feldherr, schlug seinen Feind u. s. w. Bald endigte diese Wuth, wir konnten wieder eintreten und er tanzte mit uns nach dem Takte der Musik.

Ein anderes Mal, da wir zu ihm ins Zimmer kamen, sagte er zu uns: „Die Wuth kommt, entfernet Euch —" was wir auch befolgten. Darauf sprang er wüthend herum, focht, siegte, heirathete, endlich kam er an die eiserne Gitterthür und sagte: „Ich kam in einen Wald, da traf ich 23 Räuber an, ich schlug sie alle in die Flucht;" während er dieses sagte, warf er einen Stein, welchen er aus dem Ofen gebrochen und in seiner Hand verborgen hielt, mit großer Kraft auf uns; mehrere Personen, größtentheils aus Neugierde hatten sich vor der Gitterthüre versammelt, flohen natürlich Alle, als er den Stein geworfen hatte und als wir uns zählten, so waren wir richtig 23.

Ein anderes Mal zeigte er uns durch das Fenster schauend ein schönes Mädchen, welches mit einem Papagei spiele; wir sahen dieß zwar wegen der weiten Entfernung nicht, jedoch als ich mich später erkundigte, so zeigte sich mir die Wahrheit.

Ein anderes Mal ließ er uns zu sich kommen, nannte uns Phantasmen und führte einen von uns als seinen Freund auf, welcher ein Philosoph sei. Patient war freundlich, aber bald kam die Wuth aus der Ecke; wir Phantasmen und der vermeinte Freund mußten uns schnell entfernen.

Wieder sagte er, auf der Domkirche oben bei der Muttergottes gehe ein Mann herum und reparire das Beschädigte. Da der Dom einige tausend Schritte von dem Punkte, wo wir standen, entfernt war, so sahen wir nichts; als ich mich aber erkundigte, erfuhr ich, daß wirklich zu derselben Zeit ein Maurer oben gewesen sei, welcher oben gearbeitet hatte und so mehreres.

Ich gab nun Phosphor 30 gtt. 1, alle 24 Stunden, die Anfälle kamen zwar noch, aber sehr mild und kurz andauernd, endlich nur wie ein lebhafter Traum. Ich setzte dieses Mittel 14 Tag durch fort und die Anfälle blieben ganz weg; der Kadet befand sich wohl, nun wurde auch dieses Mittel ausgesetzt, es erfolgte kein Anfall mehr. Dieses war im Monate November 1838. Der Kadet blieb nun noch 6 Wochen in Beobachtung und da er während dieser Zeit ganz ruhig blieb, so wurde er zu Anfang des Monates Januar 1839 als gesund zu seinem Regimente, welches damals in Piacenza stand, entlassen.

Zur Vorsorge sendete ich ein Fläschchen mit der Dezillion Verdünnung Phosphor an den dortigen Chefarzt mit der Belehrung, wie dieses Mittel anzuwenden sei, wenn sich wieder eine Spur der früheren Krankheit zeigen sollte; allein es war nicht nöthig, Gebrauch zu machen, da kein Rückfall erfolgte.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Im Monate Mai desselben Jahres erhielt das Regiment den Befehl nach Olmütz in Mähren zu marschiren, der Kadet natürlich mit. Im Monate Juli darauf reisete ich durch Olmütz, ließ mir diesen Kadeten rufen. Er hatte ein gutes Aussehen und befand sich wohl; niemals mehr hatte er einen Anfall gehabt.

Nach dem hier vorliegenden Protokolle hatte er vom 15. bis Ende Juni 1838 — 3 Anfälle; im Monate Juli — 5, im August — 12, im September — 6, im Oktober — 3, Anfangs November 4 und im Dezember keinen Anfall mehr, bis er im Monate Januar 1839 geheilt entlassen wurde.

Geschichte dieses Kadeten von seinen früheren Jahren her.

Er ist der Sohn eines Marine-Offiziers und wurde in seinem 12. Lebensjahre zur Erziehung in die Neustädter Militär-Akademie abgegeben. Hier verweilte er 5 Jahre; während welcher Zeit er bisweilen an Krämpfen, Augenentzündungen und einmal an Ohrenfluß litt, übrigens war er gesund, nur reizbar und zart. In seinem 17. Lebensjahre wurde er als Kadet zu dem k. k. Infanterie-Regimente E.-H. Friedrich assentirt, und kam nach Treviso zu stehen. Da er nun als ein zarter, furchtsamer Jüngling angekommen war, versuchten seine Kameraden ihn aus Scherz zu schrecken, und kamen endlich auf den Gedanken, sich als Teufel zu verkleiden, ein transparentes Feuer zu machen, den Kadeten, wenn er eben schlafe, zu wecken, und ihm Teufel und Hölle vorzustellen. Es geschah. Der Kadet bekam hierüber sogleich Zuckungen, so daß die als Teufel verkleideten Kameraden erschracken und ihm Eis auf die Hände und Füße legten; so verstrich diese Schreckensnacht und am folgenden Tage wurde derselbe als Kranker in das dortige Regimentsspital abgegeben, wo dann die oben beschriebenen Anfälle Anfangs alle Tage, manchmal auch zwei Mal des Tages eintraten; endlich nach 2 Monaten nur alle 6 — 8 Tage erschienen und so wurde derselbe

15 Monate durch ohne Erfolg mit mehreren Mitteln, worunter auch kalte Bäder waren, behandelt. Während dieser Zeit litt er an einem Wechselfieber, welches einige Wochen anhielt und durch China gehoben wurde, auf seinen früheren Zustand gar keinen Einfluß hatte, bis ich ihn endlich, wie oben gesagt, nach Mailand nahm.

Ueber diese Krankheit habe ich bereits am 10. August 1839 zu Leipzig einen Vortrag gehalten.

49. In den Monaten Februar und März 1839 war in Mailand eine Masern-Epidemie, von welcher viele jugendliche Individuen ergriffen wurden.

Ueber die homöopathische Behandlung und ihren Erfolg habe ich mich ebenfalls schon den 10. August 1839 zu Leipzig ausgesprochen, zugleich gab ich dort bekannt, daß während der Masern im Monate März auch der Keuchhusten epidemisch erschien, viele Individuen kaum von den Masern befreit, oder noch im Verlaufe dieser Krankheit auch vom Keuchhusten befallen wurden. So geschah es, daß auch die hiesigen kaiserlichen Prinzen und Erzherzoge, welche früher die Masern hatten, nun vom Keuchhusten ergriffen wurden.

Ueber die frühere ärztliche Behandlung kann ich, da mir solche nicht bekannt ist, nichts angeben; nur über den Erzherzog Maximilian Carl, ungefähr 10 Jahre alt, kann ich, da er sehr bedeutend krank war und ich ihn behandelte, folgendes sagen: Derselbe hatte die Masern überstanden und bekam noch in der Reconvalescenz den Keuchhusten; da wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Der Erzherzog lag blaß aussehend und entkräftet im Bette, der Unterleib hoch aufgetrieben, hart anzufühlen, Stuhl und Urin sparsam, Eßlust keine, die Zunge weiß belegt, viel Durst, das Athmen kurz und nur durch die Bewe-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

gung der Bauchmuskeln, der Kopf eingenommen, der Puls klein und frequent, die Haut trocken, zeitweiser Reiz zum Husten, dieser trocken, convulsivisch, Unruhe des Körpers. Am Unterleibe vorzüglich in der regio epigastrica zeigten sich noch 12 blutige Stellen der angesetzten Blutegel; die Blutung war bedeutend und konnte erst nach 3 Tagen gestillt werden.

In diesem Zustande glaubte ich an der Cina das beste Mittel zu finden; ich ordinirte daher Cina 12^4 3mal des Tages; der Erfolg schien auch sehr günstig zu sein; denn der Unterleib wurde weicher, der Puls erhob sich, auch trat Appetit ein, und der Keuchhusten entwickelte sich; nämlich es kamen die gewöhnlichen Anfälle dieses Zustandes und es erfolgte Schleimauswurf, dadurch Erleichterung auf der Brust, freies Athmen und Ruhe des Körpers. 3 Tage durch setzte ich dieses Mittel fort, der Zustand des Erzherzogs besserte sich auch wirklich augenscheinlich; den 4. und 5. Tag früh gab ich Belladonna 30^3 und es ging alles gut.

Eben am fünften Tage meiner Behandlung Nachts 12 Uhr sagte ich Ihrer kaiserl. Hoheit der Vice-Königin, ich fände den Erzherzog in einem guten Zustande und Ihre kaiserl. Hoheit könne ganz ruhig sein; darauf verließ Hochdieselbe den Erzherzog und ich ging, ich muß bekennen, ganz beruhigt nach Hause. Gegen Morgen 4 Uhr jedoch kam der Lehrer und sagte, ich möchte bald kommen, der Erzherzog befinde sich sehr übel; ich ging sogleich mit ihm hin, und fand zu meinem Erstaunen den Erzherzog auf der rechten Seite gelähmt, derselbe konnte nur unzusammenhängend sprechen, den rechten Arm und Fuß nicht bewegen; das Athmen war frei, der Unterleib weich und schmerzlos, der Puls klein und kaum fühlbar. In diesem Zustande ordinirte ich Moschus 12^2 alle Stunden und blieb den ganzen Tag gegenwärtig; bis Abends wurde der Puls mehr fühlbar, auch konnte der Erzherzog den Fuß und Arm der rechten Seite, wiewohl noch

Bayerische Staatsbibliothek München

beschränkt, bewegen; die Besserung schritt vor und um 12 Uhr verließen Ihre kaiserl. Hoheit die Vice-Königin, so wie auch ich den Erzherzog, nachdem ich früher die Gaben des Moschus auf 2 Stunden anbefohlen hatte.

Den folgenden Tag ging Alles regelmäßig, der Erzherzog nahm öfters eine Suppe mit Lust zu sich, die Lähmung der rechten Seite war ganz verschwunden, Hochderselbe konnte auf beiden Seiten liegen und sich frei bewegen; der Keuchhusten erschien in seinen gewöhnlichen convulsivischen Anfällen mit bedeutendem Schleimauswurfe. Nachts 12 Uhr verließen Ihre kaiserliche Hoheit die Vice-Königin wieder getrost den Erzherzog und auch ich ging nach Hause.

Am kommenden Tage, als den achten Tag meiner Behandlung ging alles gut, der Keuchhusten entwickelte sich mit bedeutender Erleichterung auf der Brust immer mehr, da jedoch auch von der früheren Krankheit ein hoher Schwächegrad zurückgeblieben war, so ordinirte ich China 12^2 alle 6 Stunden.

Den 9. und 10. Tag blieb der Zustand unverändert, alles schien eine günstige Wendung zu nehmen. Nachts 12 Uhr verließen Ihre kaiserl. Hoheit und ich den Erzherzog. Als ich am andern Morgen Früh 8 Uhr wieder hinkam, fand ich, daß der Erzherzog in allgemeinen, lähmungsartigen Krämpfen lag, ich ordinirte wieder Moschus alle halbe Stunden und gegen 10 Uhr schien Besserung einzutreten, allein sie hielt nicht an, denn gegen 12 Uhr nahmen die Convulsionen und Lähmung im Allgemeinen zu, die Brust wurde sehr bewegt und um 1 Uhr erfolgte der Tod.

Bei der Obduction, welche 48 Stunden später vorgenommen wurde, zeigte sich:

1. Im Kopfe alle Theile normal, mithin nichts Krankhaftes;

2. in der Brust das Herz, sammt Herzbeutel und die großen Blutgefäße in normalem Zustande, die Schleimhaut

der Luftröhre etwas geröthet und mit zähem Schleime dünn überzogen, die Lunge gesund, nur an der unteren concaven Seite der rechten Lunge am vorderen Rande einige kleine, erhärtete Stellen; sonst war die Lunge etwas mit speichelartigem Schleime angefüllt, welcher beim Zusammendrücken, wie aus einem Schwamme hervorquoll.

3. In den Unterleibs-Organen fand sich nichts normwidriges vor, bis auf eine Stelle des Leerdarmes, wo die Gefäße mit Blut infiltrirt waren.

Die Struktur des Körpers war regelmäßig, alle Organe normal gebaut; es ließ sich also durch die Obduktion die materielle Ursache des Todes nicht auffinden!!

50. Die vier Prinzen und Erzherzoge Leopold, Sigismund, Rainer und Heinrich hatten ebenfalls die Masern überstanden und in der Rekonvaleszenz den Keuchhusten bekommen. Auf Antrag Ihrer kaiserl. Hoheit der Vice-Königin hatte ich auch diese in die homöopathische Behandlung übernommen, ich ordinirte Cina 12[4] Früh und Abends mit wenig günstigem Erfolge; Drosera 30[4] alle 24 Stunden ebenfalls mit wenig Erfolg. Der Husten wurde zwar weniger convulsivisch und die Anfälle erschienen kürzer, aber immer noch bedeutend heftig; ich ordinirte nun aqua destil. comm. unc. tres, Syrup. Rub. Idaei drach. unam, Antimon. crud. 30 gtt. unam und ließ täglich 3mal einen Eßlöffel voll nehmen; bald folgte gänzlicher Nachlaß und in wenig Tagen war der Keuchhusten geheilt.

Bei den Erzherzogen Sigismund und Heinrich blieb eine Schwäche zurück, welche durch einige Gaben China 12 bald gehoben wurde. Es waren in der Folge gar keine Arzneien mehr erforderlich; eine geregelte Diät stellte bald die volle Gesundheit wieder her. *)

*) Nach erhaltener Bewilligung des Herrn Hofrath und Erzherzl. Kanzlei-Direktors Grimm, Freiherrn von Süden, diese Geschichte beigesetzt.

51. Graf de M—li, aus Piemont, etliche 50 Jahre alt, litt seit 20 Jahren an einer Diarrhöe, gegen welche viele Mittel innerlich gegeben, dann Vesicant. Sinapism. warme Bäder, Aderläße, Blutegel u. s. w. angewendet wurden, aber alles mit wenig gutem Erfolge; wenn auch zeitweise Linderung erfolgte, so trat die Diarrhöe doch wieder ein. Endlich kam Patient sehr abgemagert und schwach nach Mailand und ersuchte mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Bei einem gut gebauten, kleinen Körper, starke Abmagerung mit äußerst welken Muskeln, die ganze Hautfarbe gelblichblaß, die Augen trübe und tiefliegend, zeitweises Kopfwehe rückwärts am Schädel, das Athmen kurz, aber frei von Husten, stumpfe Schmerzen in der Leber, Druck im Magen, mit Blähungen aufgetriebener Unterleib, Puls klein, sonst normal, Appetit wenig, gelbbelegte Zunge, Durst gewöhnlich, die Hautwärme vermindert, Hände und Füße mehr kalt als warm, Schlaf mit ängstlichen Träumen unterbrochen, nach welchen gewöhnlich eine Stuhlentleerung erfolgte; im Durchschnitte erfolgten täglich 6 gallichte Entleerungen mit nachfolgender großer Erschöpfung der Kräfte.

Bei der Untersuchung fand ich den Unterleib aufgebläht, die Leber, zwar nicht hart, doch vergrößert, und beim Druck schmerzhaft. Aus allem dem schloß ich, daß das Uebel in einer abnormen Gallen- Ab- und Aussonderung liege und reichte Chamom. Früh und Abends 2 Tage durch, Ignatia 12^6 Früh und Abends ebenfalls 2 Tage, es erfolgte keine Besserung; ich gab nun Rheum 12^8 Früh und Abends 3 Tage durch, darauf wurden die Stuhlgänge sparsamer, immer noch gallicht und der Leib aufgebläht; ich reichte Capsic. annuum 12^8 jeden Morgen 3 Tage durch, es gingen viele Blähungen ab und der Leib sank zusammen; nun reichte ich Chinin 12^6 4 Tage durch Früh und Abends mit sehr gutem Erfolge, die

Diarrhöe hatte fast ganz nachgelassen und Patient fühlte sich sehr wohl, allein der Schmerz beim Befühlen der Leber, so wie auch die Vergrößerung derselben waren noch wie vor; ich gab nun Magnes. mur. 18, Aurum 12, Calcar. carb. Carbo vegetab. 30^6 jeden vierten Tag Früh zu nehmen. Patient befand sich immer besser, der Schmerz beim Druck und der Umfang der Leber ließen nach, daher derselbe verlangte, nach Turin zurückzukehren, ich willigte ein und gab ihm von den zuletzt genannten Mitteln 2 Doses mit, und sagte ihm, solche in der Reihenfolge jeden vierten Tag Früh zu nehmen. Ich hörte fast 6 Monate nichts mehr von ihm; endlich kam der Graf zurück, sah blühend aus, dankte mir und versicherte mich, daß er die vorgeschriebenen Mittel pünktlich genommen habe, und nun ganz gesund sei.

52. Signor Eck—t, ein junger Herr, in den zwanziger Jahren, bekam vor 2 Jahren nach einem unreinen Beischlaf eine Blenorrhöe, diese wurde mit mehreren Mitteln behandelt, Einspritzungen gemacht u. s. w. Die Schmerzen und Entzündung verschwanden zwar, allein der Ausfluß hielt an; in diesem Zustande kam Patient nach 2 Jahren zu mir, mit dem Ersuchen, ihn von diesem Uebel zu befreien.

Krankheitsbild:

Dünner, gelblicht schleimichter, schmerzloser Ausfluß aus der Harnröhre, das übrige Befinden wohl. Ich ordinirte nebst Anempfehlung einer reizlosen Diät Thuja occid. 30 gtt. semis Früh, nach 3 Tagen Früh Acid. nitric. 30 gtt. semis, nach 3 Tagen Früh Graphit 30 gtt. semis und wieder nach 3 Tagen Früh Sulphur 6 gtt. semis. Mit diesen Mitteln ließ ich 4 Wochen durch fortfahren, nämlich nach Sulphur wieder Thuja nehmen. Der Ausfluß verlor sich, und Patient befindet sich wohl; es ist nun schon mehr als ein Jahr verstrichen, ohne daß ein Rückfall erfolgt ist.

53. Signora Filip. Fangh—ti, ein starkes, lediges Frauen-

zimmer von ungefähr 30 Jahren, die sich, einiges Kopfweh, welches zu Zeiten kam, ausgenommen, wohl befand, hatte das Unglück, durch zufälliges Ausrutschen der Füße rückwärts über die Stiege zu fallen, sie blieb bewußtlos liegen, wurde daher ins Bett getragen. Nachdem die Unglückliche durch ärztliche Hülfe zum Bewußtsein gebracht worden war, klagte sie über Kopf- und Lenden-Schmerzen und konnte sich nicht bewegen. Die Aerzte, deren 2 herbeikamen, sagten, es sei eine Entzündung des Gehirnes zu befürchten und leiteten ihr antiphlogistisches Heilverfahren darnach ein. Am andern Tag klagte Patientin über starke Lendenschmerzen und Unvermögen die Füße zu bewegen; die Aerzte erklärten dieß für eine Gehirnentzündung, machten in 8 Tagen 9 ausgiebige Aderläße, purgirten ebenfalls gut, allein die Kranke klagte immer über Lendenschmerzen und Unvermögen den Körper, besonders die Füße zu bewegen; doch dieß achteten die Aerzte nicht, leiteten alles von der Gehirnentzündung her. Als nun nach 15 Tagen die Gehirnentzündung gehoben war, sagten die Aerzte: „Es ist nichts mehr zu thun, das übrige hebt die Natur und blieben weg. Allein Patientin fühlte fortwährend heftige Lendenschmerzen und lag im Bette, ohne sich bewegen zu können, vorzüglich über die untern Gliedmassen hatte sie keine Macht. Es verstrichen nun mehrere Tage und die Kranke blieb im nämlichen Zustande d. i. sehr leidend; endlich 18 Tage nach dem geschehenen Falle wurde ich durch einen guten Freund um Hülfe angesprochen.

Krankheitsbild:

Patientin lag unbeweglich auf dem Rücken im Bette, ohne sich bewegen zu können, heftiger Schmerz in den Lenden, Stuhl- und Urin-Verhaltung, kleiner frequenter Puls, aufgetriebener, harter Unterleib, blaßes Aussehen, allgemeines Schwächegefühl. Alle diese Symptome machten mich nun aufmerksam auf die Wirbelsäule, ich ließ Patientin durch

4 Personen auf die linke Seite wenden, weil ich wegen des Bettrandes nicht anders zukommen konnte; bei dieser Wendung hatte Patientin große Schmerzen in den Lenden; ich untersuchte nun das Rückgrat und fand zwischen dem 1. und 2. Lendenwirbelbeine eine Abweichung, nämlich das erste stand nach rückwärts hervor und bildete mit seinem Stachelfortsatze eine Erhabenheit von 1½ Zoll; in Folge dessen war auch das letzte Brustwirbelbein ebenfalls hervorgetrieben, so daß selbst die letzten falschen Rippen nach rückwärts gebogen waren. Es war dieß ein trauriger Zustand und zu befürchten, daß beim guten Ausgange eine Lähmung der unteren Gliedmassen zurückbleiben könnte.

Ich ließ daher, noch ehe die Patientin wieder umgewendet wurde, weiche Polster unterlegen und die Lage so herrichten, daß der obere Lendenwirbel wieder nach vorwärts gedrückt wurde; es verursachte diese zwar weiche Lage der Patientin Schmerzen; doch hielt sie solche aus. Innerlich gab ich Arnica 12 gtt. semis Abends und Früh, äußerlich ließ ich mit Arnic. gtt. 18 aquae comm. unc. 6 befeuchtete Leinwand-Läppchen auf den hervorstehenden Theil unterschieben. Die Schmerzen minderten sich, die Unbeweglichkeit des Körpers vorzüglich der unteren Gliedmassen blieb aber unverändert, der Leib war gespannt, Stuhlgang wurde nur durch Klystire hervorgebracht, Urin ging sehr sparsam ab, und verursachte dann große Schmerzen in der Harnblase, und den Nieren, ich gab Cannab. 30 gtt. semis alle 12 Stunden. Dieses Mittel wirkte sehr gut, alle Schmerzen ließen nach, der Urin ging reichlich ab, selbst Stuhl erfolgte ohne Klystire. Patientin fing an, den Körper, selbst die Füße etwas zu bewegen. Ich setzte dieses Mittel 4 Tage durch fort; nun trat aber Stillstand ein, deßhalb gab ich Asa foetid. 12^{8} Früh, nach 2 Tagen Silic. 30^{6} Früh, es erfolgte keine Besserung, im Gegentheile trat Fieber mit heftigen reißenden Schmerzen

in den Ober- und Unterschenkeln ein, welche die Patientin sehr beunruhigten, und des Schlafes beraubten; dagegen gab ich Aconit 24^3 alle 4 Stunden. Das Fieber ließ nach; aber das Reißen in den Schenkeln hielt an, da gab ich Belladonna 30^3 Früh und Abends: auffallende Besserung; ich setzte dieses Mittel 4 Tage durch fort, und Patientin konnte sich nicht nur bewegen, sondern auch, obgleich mit sehr vorwärts gebeugtem Körper außer dem Bette auf den Füßen stehen, die Schmerzen waren verschwunden. Ich reichte nun wieder wie früher Asa foetid., Silicea, doch mit keinem guten Erfolge; ich ging wieder zur Belladonna über. Patientin wurde heiter, sie fing an, mit ziemlich gerade gerichtetem Körper zu gehen, Appetit, Stuhl-, Urinabgang in Ordnung, der Schlaf gut; ich versuchte nun mehrere Mittel, als Calcar. carbon., Graphit, Sulphur, doch ohne Erfolg und war genöthiget, immer wieder zur Belladonna zurückzukehren. Der Krankheitszustand besserte sich nach diesem Mittel so auffallend, daß Patientin nun frei herumgehen konnte. Sie wollte nun einige Wochen auf das Land gehen, welches ich billigte und ihr noch einige Pulver Belladonna zum Gebrauche mitgab. Nach 6 Wochen kam sie gut aussehend zurück, gerade gehend, ohne Schmerzen. Nur beim schnellen Wechsel der Witterung empfindet sie noch vorübergehendes Reißen in den Schenkeln, welches wohl nach und nach verschwinden dürfte; an den Lenden ist eine $1/2$ Zoll große Erhabenheit zurückgeblieben, welche schmerzlos und unbemerkbar ist. Wie Belladonna hier so auffallend heilsam wirkte, ist mir selbst noch dunkel.

54. Signor H—ch, ein junger Herr von einigen 20 Jahren, kam zu mir und klagte, daß er nach einem unreinen Beischlafe ein Geschwür-Schanker auf der Eichel bekommen habe, welches man mit Höllenstein betupft und innerlich Quecksilber gegeben habe. Nach mehrwöchentlichem Gebrauche dieser Mittel sei das Geschwür, anstatt zu heilen, größer ge-

worden, und dabei wären die Drüsen in beiden Leistengegenden sehr schmerzhaft angeschwollen — Bubonen —; daher er mich um Hülfe ersuchte.

Krankheitsbild:

Genau, wie eben beschrieben; ich empfahl eine reizlose Diät und gab jeden dritten Tag Früh abwechselnd Aurum 12 gtt. semis, Acid. nitr. 30 gtt. 1, Sulphur 6 gtt. semis 14 Tage durch, das Geschwür schloß sich, die Bubonen verschwanden und Patient befindet sich wohl.

55. Signor W—i, ein hagerer Mann in den 50 Jahren, Vater mehrer Kinder, litt seit vielen Jahren an Verdauungs-Beschwerden mit Blasen-Hämorrhoiden, selbst ausfließenden Hämorrhoiden durch den After und dadurch an allgemeiner Abmagerung des Körpers. Er wurde von mehreren Aerzten behandelt, aber ohne Erfolg; Aderläße wurden mehrere gemacht, Blutegel an den After oft wiederholt angesetzt und auch das übrige Verfahren, welches ihm unbekannt blieb, war fruchtlos; endlich wurde ich um Hülfe angesprochen.

Krankheitsbild:

Ein kleiner, hagerer Mann mit blaßgelblicher Gesichtsfarbe, hervorstehenden thränenden Augen, abgemagerten Gliedmassen; Druck und Härte des Magens, harter Unterleib, Stuhl selten, hart, oft Neigung zum Uriniren mit wenig Abgang, der Urin braun mit sehr vielem dickschleimigen Bodensatz; die Nächte sehr unruhig, indem er oft 10—12mal zum Uriniren gezwungen wurde; der Puls klein, matt, die Haut des Körpers trocken, Appetit keiner und das Wenige, was genossen wurde, verursachte Schmerzen im Magen und Druck auf der Brust. Der früher bestandene Hämorrhoidal-Blutfluß erschien nicht mehr.

Bei diesem so weit vorgeschrittenen Leiden war es schwer, die Heilmittel bestimmt zu wählen; ich gab daher einige Palliativa als Antimon. crud. 30^4 Abends und Früh;

nach 2 Tagen Cannab. 30^6 Abends und Früh; den folgenden Tag Hyoscyamus 12 Früh, dann Cantharid., Euphorb. 30^6, Ammon. carb. 18, Sulphur 6, Lycopod. 30^8 abwechselnd alle 2 Tage Früh. Der Erfolg war günstig, es trat Appetit ein, der Magen so wie der Unterleib wurden weicher, der Urin etwas lichter und häufiger mit weniger Reiz. Ich gab, da die Entkräftung sehr groß war, 6 Tage durch Früh und Abends China 12^6 mit sehr gutem Erfolge; denn die Kräfte hoben sich, der Patient wurde munterer, der Urin ging häufig ab, und des Nachts nur 2—3 Mal; nun reichte ich Carbo veget., Lachesis, Sepia, Graphit 30^8 abwechselnd nach 4 Tagen. Die Besserung schritt vorwärts, alle Funktionen des Körpers waren in Ordnung, der Urin wurde licht, ohne Bodensatz, nur zeigte sich darin manchmal etwas reines Blut. Patient sich wohl befindend, ging nun seinen Geschäften nach, und kam erst nach 6 Wochen wieder nach Mailand zurück. Während der Zeit hatte sich nichts geändert, im Urin zeigte sich zu Zeiten etwas Blut ohne weitere Beschwerden; später und zwar im Herbste traten wieder Verdauungs-Beschwerden ein, welche wie früher gehoben wurden. Nun sind 3 Jahre verflossen, Patient befindet sich wohl, nur alle 4—6 Wochen gingen mit dem Urine durch 2—3 Tage einige Unzen reines Blut ab ohne weitere Beschwerden.

56. Graf Ca—a hatte einen 2jährigen Sohn, der zwar von einem gesunden, starken Vater erzeugt, aber von einer schwächlichen Mutter geboren wurde, und an einer habituellen Diarrhöe, Verdauungsbeschwerden, nächtlicher Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche litt. Herr Dr. Riponi, als Hausarzt, hatte, was sein Wissen ihm gebot, angewendet, doch ohne Erfolg; dieses bewog genannten Herrn Doctor selbst zu mir zu kommen, und zu ersuchen, dieses Kind, welches er einen halben Knaben (mezzo ragazzo) nannte, zu übernehmen. Ich verfügte mich hin, diesen Knaben zu sehen und wenn

möglich, ihn in Behandlung zu übernehmen; die Eltern baten mich dann selbst darum.

Krankheitsbild oder besser gesagt: „Körperbeschaffenheit:"

Ein kleiner, lang ausgestreckter, magerer Körper, mit einwärts gebogenen Knien, blaßer Hautfarbe, großem Kopfe und dickem, harten Bauche, anhaltender Diarrhöe; der Appetit nur nach Milch gerichtet, welche ihm auch gereicht wurde; beständige Unruhe des Körpers, des Nachts kein Schlaf; ich selbst sagte mit Dr. Riponi, es sei ein halber Knabe.

Indeß, da ich ihn in ärztliche Pflege übernahm, ordinirte ich weniger Genuß der Milch, dagegen Fleischsuppe, auch Rindfleisch und abwechselnde, nahrhafte, seinem Alter und Körper gemäß gewählte Speisen. Als Arznei gab ich Cina 12^6 Früh und Abends 4 Tage durch, dann Belladonna 30^2 Abends und Früh, eben auch 4 Tage durch; sodann Conium mac. 30, Sulphur 6, China 12, Belladonna 30, Cina, Rheum 12, Carbo vegetab. 30^4 abwechselnd alle 4 Tage, der Bauch wurde weicher, die Diarrhoe verlor sich, der Appetit stellte sich ein. Der Knabe wurde nun auf einige Wochen auf das Land geschickt und kam zwar noch mager, doch besser aussehend zurück; ich setzte nun obige Behandlung nach den Symptomen fort, und kann mit Vergnügen sagen, daß dieser Knabe seinen großen Kopf, seinen dicken Bauch verloren hat, selbst die Füße gerade geworden sind, und Appetit, Schlaf, kurz alle körperlichen Funktionen in Ordnung sind, und sonderbarer Weise, dieser Knabe eine solche Zuneigung zu mir hat, daß er alles befolgt, wenn man ihm sagt, ich hätte es befohlen.

57. Signora P—ti, eine Frau von mehreren 30 Jahren, mit robustem Körperbaue, litt seit längerer Zeit an Druck im Magen, Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden mit Stuhlverhaltung. Sie erhielt deßhalb viele Laxir-Mittel, 9 Aderläße wurden gemacht, viele Blutegel angesetzt, erwei-

chende Cataplasmen aufgelegt; allein erfolglos, im Gegentheile ihr Leiden vergrößerte sich in so weit, daß sie nicht nur keine Suppe zu sich nehmen konnte, sondern auch wegen Spannung in der Brust nicht mehr im Bette liegen konnte. Da der Krankheitsgrad so bedeutend war, so redete ihr der Gemahl zu, mich rufen zu lassen; allein die Frau hatte so viel von den Giften gehört, welche die Homöopathen geben und wollte nichts von der Homöopathie wissen; endlich nach vielem Entgegenstreben und da ihre Existenz nicht lange mehr andauern konnte, willigte sie ein, zwar glaubend, daß sie den Tod früher finden würde, wie sie mir später selbst sagte. Ich wurde somit gerufen, doch mit der Bedingniß, daß ihr Gemahl wenigstens bei der ersten Visite gegenwärtig sei!

Krankheitsbild:

Bei einem aufgedunsenen, schlappen Körper, blaße Gesichtsfarbe, gelbbraune Ringe um die Augen, Druck im Magen mit Spannen auf der Brust, so daß sie nicht im Bette liegen, auch nichts essen konnte; rothes, angeschwollenes Zahnfleisch, weiß belegte Zunge, kleiner schwacher Puls, Stuhl nur durch Klystire erzweckt.

Bei diesen mißlichen Krankheitsumständen gab ich Hyoscyam. 6^4 Abends und Früh den folgenden Tag wiederholt; es erfolgte Linderung; die Spannung auf der Brust ließ nach; Tags darauf reichte ich Aurum 12^6, ließ dieses 24 Stunden lang wirken, dann Carbo vegetab. 30^6, nach 2 Tagen Spirit. Sulphuris, Calcar. carb., Sepia 30^8 jeden dritten Tag Früh. Die Besserung schritt vor; Patientin konnte nicht nur im Bette liegen, sondern schlief sehr gut die ganze Nacht hindurch, konnte Speisen zu sich nehmen, der Druck im Magen und die Spannung auf der Brust hatte ganz nachgelassen, nur Stuhl erfolgte ohne Klystire nicht, und das Zahnfleisch war noch roth und geschwollen.

Ich gab nun, nachdem das letzte Mittel 3 Tage lang

gewirkt hatte, Acid. sulph. 12^8 3 Tage durch jeden Morgen, das Zahnfleisch wurde blässer, der Stuhlgang stellte sich jeden 2. Tag ein.

Sie erhielt nun noch in Zwischenzeiten von 3 Tagen Sulph. 6, Phosphor, Sepia, Silic. 30^8 und nun sind viele Monate verstrichen, daß Patientin sich wohl befindet.

58. Signora P—ta die achtzehnjährige und älteste Tochter von Eltern, die bereits an einem mir unbekannten, wahrscheinlich dyscrasischen Leiden und deßhalb jung gestorben waren. Es läßt sich dieses Leiden in so ferne voraussetzen, weil alle zurückgebliebenen sechs Kinder in hohem Grade scrophulös waren. Der gelehrte, alte, gefühlvolle Arzt Dr. Prini, der vorigen Jahres in seinem 72. Lebensjahre gestorben ist, hatte diese Familie in ärztlicher Pflege; er war sehr besorgt, so wie überhaupt ein sehr gewissenhafter Arzt, wendete Alles an, was ihm die Wissenschaft gebot. Trotz seiner eifrigen Bemühung starben drei der Kinder in kurz folgenden Zeitperioden. Dr. Prini war hierüber sehr betrübt und ersuchte mich rufen zu lassen. Ich sah die noch übrigen Kinder in hohem Grade skrophulös. Bei der ältesten Tochter zeigte sich folgendes

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, blaß, mit vielen erhärteten Drüsen am Halse, harten Unterleibe, beständigem Hüsteln, mit sparsamen, eiweißähnlichen Auswurfe, Kurzathmigkeit, schwacher Verdauung, unregelmäßiger, sparsamer Menstruation, eine allgemeine Skrophelsucht war hier deutlich ausgesprochen. Ich regulirte die Lebensweise und gab Belladonn. 30, Hepar sulph. 6, Conium mac. 30, Cina 12, Ferrum met. 30, Spirit. Sulph., Jod, Sepia 30^6 nach den Symptomen in Zwischenräumen von 4 — 6 Tagen. Mehrere Mittel wurden nach Anzeige wiederholt und so setzte ich die Behandlung ein Jahr durch fort. Das Mädchen erholte sich, bekam ein gutes Aussehen, die Drüsen am Halse verschwanden, der Husten

verlor sich ganz, der Leib wurde weich, die Menstruation trat ein. Sie bekam nun ein sehr gutes, blühendes Aussehen; nun ist sie etwas über ein Jahr verheirathet und bereits im 6. Monate schwanger.

59. Ihr Bruder, beiläufig 16 Jahre alt, litt an der nämlichen Krankheit, nur mit dem Unterschiede, daß bei diesem die Brust nicht ergriffen, dagegen die Oberlippe und Nase sehr angeschwollen waren, und er sich öfter über Druck in der Leber und Milz beklagte; die Behandlung wurde so wie bei der Schwester eingeleitet, nur wegen des Druckes in der Leber und Milz erhielt dieser noch abwechselnd Aurum 12, Mur. magn. 18, gegenwärtig ist er ein junger Mensch von 20 Jahren, gesund und robust.

60. Ihre jüngere Schwester, beiläufig 10 Jahre alt:

Krankheitsbild:

Abgemagert, blaß, großer Kopf, dickangeschwollene Nase und Oberlippe, rothe, thränende Augen, viele erhärtete, Haselnuß große Halsdrüsen, dicker, sehr harter Unterleib; die Behandlung wurde mit gehöriger Modification wie oben eingeleitet; nun ist sie 14 Jahre alt und befindet sich wohl; nur im Herbste und Frühjahr schwillt bei schnellem Wechsel der Witterung die Oberlippe und Nase an, und es tritt Fieber ein, welche Zustände aber durch Aconit 18, Belladonna, Conium mac. 30 leicht und schnell gehoben werden und ich kann sagen, daß diese 3 Kinder durch die Homöopathie geheilt worden sind.

61. Signora M—ni, eine Frau von etlichen 30 Jahren, Mutter von 2 Kindern, durch Mißverhältniße gedrückt, vom Manne geschieden u. dgl. wurde von einem allgemeinen Nervenleiden, Brust-Gebärmutter-Krämpfen ergriffen. Viele Heilmittel wurden ohne Erfolg angewendet, endlich auch ich gerufen.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, blaß, die Wangen dunkelroth gefärbt, Abendfieber, Druck auf der Brust und im Magen, wenig Appetit, beständiges Drängen und Ziehen im Unterleibe, vorzüglich in der Gebärmutter, zu Zeiten Weißfluß, beständige Unruhe, kleiner, gereizter Puls. — Es war eine schwierige Aufgabe einen Heilplan einzuschlagen; denn ihre Verhältniße, welche das Gemüth stets beunruhigten, waren nicht zu heben, ich reichte daher nach meiner Meinung Palliativa in der Hoffnung, daß mit der Zeit die Verhältniße sich ändern, und man dann mehr würde thun können, ich gab Croc. 12^6 3 doses alle 6 Stunden zu nehmen, dann Secal. cornut. 12^6 2 doses alle 12 Stunden, dann Stramon. 9^6 2 doses alle 12 Stunden, dann Sabin. 12^6 2 doses alle 12 Stunden, es trat Besserung ein, jetzt gab ich Belladonna 30^6 nach 24 Stunden wiederholt, Ferr. metall. 30^6 nach 2 Tagen, Chin. 12^8 alle 12 Stunden 2 Tage durch, die Frau erholte sich so gut, daß sie kein weiteres Mittel benöthigte, allein die traurigen Verhältnisse welche bis jetzt, (es sind 6 Jahre) nicht geändert werden konnten, riefen zu Zeiten obige Leiden wieder hervor, welche jederzeit nach Umständen durch obige Mittel gehoben wurden, so genießt die Frau so lange nicht widrige Verhältnisse drückend eingreifen eine gute Gesundheit.

62. D—ni ein Mädchen im vierten Lebensjahre bekam einen Husten mit Fieberbewegungen, welchen sie sich durch Herumlaufen, Erhitzen des Körpers, schnelles Abkühlen, so wie es bei Kindern oft geschieht, zugezogen hatte; der herbeigerufene Arzt verordnete Brustthee, Laxirmittel und Visicator auf die Brust; es wurde nicht besser, im Gegentheile verschlimmerte sich das Uebel, das Athmen wurde sehr erschwert, anhaltendes Fieber, Sinken der Kräfte, nun wurde eine Auflösung von Brechweinstein gegeben, und am Kehlkopf in 3 Perioden 18 Blutegel angesetzt: da nun trotz dieses thätigen Verfahrens das Leiden stieg, so sagte der Arzt, hier ist keine

Rettung mehr, es war die einzige Tochter, daher die Mutter trostlos war, da kam des Morgens ein Verwandter vom Lande, welchen ich früher in ärztlicher Behandlung hatte, und heilte; dieser sah die Noth, ließ seinen Wagen nicht ausspannen, sondern eilte zu mir, mich bittend, diese Kranke zu besuchen, ich antwortete: freilich, es ist hier wie gewöhnlich geschieht, wenn alles nichts hilft, so sucht man in der Homöopathie als letzten Anhalspunkt Hülfe; da er mich aber sehr bat, so setzte ich mich mit ihm in den Wagen, und fuhr hin.

Krankheitsbild:

Das Kind saß im Bette, liegen konnte es wegen Athem-Mangel nicht, die Augen vorstehend und stier, die Nase eingezogen und kalt, das übrige Gesicht blaß und aufgedunsen, der Mund fest geschlossen, wie bei stöhnendem Athmen sich etwas öffnend, Stimme keine, das Schlingen ganz gehindert, der ganze Kopf rückgezogen, der angeschwollene Kehlkopf ragte fast über das Kinn hervor, der Hals zusammengezogen, die Brust tief, die Achseln noch vorne vorstehend, der Unterleib leer, ich konnte genau die Rücken- d. i. Lendenwirbel fühlen, alle Eingeweide waren unter das Zwerchfell hinaufgezogen, das Athmen stöhnend ohne Bewegung der Brust, der Puls nicht fühlbar, Hände und Füße kalt, über den ganzen Körper ein klebricher kalter Schweiß.

Ich beschreibe dieses umständlich, da ich während meiner langjährigen Praxis ein solches Schreckensbild niemals gesehen habe. Ich sagte mit wahrhaftem Bedauern: Was kann ich thun? Das Kind kann kaum einige Stunden mehr leben. — Jetzt baten mich alle einstimmig um etwas zu verschreiben, ich gab endlich nach und ordinirte Aq. dest. com. unc. 2, Syrup. simpl. dr. j Spong. mar. 30 gt 1 alle Stund einen Kaffee-Löffel voll einzuflößen, und ging weg; als ich nach 4 Stunden vorbeifuhr, ließ ich halten, und

fragte die Hausmeisterin, wann das Kind gestorben sei; diese wunderte sich über meine Frage, und antwortete, es geht besser. Nun ging ich hinauf, und fand wirklich etwas tiefen Athem, übrigens nichts geändert, ich ließ das Mittel fortnehmen. —

Abends die Augen weniger stier, der Mund öffnete sich, der Kehlkopf noch wie früher, die Brust mehr erhoben, jedoch die Achseln noch vorstehend, der Unterleib etwas voller, das Athmen tiefer, noch stöhnend, Nase, Hände und Füße warm, der Puls frequent, hart aber fühlbar, der klebrichte kalte Schweiß hatte sich in eine warme Ausdünstung verändert, ich ließ das Mittel da nur wenig vorräthig war, wiederholen, und alle 3 Stunden nehmen.

Früh: Die Nacht einige Stunden unterbrochener Schlaf, das Kind hatte mit Appetit eine Suppe genommen, das Gesicht heiter, die Brust gewölbt, das Athmen von der Brust frei, jedoch im Kehlkopf noch gehindert, der Unterleib voll, weich, weicher Stuhl war erfolgt, der ganze Körper in einer mäßigen Transpiration, der Puls noch frequent, jedoch weich, ich ließ das Mittel alle 3 Stunden fortnehmen. Abends unverändert, das Mittel wurde alle 3 Stunden fortgegeben, — den folgenden Morgen: das Kind hatte gut geschlafen, alle Körper-Funktionen in Ordnung, nur der Kehlkopf war noch geschwollen und stand vor, daher der Kopf noch nach rückwärts gebogen, ich gab nun Merc. solub. 12^2 drei Dosen Früh, Mittags und Abends zu nehmen, des folgenden Tags Früh: die kleine Patientin hatte gut geschlafen, Appetit trat ein, der Kehlkopf weniger geschwollen und in seiner natürlichen Lage, ich ließ gelinde Nahrung geben, und gab diesen Tag keine Arznei.

Den folgenden Tag alle Körper-Funktionen in Ordnung, nur war die Abmagerung und Entkräftung groß, ich ordinirte China 12^4 Abends und Früh 3 Tage durch, das Kind

erholte sich, ich setzte die Arznei aus, befahl eine geregelte Diät, nun sind es als ich dieses schreibe 6 Monate, die kleine Patientin, an deren Aufkommen Alle, ich selbst zweifelten, hat an Umfang und Kräften zugenommen, und befindet sich zur Freude ihrer Eltern gesund, lustig und munter.

63. G—li ein Kind (Mädchen) acht Monate alt, sah blühend aus, hatte eine gesunde Amme, im Laufe des 6. Monats zeigten sich einige rothe Blüthen an der Haut, welche wieder verschwanden, sich dagegen nach einiger Zeit andere zeigten, so verliefen 2 Monate, endlich zeigte sich an den Schamtheilen, Unterleib, und einem Theil der Oberschenkel eine dem Rothlaufe ähnliche Entzündung: der herbeigerufene Arzt wendete mehrere mir unbekannte Mittel an, allein die Entzündung nahm zu, die Haut an genannten Theilen wurde dunkelroth, mehrere Stellen öffneten sich, es floß eine übelriechende Jauche, und da wurde ich dann gerufen.

Krankheitsbild:

Das Kind lag ausgestreckt ermattet da, die Schamgegend, die Schamlefzen, Klitoris und Eingang der Vagina, so wie der innere obere Theil der Ober-Schenkel in Gangräna, aus allen diesen Theilen floß eine sehr übelriechende Jauche, ich sah die Mutter gesund aussehen, aber den Vater blaß und mager, ich schloß: daß hier eine angezeugte Psora zu Grunde liegen möge, ich ordinirte daher Spirit. sulph. 30[a] drei Dosen alle 6 Stunden eins zu nehmen, äußerlich zur sehr nothwendigen Reinigung Aq. comm. unc. ℔ ij Spirit. sulph. gt. vj, die leidenden Theile waren öfters damit zu reinigen, auch ein in dieses Wasser getauchtes Leinwand-Läppchen öfters erneuert aufzulegen. Den folgenden Morgen: das Kind munter, die gangränosen Theile bläßer, der Ausfluß der Jauche weniger, ich ließ die Pulver wiederholt alle 6 Stunden fortnehmen, die äußere Behandlung ebenfalls un-

verändert, der Zustand besserte sich so schnell, daß ich den folgenden Tag nur Früh und Abends obiges Mittel nehmen ließ, und nach 4 Tagen war das Kind geheilt, ohne ein anderes Mittel anzuwenden, — es sind nun als ich dieses schreibe 8 Monate, das Kind ist gesund, sieht blühend aus, es erfolgte kein Rückfall mehr.

64. Herr Gen. Bar. W—ar ein Herr von etlichen 50 Jahren, litt öfters an Congestionen gegen den Kopf, und mehrern Beschwerden der Brust und des Unterleibs, derselbe wurde ärztlich behandelt, jedoch ohne Erfolg, endlich entschloß sich Herr General nach Gräfenberg zu reisen, und die Wasserkur zu versuchen; auch ließen wirklich alle Beschwerden nach einem mehrmonatlichen Gebrauch dieser Kur nach, und derselbe kam sich wohl fühlend zurück, allein nach einiger Zeit stellte sich eine Diarrhöe ein, gegen welche von mehreren Aerzten verschiedene Mittel fruchtlos angewendet wurden. Der Herr General befand sich in Udine, wurde nach Mailand übersetzt. — In Mailand im Herbste 1841 angekommen ersuchte mich derselbe um ärztliche Hülfe.

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter, großer Körper, abgemagert, blaß aussehend, entkräftet, Diarrhöe in dem Grade, daß Tag und Nacht alle Stund, selten nach 2 Stunden eine Stuhlentleerung erfolgte, die Exkremente bestanden aus grünem Schleim, weißem Schleim, und rothem Schleim mit flüßigem Blute umgeben, Appetit wenig, nach jedem Genuße von Speisen Poltern und Kneipen im Unterleibe, und gleich eine wie oben beschriebene Stuhlentleerung, der Puls normal, der Körper mehr kalt als warm, das Gemüth ruhig und gleichgültig; der Zustand schien mir bedenklich, so wie auch meine Prognose zweifelhaft gegeben wurde, denn ich sah sehr deutlich eine Phthysis abdominalis cum consumptione, ich ordinirte nach eingeleiteter diesem Zustande anpaßender Diät, Chamonill. 12 gtß. des Tages 3mal

2 Tage durch, dann Ignat. 12^8 Früh und Abends ebenfalls 2 Tage, Ammon. carb. 18^8 Früh und Abends, Colocynth. 30^8 Früh 2 Tage durch, Rheum 12 gtß. Früh und Abends 2 Tage, Carb. veget. 30 gtß. Früh, durch diese Zeit blieb der Zustand nicht nur unverändert, sondern der Körper magerte immer mehr ab, ich setzte nun 3 Tage durch alle Mittel aus, dann reichte ich Gratiol 30^6 des Tages 3mal, die Leibschmerzen, das Poltern ließ nach, die Stuhlgänge wurden seltener, der grüne Schleim weniger, dagegen etwas breiartiger Stuhl, der weiße Schleim, und der Blutabgang hielten fort an, ich ließ dieses Mittel wie vorgesetzt 6 Tage durch nehmen, alles besserte sich, die Stuhlentleerungen erfolgten nur noch 6—8mal in 24 Stunden, der Stuhl breiartig, und nur mit dunklem Blut umgeben, die Abmagerung und Entkräftung des Körpers sehr groß, ich gab nun Chin. 12 gtß Früh und Abends 6 Tage durch, dann wieder Gratiol. 30^8 Früh und Abends 4 Tage, dann wieder China und so setzte ich mit diesen beiden Mitteln von 4—4—6 Tagen 4 Wochen fort durch. Es erfolgte nicht nur Besserung sondern gänzliche Heilung dieses so weit vorgeschrittenen bedenklichen Leidens.

Herr General erholte sich, nahm an Kraft und Körper-Umfang zu, machte diesen Sommer alle Exerzier-Uebungen ohne Kranksein mit, nur im Monate November zeigte sich wieder eine Hämorrhoidal-Diarrhöe, welche aber bald durch Ignat., Gratiol., China gehoben wurde; so mag es nun nach meiner Meinung geschehen, daß bisweilen ein Hämorrhoidal-Leiden eintritt, wobei aber die Gesundheit nicht getrübt wird, so wie es das letzte Mal geschehen ist.

65. Gräfin C—zini eine Dame von etlichen 20 Jahren, mit gesundem starken Körper, lebhaften Temperament, war ein Jahr verheirathet ohne schwanger zu werden, die hochadelige Familie die dem Nachwuchse eines Patriarchen entgegen sah, war hierüber betrübt, und manche Vorwürfe wur-

den der Gräfin gemacht; — Aerzte wurden befragt, und nach mehreren Untersuchungen der Aerzte endlich ausgesprochen: daß die Gräfin zum Beischlaf nicht geeignet, indem die Mutterscheide zu enge, das membrum virile des Grafen in der Erection zu groß sei, daher das Mißverhältniß beim Beischlaf, und die Unfruchtbarkeit. — Man ordinirte der Gräfin mehrere Abführmittel und mehrere Aderläße um die Theile zu erschlafen, allein die Gräfin wurde durch dieses sehr nervös, ein heftig drückender Kopfschmerz am Wirbel trat ein, trotz diesem aber wurde die Behandlung fortgesetzt, dem Grafen wurde eine Compression? — angelegt, damit sich das membrum nicht zu sehr vergrößere und der Beischlaf geschehen könne! — doch alles dieses war fruchtlos. — Indessen kam die Gräfin nach Mailand obige Behandlung fortsetzend, ordinirte und verfertigte ein Doktor und Geburts-Helfer ein Paquet von Preßschwamm solches in die Mutterscheide zu schieben, damit sich solche durch das Anschwellen des Preßschwammes erweitere, doch da indessen die Gräfin meine Hülfe angesprochen hatte, so wurde vom Letztern kein Gebrauch gemacht.

Bei meiner Untersuchung fand ich die Gräfin mit einem starken robusten Körperbaue, lebhaften Temperamentes, gesunder Hautfarbe, überhaupt nichts krankhaftes vor, nur versicherte sie mich, daß durch die vielen Kränkungen, Aderläße und Abführmittel sie an heftigem brennenden Kopfweh auf dem Wirbel des Kopfes leide, und wirklich fühlte ich durch meine aufgelegte Hand diese Stelle heiß.

Der Graf ein Herr in einem Alter von 40 Jahren war ebenfalls gesund, ich fand beiderseits keine Mißbildung an Zeugungsorganen u. s. w. nach genauer anderweitiger Erkundigung kam mir zur Kenntniß, daß der Herr Graf früher kein sehr eingezogenes Leben führte, daher schon geschwächt in sensa — war, deßhalb bei Annäherung dieser jungen Dame

sich der Same ergoß und das Glied zusammenfiel, ergo propter hoc der Beischlaf nicht stattfinden konnte. — Ich ordinirte der Gräfin wegen ihres nervösen Kopfwehes belladonna 30[6] jeden 3. Tag Früh, der Erfolg war so günstig, daß nach 3 Gaben das Kopfweh verschwunden war. — Dem Herrn Grafen ordinirte ich Cannab. 30 gt. 1 dos iij jeden 2. Tag Früh zu nehmen, dann Sepia 30 gtβ 2 doses jeden 3. Tag Früh mit dem Bemerken, alles übrige äußere Mechanische wegzulassen; alles nahm eine andere Wendung, die Ruhe wurde hergestellt, und die Gräfin wurde schwanger; indessen kam ein Schreiben von des Herrn Grafen Mutter mit Drohungen, daß sie gehört hätte die Gräfin lasse sich homöopathisch behandeln, sie möchte davon abstehen, denn alle Damen welche sich homöopathisch behandeln lassen, würden unfruchtbar. — Es kam aber dieses Schreiben zu spät, denn die Gräfin war schon schwanger; nachdem nun dieses alles geschehen war, erhielt die Gräfin den Auftrag sogleich nach W—nge zurückzukehren, damit der kommende Patriarch in seiner Vaterstadt das Licht erblicke. — Die Gräfin erhielt von mir ihre Verhaltungsbefehle, die Schwangerschaft verlief gut, und zur gehörigen Zeit wurde sie von einem Mädchen entbunden. Nach der Entbindung erhielt ich die Nachricht, daß sich Mutter und Kind wohlbefinden, seit der Zeit sind 6 Monate verstrichen ohne daß ich weitere Nachricht erhalten hätte, wahrscheinlich auch keine mehr erhalten werde, indem die Homöopathie noch zu jung ist, und keine Ahnen aufzählen kann.

66. Contessa B—bó eine Dame von etlichen 20 Jahren schon mehrere Jahre verheirathet, Mutter einer Tochter litt an mancherlei Uebeln, wurde von vielen Aerzten behandelt, jedoch ohne guten Erfolg, sie brachte mehrere Monate im Bette zu, die Aerzte erklärten die Krankheit, welche? für unheilbar mit der Versicherung, daß sie wohl leidend fortle-

ben könne, aber niemals schwanger werde; endlich im Jahre 1834 wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Ein schönes Gesicht durch langes Leiden aber blaß und eingefallen, heiteres fröhliches Temperament nur etwas niedergeschlagen, das Gemüth wankelmüthig, dabei jedoch, so viel es der Zustand erlaubte heiter, der Körper schwach, der Puls sehr langsam und klein, die meiste Zeit brachte sie im Bette zu, eingefallener magerer Unterleib, daher ich die Aorta descendens deutlich fühlen konnte, und fand wirklich an der Stelle, welche die Dame als den Heerd ihres Leidens bezeichnete, eine 3 Zoll lange, halb Zoll dicke Erweiterung mit starker Pulsation (doch glaube ich mich hier geirrt zu haben wie der Erfolg zeigte waren es erhärtete Drüsen, welche vor der Aorta lagen und ihnen die Pulsation mitgetheilt wurde.)

Zusammenziehen in der regio epigastrica, Schmerz in den Nieren, Urin gelb, klar, aber darauf schwimmende Augen, wie auf einer fetten Rindsuppe, die Monatreinigung bald sparsam, bald häufig, im Ganzen unregelmäßig oft mit Schmerz in der Gebärmutter, Stuhl selten und hart, die Nächte unruhig mit schweren Träumen und Beengung auf der Brust. — Nach weiterer Erkundigung sagte sie mir, und wie ich dann später mich selbst überzeugte, daß ihr Vater an einem Flechtenausschlag leide, sie selbst zu Zeiten rothe Blüthen mit starkem Jucken in der Haut habe; die Mutter sehr an Krämpfen leide, — dieß zusammen gab mir den Schluß, daß hier eine Discrasia herpetica zu Grunde liege, ich leitete meine Behandlung darnach ein, erstens wegen der hochgesteigerten Sensibilität gab ich Valer. 12^{6} Früh und Abends, dann den folgenden Tag Secal. cornut. 12^{6} Früh und Abends, Croc. 12^{6} Früh und Abends, Bryon. 30^{6} Früh, Belladon. 30 Früh, Sabin. 12 Früh und Abends, das ist jeden zweiten Tag, der Erfolg dieser Mittel war: daß sich die

Dame besser befand, das Bett verließ, ihre fröhliche Gemüthsstimmung, welche durch ihre Leiden herabgestimmt war, wieder eintrat. — Ich gab nun:

a) Sulph. 12^6 gtß.

b) Herpetin gtß. (ich hatte dieses Mittel eigens bereitet.)

c) Graphit gtß.

d) Sepia 30 gtß. — alle diese Mittel jeden 6. Tag Früh. —

Die Dame erholte sich nach und nach zum Erstaunen Aller, vorzüglich nach der Gabe Sepia erfolgte auffallende Besserung, daher ich solche in Zwischenzeiten von 6 Tagen 3mal nehmen ließ, die Dame befand sich ganz wohl, klagte über gar nichts mehr, selbst die vorgeschriebene Pulsation im Unterleib war nicht mehr, die Regeln erfolgten mit gehöriger Ordnung — so dauerte dieser Zustand 2 Jahre durch — endlich trat das frühere Leiden wieder ein, die Behandlung wurde wie vorgesagt eingeleitet, bald erfolgte Wohlsein, sie wurde derzeit zweimal schwanger gebar das erste- und zweitemal einen gesunden Knaben, welche sich sammt der Mutter recht wohl befinden. — Hier bewährte sich also der Ausspruch der Aerzte (daß sie leidend fortleben kann, aber nie schwanger werde) nicht —! Gerade das Gegentheil bewies die Homöopathie, die Dame und ihre Kinder sind täglich zu sehen. —

67. Signora B—s, eine Frau von beiläufig 50 Jahren, Mutter von 9 Kindern, wurde jederzeit glücklich entbunden und erfreute sich einer guten Gesundheit — vor 2 Jahren blieb die Monatreinigung weg, zwar ohne alle Beschwerden, jedoch ihr früherer Gesundheits-Zustand wurde durch manche vorübergehende Verstimmung getrübt; endlich im Monat Juli 1843 bekam sie eine starke Pulsation in der regio epigastrica besonders linker Seite dadurch beengtes Athmen und Unruhe des Körpers, sie ließ einen Arzt rufen, dieser erkannte die Krankheit als eine Entzündung,

(wo?) ließ in einigen Tagen 5 ausgiebige Aderläße machen, gut durch den Darmkanal entleeren, gab dann Opium, Morphin, allein der Zustand wurde nicht besser, sondern schlimmer, die Frau konnte wegen Erstickungsgefahr nicht mehr liegen, der Arzt sagte endlich, alle Eingeweide sind gesund, die Entzündung ist gehoben, Patientin sollte nur essen, vorzüglich nur viel Käs, welcher der Verdauung dienlich sei, und so würde sie sich erholen und gesund werden. — Da nun die Frau immer schwächer wurde, nichts essen konnte, so wurde ihr durch einen Freund gerathen, mich um Hülfe zu ersuchen.

Krankheitsbild:

Die Frau abgemagert im Bette sitzend, liegen konnte sie nicht wegen Gefahr zu ersticken, Pulsation in der regio epigastrica et hypochondriaca sinistra, so wie der ganzen linken Brustseite, wohl Appetit, jedoch konnte sie nicht 3 Eßlöffel Suppe zu sich nehmen, weil sogleich nach dem Genuße ein heftiger Magenschmerz mit starkem Klopfen in der Magengegend erfolgte, Stuhl selten, hart, Urin wasserhell doch gehörig abgehend, Hände und Füße mehr kalt als warm, das Gemüth niedergeschlagen, Todesfurcht, die Haut des Körpers trocken, der Pulsschlag irregulär 8—10 Schläge in einer Geschwindigkeit, daß solche kaum zu zählen waren, dann 2—3 Sekunden keinen Schlag, endlich wieder wie früher in einer nicht zu zählenden Geschwindigkeit, die Frau sagte mir, daß sie nun 2 volle Monate im Bette sitze, derzeit nicht eine halbe Stunde geschlafen habe, denn sie müße ersticken, wenn sie sich niederlegen würde; im Sitzen folge manchmal ein Schlummer, wobei sich der Körper neige, sogleich aber durch starkes Klopfen in der linken Brustseite und Athemmangel komme sie mit Schrecken aus diesem Schlummer.

Ich gab Bryon. 30^6 zwei Dosen, eine Abends und die andere Früh zu nehmen, den folgende Tag Vormittag 10 Uhr besuchte ich die Kranke wieder, als ich in das Zimmer trat,

lag sie im Bette und rief mit aufgehobenen Händen, Gott segne Sie und ihre Familie, ich habe heute Nacht liegen können und gut geschlafen, fühle mich wie neugeboren; der Puls war minder frequent jedoch noch aussetzend, sie bekam wieder Abends und Früh obige Dosen Bryonia.

Den folgenden Tag: Patientin hatte wieder gut geschlafen, fühlte sich wohl, der Magen nahm Speisen an, denn sie genoß eine gute Portion Polenta mit Appetit, das Gemüth wurde heiter, der Puls regulär, so wie auch alle übrigen Körperfunktionen — sie konnte einige Stunden außer dem Bette sein, bekam diesen Tag keine Arznei.

Den folgenden Tag wie gestern, nur fühlte sie sich etwas kräftiger und konnte den ganzen Tag außer Bette sein, so schritt die Besserung von Tag zu Tag vor, sie bekam noch China 12^6 jeden Morgen 2 Tage durch, dann Sepia 30^6 zwei Dosen jeden dritten Tag, sie erholte sich, schlich im Hause herum, jedoch erfolgte die Reconvalescenz sehr langsam, da durch den starken Blutverlust Mangel an Schlaf und gehöriger Ernährung die Kräfte sehr gesunken waren.

68. Eine Dame im 40. Jahre litt schon 4 Jahre durch an verschiedenen Nerven-Uebeln, welches die zu Rathe gezogenen Aerzte für hysterische Zustände erklärten, viele mir unbekannte Mittel wurden durch diese Zeit ohne guten Erfolg angewendet, endlich kam diese Dame nach Mailand und ersuchte mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter jedoch sehr abgemagerter Körper, allgemeine Schwäche, so daß die Dame ihre Zeit meistens im Bette zubringen mußte, blaßes Gesicht, abwechselnd Traurigkeit, Fröhlichkeit!! Gedankenlosigkeit, mildes Lachen und Weinen, Aergerlichkeit u. s. w., Druck am Herz, der Milz, der Leber, Schmerzgefühl am Magen und dem obern Theile des Unterleibes — Brennen in den Nieren, der Gebärmutter, welche

bedeutend herabgesunken war, scharfer Weißfluß, wässriger, häufig abgehender Urin, harter selten erfolgender bröcklichter Stuhl, die Haut trocken, wenig Schlaf, wenig Durst, kein Appetit, der Puls klein, frequent.

Auch ich erkannte die Krankheit nach dem generellen Ausdruck für Hysterismus an, Patientin konnte mir keine Ursache des Entstehens angeben, nur daß sie schon früher zu Zeiten Schmerz im Unterleibe mit dem Gefühle als ob sich etwas darin bewege, gehabt, dieses sei wieder vorüber gegangen, endlich sei sie in diesen Zustand gekommmen, man habe ihr viele Mittel gegeben, nach welchen sich ihre Leiden immer verschlimmert habe, sie sich nun so schwach und elend fühle. Ich gab mehrere Mittel als Valer. 12, Bryon. 30, Sabin. 12, Belladonna 30, Secal., Mar. ver. gtβ Chin. 12^8 ohne Wirkung, endlich Sepia 30 gtβ; nach Einnahme dieses Mittels sagte sie mir den folgenden Tag — Sie habe Schmerzen im Unterleibe, als wenn sich etwas darin bewege, gefühlt, dann starkes Jucken im Mastdarme gehabt, darauf sei eine starke Stuhlentleerung mit vieler Erleichterung erfolgt. — Die Exkremente welche mit einem besondern Gefühle abgegangen, habe sie angesehen, und darin etwas weißes entdeckt, daher sie mir solche, um sie auch zu sehen aufbewahrt habe, übrigens habe sie diese Nacht nach so langer Zeit ruhig geschlafen, ich sah die Exkremente an, und sah solche mit viel Schleim und gelblichen verschieden geformten Häuten durch und umgeben, dieß machte mich aufmerksam ob es nicht eine Wurmkrankheit sei, ich gab Cin. 12 gtj. Früh und Abends, Fil. mas 12 gttj. Früh und Abends, den folgenden Tag; dann wieder Sepia 30 gttj. Früh, es erfolgten diese Tage durch 2 ähnliche Stuhlentleerungen, und die Dame fühlte sich viel erleichtert, Schlaf und Appetit waren gut, alle übrigen Symptome hatten nachgelassen, ich hatte aus der Exkrementen die weißen Häute herausnehmen, im lauen Wasser abwaschen lassen, und gab solche in Weingeist. Bei

genauer Untersuchung fand ich nun wie im nachstehenden Verzeichniß angegeben Nr. 1, 2, 3, 12, 26, 27, 30, 32, 36, 38, 42, 43 zu sehen ist; die Mittel Fil. mas, Sepia wurden abwechselnd alle 48 Stunden gegeben, dann Trifol. fibr. 12 gtj. und nach 48 Stunden Colocynth. 30 gtj. 1, nach 2 Tagen wieder Sepia Früh, Stuhl erfolgte täglich 2mal regelmäßig, ich hatte nun schon eine halbe Maßflasche voll obenbeschriebener Würmer; die Dame befand sich täglich wohler, und sagte, sie fühlte, wie sich ihr Leiden nach abwärts begebe, der Stuhl wurde endlich mehr geformt, ohne Schleim und Würmer, die Dame befand sich wohl, alle Mittel wurden ausgesetzt, sie reisete von Mailand nach Cremona ab, und nach einem Jahre erhielt ich die Nachricht, daß sie sich wohl befinde.

69. Eine Dame aus England Mis Cl—m kam in traurigen Gesundheits-Umständen nach Mailand, sie war schon seit mehreren Jahren kränklich, hatte in London, Amsterdam, Paris, Neapel, Turin viele Aerzte konsultirt, vieles äußerlich, innerlich, nach Anordnung der Aerzte angewendet, und genommen aber ohne Hülfe, sie sei immer leidender und schwächer geworden; nun habe sie Vertrauen in die Homöopathie, und ersuche mich sie in Behandlung zu nehmen, so viel hörte ich vom Herrn Gemahl als auch der Patientin, und bei der vorgenommenen Untersuchung fand ich folgendes:

Krankheitsbild:

Ein bis zum Mitleid abgemagerter Körper, blaßes Aussehen, trockne rauhe Haut, doch dabei lebhaftes Temperament, so viel die gesunkenen Kräfte es erlaubten, in den schmerzfreien Stunden fröhliches Gemüth, dann aber kleinmüthig, verzagt, lebensüberdrüßig, periodisch eintretendes Kopfweh mit starken Pulsationen der Arteriae temporales, starkes hörbares Herzklopfen, Schmerz in der Leber und der Milz mit Anschwellung derselben, Ueblichkeit, Brechneigung

mit saurem Aufstoßen, periodisch aufgetriebener Unterleib mit Kolikschmerzen, ziehenden Schmerzen in den Nieren, Druck im Uterus, bedeutender scharfer Weißfluß, die Monatreinigung unregelmäßig und sparsam, bald Diarhöe bald Stuhlverhaltungen, kein Appetit, Nächte schlaflos, der Puls bald klein und aussetzend, bald groß und hart: viele Mittel wie oben gesagt, waren fruchtlos von mehreren Aerzten angewendet worden, der Unterleib hatte das Ansehen einer Landkarte, Provinzen durch Blasenpflaster, Senfteig, Flecken durch Einreibungen von Brechweinstein und Aezmitteln, Strassen durch Blutegeln u. s. w. es war hier schwer ein Heilverfahren einzuleiten; ich reichte: China, Valer., Stramon., Vinc. minor., Rhus, Acid. phosph., Sabin., Coccul. ohne Wirkung, endlich Sepia, nach diesem Mittel zeigte sich im weichen Stuhl viel Schleim mit verschiedenen geformten Hautstücken, Schleim und Würmer wie in der frühern Geschichte beschrieben, ich leitete nun die Behandlung der vorigen gleich ein, der Erfolg war ganz der nämliche, — Die Dame erholte sich, fühlte sich von allen frühern Leiden befreit, und reisete nach England. — Ein Bedienter, welchen sie mitnahm, kam nach 2 Jahren zurück und sagte mir, daß sich die Dame wohl befinde und nie mehr einen Rückfall ihrer früheren Krankheit gehabt hatte.

70. Gräfin C—co, eine Dame von 30 Jahren, Mutter von 5 gesunden Kindern, litt seit einigen Jahren an verschiedenen Nervenübeln, viele mir unbekannte Mittel wurden ohne Erfolg von mehrern Aerzten angewendet, endlich ersuchte die Gräfin mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter Körper, die Hautfarbe gelblich, vorzüglich um die Augen ein dunkler Ring, periodisches Kopfweh am Scheitel, Schmerz in der Leber, Druck im Magen und Unterleib, Stuhl hart und selten, Urin blaß, die Monat-

reinigung in Ordnung, jedoch nach Beendigung einige Tage zäher Weißfluß, Appetit ziemlich gut, doch verursachte jeder Genuß von Speisen Druck im Magen und in der Gegend der Leber, dann Ueblichkeit mit bitterem Aufstoßen, und Härte des Unterleibs mit fühlbarer Bewegung in den Gedärmen, das Gemüth heiter, nur in dem Zustande nach dem Essen verdrüßlich, Schlaf ziemlich ruhig, Puls bald klein und frequent, bald voll und hart, bald ganz normal, so wie die oben beschriebenen Leiden hervortraten; — ich reichte mehrere Mittel als Bryon., Ignat., Sabin., Aur., Magn. mur. Carb. veg. Tart. stib. etc. durch einige Monate in gewissen Zwischenzeiten, und es erfolgte immer Linderung auf ein paar Tage, dann kam das frühere Leiden wieder zurück, Tart. stib. verschaffte die meiste Linderung, besser aber noch das Rauchen eines Cigarro nach dem Essen.

Die gräfliche Familie reisete nun auf ihre Landgüter, ich gab für die Gräfin die Instruktion so wie die Mittel mit, und reisete zu Zeiten hin, es trat nach und nach Besserung ein, eines Tages wurde ich abgeholt, traf die Gräfin im Bette sehr an Leber und Bauchschmerzen leidend, sie hatte einige weiche Stuhlentleerungen mit starken Brennen im Mastdarme gehabt, die Exkremente waren aufbewahrt, ich fand sehr viel Schleim, und verschieden geformte Häute darin, das machte mich wieder aufmerksam, erkennen konnte ich weiter nichts, indem solche 2 Tage durch schon gestanden hatten, ich gab Cin. 12 gtβ. Abends und früh, den folgenden Tag Fil. mas 12 gtj.; Abends und früh, dann Sepia gtβ. 2 Tag durch früh, es erfolgten täglich 2—3 weiche Stühle mit viel Schleim und häutige Theile, Würmer Nro. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 16. 17. 36. 38. mit vieler Erleichterung, Speisen wurden vertragen, die gelbe Hautfarbe verschwand, das Gemüth wurde heiter und fröhlich nur Schmerz in der Leber, im Unterleibe, Druck in der Gebärmutter mit zu Zeiten

abgehenden Weißfluß zeigte sich noch; — Sie bekam nun Carb. veg. 30 gtβ., nach 2 Tagen Sepia gtβ., nach 4 Tagen Staphisagria gtβ., nach 4 Tagen Colocynth. 30 gtβ., nach 4 Tagen wieder Sepia 30 gtβ., es erfolgten täglich 2 weiche Stühle mit vielen Schleim, und obgenannten Würmern, die Gräfin fühlte sich täglich wohler, nur fühlte sich noch periodischen Schmerz in der Leber im Unterleibe, Druck in der Gebärmutter. — Von den Würmern hatte ich nun auch schon mehr als ½ Maßflasche voll im Weingeiste aufbewahrt, bei dem Vorschreiten der Besserung setzte ich nun 8 Tage durch alle Mittel aus; da wurde ich wieder schnell gerufen mit der Bemerkung, daß sich die Gräfin sehr übel befinde; ich kam hin, es zeigte sich folgendes: heftiges Kopfweh in der Stirn, Anschwellung der Leber mit unausstehlich stechenden Schmerz, Druck und Brennschmerz im Unterleibe, große Hitze des Körpers, frequenter harter Puls, viel Durst, ich gab Aconit 24^6 Dos. iij alle 2 Stund, die Hitze und das Kopfweh ließen nach, der Pulsschlag seltener, nur der Schmerz in der Leber und im Unterleibe dauerten fort, ich gab nun Magnes. mur. 18 gtβ. alle 3 Stund, der Schmerz in der Leber ließ nach, die Gräfin sagte mir sie fühlte, wie sich in ihrer Leber alles nach abwärts dränge, nachdem sie 3 doses der Magnes. mur. genommen hatte folgten schnell 3 Stuhlentleerungen mit viel Schleim und Würmer. Bei Untersuchung fand ich im Schleim mehrere 100 mohnsamengroße Kügelchen (Nro. 20) einige 100 Hanfkorn große Larven (Nro. 21) in welchen ein mohnsamengroßes Kügelchen enthalten war, dann zu meinem Erstaunen 2 Würmer (Nro. 28 — 35) die noch einige Minuten lebten. — Im Leibe nach unten befanden sich mehrere mohnsamengroße Kügelchen, welche ich für Eier hielt, ich ließ noch einmal Magnes. mur. 18 gtj. nehmen, den folgenden Tag erfolgten noch 2 weiche Stühle mit viel Schleim, keine Würmer, dagegen 2 Häute, die eine gelb gefärbt und

3 Zoll lang und 1 Zoll breit; auf ihr lagen Hunderte der beschriebenen Larven (Nro. 40), die andere Haut blaßweiß 5 Zoll lang 2 Zoll breit (Nro. 22), die Gräfin befand sich nun wohl, noch zwei Tage durch erfolgten schleimige Stuhlentleerungen, dann alle Funktionen in regelmäßiger Ordnung, es ist nun mehr als 1 Jahr, daß sich die Gräfin der besten Gesundheit erfreut. —

71.) Signora Fri — rio ein lediges Frauenzimmer von 22 Jahren mit starkem gut gebauten Körper, stets gesund, gehörig menstruirt, lebensfroh, bekam in der Blüthe ihrer Jahre ein gelblichblasses Aussehen, wurde verdrüßlich, klagte über manche Beschwerden, mehrere Mittel wurden gegeben, ohne Erfolg, endlich ersuchte die besorgte Mutter mich um Hilfe. —

Krankheitsbild:

Ein wie oben gesagt gut gebauter Körper, das Gesicht blaß, um die Augen ein dunkler Ring, Kleinmüthigkeit, bei übrigens periodisch heiterem Temperament, Druck in der Leber, im Magen und Unterleib, der Schlaf unterbrochen, Stuhlentleerungen selten und mit hartem Abgange des Kothes, die Reinigung gehörig, jedoch mit starkem Bauchweh, Puls hart, klein und frequent; — ich gab Hyosciam. 12 Bryon., Antimon. crud. 30^8 Mezer. 12, Sepia 30^8 in bestimmten Zwischenzeiten von 2 — 3 Tagen; 24 Stunden nach Einnahme der Sepia fühlte sie eine Bewegung im Unterleibe mit Drang zum Stuhle, es erfolgten 2 weiche Stühle mit Jucken im Mastdarme, als ich des Tags darauf hinkam und man mir dieses sagte, gab ich Cina. 12 gtβ. dos. ij Abends und früh zu nehmen, und sagte: wenn Stuhl erfolge, mir das Abgegangene aufzubewahren; als ich den 2. Tag hinkam, so zeigte man mir 2 Stuhlentleerungen, ich fand viel Schleim und Würmer Nro. 2. 3. 13. 30. 38. 39. 42. 43. 48. Patientin fühlte eine

beständige Bewegung im Unterleibe, ich gab nun Fil. mas 12 gtβ. Staphisagria 30 gtβ. Trifol. fibr. 12 gtβ. Sepia 30 gtβ. in Zwischenzeiten von 2—3 Tagen, es erfolgten 1—2 weiche Stühle mit viel Schleim, von Würmern nichts mehr, Patientin fühlte sich wohl, bekam eine gute Hautfarbe, alle Funktionen in Ordnung, sie erhielt keine Arznei mehr, es ist nun ½ Jahr, daß sie sich wohl befindet.

72.) Ein lediges Frauenzimmer gegen 30 Jahre, als Gouvernante in einem gräflichen Hause, mit gut gebautem Körper, litt seit mehrern Jahren an Nervenübeln, hysterische Zustände, sie wurde von mehrern Aerzten jedoch ohne Erfolg behandelt, der Körper magerte ab, die Hautfarbe wurde gelblich, so wurde dann ich ersucht, selbe in ärztliche Behandlung zu übernehmen. —

Krankheitsbild:

Wie oben gesagt ein gut gebauter aber sehr abgemagerter Körper mit gelblicher Hautfarbe, um die Augen ein dunkelgelber Ring, periodisch heftig drückendes Kopfweh an dem Wirbel, periodischer Husten mit viel Schleimauswurf, Trockenheit im Halse, Drucken auf der Brust, beengtes Athmen, Schmerz in der Leber, Druck im Magen und Unterleib, harter selten abgehender Stuhl, blasser häufiger Urin, drückender Schmerz in der Gebärmutter, häufiger Weißfluß, Monatreinigung sparsam und unregelmäßig, Appetit wenig, die Zunge meistens gelblich belegt, der Puls klein krampfhaft, frequent, bald normal, die Haut trocken, Schlaf unruhig ohne Träume, das Gemüth traurig, niedergeschlagen, zum Weinen geneigt.

Auch erkannte ich so wie die frühern Aerzte die Krankheit als hysterismus, gab viele Monate durch mehrere Mittel, als: Belladonn. 30, Secal. corn., Sabina 12^{8}, Stramon. 30^{6}, Vinca min., Valer. 12^{6}, Carb. veg. 30, Magn. mur. 18, Aur. 12, Bryon. 30, Opium 12^{8}, Ipecac. 6, Acid. phosph., Mezereum,

Rheum 12⁸, Sepia 30⁸, Ignat. 12, nach den Symptomen in 1. 2. 3. Tagen, manches Mittel mehrere Mal wiederholt, es erfolgte Linderung auch wochenlang, dann aber traten obige Symptome, dieses oder jenes wieder hervor, welches wieder nach Symptomen-Aehnlichkeit beschwichtiget wurde; so verstrichen 2 Jahre zwischen Wohl- und Uebelbefinden, jedoch beim übrigen Wohlsein blieb immer ein Druck in der Leber und im Unterleibe, welcher oft sehr stark angeschwollen war, so wie Druck in der Gebärmutter mit Abgang weißen Flusses zurück; endlich vor einem Jahre trat eine Diarrhöe mit heftigen Jucken im Mastdarme ein, ich sah die Exkremente, fand Schleim und Häute, ich hob die Häute so viel möglich heraus, gab sie in laues Wasser, konnte aber nichts herausfinden, dieß machte mich aufmerksam auf eine Wurmkrankheit, ich gab Cina 12 gtj., früh und Abends, Fil. mas gtj., früh und Abends, dann Sepia 30 gtβ. früh, es erfolgten täglich 2 weiche Stühle, welche ich mir zur Untersuchung aufbewahren ließ, ich fand viel Schleim, dann verschiedene häutige Körper, verschiedene Formen, die ich in laues Wasser gab, manche bewegten sich noch langsam einige Zeit, ich fand hier wieder wie in der Zeichnung steht Nro. 3. 6. 7. 8. 11. 14. 15. 17. 36. 37. 38. Patientin fühlte sich erleichtert, nur der Druck in der Leber und im Unterleibe blieb noch zurück, der weiche Stuhl mit Schleim und Würmern erfolgte täglich, ich gab keine Mittel mehr, indem die Kranke heiterer wurde, und ich schon ¼ Maß Flasche dieser Würmer in Weingeist hatte, so dauerte dieser Zustand unter relativen Wohlbefinden jedoch mit täglichen Abgang von Schleim und Würmern 2 Monate an, endlich bei der besten Hoffnung der Heilung traten alle oben beschriebenen Beschwerden schnell wieder ein, das Gemüth wurde niedergeschlagen, anhaltendes Weinen, ich gab Aur., Veratr. 12⁶, Stramon. 30, Magn. mur. 18, Tart. stib. 6⁸,

Staphisagria 30, Argent. fol. gtβ., Coccul. 12, Gratiol. 30, in verhältnißmäßiger Zwischenzeit nach den Symptomen, täglich erfolgte weicher Stuhl mit Schleim, und Abgang bezeichneter Würmer, der Zustand wurde erträglich einige Wochen durch, endlich klagte sie über fressenden Schmerz in der Leber und im Unterleib, der hart anzufühlen war, mit Stuhlverhaltung, ich gab Opium 12, Colocynth. 30, Fil. mas 12 gtβ., Magn. mur. 18 gtβ., Sepia 30 gtβ. die Mittel abwechselnd alle 24 Stund, Patientin sagte, sie fühle starke Bewegung im Unterleibe, alles dränge sich nach abwärts, es erfolgten einige weiche Stühle mit viel Schleim und Würmern obgenannter Form, darunter fand ich aber in der Zeichnung Nro. 28 nebst vielen bloßen Hautstücken und im Schleim Mohnsamengroße Kügelchen. Patientin fühlte sich viel erleichtert, doch noch Druckschmerz in der Leber und im Unterleibe, indessen reisete sie mit ihrer Herrschaft weg, auch ich machte eine Reise nach Wien, es sind 3 Monate, daß ich weiter keine Nachricht erhalten habe, nur höre ich von Bedienten des Hauses, daß sie sich wohl befindet, und gegen Ende Dezember nach Mailand zurückkomme. —

73.) Signora Me—ni ein lediges Frauenzimmer von 23—24 Jahren litt seit 12 Jahren an verschiedenen Uebeln, die Aerzte sagten: es sey eine chronische Entzündung, viele Aderläße wurden gemacht und viele ihr unbekannte Mittel gegeben, aber ohne Erfolg, ihre Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr, der Körper magerte ab, die Kräfte sanken, und so wurde dann ich ersucht, sie in ärztliche Behandlung zu nehmen, der Zustand schien mir bedenklich, doch auf vieles Bitten und Zureden willigte ich ein.

Beschreibung des Zustandes, Krankheitsbild konnte ich keines herausfinden. — Ein gut gebautes jedoch bis auf Haut und Knochen abgezehrtes junges Frauenzimmer, blasse Hautfarbe, dunkelgelbe Ringe um die Augen, bei dem Examen

sagte sie mir folgendes (ich habe so etwas noch niemals gehört) sie leide abwechselnd:

1. an heftig stechenden, drückenden Kopfschmerzen, als wenn das Gehirn zusammengepreßt würde, Singen in der rechten Kopfseite, Druck in den Augen gegen die Nasenwurzel hin. —

2. Reißen und Schmerz in den Füßen, als wenn sich etwas darin bewege mit Nachlaß des Kopfschmerzes.

3. Trockenheit des Halses, ohne, oder bisweilen mit geringem trockenen Husten.

4. Zu Zeiten heftiges Herzklopfen mit starken Klopfen am Halse linkerseits, dabei Zusammenziehen auf der Brust zum Ersticken.

5. Druck in der Herzgrube, wo keine Speisen durchgingen.

6. Fressend, stechende Schmerzen rechts am Ende der Rippen (in der Leber).

7. Starkes Klopfen im Unterleibe.

8. Stechende Schmerzen in den Nieren.

9. Fressende Schmerzen in der Gebärmutter, Anschwellung derselben, Reiz in den äußern Schamtheilen mit heftigen Jucken, vor und während der Reinigung.

10. Kälte des ganzen Körpers mit Zittern aller Glieder.

11. Nächtliche Unruhe, Schlaflosigkeit.

12. Stuhl selten und mit viel Schmerz beim Abgange, öfteres Drängen zum Harnlassen.

So sagte sie mir, sey ihre Krankheit, ich konnte nun daraus nichts entnehmen und beschloß, Patientin zu beobachten ohne ein Mittel zu geben, da ich selbst keines kannte, allen diesen Symptomen zu entsprechen. —

Während 10 tägiger Beobachtung zeigten sich nun alle oben beschriebenen Zustände abwechselnd, bald einen halben Tag Fröhlichkeit, heitere Gemüthsstimmung, schnell Hang zum Weinen, und wirklich stöhnendes Weinen, Kopfschmerz

wie Nro. 1. — bald Reißen in den Füßen wie Nro. 2. und so abwechselnd Schmerzen wie sie mir gesagt hatte, die Gemüthsstimmung wie oben beschrieben, der Puls obigen Zuständen gleich bald krampfhaft, klein, frequent, hart, bald weich und langsam, bald kaum fühlbar, — Schlaf verschieden, bald ruhig, bald waren die Nächte schlaflos mit beständigem Angstgefühle, bald war der Körper warm, bald kalt, mit heftigen Convulsionen aller Glieder, einer Art Veitstanz, bald Appetit, bald Abneigung und Eckel für alle Speisen, bald viel Durst, bald Abneigung für alle Getränke.

Hier war es nun schwer, und ich bin sicher für jeden Homöopathen, ein Mittel zu finden, welches diese Symptome decken könnte, indeß ich schrieb eine etwas strenge Diät vor, welches ich in diesem Falle, wo oft wechselnd starker Appetit eintrat, glaubte thun zu müssen, und gab, so wie die Symptome wechselten, Bryon. 30 Vinc. min. Stramon. 9, Belladonn. 30^6 Aurum, Moschus, Ignat. 12 gtβ, Aconit 18 gtβ, Chin. 12 gtβ, Veratr. 18 gtβ, Carb. veg. 24 gtβ, Sabin. 12 gtβ, Cannab. 30 gtβ, Sulph. 6 gtβ, Sepia 30^6 gtβ, Ruta graveol. 12 gtβ, Platina 6 gtβ, Lol. temulent. 12 gtβ, Pulsat. 12^8, Magn. mur. 18 gtβ, Croc. gtβ, Opium gtβ, Merc. Hahn., Chamomil. gtβ, Acid. mur. 12 gtβ, Colocynth. 30^8, Augustura 12 gtβ. Dieses waren die Mittel, welche 4 Monate durch nach den verschieden wechselnden Zuständen gegeben worden sind, alle entsprachen, palliativ sogar auf 6—8 Tage wurde das Gemüth heiter, lebensfroh, nur der Körper nahm an Umfang nicht zu, obgleich alle Funktionen regelmäßig waren, nur immer ein Singen im Kopfe rechterseits, geringes fressendes Gefühl in der Leber blieb zurück, bald aber bei der besten heitersten Gemüthsstimmung erfolgte Hang zum Weinen und wirkliches Weinen mit obengenannten Beschwerden, dieses oder jenes, oder gar mehrere Leiden zusammen traten wieder ein, wurden wieder wie oben gesagt durch die entsprechenden Mittel palliativ ge-

hoben, so wurde die Behandlung 6 Monate durch fortgesetzt. Der Körper nahm an Umfang und Kraft nicht zu, auch nicht mehr ab. — Sonderbar war, daß die Monatreinigung regelmäßig zwar immer unter großen Schmerzen im Unterleibe, der Nieren mit krampfhaften Zuckungen im ganzen Körper erfolgte, wo Chamomilla, Croc., Secale corn. gute Dienste leisteten, das abgehende Blut war schwärzlich dick, kam den ersten Tag in großen Stücken, den 2. Tag weniger, den 3. Tag nur noch wie Blutwasser (Serum) dann ging Patientin wieder in ihre früheren Zustände über, ich gestehe hier offenherzig, ich wußte nicht, was mehr zu thun sey, und setzte die Behandlung aus, allein die Kranke litt sehr zum Erbarmen, — durch Bitten ließ ich mich bewegen, und gab wieder nach den Symptomen obgenannte Mittel, einige Tage ehe die Reinigung im 7. Monate der Behandlung zu erwarten war, (nach dem gewöhnlichen Eintreten) bekam Patientin heftiges Kopfweh mit Singen in der rechten Seite, Druck in der Nasenwurzel wie beim Stockschnupfen, heftig fressenden Schmerz in der Leber mit dem Gefühl, als wenn sich von da etwas nach dem Schlund drückte, beengtes Athmen, starkes Herzklopfen, der Körper wurde kalt, der Puls kaum mehr fühlbar, schnell, Hinsinken der Kräfte, Bewußtlosigkeit, ich selbst glaubte das Ende sey nahe, da erfolgte ein schleimigter Ausfluß aus der Nase, und Patientin kam zu sich, in diesem Nasenschleim entdeckte ich 2 Körper wie in der Zeichnung Nro. 2, 37, das Singen im Kopfe ließ nach, bald darauf erfolgte ein Husten mit schleimigem Auswurfe, in diesem Schleim fand ich die Körper Nro. 2. 3. 27. — Dieser Auswurf erfolgte in kurzen Zeiten mehreremal mit den nemlichen Körpern, alle Zustände ließen nach, Patientin schlief diese Nacht ruhig, auch den folgenden Tag fühlte sie sich relativ gut, allein schon gegen Abend traten Convulsionen mit heftig fressenden Schmerz in der Leber, des Unterleibs, und der

Gebärmutter wieder ein, der Körper wurde kalt, nur der Kopf heiß, ich gab Stramon. 9 dos. ij in 6 Stunden zu nehmen, die Nacht sehr unruhig, gegen Morgen ließen die Krämpfe nach, die Körper-Wärme normal, allein die übrigen Schmerzen dauerten noch fort an; — da ich nun bei dieser so verwickelten Krankheit, und da ich die Thierchen im Nasenschleim und Brustschleim gesehen hatte, glaubte, es könnten Würmer in der Leber, in den Eingeweiden u. s. w. sein, so gab ich Cin. 12 gtβ, Früh und Abends, der Zustand d. i. die Schmerzen wurden erträglich, nur sagte sie mir, die ganze Nacht habe sie ein Gefühl im Unterleibe gehabt, als wenn sich viele Körper darin bewegten, jedoch ohne Schmerzen, ich gab Fil. mas 12 gtj, Früh und Abends, alles blieb unverändert, den folgenden Morgen Sepia 30 gt, 4 Stunden nach Einnahme dieses Mittels erfolgte Druck nach abwärts und Drang zum Stuhl, es erfolgten auch 2 weiche Stuhlentleerungen, ich fand in selbem sehr viel Schleim und geformte Häute, Würmer wie Nro. 3. 6. 7. 13. 16. 17. 36. 38. 44. bezeichnet ist — Patientin fühlte sich 14 Tage durch wohl, war heiter, hatte guten Appetit und Schlaf, es gingen viele Würmer und Schleim in den täglich erfolgenden Stuhlentleerungen ab, nun aber traten alle obenbenannten Zustände abwechselnd wieder ein, die Mittel wurden wie früher nach den Zuständen gegeben, nun fühlte die Kranke Schmerz im Kreuz, Schmerz in der Gebärmutter, und sagte: ihre Monatreinigung würde folgen, wo sie immer viele Schmerzen und Krämpfe habe — ich gab Croc., Secal. cornut., Cannab., Pulsat. abwechselnd, den 3. Tag erfolgte richtig die Reinigung während der Behandlung das 8. Mal, heftig mit abgehendem dicken zähen Blute, es geschah dieses in der Nacht, und da der Blutverlust so heftig war, so sonderte man einen Theil in einem Becken, um es mir des Morgens zu zeigen; ich fand das Blut dunkelschwärzlichbraun, dick, mit Schleim durch-

mischt, zähe, man konnte die Stücke in die Länge ziehen, mitunter sah ich schmale weiße Streifen darin, ich verdünnte nun solches mit vielem warmen Wasser, entwickelte die weißen Streifen heraus, und fand Würmer wie Nro. 1. 2. 23. 25. 26. 34. 36 bezeichnet ist, nach 36 Stunden hörte der Blutabgang auf, es zeigte sich etwas Weißfluß, der aber in 2 Tagen ganz verschwand. — Patientin befand sich wieder mehrere Tage durch wohl, dann aber verfiel sie in den mehrmal schon beschriebenen Zustand, bei heftigen Leiden wurden Palliativa gegeben, übrigens erhielt sie wechselnd Cin. 12 gtj, Staphisagr. gtj, Sepia 30 gtj, Ruta graveol. 12 gtj, Calc. carb. 30 gtj, in 2 — 3 Tagen, weicher Stuhl erfolgte täglich mit Abgang vielen Schleims und bezeichneten Würmern, durch Nase und Mund zeigten sich auch noch zwar selten obgenannte Thierchen, so verstrich wieder ein Monat unter Wechsel, bald Heiterkeit bald Weinen und Schmerzen, im ganzen blieb Patientin, die vorübergehende Heiterkeit nicht in Anspruch zu nehmen, immer leidend und sehr leidend, der Körper blieb abgemagert, die Kräfte hoben sich nicht, es nahete nun die Zeit der 9. Monatreinigung während der Behandlung, doch zum Erstaunen der Patientin selbst dießmal nur mit wenig Kreuz- und Bauchschmerzen, weniger heftig als früher, und verlief regelmäßig in 3 Tagen, das Blut war zwar noch schwärzlich, dick und schleimig, doch weniger als bei den frühern Perioden, ich verdünnte es wieder mit viel warmem Wasser, und fand nur noch Thierchen Nro. 24. 25. 26. 39. 46. 47. 48 darin. — Es erfolgte wieder ein relatives Wohlbefinden, jedoch nur einige Tage, dann traten wieder heftige Convulsionen mit Eiskälte des Körpers, Herzklopfen, starkes Klopfen im Unterleibe ein, Moschus, Stramon., Ipecacuanh. beschwichtigten die Convulsionen; nun klagte Patientin über unausstehlichen fressenden, nagenden Schmerz in der Leber und im Unterleib, ich ordinirte Aq. dest. com. nnc iij.

Magn. mur. 12 gtβ alle 3 Stund ein Eßlöffel zu nehmen, der Schmerz in der Leber ließ nach 6 Stunden nach, alles schien ihr sich nach abwärts zu drängen, es erfolgten kurz auf einander 3 häufige Stuhlentleerungen mit wenig Koth, viel Schleim, in dem Schleim fand ich hunderte kleine Mohnsamengroße Kügelchen, einige hundert Larven, wie in der frühern Geschichte und in der Zeichnung sub Nro. 20 — 21. angegeben, aber mit wenig Erleichterung; es erfolgte ein Poltern im Leibe, Anschwellung des querlaufenden Grimmdarms, Druck und brennendes Jucken im Mastdarme, endlich ohne Exkremente ging ein Thier Nro. 35 ab, nach welchen alle Schmerzen nachließen, allein gelinder Schmerz in der Leber, Singen im Kopfe, zeitweise Convulsionen dauerten fort an, die Mittel Fil. mas, Cin., Valer., Staphisagr., Sepia, Colocynth., Trifol. fibr., Ruta graveol. wurden abwechselnd in 2 — 3 Tagen gegeben, es erfolgten zu Zeiten heftige Krämpfe wie oben beschrieben, welche durch Palliativa gehoben wurden, Stuhl erfolgte täglich mit viel Schleim, Häuten und aller Gattungen Würmer, wie sie hier im Anhange bezeichnet sind; Patientin litt sehr, ja zum Erbarmen vorzüglich vor Abgang des Thieres Nro. 50. hernach aber trat Linderung aller Schmerzen, Krämpfe ein, es nahete nun die Zeit der 10. Monatreinigung während der Behandlung, diese erfolgte auch, einige Kreuz- und Bauchschmerzen ausgenommen, regelmäßig, hielt 3 Tage an, das Blut hatte seine gehörige Consistenz, kein Schleim, keine Würmer waren darin zu finden, kein Weißfluß erfolgte, Patientin fühlte sich heiter und wohl, die Kräfte nahmen zu, so wie auch wieder Festigkeit in der Muskulatur sich zeigte. Stuhl erfolgte täglich, geformt aber mit Schleim gleichsam umwickelt, sie erhielt noch abwechselnd alle 4 Tage Acid. nitric. 30 gtj, Trifol. fibr. gtj, Ruta graveol. 12 gtj, Sepia 30 gtj, so dauerte dieser Zustand 16 Tage durch, ich hoffte die volle Heilung, allein ich täuschte mich,

schnell empfand sie wieder ein Singen und Sausen im Kopfe, unleidlich fressenden Schmerz in der Leber, im Unterleibe, in der Gebärmutter, darauf den folgenden Tag heftige Convulsionen mit Kälte des ganzen Körpers, ich sah nun wieder das, was ich vor 10 Monaten gesehen hatte, Moschus, Valeriana, Ipecacuanh. Bryonia hoben die Convulsionen, allein die Schmerzen vorzüglich in der Leber hielten an, ich gab Mur. magn. 12^8 gt. iij aq. dest. com. unc. iij alle 4 Stund einen Eßlöffel voll, der Leberschmerz minderte sich, es erfolgte ein starkes Drängen nach abwärts im Unterleibe, dabei sagte sie, daß sich etwas sehr stark unter dem Nabel bewege, es nöthigte sie zum Stuhl, und mit 2 kopiösen Entleerungen ging viel Schleim mit Eier, Larven, Hautstücke, Würmer jeder Gattung, wie in der Zeichnung steht, ab, besonders auffallend war mir die Auffindung der Würmer Nro. 19, 28, 29, 31, 33, 35, 41, 44, 49. Patientin erhielt Staphisagr., Bryon., Cin., Fil. mas, Sepia, Acid. nitric., Trif. fibr. abwechselnd, es trat wieder relatives Wohlbefinden ein, die Monatreinigung trat zum 11. und dann zum 12. Male während der Behandlung regelmäßig ein, Patientin leidet noch zu Zeiten an Krämpfen und Druckschmerz in der Leber, hat guten Appetit, nimmt an Körper-Umfang zu, das Gemüth ist heiter, doch noch zur Aergerlichkeit geneigt — Stuhl erfolgt täglich aber immer noch mit Abgang von Schleim; von Häuten, Würmern, ist keine Spur mehr zu sehen, da nun dieser Zustand schon 2 Monate andauert, und Patientin sich täglich besser fühlt, so glaube ich, daß diese sonderbare noch nie erhörte Krankheit geheilt sey. — Als ich dieses schreibe, sind schon wieder 4 Monate verstrichen, Patientin befindet sich wohl, ist heiteren Gemüthes, jedoch Schleim geht noch mit den Exkrementen zu Zeiten ab.

74.) Signora P—zzi ein gut gebautes stets gesundes Mädchen, 17 Jahre alt, sie war früher bei zufälligen Kränk-

lichkeiten, die in den Kinderjahren (ich möchte sagen Unpäßlichkeiten) zu Zeiten vorkommen, in meiner Behandlung; nun war sie einige Jahre in einer Lehranstalt, befand sich immer wohl, dieses Frühjahr, wo besonders katarrhalische rheumatische Krankheiten herrschten, erkrankte auch sie an Husten, Fieber, ꝛc. Die Aerzte sahen einen verborgenen Friesel, machten 3 Aderlässe, gaben Laxirmittel, eben wollten sie den 4. Aderlaß machen, als die Mutter hinkam, sie ließ ihre Tochter zu Hause tragen, ersuchte mich sie zu besuchen, 3 doses Aconit gtß. alle 6 Stunden, dann Pulsatill. 12^8 Abends und Früh stellten sie gesund her, von Friesel-Ausschlag wußte die Natur nichts.

75.) Nachtrag zur Krankheitsgeschichte Nro. 72.

Patientin kam also nach 5 monatlicher Abwesenheit wieder in Mailand an, ich wurde sogleich gerufen, sie war sehr abgemagert, die Hautfarbe gelblich, dunkle Ringe um die Augen, Eingenommenheit des Kopfes, kein Appetit, unruhiger Schlaf in der Nacht, verdrießliches zur Aergerniß gereiztes weinerliches Gemüth, beständiger Druck in der Leber, zu Zeiten auch im Unterleibe und der Gebärmutter mit Abgang weißen Schleimes, sie hatte während der Zeit bei einem Allöopathen Hülfe gesucht, aber gleich die Kur wieder ausgesetzt, da sie sich auf den Gebrauch des Oleum ricini und andere ihr unbekannten Mittel sehr übel befunden habe; sie zeigte mir ¼ Maßflasche voll abgegangener Häute, Würmer, welche aber schon sehr zerfetzt waren, sagte mir aber, daß seit einigen Wochen keine Häute, Würmer abgegangen wären, der Stuhl täglich gehörig, zwar immer weich, und mit einigen Bauchschmerzen erfolge. Ich wollte mich nun weiter über den Zustand in Kenntniß setzen, gab keine Mittel, sagte sie möge ruhig sein, sich bewegen, unterhalten, die Einwirkung der hiesigen Luft abwarten, das weitere werde sich zeigen, so verstrich aber nur eine Woche, als die Schmerzen in der

Leber drückend, brennend und sehr heftig wurden, allgemeine Abgeschlagenheit des Körpers mit sehr weinerlicher ärgerlicher Gemüthsstimmung (Mitleid erregend), ich gab Aconit 12^{8} dreimal des Tags, dann Bryon, 30^{6} Abends und Früh, das Gemüth blieb weinerlich und ärgerlich, nur der Schmerz in der Leber minderte sich, zog sich aber in den Unterleib herab, Stuhl erfolgte täglich, bisweilen 2 mal des Tages, weich und dunkelgelb von Farbe, endlich zog sich dieser Schmerz in die Lenden, und wurde so heftig, daß die Patientin nicht die mindeste Bewegung machen konnte, ich gab: Chelid. maj. 1 gtβ. Früh und Abends, ohne Erfolg, den 2. Tag Früh Pulsatill. 12^{8}. Der Schmerz minderte sich etwas, allein bewegen konnte sie sich nicht; auf der rechten Seite neben dem 5. Lendenwirbel bemerkte ich eine weiche Geschwulst, da sie ein Mittel äußerlich anzuwenden verlangte, so gab ich Oleum olivarum zum Einreiben (welches nicht schaden konnte), so blieb der Zustand 3 Tage, gallichte Stühle erfolgten jeden Tag, einer auch zwei; sie bekam nun Uebelkeit, bitteren Mundgeschmack, ich gab Trifol. fibr. 12 gtβ des Tags 3 mal, als sie diese 3 Gaben genommen hatte, bekam sie heftigen Drang zum Stuhl, und so eine plötzliche Entleerung, daß man ihr kaum die Leibschüssel, die neben ihrem Bette stand, unterschieben konnte, — das Entleerte waren keine Exkremente, sondern ein Klumpen, groß wie ein Hühnerei, dunkelgelb gallichte Masse mit sehr vielen kleinen runden Oeffnungen, welche in Kanäle führten; unten ein kleiner weißer Hautlappen, wie Nro. 51 zeigt, ich gab das ganze in Weingeist, zertheilte solches den 2. Tag, und fand mitten eine Höhle, zu welcher die Kanäle führten, in der Höhle selbst einen Körper, wie Zeichnung Nro. 52, das Ganze gleich einem Wespen-Neste; nach Abgang dieses erfolgten einige Stühle mit vielen kleinen Würmern; die Geschwulst in der Lende, so wie das ganze Leiden verschwand sogleich, Patientin konnte

frei herumgehen, noch einige Tage erfolgten täglich 2—3 Stuhlgänge mit kleinen Madenwürmern, Schleim, Häute, verschiedener Form wie Nro. 53 zeigt. — Derzeit erfolgen die Stuhlentleerungen gehörig alle Tage, ohne Schleim, ohne Häute, ohne Würmer, der Schmerz in der Leber, dem Unterleibe, den Lenden, der Gebärmutter, der so heftig viele Jahre andauerte, ist ganz verschwunden, die Gesichtsfarbe ist nicht mehr gelblich, außer einer Schwäche und zeitweise hysterischen Nervenleiden, als Folgen der frühern Krankheit befindet sich Patientin wohl, und ich hoffe, daß durch passende Mittel auch diese Schwäche gehoben werden wird.

76.) Signora Cam — li, eine Frau in den 50ger Jahren litt seit 3 Jahren an Schmerzen in der linken Brust, wurde 3 Jahre ärztlich behandelt, die gegebenen Mittel sind mir unbekannt, es erfolgte keine Heilung, die Brust wurde hart skirrhös, es bildete sich unter der Brustwarze gegen die Achselhöhle zu ein speckiges Geschwür, im Umfange von 2 Zoll, mit sehr harten umgeworfenen Rändern, die Aerzte sagten: es sey ein Krebs und unheilbar, sie solle sich nur öfters zur Linderung Blutegel ansetzen lassen und so weiter. Ganz bestürzt über dieses ausgesprochene Todes-Urtheil gingen der Ehegatte und Patientin herum, da wurde ihnen durch einen guten Freund gerathen, noch meine Meinung einzuholen und um weitere Behandlung zu ersuchen, der Ehegatte kam zu mir, sagte mir obiges mit den Worten „wir haben alles versucht, nun ist Patientin unheilbar erklärt, so haben wir vieles Vertrauen in die Homöopathie", theils auf Ansuchen mehrerer Freunde, theils des seltenen Falles wegen, ging ich hin untersuchte die Kranke, und fand folgendes:

Krankheitsbild und Körperbeschaffenheit:

Eine Frau in den 50ger Jahren, gut bestellten, gut genährten Körper, gesunde Hautfarbe, alle Körperfunktionen in Ordnung, an der linken Brust neben der Brustwarze nach

Außen ein 2 Zoll im Umfange großes und $^1/_2$ Zoll tiefes Speckgeschwür mit harten aufgeworfenen Rändern, aus dem Geschwüre floß tropfenweis eine übelriechende Jauche, die ganze äußere Seite der Brust angeschwollen und sehr hart, mit stumpfen Stichen in derselben, die so heftig waren, daß sie Patientin im Schlafe aufweckten, daher die Nächte sehr unruhig und schlaflos; einige Achseldrüsen erhärtet, die ganze Brust dunkelblau gefärbt von den Tags vorher darauf angelegten Blutegeln.

Bei diesem so weit vorgerückten Uebel war ich nun freilich nicht geneigt, Patientin zu übernehmen, jedoch auf Zureden vieler Freunde, und da das Todes-Urtheil bereits von den Herren Doktoren ausgesprochen war! ließ ich mich herbei, ich schrieb eine strenge homöopathische Diät vor, und gab erstens, um das aufgereizte Gemüth etwas zu beruhigen, Aconit 18^8 Abends und Früh, den folgenden Tag Hep. sulph. 12 gtß Früh und Abends, nach 2 Tagen wiederholt, 2 Tage nachher Belladonn. 30^8 Früh, nach 2 Tagen Arsen. alb. 30^8 Früh, nach 3 Tagen Carb. animal. 30^8 Früh, nach 3 Tagen Con. mac. 30 gtß Früh, äußerlich ließ ich immer die Verdünnung des innerlich gegebenen Mittels in Form einer Salbe auf das Geschwür auflegen z. B. Axung. Porci. dr. ij die Verdünnung des Mittels gt. ij misc. der Erfolg, ich gestehe es, übertraf diesesmal meine Erwartung, die Brust wurde weicher, die Stiche in der Erhärtung minderten sich, die Frau konnte ruhig schlafen, der übelriechende Jauche-Ausfluß aus dem Krebsgeschwür hörte auf, es sonderte sich eine Speckähnliche Masse ab, das Geschwür wurde rein, eine gute Eiterung erfolgte, die harten erhabenen Ränder wurden weicher, vorzüglich sah ich nach Gebrauch des Con. mac. innerlich und äußerlich auffallende Besserung, ich gab daher dieses Mittel in obengenannter Gabe jeden 4. Tag Früh, und ließ die Salbe wie vorgesagt täglich 2mal zum Verband anwenden;

die Besserung schritt vor, der Skirrhus wurde immer kleiner, nur selten noch ein einzelner Stich darin, das Krebsgeschwür wurde flacher, die harten Ränder schmolzen, eine gute Eiterung war eingetreten, die Frau wurde heiter und lebensfroh; da geschah es nun, daß sie sich bei einer Spazierfahrt erkühlte und in ein entzündlich katarrhalisches Fieber verfiel, ich fürchtete Verschlimmerung des früheren Uebels, allein 3 Dosen Aconit 18 gtß alle 12 Stunden, dann 2 Dosen Pulsatill. 12[8] alle 12 Stunden, hoben diese Krankheit in 2 Tagen ohne daß dabei das Brustübel sich verschlimmert hätte. Ich gab nun Con. mac. 30 gtß und jeden vierten Tag Früh und äußerlich zum Verband wie vorher beschrieben, so wurde 3 Wochen durch mit der Behandlung fortgefahren, der Skirrhus verschwand ganz, das Krebsgeschwür schloß sich nach und nach, die geschwollenen Achseldrüsen waren ganz verschwunden, die volle Heilung erfolgte. — Die Frau mit heiterem Temperamente freut sich des Lebens um so mehr, mit der Erinnerung, daß sie schon zum langsamen aber sichern Absterben erklärt war.

77. Signora Per—ni, ein Mädchen von 20 Jahren, vaterlose Waise, diente als Stubenmädchen in einem gräflichen Hause, sie war sehr brav und thätig, daher sie ihre Herrschaft sehr lieb hatte, endlich bekam sie Schmerz in der linken Brust, die Achseldrüsen erhärteten sich und schmerzten, dieser Schmerz zog sich bis in den linken Oberarm, sie konnte ihrem Dienste nicht mehr nachkommen, daher der Graf für sie sorgte, daß sie in das Bürgerspital aufgenommen wurde, in diesem Spital wurde sie mehrere Wochen ärztlich behandelt, viele Laxir-Mittel, Vesicantien, Blutegel, endlich Quecksilber-Einreibungen halfen nichts, Patientin wurde immer mehr leidend und elend, Fieber trat ein, die äußere linke Brust wurde hart und sehr geschwollen, die Prognose wurde sehr zweifelhaft gestellt, die gräfliche Familie, die dieses

Mädchen gern hatte, und befürchtete, daß ein übler Ausgang erfolgen werde, ich im gräflichen Hause bekannt war, so ließ der Graf das Mädchen aus dem Spitale nehmen, gab sie zu ihrer Mutter, und ersuchte mich sie in ärztliche Behandlung zu übernehmen, ich ging hin, und fand folgendes in dem Verhältniße der Familie:

a) Der Vater todt, die Mutter arm, die ältere Schwester sehr an Scropheln leidend, übrigens gut gebildet, gut erzogene freundliche Menschen, Ordnung und Reinlichkeit ihrem Stande angemessen, ich untersuchte nun Patientin und fand folgendes.

Krankheitsbild und Körperkonstitution:

b) Ein kleiner, breit gebauter Körper, blaße Gesichtsfarbe, Abendfieber mit starkem Morgenschweiß, mangelhafte Verdauung, allgemeine Schwäche, niedergeschlagenes Gemüth, Todesfurcht, heftige Gliederschmerzen, starke angeschwollene, harte Achseldrüsen, eine 6 Zoll im Umfange große Geschwulst der linken Brust, in welcher sie stechenden Schmerz fühlte, welcher Schmerz sich bis in den Oberarm hinzog, unten an dieser harten Geschwulst eine rothe Erhabenheit, welche aufzubrechen drohte mit heftigen Stichen darin, übrigens die Brust stellweise dunkelroth von den angesetzten Blutegeln; ich sah wohl den Skirrhus in Krebs übergehen, Zehrfieber, somit drohende Auflösung der Körpermasse, daher meine Prognose bei diesem so vorgeschrittenen Uebel nicht günstig sein konnte; indessen die gräfliche Familie versprach alles zu thun, nur möchte ich Patientin übernehmen, ich that es, schrieb eine leichtnährende Diät vor, welche auch befolgt wurde, da Patientin ohnehin wenig zu sich nehmen konnte, und gab, um die Kräfte zu heben alle 6 Stunden Chin. 12^{6} 3 Tage durch, 2 Tage nachher Arnica 12^{8} Früh und Abends 2 Tage durch, dann nach 2 Tagen Arsen. alb. 30^{6} Früh, nach 3

Tagen Pulsatill. 12^6 Früh, das Abendfieber geringer, die Morgenschweiße erfolgten nicht mehr, Patientin wurde heiterer, bekam auch Appetit und bessere Verdauung, nur die Brust und Achseldrüsen blieben unverändert, ich gab nun Belladonna 30^8 Früh, nach 3 Tagen,

Sulph. 6 gtß Früh, nach 3 Tagen,

Con. mac. 30 gtß Früh, nach 3 Tagen,

Con. mac. gtß. Früh, nach 4 Tagen,

Con. mac. gtß Früh oben wiederholt; Patientin besserte sich immer mehr, die harte Geschwulst in der Brust wurde kleiner und weicher, die stechenden Schmerzen darinnen seltener und weniger heftig, die rothe Stelle, welche in ein Geschwür überzugehen drohte, war verschwunden, nur die Achseldrüsen blieben unverändert, die Monatreinigung, welche 3 Monate schon nicht erschienen, trat ein, sie erhielt nun

nach der 3. Gabe Con. mac. den 8. Tag Früh,

Calc. carb. 30 gtß Früh nach 6 Tagen,

spirit. Sulph. 30 gtß Früh nach 6 Tagen,

Carb. animal. 30 gtß Früh nach 6 Tagen,

Con. mac. 30 gtß Früh und nach 6 Tagen wiederholt.

Patientin zog sich durch Verkühlung ein katarrhalisches gastrisches Fieber zu, sie erhielt Aconit 18 gtß Abends und Früh, den folgenden Tag Pulsatill. 12^8, sie befand sich wieder wohl, ich gab daher den 3. Tag Früh

Hep. sulph. 12 gtß, den zweiten Tag Früh wiederholt, nach 4 Tagen.

Con. mac. 30 gtß Früh, den 6. Tag darauf Con. mac. 30 gtß wiederholt. —

Diese harte Geschwulst in der Brust war so, wie auch die Achseldrüsen nicht mehr geschwollen, alle Körperverrichtungen in Ordnung, nur fühlte sie noch Schmerz gegen die Achselgrube hin, wenn sie den linken Arm etwas angestrengt

bewegen wollte, und sie sagte „es käme dieses von den angesetzten Blutegeln, welche ihr sogleich große Schmerzen gemacht hätten, und sie derzeit den Arm nicht zur Arbeit brauchen könne." Aeußerlich war nichts wahrzunehmen als ein Erbsen großes Knötchen auf der 5. Rippe rückwärts gegen ihre Krümmung, welches beim Befühlen schmerzte; die Mittel wurden ausgesetzt, Patientin ging nun zu ihrer frühern Lebensweise über, äußerlich ließ ich bloß an das gesagte Knötchen eine Salbe bestehend aus Axung. Porci, ol. oliv. āā uncβ, Spirit. sulph. gt. 30 einreiben, und so nach und nach verschwand das Knötchen, und der Arm wurde wie früher brauchbar.

78. Graf B—lm, ein Herr von ungefähr 40 Jahren, groß, mit gut gebautem Körper; war nach seiner Aussage immer gesund bis auf einen juckenden Hautausschlag meistens an den Schenkeln und dem Unterleibe, welcher sich zuweilen abschuppte und verschwand, aber bald wieder hervorgekommen sei. Er suchte im Jahre 1831 um sich von dieser Qual zu befreien ärztliche Hülfe. — Der Arzt gab ihm ein Waschwasser äußerlich, innerlich mehrere Laxirmittel; es trat keine Linderung ein, im Gegentheile verbreitete sich dieser Ausschlag über die Arme und vorzüglich an das Scrotum; jetzt sagte der Arzt, Patient müsse eine Radical-Kur brauchen und schritt auch gleich zur Ordination, diese bestand so viel mir Hr. Graf sagen konnte in einem Decocte, Quecksilber in Pillen innerlich, und Waschungen mit einer Auflösung des Quecksilbers äußerlich; so wurde 3 Monate fortgesetzt, der Ausschlag blieb, der Körper des Hrn. Grafen magerte ab, die Kräfte sanken, Kopfweh, Druck an der Nasenwurzel, Verdauungsbeschwerden, Reißen in den Knochen der obern und untern Gliedmaßen vorzüglich des Nachts stellten sich ein. — Nun sagte der Arzt, die Krankheit ist geheilt, das Uebrige wird die Natur schon nach und nach heben, nur ist

zu Zeiten ein Abführmittel zu nehmen; so blieb der Zustand bis zum Jahre 1833 unter mehr oder weniger Leiden, was der Arzt während dieser Zeit verschrieben hatte ist dem Hrn. Grafen unbekannt.

Im Herbste des Jahres 1833 verschlimmerten sich alle Leiden, Hr. Graf konnte das Bett nicht mehr verlassen; da ich nun indessen in Mailand angekommen und in der gräflichen Familie schon 11 Jahre durch bekannt war, so ersuchte mich Hr. Graf ihn in ärztliche Behandlung zu nehmen. Bei meiner Untersuchung fand ich folgendes Krankheitsbild:

Patient lag abgezehrt und kraftlos im Bette, Eingenommenheit des Kopfes, Druck in der Nasenwurzel und dem Jochbeine, die Nase trocken, Reißen im Rückgrate und den Knochen der Extremitäten (des Nachts erhöht), Schwere auf der Brust, wohl Appetit jedoch mangelhafte Verdauung, weßhalb er nur wenige leichte Speisen zu sich nehmen konnte; starken herpetischen Ausschlag am Hodensack und innern Theil der Oberschenkel.

Nachdem ich mich nun von den vorhergegangenen, — den bestehenden Leiden und der ärztlichen Behandlung in Kenntniß gesetzt hatte, so sah ich wohl, daß noch eine Dyscrasia herpetica im Körper vorhanden sei, allein durch die ärztliche Behandlung ein weit gefährlicheres Mercurial-Siechthum sich entwickelt habe. Ich schrieb eine passende Diät vor, bestehend in nahrhaften, jedoch reizlosen Substanzen, und ordinirte, um die Nacht etwas zu beruhigen, innerlich zu nehmen: Hyosciam. 12^6 Abends, den folgenden Tag Früh Acid. nitr. 30 gtβ, zwei Tage nachher Früh Aur. 12 gtβ, den folgenden Tag Abends als Zwischenmittel wegen der Stuhlverhaltung und heftigen Kopfwehs Nux. vom. 30^4; der Zustand besserte sich, Herr Graf konnte des Nachts unterbrochen einige Stunden schlafen und auch des Tages eine Stunde auf einen Stock gestützt im Zimmer langsam hinkend

gehen, die Knochenschmerzen hatten sich um vieles gemindert; ich gab nach 2 Tagen Früh Graphit 30[8], nach 4 Tagen Früh wieder Acid. nitr. 30 gtß, nach 4 Tagen wieder Aur. 12 gtß, nach 4 Tagen Früh Graphit 30[8], nach 4 Tagen Früh Herpetin gtß, nach 4 Tagen Acid. nitr. 30 gtß, nach 4 Tagen Aur. 12 gtß, nach 4 Tagen Sulph. 6[8], nach 4 Tagen Graphit 30[8]. —

Herr Graf erholten sich, konnten ausgehen, nahmen an Körper-Umfang und Kraft zu, guter Appetit und Schlaf hatten sich eingestellt, nur der Druck am obern Theil der Nase, der sich bis zum Grunde des Schädels schwach zu fühlen gab, und leichtes Reißen in den Knochen vorzüglich beim Wechsel der Witterung dauerten noch fort, daher ich die Krankheit wohl auf dem Wege der Besserung keineswegs aber für geheilt hielt, ich gab daher obige Mittel Acid. nitr., Aur., Graphit, Herpet., in obengenannten Dosen jeden 8. Tag Früh. So wurde noch 2 Monate fortgesetzt, endlich heirathete Herr Graf, sich geheilt glaubend, ein junges Fräulein; einige Zeit nach der Heirath zeigten sich viele Symptome, welche besonders auf das noch bestehende Mercurial-Siechthum Bezug hatten, wurden aber durch obige Mittel bald beseitigt und so genoß Herr Graf ein relatives Wohlsein.

Ein Jahr darauf war Herr Graf genöthiget, wegen Familien- und mir weiter unbekannten Angelegenheiten eine Reise in sein Vaterland beiläufig 150 Meilen von Mailand entfernt, zu machen. Er ersuchte mich, Ihm die nöthigen Verhaltungsregeln und Arzneien mitzugeben, ich erhielt zu Zeiten Nachricht, daß er sich wohl befinde; nach mehreren Monaten Aufenthaltes reisete er von dort wegen Geschäften nach Wien. Schon auf der Reise befand er sich unwohl, in Wien nahm das Kopfweh, der Druck in der Nase, Knochenschmerzen in den Extremitäten zu, — dazu kamen noch Schmerzen in den Lendenwirbeln, allgemeines Uebelbefinden,

so daß Hr. Graf genöthiget war ärztliche Hülfe zu suchen, nach mehreren ihm unbekannten Mitteln, schritt man endlich zur Anwendung des Mercur. sublim. corros. (in welcher Gabe ist mir unbekannt), genug die Knochenschmerzen vermehrten sich, Herr Graf konnte nur stark gekrümmt mit einem Stocke herumgehen; derselbe schrieb mir, und ich antwortete, er möchte nach Mailand zurückkehren. Dieß geschah, und so kam er nach 1½ jähriger Abwesenheit zurück, um so mehr, da ihm die Aerzte in Wien den Gebrauch der Seebäder in Genua angerathen hatten. *)

Herr Graf kam nun nach Mailand, ich wurde sogleich gerufen, wie erschrack ich aber als ich ihn sah, gleich wie ich zu seinem Bette trat, kam mir ein äußerst übler, eckelhafter Geruch entgegen, es war die Ausdünstung oder vielmehr der klebrichte Schweiß.

Krankheitsbild welches sich mir darstellte:

Das Gesicht blaß, eingefallen, die Nase geschwollen, mit einem eckelhaften jauchigen Ausfluß, der Körper abgemagert, kraftlos, drückendes Kopfweh, drückender Schmerz in der Nasenwurzel bis an den Grund des Gehirnes, stechende Schmerzen in dem Nasenfortsatz des rechten Oberkieferknochens, das Rückgrat gekrümmt, mit stechenden Schmerzen in den Lendenwirbeln und dadurch bedingte Krümmung des Körpers, Druckschmerz in den Nieren mit sparsam abgehenden dicken, schleimigen Urins, des Nachts Knochenschmerzen in den Er-

*) Während der Herreise klagte Herr Graf in einem Gasthause bei der Tafel über heftiges Kopfweh und Trockenheit der Nase, da erbot sich ein Arzt aus Würtemberg, welcher an der Tafel war, ihm etwas zu verschreiben, Herr Graf erwiederte, ich eile nach Mailand und lasse mich homöopathisch behandeln, der Arzt antwortete: „das thun sie nicht, die Homöopathie hilft nichts, und wenn sie auch hilft, so darf solche der Staat nicht erlauben, es würden viele! brodlos. —

tremitäten, die äußere Haut mit einem übelriechenden Schweiße überzogen, der im ganzen Zimmer einen eckelhaften Geruch verbreitete, wohl Geschmack, aber fehlerhafte Verdauung, Puls etwas hart und frequent. — Ich ordinirte wie früher Acid. nitr. 30 gtβ, Aur. 12 gtβ, Graphit 30^{8} abwechselnd alle 6 Tage Früh, und als Zwischenmittel wegen der großen Lendenschmerzen und sparsam abgehenden dicken, schleimichten Urines Cannab. 30 gtj, Euphorb. 30, Chelidon. maj. 3 gtβ, es trat wieder Besserung ein, nur die Geschwulst der Nase und der Gesichtsschmerz blieben, nahmen vielmehr zu, der jauchige Ausfluß aus der Nase vermehrte sich, endlich sonderten sich mehrere Knochenstücke ab, (welche der Herr Graf noch aufbewahrt) ich ließ nach den gegebenen Mitteln erstens: Aq. dest. comm. unc. iij., Aur. 12 gt. iij. — zweitens Aq. destil. com. unc. iij. Acid. nitr. 30 gt. iiij. in die Nase hinaufziehen, nachdem sich nun 13 Knochenstücke aus der Nase abgesondert hatten, legte sich die Geschwulst, vielmehr fiel die Nase an dem obern Theile ein, der Ausfluß hörte auf, der Gesichtsschmerz verschwand, so folgte in dieser Behandlung nach 3 Monaten Heilung. Der Herr Graf befindet sich wohl, nur zu Zeiten schwillt die rechte Thränenkarunkel an verbunden mit Kopfweh, welches Aconit 18 gtβ Abends, und Aur. 12 gtβ Früh bald beseitigt; es sind nun 2 Jahre, daß kein anderes Leiden mehr hervorgetreten ist. Sollte hier nicht die nachtheilige Wirkung des Quecksilbers erkannt werden? —

79. Gräfin B—lm, eine gesunde Dame litt seit Jahren an heftigen Kopfkongestionen einige Tag vor Eintritt der Monatreinigung, welche letztere zwar regelmäßig, aber sparsam erfolgte, da ich nun täglich im Hause war, so ersuchte auch Sie mich um Hülfe, vorzüglich da sie gern eine Schwangerschaft wünschte, und schon sechs Jahre durch in ihrer Ehe unfruchtbar geblieben war; sie erhielt von mir

wenn das Kopfweh eintrat Aconit 18[8] Abends, und den folgenden Tag Früh Croc. 12 gtß, den Tag darauf Secal. cornut. 12 gtß, die Reinigung kam stärker, das Kopfweh vor derselben erfolgte nur noch schwach, obengenannte Mittel wurden dabei wie gesagt noch gegeben; sie wurde schwanger, gebar sehr glücklich eine Tochter, welche, als ich dieses schreibe, 10 Monate alt ist. Mutter und Tochter befinden sich recht wohl, wieder ein klarer Beweis von der Sterilität jener Damen, welche sich homöopathisch behandeln lassen!

80. Signora D—l, ein gut gebautes Mädchen, 18 Jahre alt, von gesunden Eltern erzeugt, war in den früheren Jahren stets gesund, daher sich auch ihr Körper gut entwickelt hatte. — Im 13. Lebensjahre trat ihre Monatreinigung ein, verbunden mit großen Krämpfen im Unterleibe, es gingen nur wenige Tropfen Blut ab, dann blieb solche 2½ Jahr ganz aus, das Mädchen wurde traurig, matt und blaß, die besorgten Eltern suchten ärztliche Hülfe, sie erhielt viele mir unbekannte Mittel, auch einige Aderläße und Blutegel im Unterleibe, sie wurde immer bläßer und schwächer, mit Anfang des 16. Jahres zeigte sich die Reinigung wieder, blieb dann ganz weg, es bildete sich eine Bleichsucht aus, gegen welche nun heftig mit Eisenpräparaten gekämpft wurde — jedoch fruchtlos — die Körperschwäche nahm zu, da wurde denn endlich ich ersucht sie in Behandlung zu nehmen.

Das Krankheitsbild geht aus Obigem hervor.

Ich schrieb eine reizlose jedoch nahrhafte Diät vor, empfahl Bewegung so viel es die Kräfte gestatteten und gab: Belladon. 30[6] Früh, nach 2 Tagen Bryon. 30[6] Früh, Cannab. 30 gtß 2 Tage nachher Früh, Argent. foliat. 2 Tage nachher Früh, Secal. cornu. 12[8] 2 Tage nachher Früh, Sepia 30[8] 2 Tage nachher Früh; diese wenigen Mittel waren hinreichend, die Kräfte hoben sich, das Aussehen wurde gut, die Monatreinigung trat gehörig und zur gewöhnlichen Zeit ein; es sind

nun bald 3 Jahre als ich dieses schreibe, das Mädchen sieht blühend aus und befindet sich sehr wohl.

Bezeichnungen der Häute, Würmer, Eier und Larven.

Nr. 1. Würmer 3 Zoll lang 2 Linien breit, häutig, mit kaum zu sehenden Zellstoff vereinigt, blaßer gelblicher Farbe, oben eine kleine Oeffnung als Sauggefäß, zeigten sich beim Abgange lebend, da sie noch einige Bewegungen machten, im Blute bei der Menstruation.

Nr. 2. Würmer, 1 Zoll lang, 1 Linie breit, häutig, hohl, einige Seitenauswüchse als Floßen, vorne eine kleine Oeffnung als Saugröhre, gingen lebend aus der Nase, Mund auch im Blute ab, die Seitenauswüchse blieben noch lange beweglich.

Nr. 3. Würmer den vorigen ähnlich, jedoch am Kopfe 3 hervorragende Hautspitzen, so wie ebenfalls am hintern Theile, etwas gelbdunkler Farbe, zwei Saugröhren, bewegten sich beim Abgange noch wenig, aus dem Munde.

Nr. 4. Ein dicker dunkelgelber Wurm, mehr schwärzlich, mit 3 Zacken begabter Kopf, 3 Saugöffnungen, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, röthlichgelber Farbe, am hintern Theile 3 Schwänze, der Körper kaum 2 Linien breit, ging todt ab.

Nr. 5. Würmer, breiten Kopf mit 3 hervorstehenden Zacken, 2 Saugöffnungen, die Farbe des Kopfes dunkelschwärzlich, der Körper dünn, rückwärts breiter, und in diesem breiten Theile eine Saugröhre, endigt mit 2 Spitzen, die größte $1\frac{1}{2}$ Zoll, Breite an Körper 3 Linien, kamen todt.

Nr. 6. Würmer als ein häutig gezackter Körper, 4 Zoll

lang, 2 Linien breit, mit 5 Saugöffnungen, machten nach ihrem Abgehen noch einige schnelle Bewegungen, blaßgelbliche Farbe.

Nr. 7. Würmer, ganz den vorigen gleich, nur der Körper auf einer Seite gezackt.

Nr. 8. Würmer, wie die vorigen, aber 4 Zoll lang und knieförmig nach unten gebogen.

Nr. 9. Würmer, ein dunkelgelb gefärbter Sack, 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, kein Kopf nur Seitenverlängerungen, der Körper hohl, 3 Saugröhren, kamen todt.

Nr. 10. Würmer, Kopf wie eine gezackte Krone, schwärzlichgelb gefärbt, dünnen Hals, dicken Leib, unten 2 abgehende Streife, das ganze 3 Zoll Länge, der Leib 1 Zoll breit, 7 Saugröhren, kam todt.

Nr. 11. Würmer, Kopf wie die vorigen, doch nur mit 2 Saugröhren, der Körper dünn, mit 2 Seiten-Flügeln und drei zackigen Enden, die Hautfarbe blaßgelblich, lebten nach Abgange noch mehrere Zeit.

Nr. 12. Würmer, mit dunkelgelben gezacktem Kopfende und einer Saugröhre, der Körper schlangenförmig, 4 Zoll lang, 2 Linien breit, hohl, blaßgelb gefärbt; machten noch beim Abgange mehrere Bewegungen.

Nr. 13. Würmer, dicker Kopf mit hervorstehenden 4 dünnen Zacken, der Körper 2 Linien breit und 3 Zoll lang, endet mit 3 Spitzen, am Körper jederseits 5 dünne Auswüchse wie Füße, am Kopfe 2 Saugröhren, lebten nach Abgange noch lange, vorzüglich bewegten sich die dünnen Auswüchse sehr schnell.

Nr. 14. Würmer, mehrere dünne Doppelhäute, 2 Linien breit, 1 Zoll lang, vorne eine Oeffnung als Saugröhre, bewegten sich nach Abgang nicht.

Nr. 15. Würmer hervorstehende 3 stumpfe Erhabenheiten, in der Mitte eine Saugröhre, langen, dünnen Hals,

unten kugelförmig, mit 3 Saugröhren, das ganze 3 Zoll lang, gingen todt ab.

Nr. 16. Würmer, keinen Kopf, nur langen Hals, und vorne eine Saugröhre, Körper wie eine Kugel, mitten eine Saugröhre, langen Schweif mit 3 Nebensprossen, und dreifach gezackten Ende, das ganze 5 Zoll lang und von verschiedener Breite von 4 — 6 Linien, hohl, blaßgelber Farbe, beim Abgange lebend, bewegten sich stark mehrere Stunden.

Nr. 17. Würmer den vorigen ähnlich, doch schwächer und nur 3 Zoll lang, gingen todt ab.

Nr. 18. Würmer, ein dicker runder Kopf vorne mit einigen Fasern, am Rande schwärzlich, und 3 gegenüberstehende Saugröhren, der Körper breit, ungefähr 4 Zoll lang, und ½ Zoll breit, hohl, am Ende ein Seitenauswuchs mit einer Saugröhre, dem 2 Zoll langen Schweif mit 2 zackigen Enden, das ganze Thier blaßröthlich, gingen noch lebend ab.

Nr. 19. Würmer, hatten die Form eines Fisches mit gespitztem Kopf, Schwanz-Ende mit 3 Zacken, einige Floßenähnliche Seitenauswüchse, der Körper hohl, blaßgelb, 2½ Zoll lang, 6 Linien breit, am Kopfe eine Saugröhre, gingen lebend ab, bewegten sich schnell, und wurden noch einige Stunden lebend im lauen Wasser erhalten.

Nr. 20. Häute, eine sehr dünne durchsichtige Haut, auf welcher unzählige Mohnsamengroße Kügelchen lagen.

Nr. 21. Häute, ebenfalls eine dünne Haut, auf welcher Hunderte Hanfsamengroße Larven lagen.

Nr. 22. Häute, eine Haut, durchsichtig blaß, ungefähr 6 Zoll lang, 1 Zoll breit.

Nr. 23. Würmer, eine Art Spuhlwurm, 5 Zoll lang, am Kopfe eine Saugröhre, eine zweite am Hals, wurden todt im Blute gefunden.

Nr. 24. Würmer, zwei nebeneinander liegende kleine

schmale häutige Körper, jeder am vordern Theile eine Saugöffnung, todt im Blute gefunden.

Nr. 25. Würmer, ein häutiger, glatter, schlangenförmig gebogener Körper, 2 Zoll Länge, blaßgelber Farbe, am Kopfe eine Saugöffnung, todt gefunden im Blut.

Nr. 26. Würmer den vorigen gleich, der Kopf sehr gespitzt, der Schwanz sehr schmal, wie ein Faden sich endigend, im Blute gefunden.

Nr. 27. Würmer, einen dünnen Körper, 1 Zoll lang mit 2 Seitensproßen, vorne eine Saugöffnung, wurden todt gefunden, aus dem Munde.

Nr. 28. Würmer, gelbrunder, dicker Kopf, oben ohne Oeffnung, gegen den Hals links und rechts mehrere hervorstehende Zacken, in welchen ich auch keine Oeffnung fand, nur oben am halbrunden Theile zwei starke Saugöffnungen, der Körper stark, breit, mit 2 starken Seitenabständen, der Schwanz am Ende breit, in mehrere Zacken sich endigend, das ganze ungefähr 5 Zoll lang, ½ Zoll breit, jedoch mit sehr feinen Fasern durchkreuzt, nach unten im Leibe lagen viele mohnsamengroße Kügelchen, die ich für Eier hielt, die Farbe des ganzen Körpers röthlichgelb, machten nach dem Abgange noch einige schwache Bewegungen mit dem hintern Theil.

Nr. 29. Würmer, ein länglichdicker Kopf, mit 2 großen Saugöffnungen, breiter Körper mit einigen Auswüchsen, der sich in einen schmälern Schwanz endigte, das ganze 2 Zoll lang, 6 Linien breit, in der Mitte des Körpers einige mohnsamengroße Kügelchen; — die Farbe wie im vorigen röthlichgelb, wurden todt gefunden.

Nr. 30. Würmer, ein kugelförmiger Körper, mit schlangenförmigen 1 Zoll langen Schwanz, am Kopfe eine große Saugöffnung, das ganze blaßgelb, gingen todt ab.

Nr. 31. Würmer, ein dicker eckig geformter Körper mit

vielen Zacken, einer Saugöffnung, ein schmal auslaufender Körper, $1^1/_2$ Zoll lang, die Farbe blaßgelb, kamen todt.

Nr. 32. Würmer, ein häutiger schlangenförmiger Körper, vorne mit 2 Abtheilungeu, 2 Saugöffnungen, blaßgelber Farbe, 2 Zoll lang, gingen todt ab.

Nr. 33. Würmer, Kopf wie ein Hund, Schnauze und Ohren, 2 Saugöffnungen, der Hals mit dem Kopfe gleich, vorne eine Hervorragung, breiten Körper, dann sich allmälig in gezackten Schweif endigend, — im Bauch zeigten sich einige Mohnsamengroße Kügelchen (Eier) das ganze 3 Zoll Länge gegen 8 Linien Breite, die Farbe röthlichgelb, wurden als todt gefunden.

Nr. 34. Würmer Nr. 26 ähnlich, nur breiter, und in zweizackiges Ende verlaufend, todt im Blute gefunden.

Nr. 35. Würmer, kleine mit zwei schwärzlich gefärbten Hervorragungen, und eine große Saugöffnung, der Hals und Körper breiter, mit einigen Hervorragungen, ebenfalls breites Ende der Körper mit lockerm Zellenstoff verbunden, am untern Theil viele Mohnsamengroße Kügelchen (Eier) die Farbe röthlich gelb, die Länge 4 Zoll, die Breite rückwärts 1 Zoll, wurden todt gefunden.

Nr. 36. Würmer, eine gezackte Haut, mit 2 Saugöffnungen 2 Zoll lang, 4 Linien breit, die Farbe blaßgelb, gingen todt ab, im Blute.

Nr. 37. Würmer, einen dicken Kopf mit 3 hervorstehenden schwärzlichgelb gefärbten Zacken, eine Saugöffnung, der Körper schmal, am Ende breiter, die Farbe blaßgelb, das ganze 1 Zoll lang, gingen todt ab, aus der Nase.

Nr. 38. Würmer, dicker runder Kopf mit einer starken Saugöffnung, und schwärzlichgelb gezackten Rändern, der Körper schlangenförmig in eine Spitze verlaufend, 3 Zoll lang, 3 Linien breit, Farbe blaßgelb, wurden noch lebend gefunden.

Nr. 39. Würmer, eine doppelte 4 Zoll lange, blaßgelbe 2 Linien breite Haut, vorne eine Saugöffnung, wurden todt gefunden im Blute.

Nr. 40. Häute, eine 4 Zoll lange, 1 Zoll breite dünne Haut, worauf viele Hunderte mohnsamengroße Kügelchen, und eben mehrere Hunderte hanfsamengroße Larven lagen.

Nr. 41. Würmer, ein dicker Kopf mit schwärzlichgelber Begränzung, einige Hervorragungen, 2 große Saugöffnungen, ein langer ungleich erhabener Körper, der sich in 2 Aeste umbiegt, der eine Ast kurz und schmal, der zweite stark, länger gebogen, und am Ende sehr breit, die ganze Länge 6 Zoll, die Breite 8 Linien, der Körper mit sehr dünnem Zellgewebe, am Bauche mehrere mohnsamengroße Kügelchen (Eier) machten nach dem Abgange noch einige schwache Bewegungen.

Nr. 42. Würmer, zwei Hautröhren 3 Zoll lang, jede 1 Linie breit, am vordern Theil eine Saugöffnung, wurden todt gefunden.

Nr. 43. Würmer, ein kugelförmiger Kopf, mit einer Saugöffnung und schmalen 1½ Zoll langen spitzig endigenden Körper, blaßgelb, machten nach Abgang mehrere Bewegungen.

Nr. 44. Würmer, ein gezackter irregulärer Körper, mit mehrern Krümmungen, Verdickungen, 4 Saugöffnungen, röthlichgelber Farbe 6 Zoll lang, 4 Linien breit, hohl, gingen todt ab.

Nr. 45. Würmer, dicker Kopf mit 3 schwärzlichgelben Ansätzen, eine große Saugöffnung, der Körper schlangenförmig, in der Mitte knieförmig gebogen, eine Saugöffnung, blaßgelb, hohl, 8 Zoll lang, 3 Linien breit, gingen todt ab.

Nr. 46. Würmer, ein häutiger Körper, 4 Zoll lang, 2 Linien breit, von blaßgelber Farbe, vorne eine Saugöffnung, wurden todt im Blute gefunden.

Nr. 47. Würmer, mehrere den Käswürmern ähnliche, blaßgelbliche Körper im Blute.

Nr. 48. Würmer, mehrere kleine Körper mit runden Köpfen, einer Saugöffnung, mehrere Seitenfüße, ½ Zoll lang, 1 Linie breit, blaßgelber Farbe, bewegten sich noch längere Zeit sehr schnell, — im Blute.

Nr. 49. Würmer, Kopf wie ein englischer Mops, mit schwärzlichgelbem Rande, und 2 Saugöffnungen, dicken Hals mit dem Körper gleich, einige Vorsprünge, dann doppeltes Ende, im Bauch mehrere Mohnsamengroße Kügelchen, die Länge 2 Zoll, Breite 2 Linien, Farbe röthlichgelb, wurden todt gefunden.

Nr. 50. Würmer, kleiner spitzig auslaufender Kopf, mit schwarzgelber Begränzung, eine große Saugöffnung, der Körper 2 Zoll lang, 1½ Zoll breit, häutig, hohl, die Farbe röthlichgelb, mit 3 schwarzen Streifen, wurden todt gefunden.

51. Ein runder ungleicher dunkelgelber (Hühnereigroßer) Körper, mit einem herabhängenden weißen Hautlappen, auf der Oberfläche viele runde Oeffnungen, welche in Kanäle führten, das Ganze hatte, so wie jeder, der es sah, sich aussprach, Aehnlichkeit mit einem Wespennest.

Nr. 52. Obige Massa Nr. 51 mit einem Einschnitt durch die Mitte getheilt, zeigte sich in der Mitte eine Höhle, in welcher ein weißer 1 Zoll langer, 3 Linien breiter, fetter, an den Seiten gezackter Körper (dem Seidenwurm nach der 1. Häutung ähnlich) lag, die äußere Oeffnung führte durch Kanäle in diese Höhle hin.

53. Viele größere, kleinere, verschieden geformte Körper und Häute, welche mehrere Tage durch den Stuhl in großer Menge nach Entleerung Nr. 51 mit heftig kneipenden Bauchschmerzen abgegangen sind. *)

---

*) Jene Würmer, welche bezeichnet sind im Blute, zeigten sich bei Menstruation, die übrigen, deren Abgang nicht bezeichnet ist, kamen im Schleim durch den After.

Ich habe diese Würmer, Häute, Eier, Larven, so wie sie (nach Anmerkung aus der Nase, Munde, Blute) die übrigen aus dem After abgegangen sind, abgezeichnet, früher in der Apotheke des Herrn Garofoletti öffentlich zum Ansehen ausgestellt, und bewahre sie noch bis heute im Weingeiste zu Jedermanns Ansicht auf, die großen Körper sind noch so wie auch die Häute, allein die kleinen Würmer, Eier, Larven, lösen sich in Schleim auf, die Häute bleiben zwar zurück, und so sieht das ganze einem getrockneten isländischen Moose ähnlich. —

Ich will damit nichts neues in die Heillehre bringen, bin weit entfernt davon, allein auch mir ist es auffallend, wie diese Infusiorien, Parasiten in den Körper gekommen sind. Die Kranken von welchen diese Körper abgegangen sind, haben sehr viel gelitten, vorzüglich an Schmerz der Leber, so bleibt es für mich, da ich alle diese Leiden so lebhaft vor Augen habe, immer bei jeder Leber- und Unterleibskrankheit eine Aufmerksamkeit, und ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, ob nicht mancher an diesem Uebel leidende Kranke durch die so beliebte Entzündungs-Lehre unter vielen Leiden seinen Tod gefunden hat. —

II. Jene Kranke, welche allöopathisch, dann homöopathisch

oder ursprünglich homöopathisch behandelt worden, und wieder zur Allöopathie übergegangen sind.

1. Contessa B—a, eine Dame von beiläufig 50 Jahren, litt an einem pustulösen Gesichtsausschlage; viele mir unbe-

kannte Mittel innerlich, äußerlich Wasch-Wasser, Salben, Bäder wurden ohne Erfolg angewendet, endlich ersuchte sie mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Bei einem übrigens gut bestellten Körper das Gesicht mit rothen Pusteln, welche erhaben über der Haut standen, ohne in Eiterung überzugehen, dick besetzt, der übrige Körper frei, auch alle Funktionen, so wie selbst die Menstruation in Ordnung, sie war zwar lange verheirathet, aber unfruchtbar geblieben.

Nach genauer Nachforschung kam ich zur Kenntniß, daß sie schon in der Kindheit diesen Ausschlag gehabt hatte, welcher aber von Jahr zu Jahr zugenommen, und endlich zu diesem Grade gestiegen wäre, sie hätte vieles gebraucht, doch ohne Erfolg, daher sie sich in meine Behandlung ergeben, wie gewöhnlich! — Ich sah nun wohl, daß hier eine Discrasie zu Grunde liege, und die Krankheit Psora sei.

Nachdem ich nun eine passende Diät empfohlen hatte, gab ich abwechselnd von 4—4 Tagen Früh Spirit. Sulph. gtβ, Psorin gtβ, Graphit gtβ, Sepia gtβ, Cupr. metall. 30 gtβ, Viol. tricol. gtβ, Aur. 12 gtβ, Belladon. 30[8], Herpetin 30 gtβ, der Ausschlag, nämlich die Pusteln, wurden flacher und bläßer, nachdem aber nach 6 Wochen die Heilung nicht erfolgt, und ihr Herr Ehegemahl ein Anhänger des Le Roi war, so wurde die homöopathische Behandlung ausgesetzt; was weiter geschehen, weiß ich nicht, denn die Gräfin reiste bald darauf nach Rom, da sie eine gebürtige Römerin war, ich sah sie mehr als 4 Jahre nicht, endlich vor 2 Monaten begegnete ich ihr wieder zufällig in Mailand, das Gesicht hatte etwas mehr, und erhabenere Pusteln als früher.

2. Signora C—u eine starke 50gerin litt seit längerer Zeit an Verdauungs-Beschwerden, gegen welche durch Jahre

viele Mittel angewendet wurden, auch Linderung auf einige Zeit erfolgte, endlich in einem Anfalle wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Bei einer starken gut genährten Dame, aufgetriebener Unterleib, Druck im Magen, beengtes Athmen mit Herzklopfen, dick gelblich belegte Zunge, stechendes Kopfweh, voller, harter Puls.

Ich gab Aconit 24^6 alle 6 Stunden 3 Doses, dann nach 6 Stunden, d. i. Abends und Früh Antimon. crud. 30^8, es erfolgte Linderung, Abends gab ich Nux vom. 30 gtβ, es erfolgte einige Stuhlentleerung, und der Anfall war vorüber; Patientin befand sich wohl, jedoch nach einigen Wochen verfiel sie wieder in den nämlichen Zustand. Die Heilung war daher nur von kurzer Dauer, bald traten die nemlichen Zustände wieder ein, die Mittel wirkten nicht mehr, auch Sulph., Bryon., Pulsatilla blieben ohne Wirkung; endlich sagte Patientin, sie müsse sich zur Ader lassen, es wurde ein anderer Arzt gerufen, mehrere Aderläße gemacht, gut laxirt, und es erfolgte Besserung, auch Heilung, jedoch nur auf kurze Zeit. — Es sind nun 3 Jahre, daß zu Zeiten die Aderläße und Laxirmittel angewendet werden, Patientin wurde dick und fett, jedoch nur Masse ohne Geist und Kraft.

Vor einigen Wochen wurde ich zu einer Kranken in ihre Wohnung gerufen, und hörte von dieser Kranken, daß ihre Hausfrau sehr krank sei, man ihr eben einen Aderlaß gemacht hätte. — Bei meiner Nachmittagsvisite traf ich diese Frau bei einer guten Tafel eine Flasche Land- und eine Flasche Champagner-Wein vor sich stehend an, ich wunderte mich darüber, allein ihre eigene Tochter versicherte mich, daß sie nebst diesen, noch Vormittags eine gute Portion Liqueurs zu sich nehme, nun sah ich wohl ein, daß hier die homöopathischen Mittel ohne Wirkung bleiben mußten, dagegen ein

gutes Purgans nebst einer Aderlaß zum Essen und Trinken einladen. Sie starb endlich an der Wassersucht.

3. Signor Fus—ti, ein Herr von etlichen 50 Jahren, litt seit mehreren Jahren an Hypochondrie, Druck in der linken Bauchseite, gestörter Verdauung, damit verbundenem Kopfweh, derselbe wurde ärztlich behandelt mit mehr oder weniger Linderung, jedoch ohne Heilung, welche auch bei diesen Kranken immer eine schwere Aufgabe ist, endlich wurde ich um Hülfe ersucht.

Krankheitsbild:

Bei einem großen gut gebildeten Körper Druck in der linken regio hypochondriaca, harter Unterleib, Stuhl selten und hart, wechselnde Gemüthsstimmung, Puls klein und sehr langsam, die Nächte durch Träume beunruhigt. An der Haut an verschiedenen Stellen flechtenartiger Ausschlag.

Ich schloß also, daß eine Discrasia herpetica diesen verschiedenen Leiden zu Grunde liege, und leitete meine Behandlung darnach ein, nebst geregelter Diät und Lebensweise gab ich Veratr. 18⁸ Früh und Abends wiederholt, nach 2 Tagen Spirit. sulph. 30⁸, dann alle 4 Tage in folgender Ordnung Herpetin gtß, Graphit gtß, Sepia gtß, Herpetin 30 gtß, Sulph. 6 gtß, Calc. carb. 30 gtß, der Zustand besserte sich, ich ließ nun die Mittel in der vorgeschriebenen Ordnung jedoch nur den 8. Tag nehmen, der Patient befand sich nun wohl, alle Mittel wurden ausgesetzt, so dauerte dieses Wohlbefinden 1 Jahr fort, endlich machte Patient eine Reise zu seiner Schwester nach Bergamo, um sich dort aufzuhalten. — Nun ist bekannt, daß Bergamo aus der untern und obern Stadt besteht, die untere Stadt in der Fläche, und die obere auf einem ziemlich hohen Berge liegt, die Schwester des Patienten wohnte in der obern Stadt, daher Patient oft den obengenannten Berg besteigen mußte, ferner ist bekannt, daß in Bergamo eine feine Luft wehet, welche aus verschie-

denen Gebirgsrissen hervorkommt, daher fast in jeder Gasse eine andere Luft ist, da kalt, dort warm, deßhalb auch viele als rheumatische Krankheiten, besonders Diarrhöen erschienen. Herr Fus– ti hatte nun ebenfalls rheumatisches Fieber mit Diarrhöen bekommen, einige schweißtreibende Mittel wurden von den Aerzten gegeben, aber ohne guten Erfolg, endlich wurde ein Aderlaß gemacht, allein Patient befand sich immer unwohler; die Diarrhöe dauerte fort, und die Krankheit nahm einen nervösen Charakter an; da wurde ich nun nach Bergamo zu einem Consilium berufen, ich fand den Patienten sehr entstellt, die Wangen eingefallen, die Augen matt, den Puls frequent und klein, die Haut trocken, die Temperatur des Körpers vermindert, viel Durst, fortdauernde Diarrhöe, ich erklärte die Krankheit für eine febr. nervosa cum diarrhoea; allein die Aerzte entgegneten, es sei eine Entzündung, wo? und schlugen den antiphlogistischen Heilapparat vor, ich konnte meine Zustimmung nicht geben, und mußte den Patienten der mir noch im Weggehen die Hand drückte, verlassen; es wurde nun, wie ich dann erfahren habe, purgirt, Aderläße gemacht, Blutegel angesetzt Sinapismen aufgelegt, allein nach 7 Tagen erfolgte der Tod.

4. Graf Ol–di ein hochgestellter Herr von etlichen 60 Jahren, litt in seiner Jugend an epileptischen Anfällen, und noch mehreren Leiden, die er mir nicht alle sagen konnte; durch ärztliche Hülfe wurde er von der Epilepsie befreit, verheirathete sich, erzeugte mehrere jedoch kränkliche rachitische Kinder, war stets kränklich, stand seinem Amte vor, endlich in späteren Jahren litt er an Urinverhaltung mit Schmerz in den Nieren, der Harnblase, Brennen beim Abgang des Urins in der Harnröhre verbunden mit Verdauungs-Beschwerden und gichtigen Gliederschmerzen, der mühsam abgegangene Urin war dick mit einem schleimigen Bodensatze.

Viele Heilmittel wurden angewendet, jedoch ohne guten Erfolg, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, die Haut trocken und gelb gefärbt, Druck im Magen nach jedem Genuße von Speisen, träger Stuhlgang, Schmerz in den Nieren, sparsamer dicker weißgefärbter Urin, welcher einen schleimigten Bodensatz machte, gichtisches Reißen, vorzüglich in den untern Gliedmassen, voller harter Puls, schlaflose Nächte wegen der gichtischen Schmerzen und öfterer Drang zum Uriniren.

Ich sah wohl daß bei dieser Krankheit in den vorgerückten Jahren keine radicale Heilung zu hoffen sei und gab nach den Symptomen die Mittel Aconit 24^{6}, Canab., Euphorb., Calc. carb., Sepia, Silic., Rhododen. crisant 30^{6} u. s. w. alle 4 — 5 Tage, es besserten sich alle Zustände, Patient ging wieder in sein Amt und genoß ein relatives Wohlbefinden, so verstrichen 6 Monate, ohne besonderes Kranksein auch ohne absolutes Wohlbefinden, endlich wie es bei hohen Herren oft der Fall ist, kamen viele Rathgeber, Patient mußte zur Allöopathie wieder übergehen, Aderläße, Blutegel, Sassaparill, Purganzien kamen an die Ordnung, so wie auch Vesikantien, Patient wurde sehr leidend und nach 6 Wochen erfolgte der Tod, unter vielen Schmerzen.

5. Die Tochter des Herrn von B—zi, 19 Jahre alt, war in früheren Jahren rachitisch, daher die Rücken-Säule schief zur Seite gebogen, später genoß sie eine gute Gesundheit, endlich im Jahre 1838 zog sie sich durch Verkühlung eine Diarrhöe zu, welche sehr heftig wurde und einen nervösen Charakter anzunehmen schien, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Der Unterleib angeschwollen und beim Befühlen schmerzhaft, sehr häufige wässrige Diarrhöe, weißbelegte Zunge, viel Durst, kleiner, jedoch sehr harter Puls, die Haut trocken.

Ich gab Dulcamara 18^{6} Abends und Früh, Sulph. 6^{6} den zweiten Tag Früh, Veratr. 18^{6} den folgenden Tag Früh

und Abends, die Stuhlentleerungen erfolgten zwar noch wässerig, jedoch seltener, der Leib wurde kleiner, der Puls weicher, es besserte sich also der Zustand, Vater und Mutter, so wie die Kranke selbst, hatten volles Vertrauen zu mir, allein die Verwandten verlangten ein Consilium, und so stürmisch, daß die Eltern nachgeben mußten, es kam also Herr Dr. Sormani als ein gelehrter Arzt bekannt, ich sagte ihm meine Ansicht, allein er lächelte und sagte mir: „ich habe die Homöopathie studirt und gefunden daß sie nichts ist, hier ist eine Entzündung gegen welche die Homöopathie nichts thun kann" ich gab bescheiden nach und ging weg; Herr Dr. Sormani ließ Aderläße machen, Blutegel setzen, Laxiren, Umschläge auflegen, Visikator setzen, und nach 4 Tagen erfolgte der Tod.

6. Signor Gl—ti, Sohn 10 Jahre alt, von gesunden Eltern gezeugt und geboren, hatte einen gut bestellten Körper und war, gewöhnliche Kinderkrankheiten, von welchen er sich bald erholte, ausgenommen, stets gesund, im Frühjahre 1841 zog er sich durch Verkühlung eine Diarrhöe zu, welche einige Tage andauerte ehe ich gerufen wurde, bei meiner ersten Visite fand ich folgendes

Krankheitsbild:

Das Gesicht blaß und aufgedunsen, der Unterleib angeschwollen und hart, jedoch beim Druck nicht schmerzhaft, Stuhlentleerung häufig, mit einem aschgrauen schleimigen Abgang, viel Durst, Puls klein und frequent, die Temperatur des Körpers vermindert; ich gab Dulcam. 24^{6} Nachmittags und Abends, den zweiten Tag Früh, Bryon. 30^{6}, dann jeden Tag abwechselnd Früh Rheum 12^{6}, Con. mac., Carb. animal., Cicut. viros. 30^{4}, nach diesen Mitteln erfolgte bedeutende Besserung, die Stuhlentleerung war seltener und gelblich gefärbt, der Puls hob sich, der Leib wurde weicher. — Ich mußte nun eine Dienstes-Reise nach Verona machen, von welcher ich erst nach 5 Tagen zurückkommen konnte, ich ließ Chin. 12^{6}

Con. mac., Carb. animal 30^4 zurück, jeden zweiten Tag Früh zu geben, und sagte: daß der kleine Patient mir nach meiner Zurückkunft entgegen kommen wird, welches auch geschehen, denn als ich nach 5 Tagen zurück kam, erwartete er mich auf der Stiege.

Indessen war heftiger Appetit eingetreten, welcher zwar befriedigt wurde, jedoch nicht nach dem unmäßigen Verlangen. — Der kleine Patient entwendete nun Essig, Oel und Salat, verbarg es unter sein Bett, und des Nachts, als er sicher war, bereitete er sich den Salat, und aß eine gute Portion. — Des kommenden Morgens befand er sich wieder unwohl, belegte Zunge, Eckel, beständiges saures Aufstoßen, harter Unterleib. — Bald gestand er seinen Fehler ein, ich gab Pulsatill. 12^6 Früh und Abends, die Nacht ruhig und den folgenden Tag Besserung, nur der Unterleib war hart, Freunde, Verwandte, wie es oft geschieht, riethen an, ihn in andere Behandlung zu geben; ich wußte nichts, als ich wieder hinkam, sah ich die Stellen der angesetzten Blutegel, man sagte mir, daß andere Aerzte gerufen worden wären, ich blieb weg, — und nach 4 Tagen sah ich seine Leiche auf den Kirchhof tragen.

7. Graf F—z, ein robuster Herr von mehren 30 Jahren litt öfters an blinden Hämorrhoiden mit heftigen Koliken verbunden, ich ordinirte zu unbestimmten Zeiten Aconit 24^6 Ignat. 12^6 Ammon. carb., Magn. mur. 18^6 Carb. veget. 30^6 bei heftigen Anfällen und erhielt dadurch den Körper in gutem Zustande, allein zu Zeiten kamen Rückfälle.

Gute Freunde riethen ihm, beim nächsten Rückfall sich allöopathisch behandeln zu lassen, indem die Homöopathie nur Charlatanerie sey, der Graf befolgte dieses, man machte ihm einige Aderläße, setzte Blutegel am After, gab Laxirmittel, der Graf wurde sehr schwach und elend, und bedurfte lange Zeit zu seiner Erholung, die doch endlich erfolgte; diese Lehre war so eingreifend, daß er derzeit nichts mehr von der Allöo-

pathie wissen will, und bei nöthigen Verhältnissen wieder Heilung in der Homöopathie sucht, und auch Hülfe findet.

8. Gräfin P—di, eine Dame von etlichen 40 Jahren, Mutter von 2 Kindern, mit robustem starken Körper, litt zu gewissen Zeiten an epileptischen Anfällen mit einer solchen Heftigkeit, daß mancher Anfall 24 Stunden anhielt, dann war sie wieder froh und lebenslustig bis zum nächsten Anfall, viele Mittel wurden durch Jahre von verschiedenen Aerzten angewendet, allein ohne Erfolg; die Krankheit blieb sich gleich, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Im Anfalle Irrereden, Wuth, starkes Herumwerfen des Körpers, eingezogene Finger, Schaum vor dem Munde, unwillkürlicher Abgang des Stuhls und Urins.

Im Anfalle ließ ich sie oft am Kamphergeist riechen, nach welchem immer Nachlaß erfolgte, und in der Zwischenzeit gab ich Stramon. 12^6, Veratr. 18^6, Sepia, Jod 30^6, Vinc. minor. 18^6, Mar. ver. 12^8, abwechselnd zu 4 Tagen, mitunter nach Umständen Aconit 18, Nux vom. 30, Chamom., Ignat. 12^6 als Zwischenmittel; die epileptischen Anfälle erschienen seltener, und im mindern Grade, blieben dann lange ganz weg, denn die Gräfin machte eine Reise nach Turin, blieb 3 Monate weg, und es erfolgte kein Anfall, so verlief die Zeit von 2 ½ Jahren, kleine Anfälle erschienen zwar bisweilen, wurden aber bald, ohne weitere Trübung der Gesundheit und in einigen Stunden gehoben.

Endlich ich weiß nicht, durch welches Zureden, oder wie, ließ die Gräfin einen Arzt rufen, einen Aderlaß machen, und begab sich in seine Behandlung, der Erfolg war, daß die epileptischen Anfälle wieder wie in der frühern allöopathischen Behandlung erschienen; sie machte später eine Reise nach Paris, erlitt auch dort einige Anfälle, und nach ihrer Zurückkunft bis jetzt ist sie in dem nemlichen Zustande.

9. Graf C—zi, ein robuster starker Mann, litt zu Zeiten an Bluthusten, als Folge einer Hämorrhoidal-Krankheit, gegen welche viele Mittel angewendet, Aderläße gemacht, Blutegel am After angesetzt wurden, allein ohne Erfolg. Der Bluthusten trat stets wieder ein, endlich ersuchte man mich in einem solchen Anfalle um Hülfe.

Krankheitsbild:

Druck auf der Brust, beengtes Athmen, Herzklopfen, Husten mit schleimigtem und blutigen Auswurf, vollem harten Puls, übrigens alle Funktionen in Ordnung, ich gab: Aconit 24^{8} alle 6 Stunden, es erfolgte Nachlaß, Ignat. 12^{6} Ammon. carb. 18^{6}, Sulph. 6^{8} jeden zweiten Tag Früh, beendigten den Anfall, der Graf war gesund, und verheirathete sich, später kam noch ein ähnlicher Anfall, welcher auf obige Behandlung in einigen Tagen ebenfalls gehoben, nach welchen aber geringer Blutfluß durch den After mit nachfolgender Gesundheit eintrat.

Der Graf machte nun wegen einer zu erwartenden großen Erbschaft eine Reise nach Wien, blieb mehrere Monate weg, kam gesund zurück und befand sich auch nachher in Mailand wohl.

10. Allein während dieser Zeit wurde die Gräfin, eine zarte Dame, von mehrern Uebeln heimgesucht, ich wurde nun auch gebeten, diese in Behandlung zu nehmen, nachdem sie schon von verschiedenen Aerzten fruchtlos behandelt worden war.

Krankheitsbild:

Heftige Schmerzen an der Gebärmutter, häufiger, ätzender Weißfluß, Anschwellung der Leistendrüsen, besonders aber eine Auflockerung, ungefähr 2 Zoll dick, am Kamm des linken Darmbeines, welche sehr schmerzhaft beim Befühlen war, und hinkenden Gang verursachte, es war nun schwer eine gute Prognose zu stellen; — indessen bei genauem Examen

bemerkte ich, daß es eine scrophulöse Discrasie sey, und leitete meinen Heilplan, besser gesagt, die Behandlung darnach ein; zwar wegen der Schmerzen war ich genöthiget, erst einige Palliativa zu geben, diese waren: Sabin. Früh und Abends, Croc. Früh und Abends, Secal. cornut. 12^{6} jeden zweiten Tag Viol. odorat. gtß Valer. 12^{6}, diese Mittel verschafften Linderung der Schmerzen, ich ging nun zur weitern Behandlung über.

Belladon. 30, Hep. Sulph. 6^{8}, Con. mac., Carb. animal., Silic., Sepia, Jod Calc. carb. 30^{8} alle 4 Tage Früh, besserten den Zustand, sogar die Auflockerung des Knochens verschwand; — die Gräfin fühlte sich wohl, nur bisweilen traten noch drückende Schmerzen im Uterus mit Weißfluß ein, welche bald durch Sabin., Aconit, Belladonna, Croc. gehoben wurden, zu bemerken ist, daß die Monatreinigung, welche früher selten erschien, nun regelmäßig eintrat, so verstrichen 2 Jahre; endlich hörte ich, daß die Familie von Mailand weggereist sey, ohne mir etwas zu sagen, oder für meine viele Mühe, die ich mit der Gräfin hatte, wenigstens zu danken. Ich hörte nun fast 2 Jahre nichts, endlich daß die Gräfin bedeutend krank sey, auch daß der Graf in Cremona bedeutend erkrankt darnieder liege, und man ihm schon mehrere Aderläße gemacht, Blutegel angesetzt habe, jedoch immer in großer Gefahr sey, ich fragte weiter nicht nach, und hörte auch nichts mehr; wie sich die Gräfin jetzt befindet weiß ich nicht, nur den Grafen sah ich vor 2 Wochen in Mailand abgezehrt, blaß, mit schleppenden Gang herumgehen.

11. Signor Z—chi, ein robuster starker Mann von etlichen 40 Jahren, Vater mehrerer Kinder, führte als Kaufmann ein sehr thätiges Leben, sich öfters dem Wechsel der Witterung aussetzend, litt er zu Zeiten an Brustschmerzen, mit Husten und Fieber (rheumatisch catarrhalisch) bisweilen waren auch Beschwerden der Verdauung damit verbunden

(Gastricismus), seit mehreren Jahren wurde derselbe beim Erscheinen obiger Zustände von verschiedenen Aerzten behandelt, natürlich antiphlogistisch, Laxirmittel, viele Aderläße und Blutegel waren stets an der Ordnung.

Seine Frau, welche längere Zeit an einem Brustübel litt, suchte bei mir Hülfe und wurde auch homöopathisch geheilt, denn sie befindet sich heut nach 6 Jahren wohl; durch dieses bekam auch Herr Z—chi Lust zur Homöopathie, und als er wieder an seinen rheumatisch-katarrhalischen Zuständen litt, wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Heftig trockener Husten mit starker Brust-Beklemmung, harter voller Puls, mit weißem Schleim besetzte Zunge, stechendes Kopfweh nach vorne, trockene Haut, wenig Stuhl, rother sparsamer Urin-Abgang, viel Durst, ich gab Aconit 24^{6} alle 6 Stund vier Dosen, dann den folgenden Tag Nux vom. 30^{6} Abends und den zweiten Tag Früh Sulph. 6^{6}, es erfolgte Wohlbefinden, und so verstrichen 4 Jahre, in welchen dieser beschriebene Zustand einigemal eintrat, und auf obige Art geheilt wurde, übrigens erfreute er sich einer guten Gesundheit.

Ich wurde zu Zeiten wegen zufälliger Erkrankungen der Kinder gerufen, die gehoben wurden, übrigens war die Familie gesund. Im Spätjahre 1840 erkrankte des Herrn Z—chi jüngerer Bruder an einer entzündlichen Krankheit, welche? und starb nach kurzem Kranksein; dieser Todesfall ergriff nun Herrn Z—chi sehr, von der Zeit an ging er traurig herum, es traten Unterleibsbeschwerden ein, welche ich nach Umständen durch Nux vom., Ignat., Natr. mur. entfernte, allein sein Gemüth blieb immer traurig; endlich gegen Ende November 1840, zwei Monate nach dem Tode seines Bruders, wurde er bettlägerig, und ich wurde den zweiten Tag gerufen, und fand folgendes:

Krankheitsbild:

Der Unterleib groß, geschwollen und hart, beim Gefühl fluctuirend und schmerzhaft, die Zunge roth und sehr trocken, viel Durst, Druck in der Magengegend, sehr sparsam wässerichten Urin, gänzliche Stuhlverhaltung, Puls klein und frequent, die Haut trocken, die Temperatur des Körpers vermindert, heftige Unruhen des Körpers, die vorige Nacht hatte er unter beständiger Unruhe schlaflos zugebracht, das Gemüth traurig; in diesem Zustande reichte ich Bryon. 30^6 vor Mittags und Abends, kein Erfolg, den kommenden Tag Früh, da große Nierenschmerzen mit Druck in der Urin-Blase und gänzliche Urin-Verhaltung erfolgt war, Cannabis 30 gtß Früh und Abends, es erfolgte ein dicker dunkelbrauner Urin in ziemlicher Quantität, die Schmerzen in den Nieren und der Druck in der Harnblase ließen nach, alles übrige unverändert; ich ließ den folgenden Tag wieder obige 2 doses Cannabis nehmen, der dicke Urin ging häufiger ab, da kein Stuhl erfolgte, so ließ ich Klystire, bestehend aus Milch und Wasser, geben, worauf auch eine gelbliche Stuhlentleerung erfolgte, da nun die Kräfte mehr sanken, so gab ich China 12^6 alle 6 Stunden durch 2 Tage, da mir dieses Mittel schon wegen der wässerichten Geschwulst des Unterleibs angezeigt schien, auch der Erfolg entsprach, Patient wurde ruhiger, Stuhl- und Urin-Abgang erfolgten, selbst die Zunge wurde bläßer und weicher, und der Durst verminderte sich, Patient schlief des Nachts einige Stunden, zwar noch unterbrochen; ich gab nun Früh Sulph. 6^6 und ließ solchen den folgenden Tag wiederholen, und wieder nach 24 Stunden, d. i. den zweiten Tag gab ich Natr. mur. 12^8, alles ging gut, der Urin ging häufig ab und wurde dünner, Stuhl erfolgte, Patient wurde munter, sogar der früher ganz gemangelte Appetit stellte sich wieder mäßig ein, der Leib wurde weicher, der heftige Durst verlor sich, ich, so wie Patient und Fa-

milie waren beruhigt. — Da kam ein Schreiben von seinem ältern Bruder, Prevost in der Gegend von Varese, daß er nicht wolle, daß man seinen Bruder homöopathisch behandle, man solle andere Aerzte rufen, und ihn in andere Behandlung geben, er selbst würde kommen, um zu sehen, was geschehen ist. — Dieses Schreiben betrübte die Familie, so wie den Patienten, denn der Herr Bruder Prevost war ein wohlhabender Mann, der Patient wohl im Zustande, seine Familie gut erhalten zu können, doch versprach man sich einmal Unterstützung; ich sah dieses bald ein, und um nicht Uneinigkeit u. s. w. in der Familie zu machen sagte ich, man solle ein Consilium halten. Herr Dr. St—bio und der Bruder der Frau, ein Dr. der Medizin, wurden dazu eingeladen und das Consilium auf den zweiten Tag Mittags 10 Uhr bestimmt; indeß befand sich Patient erleichtert, als ich des kommenden Morgens ihn besuchte, sagte er mir: er habe ziemlich gut geschlafen, und es waren 2 ausgiebige Stuhlentleerungen und vieler Urin-Abgang erfolgt.

Um 10 Uhr versammelten wir uns zum Consilio, ich trug die Sache vor, so wie beschrieben, Herr Dr. St—bio war ganz mit mir einverstanden, jedoch schlug er vor Gi. Gutta gr. ij, Merc. dulc. gr. V in 6 doses alle 3 Stunden zu geben; ich konnte nicht anders als beistimmen — Herr Dr. G—tti sagte nichts, sondern übernahm den Auftrag, die Pulver bereiten zu lassen; ich ging noch zum Patienten, welcher mich bat, ihn nicht zu verlassen; — ich besuchte den Patienten Nachmittags und den kommenden Morgen Früh; indessen war der Herr Bruder Prevost angekommen, welcher vorher mit mir sprechen wollte, dieses geschah, ich erklärte ihm den ganzen Verlauf der Krankheit, dann ging ich mit ihm zum Patienten und traf da auch den Dr. G—tti an, allein wie erstaunte ich, als ich den Patienten ganz entstellt sah, man zeigte mir die häufigen grünen Exkremente, welche

in der Nacht abgegangen wären, ich sagte: ich hätte nicht geglaubt, daß 2 Gran Gi. Gutta und 5 gr. Calomel, solche Wirkung hervorbringen konnten. Ach nein! versicherte mich Herr Dr. G—tti, er habe 8 Pulver, jedes zu 2 gran Gi. Gutta und 5 gran Calomel genommen, ich staunte, worauf er mir antwortete: man könne auch einen Skrupel Gi. Gutta geben, ich drückte Patienten seine kalte Hand, und machte einen Sprung aus dem Zimmer, Herr Prevost und die Frau des Patienten riefen mir nach, ich aber erklärte, daß ich hier nicht mehr helfen könne, und ging weg.

Herr Dr. St—bio wollte nun nicht allein mit Dr. G—tti bleiben, es wurde ein dritter Arzt Dr. del Aq—a gerufen, einstimmig dieser Herren erhielt Patient:

den 8. Dec. 1840 Gi Gutta gran ij Calomel gr. V doses IV.

„ 9. „ „ Gi. Gutta gr. III Calomel gr. Vj doses IV mithin in 2 Tagen Gi. Gutta gr. XX Calomel scr. ij gr. IV.

„ 10. „ „ Syrup. Colchic. autumn unc. iij Blutegel am Unterleib XXIV.

„ 11. „ „ Syrup. Colch. autumn. unc. IV Blutegel XXXVI.

„ 13. „ „ Fol. Sen. ʒ X fiat infus. unc. viij sulphat. magnes. unc. ß enema.

„ 15. „ „ Fol. Sen. ʒ vj Manna electica unc. fiat infus. ℥vj interne, Klystire aus kaltem Wasser und während der ganzen Zeit wegen des vielen Durstes Eis im Munde.

„ 16. „ „ erfolgte der Tod.

12. Herzog L—ta ein Herr von etlichen 50 Jahren, hatte einen starken robusten Körperbau, sanguinisches Temperament, machte in seinen frühern Jahren mit der italienischen Armee die Feldzüge durch Frankreich nach Spanien, erlaubte sich dabei im Flor seiner Gesundheit mancherlei Er-

cesse (wie sein noch jetzt lebender 80jähriger Kammerdiener sagt), kam endlich nach hergestellten allgemeinen Frieden und Auflösung der italienischen Armee, nach Mailand zurück, verheirathete sich, erzeugte mehrere Kinder, lebte auf seinen Gütern, genoß auch dabei mehrere Jahre durch eine gute Gesundheit, endlich wurde er von manchen Uebeln befallen, welche man als Gicht erklärte, wurde durch mehrere Aerzte mit mehr oder weniger gutem Erfolge behandelt, indessen erlangte der Herzog nie seine vorige Gesundheit wieder, der sonst gut bestellte fette Körper wurde so zu sagen schwammig, und nahm an Kräften ab.

Es entstanden im Zeitverlauf Brustbeschwerden mit großer Kurzathmigkeit, und so wurde endlich der Herzog bettlägerig, nach mehr-monatlicher Behandlung erfolgte keine Linderung, im Gegentheile vergrößerte sich sein Brustleiden immer mehr, wo auch ich dann zum Consilium gerufen wurde, zu welchem ich, und die behandelnden Aerzte Dr. Locatelli und Dr. del Aqua eingeladen worden sind.

Krankheitsbild:

Der Herzog konnte nur mit erhabener Brust auf dem Rücken im Bette liegen (vielmehr angelehnt sein) das Athmen erschwert, bisweilen, doch nicht anhaltend, trockener Husten, die Vorder-Arme und Handrücken ödematös angeschwollen, der durch die Geschwulst zu fühlende Puls klein, der Unterleib hart und ausgedehnt, Stuhl selten, der Urin wenig und blaß, Appetit wenig, leichte Speisen verursachten Druck im Magen, Durst mittelmäßig, sich bewegen oder gar außer dem Bette konnte der Herzog wegen Erstickungs-Gefahr und Schwäche nicht sein.

Die zwei Herren Doktores erkannten die Krankheit als eine Brustwassersucht, welchem Krankheits-Erkenntniß auch ich, wie beschriebene Symptome deutlich zeigten, beistimmen mußte, nun handelte es sich um die mögliche Heilung, welche

freilich zu erzwecken schwer schien. Nachdem nun bis jetzt alle Mittel fruchtlos angewendet wurden, ich mich von der frühern Lebensweise und lange vorausgegangenen Krankheiten in Kenntniß gesetzt hatte, so sagte ich meine Meinung nach homöopathischen Grundsätzen, nemlich ich schlug vor Aur. 12 gtβ Acid. nitric. 30 gtβ Thuya 30 gtβ im Zeitraume von 3 Tagen versuchsweise zu geben, dann das weitere nach den Symptomen. Herr Dr. Locatelli war einverstanden, und sagte: wir haben alles fruchtlos versucht, nehmen Sie den Herzog in homöopathische Behandlung, Herr Dr. del Aqua antwortete finster, wenn ich auch hier beistimmen wollte und der Herzog homöopathisch geheilt würde, was soll aus der Wissenschaft werden!!! Diese Antwort verdroß mich und ich sagte: „die Ihrige bleibt unberührt", indessen ersuchte mich der Herzog, ihn in Behandlung zu übernehmen; ich leitete daher die Diät ein, gab den folgenden Tag früh Aurum, nach 2 Tagen Acid. nitric., nach 3 Tagen Sulph 6^{8}, dann nach 3 Tagen Früh und Abends Chin. 12^{8} 2 Tage durch, der Zustand besserte sich, so viel es in der kurzen Zeit sein konnte; nun wünschte der Herzog, sich auf eines seiner Güter zu begeben, welches höher liegt als Mailand, daher eine feinere Luft wehet; ich stimmte diesem Wunsche bei. So wurde der Herzog aus seinem Bette in ein anderes im Wagen bereitetes getragen und behutsam auf sein Landgut, welches 4 Meilen von Mailand entfernt liegt, gebracht, für mich stand stets ein bespannter Wagen bereit, um den Herzog täglich besuchen zu können. — Ich setzte 15 Tage durch die Behandlung fort, nach China gab ich Cannab. 30 gtβ, nach 2 Tagen Helleb. nigr. 12 gtβ, nach 2 Tagen Euphorb. 30^{8}, nach 3 Tagen wieder Aur. 12^{8} nach 2 Tagen Acid. nitric. 30^{8}, dann wieder nach 2 Tagen Sulph. 6^{8}. Die Besserung schritt vor, die Kräfte hoben sich, das Athmen wurde freier, Appetit stellte sich ein, Stuhl erfolgte täglich, der Urin ging häufig

ab, die ödematöse Geschwulst der Vorderarme und am Handrücken verlor sich, nur der Unterleib blieb noch groß, wurde jedoch weich. — Die Krankheit hatte nun eine gute Wendung genommen, der Herzog hatte vieles Vertrauen zu mir und war nun auch schon so weit hergestellt, daß er mit mir im Garten spazieren gehen konnte.

Nun aber sagten mir gute Freunde: trauen Sie nicht, fahren Sie immer einen andern Weg nach Hause, damit Ihnen kein Unglück geschieht, ich konnte dieses nicht begreifen, und da ich noch nicht lange in Italien war, so bekam ich einige Furcht. — Endlich sagte mir der Herzog selbst: „Sie haben viele Feinde, sehen Sie die Briefe, die man mir schreibt." Ein Advokat, welcher die herzoglichen Güter verwaltete, ich weiß nicht warum, führte immer in meinem Rücken andere Aerzte zum Herzoge.

Zwei Bediente aus dem herzoglichen Hause, welche früher sehr freundschaftlich und zuvorkommend gegen mich waren, sahen mich nun nur noch von Ferne an, ihr Ansehen gefiel mir nicht, selbst die Familie schien nicht mehr so gutmüthig gegen mich zu sein; alles dieses vermehrte meine Furcht. — Zuletzt kam ein Major von der lomb. Gensdarmerie und sagte in meiner Gegenwart dem Herzog, daß die Homöopathie nichts sei, das einzige Mittel für seine Krankheit sei der Le Roi; da ich nun sah, daß der Herzog zwar mich lächelnd ansehe, doch durch alle diese Vorschläge wankend wurde, so blieb ich weg, Le Roi, und was weiter angewendet wurde, weiß ich nicht, genug, viele Aerzte liefen hin, Anfangs hörte ich, es gehe besser, bald aber hörte ich, es ginge schlechter; nun wurde, wie gewöhnlich, wenn man nicht mehr helfen kann, eine Luftveränderung vorgeschlagen, der Herzog kam nach Mailand zurück, die Herzogin selbst ersuchte mich, den Herzog zu besuchen, weil er wünsche mich noch zu sehen,

indem er nach einigen Tagen nach Wien fahre. — So gerne ich den Herzog noch gesehen hätte, so hatte ich doch nicht den Muth hinzugehen, um nicht durch einen Besuch in neue Verlegenheit zu kommen.

Der Herzog machte die Reise nach Wien, was dort weiter geschehen, weiß ich nicht, nur nach 3 Monaten kam sein Kadaver gut einbalsamirt von Wien zurück, und wurde der herzoglichen Gruft zu Lentate beigesetzt. —

13. Signor C—ti, ein starker robuster Mann von etlichen 50 Jahren, litt seit mehreren Jahren an Verdauungsbeschwerden, gegen welche viele mir unbekannte Mittel ohne Erfolg angewendet wurden; endlich wurde ihm angerathen, nach Recoaro sich zu begeben, um den Säuerling zu trinken, er befolgte dieses, kam aber sehr elend zurück, und dann wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Ein langer, hagerer sehr abgezehrter Körper mit blaßer Hautfarbe, Druck im Magen, kein Appetit, kein Stuhl mehrere Tage durch, schlaflose Nächte, kleiner zitternder Puls, verminderte Temperatur des Körpers, dick belegte Zunge, Abends Fieber.

Ich gab Antimon. crud. 30^6 Abends und Früh, nach 2 Tagen Chin. 12^6 Früh, nach 2 Tagen Carb. veg. 30 Früh, nach 4 Tagen Aur. 12^8 Früh, nach 2 Tagen Calc. carb. Früh, nach 4 Tagen Silic. 30^8 Früh, es erfolgte nicht nur Besserung, sondern Heilung, der Druck im Magen war verschwunden, Appetit trat ein, die Verdauung ging gehörig vor sich; Stuhl erfolgte regelmäßig alle Tage, das Abendfieber hatte ganz nachgelassen, Patient befand sich wohl, und konnte seinen Geschäften als Advokat wieder vorstehen; so verstrichen 2 Jahre, daß Patient in meiner Behandlung stand, wenn zufälliges Uebelbefinden eintrat z. B. Verkühlung, Mißbrauch oder Uebergenuß von Speisen ɔc.; übrigens war er gesund,

und hatte an Körper-Umfang zugenommen, ich setzte daher meine Besuche, blos weil solche nicht nöthig waren, aus. — Später hörte ich daß er wieder an einer Verkühlung erkrankt sei und man ihm einige Aderläße gemacht hätte, nach einigen Monaten sah ich ihn blaß und abgemagert in der Stadt herumschleichen, vor kurzer Zeit sah ich ihn wieder in der Stadt gut aussehend, wahrscheinlich hat er sich wieder erholt, d. i. er siecht dahin, geht schleppend herum, ist mager und blaß.

14. Gräfin P—zo, eine hagere Dame von beiläufig 50 Jahren, litt vermög ihrer zarten Körperkonstruktion, theils an Brust-, theils an Unterleibskrämpfen, sie wurde viele Jahre durch ärztlich mit mehr oder weniger Erfolg behandelt, d. i. sie wurde auf einige Zeit beruhigt, dann aber traten die früheren Leiden wieder ein, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Heftige Kopfschmerzen rechterseits, drückende Brustschmerzen, Magendrücken, Blähungen im Unterleibe, kleiner frequenter Puls, kein Appetit, Hartleibigkeit, sehr aufgeregtes Gemüth.

Ich gab Bryon. 30^{4} Abends und Früh, als ich nun Abends hinkam, sagte mir die Kammerfrau, die Gräfin wolle sich nicht homöopathisch behandeln lassen, die Pulver hätten ihr nichts genützt, ich ging weg, die frühern Aerzte wurden wieder gerufen, und die Gräfin befindet sich noch heute in ihrem alten Zustande.

15. Graf B—o, ein Herr von kleiner Statur, schmächtigem Körperbaue, einige 40 Jahre alt, litt seit mehrern Jahren an asthmatischen Brust- und Verdauungsbeschwerden, ich gab: Hyosciam. 12^{6} Früh, den folgenden Tag wiederholt, den folgenden Tag Antimon. crud. 30^{8}, nach 2 Tagen wiederholt, nach 3 Tagen Mezer. 12^{8}, nach 2 Tagen Sulph. 6^{8}, nach 3 Tagen Sepia 30^{8}, nach 4 Tagen Graphit 30^{8}, der Erfolg war: daß die Brustbeschwerden sich verloren hatten,

die Verdauung gut entsprach, der Graf machte darauf eine Reise nach Wien und kam nach einigen Monaten gesund zurück, derzeit wurde ich nicht mehr gerufen, es sind bereits vier Jahre, indeß hörte ich, daß er allöopathisch behandelt werde.

16. Signora M—ni, ein lediges Frauenzimmer von beiläufig 30 Jahren, litt seit mehrern Jahren an Brustkrämpfen, Verdauungsbeschwerden, bisweilen trockenem Husten, sie wurde von mehrern Aerzten behandelt, viele Aderläße, Blutegel, Laxir-Mittel, Quecksilber-Einreibungen vermochten keine Linderung viel weniger Heilung zu verschaffen, im Gegentheile die Patientin litt immer mehr, wurde blaß, und magerte ab, da wurde ich dann endlich gerufen.

Krankheitsbild:

Bei übrigens gut gebautem Körper blaße Gesichtsfarbe, allgemeine Abmagerung, chronischer Husten mit zähem Eiweiß ähnlichem Auswurf, kein Appetit, Druck im Magen nach jedem Genuße von Speisen, Stuhl hart und selten, der Puls klein und frequent, die Zunge weiß belegt, die Nächte wegen steter Unruhen im Körper schlaflos. Da ich nun sah, daß Vater und Bruder an pustulösem Ausschlag litten, so glaubte ich, daß auch bei der Patientin eine Discrasie zu Grunde liege, und leitete meinen Heilplan darnach ein.

Anfangs fand ich nöthig einige beruhigende Mittel zu geben, indem die Kräfte zu sehr herabgesetzt waren, ich ordinirte als das gewöhnliche Mittel bei häufigem Säfteverlust China 12^6 Früh und Abends 4 Tage durch, der Erfolg war gut, denn die Patientin wurde heiterer und bekam etwas Appetit, nun gab ich Belladonn. 30^4 Früh, nach 2 Tagen Früh Bryon., nach wieder 2 Tagen Staphisagr. 30^6 Früh, der Zustand hatte sich so gebessert, daß ich nun glaubte, die antipsorische Behandlung anfangen zu können; ich gab nun Sulph. 6^8 Früh, nach 3 Tagen Graphit Früh, nach 4 Tagen

Sepia Früh, nach 4 Tagen Carb. veget. 30[8] Früh, nach 4 Tagen Aur. 12[8] Früh. Diese Mittel hatten so vortheilhaft gewirkt, daß sich Patientin wohl befand, und einige Monate auf dem Lande zubrachte, sie kam blühend aussehend zurück, während dieser Zeit, es sind bereits 5 Jahre, trat das frühere Leiden nicht mehr hervor. Kleine Unpäßlichkeiten durch Verkühlungen, andere Verdauungsbeschwerden, wurden jederzeit nach Umständen durch Aconit, Pulsatill., Antimon. crud., Ignat., bald gehoben, allein dieses Frühjahr 1841 wurde sie mit einem Catarrhal-Fieber befallen, sie schickte um mich, ich war aber auf Bereisung und Visitirung der Militär-Spitäler im Venetianischen, sie mußte andere Hülfe suchen; bei meiner Zurückkunft besuchte ich sie, sie war wieder abgemagert, sah blaß aus, und stand übrigens in ärztlicher Behandlung, ich erkundigte mich nicht weiter und habe derzeit sie nicht mehr gesehen, hier war zwar kein freiwilliger, sondern ein gezwungener Rückgang zur Allöopathie.

17. Conte S—ni ein Herr von etlichen 60 Jahren mit robustem Körperbaue und cholerischen Temperamente, litt einige Monate an einer Diabetes, der ordinirende Arzt war ein junger Homöopath, der mehrere Mittel, jedoch erfolglos, anwendete. Da nun keine Besserung erfolgte, im Gegentheile der Graf wegen vielem Verluste eines dicken schleimigten Urins an Körper-Umfang und Kräften abnahm, so ersuchte mich der junge Arzt selbst um ein Consilium.

Krankheitsbild:

Der Körper abgemagert, doch noch ziemlich kräftig, die Geistesfunktionen lebhaft, der Appetit so wie die Verdauung gut, Stuhl täglich, nur den Urin mußte er oft und zwar in kleinen Quantitäten entleeren, daher, und weil damit Schmerzen in den Nieren verbunden waren, er die Nächte schlaflos zubrachte, der gelassene Urin war blaßroth, dick, fett, und machte einen ziegelfärbigen Bodensatz, nebst dem Uriniren

Brennen in der Harnröhre, nach dem Uriniren Schmerz im linken Oberschenkel.

Ich ordinirte Cannab. 30^4 Früh und Abends, dann Ignat. 12^6 Früh und Abends, Calc. carb. 30^6 zwei Dosen jeden zweiten Tag Früh, Ammon. carb. 18^6 Früh, und nach 3 Tagen Graphit 30^6. Diese Mittel entsprachen sehr gut, der Urin wurde klarer, und weniger oft gelassen, die Quantität des Abganges vermehrt, nur bemerkte ich nun, da der Urin mehr durchsichtig war, in demselben etwas Blut, die Behandlung wurde mit obigen Mitteln Cal. carb., Ammon. carb., Graphit fortgesetzt.

Die Nächte wurden ruhiger, der Schmerz der Nieren und das Brennen in der Harnröhre beim Urinlassen war nicht mehr fühlbar, nur der Schmerz im linken Oberschenkel nach dem Uriniren dauerte fort.

Da ich nun eine Dienstesreise unternehmen mußte, durch welche ich 14 Tage durch von Mailand entfernt bleiben durfte, so empfahl ich den Herrn Patienten dem jungen Arzte, mit der Weisung, die Behandlung so wie ich vorgeschrieben hatte, fortzusetzen. Allein während meiner Abwesenheit wurde der Graf von seinen Söhnen und übrigen hochgräflichen Verwandten bestürmt und gezwungen, die homöopathische Behandlung zu verlassen, und sich in die Hände anders handelnder Aerzte zu begeben, dieß geschah nun auch, ehe ich zurückkam.

Gleich waren zwei Aerzte bereit, und bald kam auch ein dritter dazu, natürlich war außer Spott von der Homöopathie keine Rede mehr, man sah sogleich Anhäufung von Blut, wo? Blutegel, Vesicantien, Caustica, Laxantia wurden ordinirt und angewendet, allein es trat Fieber ein, und der Graf, der früher noch munter herumging, wurde bettlägerig; da nun auf diese eingreifende Behandlung nur Verschlimmerung erfolgte, so wurde die Krankheit für eine Ischiatik er-

klärt, und da ein Weib in Cassano ungefähr 12 Meilen von Mailand entfernt sich befindet, die den Ruf hat die Ischiatik heilen zu können, so wurde der Graf dahin gebracht, dieses Weib soll, so wie die Sage ist, mehrere derlei Kranke geheilt haben; sie legte nemlich des frische Kraut des Ranunculus sceleratus auf die Fußsohle, welches Blasen zieht, und starkes Reißen im ganzen Schenkel verursacht, allein auch diese Kur war fruchtlos. Der Graf kehrte ungeheilt zurück, die frühern Aerzte wurden wieder gerufen, und noch ein vierter dazu, nun kamen, wie gewöhnlich geschieht, auch verschiedene Ansichten, die frühern Aerzte ordinirten warme Bäder, der vierte verwarf sie, und ordinirte Chinin in großen Gaben, wer Recht hatte blieb unbekannt, denn der Graf vertauschte bald seine irdischen Güter mit himmlischen Freuden.

18. Signora B—sa eine starke robuste Frau von beiläufig 30 Jahren litt an chronischem Halsweh, welches oft Lebensgefahr drohend sich vergrößerte, Laxirmittel, erweichende Umschläge, viele Aderläße und eine große Anzahl Blutegel hoben immer die drohende Gefahr, allein Patientin, troz ihrer guten Körperkonstruktion wurde blaß und mager, die heftigen Anfälle einer Halsentzündung mit drohender Lebensgefahr traten öfter ein, und so wurde ich endlich bei so einem Anfalle gerufen.

Krankheitsbild:

Heftiges Fieber mit großem Durst, trockener Haut, das Gesicht roth, der Puls voll und hart, das Athmen erschwert, das Schlingen gehindert, der Gaumen roth, der Gaumen-Vorhang tief herabhängend, die Tonsillen groß angeschwollen und hart, die Zunge dick, weiß belegt. — Bei diesem Entzündungszustande im allgemeinen, und Halsentzündung insbesondere ordinirte ich Aq. dest. unc iij Aconit 18 gt. j alle 6 Stunden ein Eßlöffelvoll einzuflößen, nach diesen Merc. Hahn. 12^{4} vier Dosen alle 12 Stunden eine zu nehmen.

Das Fieber und der ganze entzündliche Zustand verschwand, das Schlingen wurde frei, Patientin befand sich wohl, auch Appetit und Schlaf stellten sich ein. Da nun der Mund mehr geöffnet werden konnte, so sah ich die Tonsillen in der Größe einer welschen Nuß, und beim Befühlen erschienen sie hart, ich erkannte nun die Ursache der öfter wiederkehrenden Halsentzündungen; um diesem chronischen Leiden zu begegnen, reichte ich Sulph. 6^{6}, Aur. 12, Acid. nitric., Jod, Graphit 30^{6}, Petröl. 12^{6} abwechselnd alle 4 Tage, den öfter eintretenden entzündlichen Reizungen setzte ich Aconit 18^{6}, Nux vom. 30^{4} entgegen, der Erfolg war so günstig, daß nicht nur die Tonsillen in ihrem Umfange kleiner wurden, sondern auch Patientin die ihrem robusten Körper entsprechende Gesundheit wieder erhielt.

Sie wurde schwanger, die Schwangerschaft verlief gut, einige Blutwallungen ausgenommen, welche wie gewöhnlich während der Schwangerschaft eintreten, wurden durch einige Kügelchen Aconit 18 beschwichtiget, die Entbindung erfolgte ohne üble Folgen, und so verlief auch das Wochenbett gut, die Frau erfreute sich nun einer blühenden Gesundheit, und wurde nach einigen Monaten wieder schwanger; der Verlauf der Schwangerschaft war der vorigen gleich, nur daß sie öfters über Schmerzen in der rechten Seite gegen den Eierstock hin klagte.

Die Entbindung erfolgte zur gehörigen Zeit ebenfalls gut, nur etwas schnell, und beim Durchbruch des Kindes fühlte sie einen heftig stechenden Schmerz in der Mutterscheide, und nach der Entbindung brennende Schmerzen in den äußern Schamtheilen; ich ließ Umschläge bestehend aus Aq. comm. libr. Arnica gt. 60 warm auflegen, und die Schmerzen ließen bald nach, Patientin befand sich ganz wohl, und hatte zu ihrem Nachtheile guten Appetit, welchem sie nicht widerstehen konnte; 48 Stunden nach der Entbindung wurden die Brüste

hart, so wie auch der Puls voll (Milchfieber) ich gab Aconit 18^4 alle 6 Stunden, schon nach der vierten Dosis ließ das Fieber nach, und die Brüste wurden weicher, daher ich das Mittel aussetzte, jedoch strenge Diät empfahl, welche aber nicht gehalten wurde, denn sie erlaubte sich alle Speisen und auch Wein zu genießen; doch auch dieses hätte noch keine Folgen gehabt, wenn nicht die Ungeduld zu groß gewesen wäre, nemlich sie wurde im Monate Dezember in einem unheizbaren Zimmer entbunden, und da kein heizbares Zimmer vorhanden war, so sagte ich daß sie im Bette gedeckt liegen bleiben solle, indem nach dem Laufe der Natur jede Wöchnerin transpiriren müsse, allein bald wechselte sie nicht nur die Wäsche, sondern auch das Bett, und legte sich in einem anderen ebenfalls ungeheizten Zimmer in ein kaltes Bett, Wäsche und Bett wurden so oft gewechselt, als sie in Schweiß kam, alle meine Vorstellungen blieben fruchtlos; ich besuchte sie um mich zu überzeugen eines Tages 4mal, und traf sie jederzeit in einem andern Bette liegend an, vermöge ihrer guten Construction ertrug sie dieses alles. Den 9. Tag nach der Entbindung stand sie auf, verweilte mehrere Stunden in einem kalten luftzügigen Zimmer bei offenem Fenster, nach diesem, als sie wieder ins Bett kam, überfiel sie ein heftiger Frost mit Schmerz in der Gebärmutter, welcher sich links gegen das Ovarium ausbreitete, ich gab: Aconit, Dulcam. 18^4, Acid. phosph. 18^6, Belladonn. 30^4 je nachdem die Wirkung der Symptome entsprach, allein die vorbeschriebene Lebensweise wurde fortgesetzt, selbst die Wärterin sagte mir, daß die Frau blos liege und viel Wein trinke, es trat nun täglich Abends Fieber ein, die Nächte waren zwar ruhig, jedoch durch Uebergenuß erzeugte sich ein gastrischer Zustand; ich war des Zusehens müde, und da verlangte der Gatte wie auch die Frau sich von einem Geburtshelfer untersuchen zu lassen, ich stimmte gerne bei, der Geburtshelfer fand die Ge-

bärmutter in einem 3mal vergrößerten Zustande, äußerlich war weder Geschwulst noch Härte wahrzunehmen, er ordinirte einen Aderlaß, ich zog mich zurück, und ging erst den 2. Tag Abends wieder hin. Indessen waren ihr schon 3 Aderläße gemacht und innerlich einige Unzen Ol. ricini gegeben, ich fand sie im heftigen Fieber, man war bereit ihr Blutegel auf den Unterleib zu setzen, ich blieb nun weg, was weiter geschehen ist, weiß ich nicht, wahrscheinlich ging alles gut; denn vermöge ihrer Körperkonstitution konnte sie ja den Verlust einiger Pfunde Bluts wohl ertragen, weßhalb ich auch an der Reconvalescirung (mit der Zeit) nicht zweifelte, und wie ich später erfahren habe, ist diese auch nach 3 Monaten erfolgt.

19. Signora T—li eine Dame von 23 Jahren und Wittwe litt, nachdem ihr Gatte vor 2 Jahren an einer Brustkrankheit gestorben war, seit der Zeit an Husten, Schwerathmigkeit, Abendfieber mit starken Nachschweißen, Eckel, Druck im Magen nach jedem Genuße von Speisen; der sie behandelnde Arzt ließ mehrere Aderläße machen, Quecksilber einreiben, leitete durch häufige Laxirmittel ab, allein der Zustand verschlimmerte sich so sehr, daß die Dame ganz bettliegrig wurde, wo ich dann gerufen worden bin.

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter Körper, abgemagert, entkräftet und blaß, erschwertes Athmen mit beständigem trockenem Husten, trockene rothe Zunge, viel Durst, kleiner frequenter Puls, Stuhl alle 3—4 Tage, Urin hell und wässerig, Abendfieber, starker Morgenschweiß, kein Appetit, jeder Genuß auch leichter Speisen, verursachte Druck im Magen, jedoch bei allem diesem der Geist heiter, und Patientin zeigte viel Lebenslust, ich ordinirte China 12^6 Abends und Früh 3 Tage durch, dann Antimon. crud. 30^6 Früh, Spirit. sulph. 30^6 2 Tage

nachher Früh, Senega 12 3 Tage nachher Früh, Calc. carb. 18, Sepia 30[6] jeden dritten Tag Früh, der Zustand besserte sich, das Abendfieber war minder, die Morgenschweiße waren aber noch sehr stark, ich gab Samb. 12 gtβ Abends 2 Tage durch, nach welchem auch die Schweiße sich minderten, Patientin an Kräften zunahm und täglich einige Stunden das Bett verlassen konnte, nun klagte sie mir über Schmerz in der Gebärmutter, und häufigen Weißfluß, welchen sie schon mehrere Jahre auch vor und während ihres Ehestandes gehabt hatte, ich gab nun Sabin., Croc., Secal. cornut. 12[6] abwechselnd jeden zweiten Tag, diese Mittel verschafften auch bei diesem Uebel viele Erleichterung, und die Dame befand sich im leidentlichen Zustande, selbst Appetit hatte sich eingestellt, die Verdauung geschah regelmäßig, kein Fieber, kein Morgenschweiß, nur der Husten hielt noch an, und in diesem Zustande sah ich der Heilung entgegen. Allein wie und durch welches Zureden, sagte sie mir: daß sie noch nicht gesund sei, und 6 Wochen in meiner Behandlung stehe, so wolle sie wieder andere Aerzte consultiren; da ich nun jedem Kranken freie Wahl lasse, so blieb ich weg, was geschehen ist, weiß ich nicht, nur so viel, daß sie nach 3 Wochen begraben wurde.

20. Signora B—rio eine Frau von etlichen 30 Jahren, Mutter zweier Kinder, litt an Engbrüstigkeit, Urinbeschwerden ꝛc. welches mir unbekannt blieb, sie wurde mehrere Jahre ärztlich ohne guten Erfolg behandelt, endlich wurde ich gerufen. —

Krankheitsbild:

Ein gut gebauter, jedoch sehr blaßer, abgemagerter und entkräfteter Körper, mit Kleinmüthigkeit, Weinerlichkeit, nächtlichen Unruhen, beengtes Athmen mit Druck in der Milzgegend, Herzklopfen, Druck in der Gebärmutter, Weißfluß, keine Eßlust, voller Unterleib, Stuhl selten und hart, Urin wässerig

und blaß, kleiner schwacher Puls, Abendfieber mit starkem Morgenschweiß.

Ich gab in diesem bedenklichen Zustande, und nach den sich zeigenden Symptomen Bryon. 30^6, Veratr., Clemat. erect., Chin., Sabin., Acid. hydrocyan. 12^6, Stramon. 30^6 abwechselnd, endlich Sulph. 6^6, Sepia 30^6, der Zustand besserte sich in so fern, daß etwas Appetit eintrat, das Abendfieber, die Morgenschweiße so wie der Weißfluß sich minderten, das Athmen freier wurde, und das Gemüth sich mehr beruhigte, allein die Entkräftung, der Druck in der Milz, das Herzklopfen dauerten fort. Nachdem nun in diesem Zustande 6 Wochen verstrichen, und der Gatte kein Freund der Homöopathie war, so wurde, ohne daß ich es wußte Herr Dr. Sormani gerufen; den folgenden Morgen kam ich, die Kranke zu besuchen, und traf im Eingange des Hauses diesen Herrn Doktor, welcher mir sagte: ich habe gestern die Kranke untersucht, es ist eine chronische Entzündung und habe auch die passenden antiphlogistischen Mittel ordinirt, ich ließ mich bescheiden, und blieb weg, so wie ich später erfahren habe, wurden Aderläße gemacht, Blutegel angesetzt, Vesikantien, Sinapismen aufgelegt u. s. w. und nach einigen Wochen hörte ich, daß diese Frau unter vielen Leiden gestorben sei.

21. Signora S—zi eine Frau von etlichen 50 Jahren, Wittwe und Mutter von einem erwachsenen Sohne, litt seit einigen Jahren an Brust- und Unterleibskrämpfen, wurde ärztlich behandelt, jedoch ohne Erfolg, im Gegentheile nahm mit zunehmenden Jahren die Krankheit auch zu, endlich wurde ich bei einem Anfalle gerufen.

Krankheitsblid:

Abgezehrter Körper, aufgetriebener Unterleib mit heftigem Druck in der linken Seite, hartem in einen Ball zusammengezogenen Magen, starkes Pulsiren der Arteria coeliaca, zusammengezogene Brust und Hals, daß sie nur schwer ath-

men und nicht sprechen konnte, Puls frequent und klein, das Gesicht roth, große Angst, Hände und Füße kalt.

In diesem Zustande gab ich Camphorae Spirit. ^{6} alle $^{1}/_{4}$ Stunde bis der heftige Krampf nachließ, welches auch nach 2 Stunden erfolgte, Patientin lag nun ganz entkräftet da, ich reichte Bryon. 30^{6}, Chamomilla, Ignat. 12^{8} abwechselnd, sie erholte sich, und nun konnte sie sich weiter über ihren Zustand erklären wie folgt:

Sie sei immer gesund gewesen, nur der Tod ihres Gatten habe sie sehr ergriffen; darauf in ihrem 40. Jahre sei die Monatreinigung unregelmäßig gekommen, in 3 – 4 Monaten manchmal wenig, manchmal sehr copiös, und dabei haben sich diese Krämpfe eingestellt, nun sei sie zwar in Jahren vorgerückt, allein unregelmäßig fühle sie noch Reiz im Uterus mit etwas Blutabgang, darauf gleich Druck in der Milz, welchen die heftigen Krämpfe folgten, nach diesem gab ich nun: Platin. 6^{8}, Phosph., Sepia 30^{6}, Argent. 12^{8} abwechselnd in 4 Tagen, und die Frau erholte sich sehr gut, die Krämpfe wie obengesagt traten in 3—4—6 Monaten ein, wurden aber wie oben schnell gehoben; so verstrichen 4 Jahre, endlich im Jahre 1838 traten die Krämpfe wie früher ein, die Frau sendete ihren Sohn mich zu rufen, allein warum? wahrscheinlich aus guter Meinung rief er einen jungen Doktor, welcher diesen Zustand für apoplektisch hielt, in einigen Tagen wurden 7 ausgiebige Aderläße gemacht, und die übrige Behandlung dieser entsprechend eingeleitet, die Krämpfe ließen zwar nach, allein die Frau war entkräftet, genaß noch einige Wochen ein sieches Leben, und starb endlich ganz ruhig.

22. Signor B—mi ein Mann von beiläufig 60 Jahren, mit gutem Körperbaue, ledig, wohlhabend, hatte sich während seiner Lebenszeit manche Excesse erlaubt, endlich fühlte er sich ganz unbehaglich, die Verdauung zu seinem größten

Verdruß nahm ab, Druck in der Leber u. s. w. er wurde ärztlich behandelt jedoch ohne Erfolg, endlich kam ich im Jahre 1833 nach Mailand, und einige Monate nach meiner Ankunft kam dieser Patient zu mir, und ersuchte mich um Hülfe. —

Krankheitsbild:

Zittern der Hände, wankender Gang, Schwäche des Gedächtnisses, kurzer Athem, Druck in der Leber, welche ich sehr vergrößert und erhärtet fand, gelblich belegte Zunge, kein Appetit, Stuhl hart und selten, Urin sparsam und wässerig, Puls voll, hart und langsam, die Nächte schlaflos.

Ich empfahl passende Diät, welche hier sehr nothwendig schien, und ordinirte Nux vom. 30^{8} Abends zu nehmen, und den zweiten Tag ließ ich dieses Mittel wiederholen; es erfolgten 2 ausgiebige Stühle und Patient fühlte sich sehr erleichtert, ich setzte 2 Tage aus, dann reichte ich Magnes. mur. 18 gtβ. Früh zu nehmen, nach 2 Tagen Baryt. carb. 18 gtβ. Früh, nach 3 Tagen Silic. 30^{8} Früh, der Zustand hatte sich so sehr gebessert, daß Patient sich gesund fühlte, nur der Druck in der Leber andauerte, welchen er aber nicht achtete, er erlaubte sich trotz meiner Warnung, sein früher gewohntes Leben anzufangen, nemlich Essen und Trinken was und wie viel ihm schmeckte, die Nächte in munterer Gesellschaft zuzubringen, gegen Morgen schlafen zu gehen, so dauerte dieses gegen 6 Monate, endlich wurde ich gerufen, und fand obiges Krankheitsbild, die Behandlung war der beschriebenen ähnlich, es erfolgte wieder Besserung, nach des Patienten Meinung Heilung, so dauerte dieser Zustand 4 Jahre durch; nemlich Patient erlaubte sich alles so wie es ihn freute, und eintretendes Uebelbefinden wurde homöopathisch gehoben, allein die Jahre rückten vor, der Körper nahm an Kraft ab, das gewohnte Leben wurde nach Gewohnheit fortgeführt, oben beschriebener Zustand trat wieder ein, die Mittel wirkten

zwar, allein der Unterleib schwoll wässericht an, ich ordinirte Rheum. 12^6, Colocynth., Cannab. 30^8, China, Hellob. nigr. 12^8, Nux vom., Euphorb. 30^8 in Zwischenzeiten von 24 Stunden, der Patient ließ viel Urin, der Unterleib sank, es war kein Wasser mehr zu fühlen, allein eine Schwäche des Körpers blieb noch zurück, der Bediente, der, ob nun des Herrn oder des Geldes wegen sehr besorgt war, ging und bat 2 andere Aerzte, den Kranken zu besuchen, ich kam dazu, wurde aber nicht angehört, die Krankheit wurde für eine chronische Entzündung erklärt, der antiphlogistische Heilapparat angewendet, Patient zwar in Jahren vorgerückt, hielt jedoch vermöge seiner guten Körperkonstitution die rationelle Kur fast 6 Wochen aus, und starb endlich an Entkräftung.

23. Signor T—ghi, ein Mann von etlichen 40 Jahren litt seit längerer Zeit an Verdauungsbeschwerden, wurde ärztlich behandelt, jedoch ohne guten Erfolg, endlich ersuchte er mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Ein hagerer, abgezehrter Körper mit schmaler Brust, und blassen eingefallenem Gesicht, hypochondrischer Gemüthsstimmung, trockenem Hüsteln, wenig Appetit, nach Genuß von Speisen Druck im Magen, harter sparsamer Stuhl, allgemeine Körperschwäche, kleiner langsamer Pulsschlag, unruhige Nächte.

Ich gab Bryon. 30^6, Puls., Hyoscyam. 12^8, Sulph. 6^8. Spigel. 30^8, Calc. carb. 18, Graphit 30^8 in Zwischenräumen von 1—2—3 Tagen, der Zustand besserte sich, es trat heitere Gemüthsstimmung und Appetit ein, die Nächte wurden ruhig, der Körper nahm an Kraft zu, Patient glaubte nun geheilt zu sein, und setzte die Kur mehrere Monate aus; endlich fühlte er seine Leiden wieder, und kam zurück zu mir, ausgenommen daß einige Gaben Aconit 18^6 erforderlich waren, wurde die Behandlung wie oben eingeleitet, der Erfolg

war wieder so günstig, wie das erste Mal, nun sah ich diesen Patienten 3 Jahre nicht, endlich begegnete ich ihm wieder in Mailand, er versicherte mich, daß die Homöopathie zwar nichts helfe, er aber seit dieser Behandlung gesund sei (!!!) und nun wenn er sich nicht wohl befinde, ein Laxir-Mittel nehme.

24. Signor P—ni, ein Mann von 40 Jahren, Lehrer an einem Institute, litt seit einigen Jahren an Unterleibsbeschwerden, wurde ärztlich ohne Erfolg behandelt, und da sein Leiden sich immer vermehrte, so ersuchte er mich um Hülfe.

Krankheitsbild:

Ein magerer blaßer Körper mit lebhaftem Temperament, Druck in der Magengegend, sehr eingefallenem Unterleib mit Stuhlverhaltung und Diarrhöe abwechselnd, wenig Appetit, ziemlich ruhige Nächte, Puls hart und übrigens normal, die Zunge weiß belegt, wenig Durst, und das übrige Befinden ziemlich wohl; ich ordinirte Antimon. crud. 30^6 in Zwischenzeiten von 2—4 Tagen, der Zustand besserte sich, die Verdauung kam in Ordnung, um nun vollends sich zu erholen ging derselbe auf's Land, ich hörte einige Monate durch nichts von ihm, endlich aber, daß er an einer Entzündung, wo? erkrankt sei, man ihm schon einige Aderläße gemacht, und Blutegel, wo? angesetzt habe, weiter erhielt ich keine Nachricht, bis endlich, daß er an Entkräftung gestorben sei.

25. Signor C—b ein Mann von etlichen 60 Jahren litt seit mehreren Jahren an Urinverhaltung und heftigen Congestionen gegen den Kopf, viele Mittel wurden ohne guten Erfolg angewendet, Aderläße, Blutegel, ähnliche Mittel verschafften zwar augenblickliche Linderung aber keine Heilung, endlich da dieß Uebel immer mehr zunahm, wurde ich um Rath ersucht.

Krankheitsbild:

Ein robuster, fettleibiger Körper mit beschränktem Ge-

dächtniß und ꝛc. Unlust zur Bewegung, heftiger Andrang des Blutes zum Kopfe, guter Appetit, jedoch mangelhafte Verdauung, erschwerter Urin-Abgang, der abgegangene Urin dick mit ziegelfarbenem Bodensatze, aufgeblähten Unterleibe, harten, langsamem Pulse.

Ich gab Aconit 18 Früh und Abends 2 Tage durch, dann Cannab. 30 gtß den folgenden Tag Früh, den zweiten Tag Euphorb. 30[8] Früh, nach 3 Tagen Ammon. carb. 18 gtß Früh, der Zustand besserte sich in so weit, daß der Urin leichter entging und klarer wurde, der Blutandrang gegen den Kopf nachließ, allein Patient konnte sich durchaus nicht überzeugen, noch glauben, daß diese kleine Mittel, ob zwar er sich besser fühlte, etwas helfen könnten, und ging wieder zur Allöopathie über, da ich nun fortwährend dessen Frau und Kinder bei sich ergebenden Krankheiten behandle, so hatte ich Gelegenheit, mich von dem Fortgange der Krankheit des Patienten zu überzeugen; Aderläße, Blutegel, warme Bäder, häufige Laxirmittel, die Applicirung des Katheders kamen an die Tagesordnung, Patient vegetirt noch, es sind 3 Jahre vorüber, in dieser Zeit traten öfters Urinverhaltungen ein, Aderläße, Blutegeln, Laxirmittel, vorzüglich aber die häufige Anwendung des Katheders schafften Linderung, übrigens aber so wie ich fast täglich sehe, zehrt der Körper ab.

26. Signor R—va, ein Mann von 60 Jahren, ledig, robusten Körperbau übrigens gesund, litt zu Zeiten an Kopfweh, mit Rothlauf-Ausschlag im Gesichte, vorzüglich Entzündung der Augen, viele mir unbekannte Mittel wurden von mehreren Aerzten angewendet, auch mit gutem Erfolge, nur daß Patient immer mehrere Wochen zur Erholung bedurfte, endlich bei einem ähnlichen Anfalle wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Heftig drückende Kopfschmerzen, Rothlauf im Gesichte,

besonders linker Seits, das linke Auge sehr roth, eine weiche Geschwulst am inneren Winkel desselben, Puls hart, frequent, viel Durst, kein Appetit, wenig harte Stuhlentleerungen, rother, dicker Urin, ich gab Aconit 18 gtβ Abends, und den folgenden Tag Früh; das Kopfweh verminderte sich, der Puls wurde weicher und langsamer, der Urin blässer, alles übrige unverändert, ich gab nun den folgenden Tag Früh Belladonna 30⁶ und ließ solche Abends wiederholen, es wurde besser; 2 Tage durch gab ich noch Früh Chin. 12 gtβ und die volle Heilung war erfolgt, ich hatte Gelegenheit diesen Herrn fast alle Tage zu sehen, mehr als ein Jahr durch befand er sich wohl.

Endlich zog er sich durch Verkühlung wieder ein ähnliches Uebel zu, in der Voraussetzung, daß es eine Kleinigkeit sei, und eben so schnell geheilt werden könne, ließ er den nächst wohnenden Arzt rufen, dieser erkannte es für eine Gehirnentzündung, gab Laxirmittel, ließ in 6 Tagen 8 Aderläße machen, und zweimal am Kopfe Blutegel ansetzen, den neunten Tag erfolgte der Tod.

27. Graf R—da erste Abtheilung Nro. 18 befand sich 3 Jahre durch, als er in homöopathischer Behandlung bei vorkommenden Unpäßlichkeiten stand, wohl, machte Reisen, versah sein Amt ohne Hindernisse, die Unpäßlichkeiten an welchen er zu Zeiten litt, waren: Kopfschwindel, Brustbeklemmung, Unverdaulichkeit, die Ursache dieser Leiden wurde durch Uebergenuß des Weines erzeugt, obgleich der Graf nicht ein gewöhnlicher Trinker war, so geschah dieses doch bisweilen, die Leiden wurden immer durch Aconit. 18^8 und Nux vom. 30^8 schnell gehoben, und der Graf erfreute sich einer guten Gesundheit.

Anfangs dieses Jahres 1842 trat wieder ein solcher obenbeschriebener Zustand ein, ich gab Aconit und Abends Nux; allein Zureden ꝛc. bewogen ihn, andere Aerzte rufen

zu lassen, ich kam des andern Morgens hin, die Gräfin kam mir entgegen und sagte: der Graf schlafe, man habe ihm 2 Aderläße gemacht, ich staunte, und ging weg, so wurde nun larirt und Blut entzogen, der Graf erholte sich nicht mehr, lebte aber noch 11 Monate. — Während dieser Zeit wurden nebst der übrigen antiphlogistischen Behandlung 32 Aderläße gemacht, und der Graf starb nach vielen Leiden an der Wassersucht.

28. Signora D—li, eine Frau von etlichen 20 Jahren, Wittwe, hatte durch widrige Verhältnisse manchen Kummer und Verdruß erlitten, bekam ein Brustleiden, so wie es die Aerzte erklärten eine chronische Entzündung der Schleimhäute, mehrere Aderläße wurden gemacht, viele Blutegel angesetzt, der antiphlogistische Aparat im ganzen Umfange angewendet, allein nach mehrern monatlichen Behandlungen wurde es immer schlimmer, und endlich wurde ich ersucht, zu kommen.

Krankheitsbild:

Eine junge gut konstituirte Dame, blaß aussehend, übrigens noch lebensfroh, lag entkräftet im Bette, anhaltender Husten mit purulentem copiösem Auswurfe, das Athmen erschwert, Nachtfieber mit Frühschweiß, Appetit gut, allein jeder Genuß auch der leichtesten Speisen, verursachte Druck im Magen, abwechselnd Diarrhöe mit Stuhlverhaltung, die Monatreinigung schon mehrere Monate nicht erfolgt, also das Bild einer Schwindsucht mit Eiterung der Lunge, ich ordinirte Calc. carb. 12^{6} Früh und Abends 2 Tage durch, dann da der Druck im Magen heftig war, Antimon. crud. 30^{6} Früh und Abends, dann Chin. 12^{6} Früh und Abends 3 Tage durch, dann Sepia 30^{8} Früh, es trat Besserung ein, der purulente Auswurf wurde minder, nur der Husten hielt an, das Nachtfieber und der Frühschweiß waren im schwächeren Grade, der Druck im Magen hatte nachgelassen, Speisen konnten genossen werden, der Stuhl erfolgte regelmäßig, ich

hatte gute Hoffnungen, allein da ich am 15. Tage als die Kranke in meiner Behandlung war, Früh hinkam, sagte man mir, man habe andere Aerzte rufen lassen, ich blieb weg, man machte noch einen Aderlaß, ordinirte Acid. hydrocyan., was weiter geschehen, blieb mir unbekannt, nur daß diese junge Frau, die noch sehr gerne gelebt hätte, nach 10 Tagen gestorben ist.

29. Fürstin Ze—ni, eine Dame von 38 Jahren, mager, blaß aussehend, litt seit Jahren an hysterischen Unterleibsbeschwerden, so wie die Aerzte, deren Viele gerufen worden waren, erklärt hatten; viele mir unbekannte Mittel, worunter auch Bäder ꝛc. wurden angewendet, es erfolgte keine Besserung, im Gegentheile, die Kräfte sanken immer mehr, endlich wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Die Fürstin ganz abgezehrt, blaß, aufgetriebener Unterleib, Schmerz in der Gebärmutter, copiöser Weißfluß, beständiges Kopfweh, keinen Appetit, und was genossen wurde, verursachte Schmerz im Magen, Stuhl selten und hart, Puls frequent und hart, Morgenschweiße, beständige Unruhen in allen Gliedern, das ganze Nervensystem in sehr gereiztem Zustande, jeder kleine Eindruck vermehrte die Unruhen in den Gliedern.

Ich gab Sabina 12^6 dreimal des Tages 2 Tage durch dann Stramon. 9^6 Früh und Abends, dann Acid. phosph. 9^6 Früh und Abends, Bryon. 30^6 Früh, den folgenden Tag wiederholt, und so abwechselnd Secal. cornut. Früh, dann Vinc. minor 12 Früh, Sepia 30^6 zwei Tage nachher Früh, es erfolgte eine sehr auffallende Besserung, alle Körper-Funktionen schienen in Ordnung zu kommen; nachdem nun diese Besserung erfolgt war, die Fürstin sich im Stande fühlte, eine Reise unternehmen zu können, so reisete sie von Mailand weg, kam nach einigen Monaten zurück, ich hörte daß sie

wieder andere Aerzte consultirt hätte, und nach einigen Wochen, daß sie gestorben sei.

30. Signor S—g, ein Mann von etlichen 30 Jahren, Privat-Docent in der Rechenkunst, litt öfters an Brustbeschwerden, gegen welche mehrere Aderläße gemacht, Blutegel angesetzt, und der antiphlogistische Heilaparat eingeleitet worden war, es erfolgte oft Linderung, allein der Körper nahm an Kräften ab, und da wurde ich endlich gerufen.

Krankheitsbild:

Wie vorher gesagt, ein Mann von etlichen 30 Jahren, mit schmaler eingedrückter Brust, leiser Stimme, öfterem Husten mit zähem Schleimauswurfe, Unverdaulichkeit, beständiges Frösteln über den ganzen Körper, Mattigkeit, unruhiger Schlaf, kleiner frequenter Puls, sehr trockene Haut. Ich gab Antimon. crud. 30^6 Abends und Früh, nach 2 Tagen China Abends und Früh, den folgenden Tag Früh Mezereum 12^6 den zweiten Morgen wiederholt, dann Carb. veg. 30^6 Früh, der Zustand besserte sich, allein der Kranke selbst hatte kein Vertrauen zur Homöopathie, ließ andere Aerzte rufen, das weitere ist mir unbekannt, nur so viel, daß er nach einigen Wochen gestorben sei.

31. Als ich im Juni 1833 angekommen war, ersuchte mich Herr Hauptmann St—es (einige Wochen nach meiner Ankunft) wegen seiner vielen Leiden, gegen welche er schon von mehrern Aerzten verschiedene angeordnete Mittel gebraucht, ohne Besserung zu haben, um ärztliche Hülfe, er war damals 44 Jahre alt, hatte einen gut gebauten, jedoch etwas abgemagerten Körper, übrigens das Aussehen gut, das Gemüth schien heiter, bei der vorgenommenen Untersuchung zeigte sich folgendes.

Krankheitsbild:

Als ein Kranz an der Krone der Eichel hervorstehende ½ Zoll hohe Feugwarzen (ich habe solche in der Größe nie

gesehen) die Vorhaut konnte die Eichel nicht bedecken, zu Zeiten abgehender Schleimfluß aus der Harnröhre ohne Schmerzen, vor und nach dem Urinlassen, der Harn ging dabei gehörig ab.

Reißen in allen Gliedern vorzüglich des Nachts.

Knochengeschwulst an beiden Schienbeinen.

Große Krampfaderknoten am Ober- und Unterschenkel vorzüglich am rechten. —

Zeitweise schwerer Druck auf der Brust, vorübergehend, dabei leichtes Athmen und gute Stimme.

Das Gemüth in freien Stunden heiter.

Bei genauem Examen gestand Herr Hauptmann, daß er seit Jahren mehrere Mal einen Tripper (Gonorrhöa) gehabt, welcher jederzeit durch ihm unbekannte Mittel innerlich, und äußerlich durch Einspritzungen geheilt worden sei, sich dann aber obige Auswüchse an der Eichel gezeigt hätten, welche betupft, innerlich Quecksilber in Pillen und äußerlich Quecksilbersalbe angewendet habe, und endlich da die Wucherung immer größer geworden sei, man ihm eine Sublimat-Kur vorgeschlagen und in Anwendung gebracht hätte, nach dieser habe sich zwar der Schleimfluß aus der Harnröhre gemindert, allein die Auswüchse an der Eichel hatten zugenommen, er habe nach dieser Kur mehr Druck auf der Brust, nächtliche Schmerzen in allen Gliedern gefühlt, welche er auch noch fühle.

Ich ersah nun, daß hier eine Sykosis tiefe Wurzel gefaßt, und durch die Anwendung des Quecksilbers nebst den nachtheiligen Folgen des Letztern, eine sehr bösartige Natur angenommen habe, ich nahm Patienten in Behandlung, stellte aber eine Prognose so — so — wenn — mit der Zeit — in summa zweifelhaft, denn ich gestehe offenherzig, ich habe noch niemals so viele elende, sieche Menschen gesehen, als nach mit Quecksilber in großen Gaben behandelter Sykosis.

Ich schrieb eine strenge reizlose Diät vor, und reichte:

Aur. 12 gtß., Acid. nitric. 30 gtj, Thuya 30 gtj abwechselnd alle 3 Tage, nach 2 Wochen war die Wirkung dieser Mittel so auffallend, daß die nächtlichen Schmerzen verschwanden, die Feugwarzen gleichsam vertrockneten, der Schleimfluß aus der Harnröhre ganz vorüber war, nur zeitweiser Druck auf der Brust, die Knochengeschwülste und Krampfadern blieben, indessen war Patient mit seinem Zustande zufrieden, die Behandlung wurde noch 4 Wochen wie oben fortgesetzt, Patient befand sich wohl, zu Zeiten noch Druck auf der Brust, die Krampfadern blieben aber ohne Schmerz und Hinderniß, die Knochengeschwülste waren ganz verschwunden, alle Behandlung wurde ausgesetzt; Patient erfreute sich einer guten Gesundheit, versah seinen Dienst zu Fuß und zu Pferd, bisweilen eintretende Unpäßlichkeiten durch Anstrengung, Verkühlung, Diät-Fehler, wurden durch Aconit, Nux vom., Pulsatill., Antimon. crud. &c. gehoben, so avancirte er vom Hauptmann bis zum Obersten und Chef des Generalstabes. Alle so wie er selbst, glaubten ihn geheilt, mir blieb aber eine Lücke, denn zu Zeiten erschien noch Druck auf der Brust, welchen Patient nicht achtete, da ich solchen mit 2 bis 3 Gaben Thuya, Acid. nitric. bald hob, ein Glas Porto-Wein verursachte ihm sogleich Husten mit blutigem Auswurfe; einmal in Pordenone, einmal in Verona, einmal in Castiglione delle Stiviere litt er sehr an Brustbeklemmung, Thuya und Acid. nitric. da ich immer gegenwärtig war, hoben es bald; so verstrichen 10 Jahre unter diesem relativen Wohlbefinden. Im Frühjahre 1843 herrschten allgemein, durch Einfluß der feuchten Luft, in Mailand viele Brustkrankheiten, Herr Patient verfiel auch in ein solches Leiden. Druck auf der Brust mit zeitweisem Husten ohne Auswurf, endlich Auswurf mit Blutstreifen, Abend-Fieber, starker Nachtschweiß, Stuhlverhaltung, Mangel an Appetit, ich gab Aconit, Hepar sulph., Spong., Thuya, Acid. nitri, China; es besserte sich der Zustand, Patient konnte

außer Bette sein, auch sich durch kleine Spaziergänge der Luft aussetzen, Appetit stellte sich ein, die Nächte waren ruhig, nur ein Druck auf der Brust, wobei aber das Athmen sehr tief war, blieb. —

Herr Patient, welcher schon viele Jahre in Mailand verlebte, hatte viele Freunde hohen und niedern Standes, so wie auch vom Militär wurde er hochgeschätzt und geliebt, ich selbst gestehe, er war mein bester aufrichtiger Freund. — Nun bekam er viele Besuche, Fürsten, Grafen rc. rc. bis zum Bürger, jeder empfahl ihm etwas anderes, der Molke, der Blutegel, jener Laxiren, dieser Mineralwässer, ein Anderer auflösende Decocte immer mit dem Beisatze, das hat diesen, das hat jenem geholfen, Herr Patient sagte, ich habe Vertrauen in meinen Arzt, er war früher glücklicher Allöopath, nun ist er eben so glücklicher Homöopath, er kennt die Sache am besten.

Indessen die Visiten und Rathgeber vermehrten sich täglich, da trug ihm ein guter Freund an, mit ihm auf einige Tage auf sein Landgut zu reisen, ein schönes Gebäude mit einem Garten, reine Luft, ich willigte in dieses ein, gab einige Mittel mit, und hoffte das Beste, indessen wurde ein schönes Gebäude in Como mit einem gegen den See liegenden Garten bereit gemacht, wo Herr Patient die Sommermonate zubringen sollte. Leider sah ich mich getäuscht, Herr Patient kam mit großer Beklemmung auf der Brust nach 8 Tagen zurück, sein Gemüth war verstimmt, er sprach nur von Mineralwässern und Ansetzen von Blutegeln am After, ich sah leicht ein was geschehen war, Besuche, Rathgeber erschienen nun den ganzen Tag, ein guter Freund des Herrn Patienten der nach seiner Einsicht aus wahrer Herzensgüte sagte: „ich kann nicht schlafen" und kniend bat, „Lassen Sie den Dr. W—gr holen, ich werde ihn selbst bringen" — dieses geschah (so wie mir Herr Patient den folgenden Tag selbst sagte).

Dieser Herr Doktor (nach Aussage des Herrn Patienten) untersuchte von Kopf bis zu den Füßen, klopfte, horchte und sagte endlich, die Lunge sei gesund, die ganze Krankheit sei ein Hämorrhoidal-Leiden, da nun, wie ich leider oft gesehen und noch sehe der Unschuldige sehr oft leiden muß, so wurden Blutegel am After gesetzt, durch Mineralwässer und Laxirmittel der After zur größten Thätigkeit verhalten, auf die Brust Speckfette eingerieben, alles, ohne mir etwas davon zu sagen, das ist: Herr Patient als mein Freund sagte es mir, im Allgemeinen erscholl die Stimme „Nun ist die Krankheit erkannt, man sprach vieles gegen die Homöopathie und meine Person. — Indessen besuchte ich den Patienten aus Freundschaft täglich, und sah mit Bedauern, daß er immer schwächer wurde, und am 19. Tag der allöopathischen Behandlung starb Herr Patient ganz ruhig an Lähmung der Lunge.

Ich ersuchte um die Section des Kadavers, welche auch in meiner Gegenwart gemacht wurde, man fand im Kopfe und Unterleibe nichts krankhaftes, welches den Tod hätte befördern können, in der Brust: das Herz im normalen Zustande, die Luftröhre sammt ihren Verzweigungen gesund, dagegen die Substanz der Lunge mit dickem Zellstoff verwachsen, manche Stelle fast knorpelartig hart, woher ich mir wegen gehinderter Cirkulation des Blutes, den zeitweisen Brustschmerz, die Brustbeklemmung und doch dabei tiefen Athem erklärte, und leicht einzusehen ist, daß durch Blut und häufige Säfte-Entleerungen dem ohnehin geschwächten Körper die wenigen Kräfte genommen wurden und eine Lähmung erfolgte; der Kadaver wurde den zweiten Tag begraben, den Leichenzug begleiteten viele Personen, welche Thränen des Schmerzes vergoßen. Der Herr Oberst war allgemein geliebt und geachtet, noch heute spricht man mit Schmerz-Empfindung über seinen Verlust.

Nun hörte ich sagen, der gute Herr Oberst St—es

wurde homöopathisch 10 Jahre conservirt, dann in 19 Tagen allöopathisch expedirt.*)

32. Signora M—ni, eine Frau von 36 Jahren, Mutter zweier Kinder, vom Manne gesetzlich geschieden, lebte durch 13 Jahre mit einem andern Manne im vertrauten Umgange, die Kränkung wegen ihres Ehegatten ergriff ihre Nerven rc.: ob sie zwar eine gute Körper-Konstitution hatte, so wurde sie sehr hysterisch-empfindlich, litt an mehrern Uebeln zeitweise, vorzüglich Schmerz in der Leber, Druck im Magen und Unterleibe, Schmerz im Utero mit Weißfluß, große Aengstlichkeit, niedergedrücktes Gemüth, Bryon., Aconit, Magnes. mur. Secal. corn., Sabin., Stramon. Aur., Hyosciam., Belladon. nach den bestehenden Symptomen gereicht, hoben stets das Leiden schnell und dauerhaft, sie wurde lebensfroh, bis wieder wegen ihrer mißlichen ehelichen Verhältnissen ein neues Leiden hervorgerufen wurde, so stand sie 10 Jahre durch zu Zeiten

*) Anmerkung. Die Tripper, Feugwarzen-Krankheit (Sykosis) ist homöopathisch schnell und leicht zu heilen, wie ich oft die Erfahrung machte, allein Quecksilber heilt sie nicht; dieses wäre noch jenen Herren, die nichts Besseres wissen, zu verzeihen; die schrecklichen Folgen durch Anwendung des Quecksilbers bei der Sykosis sind nicht zu berechnen; möchten die Herren dieses doch einsehen, Mitleiden haben und sich eines Besseren belehren lassen; die Syphilis, Chancer-Krankheit heilt Quecksilber spezifisch; wenn solches gehörig, ich möchte sagen wissenschaftlich vernünftig angewendet wird; die Sykosis aber niemals, im Gegentheil schadet es, es führt zu erbarmungswürdigen Leiden, die ich in meiner vieljährigen Praxis leider gesehen habe: als ungeheuer drückend stechende Kopfschmerzen am obern Theil des Kopfes und zur Stirn heraus, Blindheit der Augen mit großen Schwammauswüchsen, Druckschmerz auf der Brust, Stechen in der Milz, Druck in den Nieren, Brennen in der Harnröhre mit Abgang wässerigen oder dicken schleimigen Harns, Harnverhaltung, reißender Schmerz in allen Gliedern mit Geschwulst der Gelenke, allgemeine Abzehrung des Körpers und nach jahrelangen Leiden endlich der sehnlichst erwünschte Tod. —

mit Unwohlsein in meiner Behandlung, endlich verließ sie ihr Freund mit dem sie 13 Jahre im vertrauten Umgange gelebt hatte, plötzlich — dieses ergriff ihr Gemüth sehr, jedoch, ob zwar öfters an hysterischen Uebeln leidend, erholte sie sich wieder bald, und wurde heiter; im Jänner litt sie bedeutend an Leberschmerzen, Aconit, Bryon., Magn. mur. hoben diese Leiden in einigen Tagen, sie lebte wieder wie früher gesund, machte Visiten, verkühlte sich aber bei einer Spazierfahrt, es erfolgte heftiges Fieber, Kopfweh, Husten mit Druck auf der Brust und gallichte häufige Stuhlentleerung; ich gab Aconit gtß Abends und Früh, Dulc. 18^8 Abends und Früh, das Fieber wurde wieder mäßiger, die gallichten Stühle erfolgten nicht mehr, nur heftiger trockener Husten mit Druck auf der Brust hielten an, ich gab Acid. hydrocyan. 12^6 alle 6 Stunden durch 2 Tage, der Druck auf der Brust so wie der trockene Husten ließen nach, vielmehr verschwanden ganz, das Fieber zwar mit geringer Hitze dauerte fort; ich bemerkte ein Zucken der Sehnen, und sah, daß ihre Nerven sehr leiden, und die Krankheit mehr einen nervösen Charakter angenommen hatte, ich gab aqua dest. unc. 3, Bryon. 30 gtj alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen, den folgenden Tag als den 6. der Krankheit Früh hatte das Fieber nachgelassen, der Puls war zwar noch frequent aber weich; ich traf bei der Patientin mehrere mir unbekannte Personen an, man sprach von allgemeiner Entzündung, ich sagte „es geht gut, noch ein paar Tage, so ist die Krankheit gehoben". Abends kam ich wieder, man sagte mir, es darf Niemand hinein gehen, die Kranke schläft; indessen als Arzt ging ich trotz diesem Verbote hinein, traf die Kranke munter mit einer Person an, ich fand alles gut, sah aber, daß von meiner Medizin nichts genommen worden war, indem das Fläschchen noch ganz voll auf einem Nebentische stand; dagegen fand ich einen Löffel voll Anhang weißen Bodensatzes; ich ging weg, und Früh

hörte ich, daß die Patientin trotz allen Widerstrebens gezwungen worden sey, in die allöopathische Behandlung überzutreten; ich setzte meine Visiten aus, nachdem ich auch ein Schreiben mit Honorar für die Behandlung des verflossenen Jahres erhielt; nun, als ich bei dem Hause vorbeifuhr, sehe ich Stroh auf der Gasse, den zweiten Tag auch noch, den dritten Tag Vormittag sah ich das Stroh zusammenkehren, und Abends erhielt ich die Nachricht, daß die Kranke Früh 10 Uhr gestorben sey.

Nach weiterer Erkundigung kam ich zur Kenntniß, daß die Kranke wider ihren Willen von Verwandten ꝛc. gezwungen worden sey, anderen Aerzten sich in die Hände zu geben, diese wurden von Freunden herbeigeholt, die Hochgelehrten! erfahrenen Herren Doktores sahen einen Frieselausschlag, von welchem bei Gott die Natur nichts wußte, um dem Rücktritte und den gefährlichen Folgen (des nicht existirenden Friesels) vorzubauen, wurden 6 Aderläße gemacht, gut laxirt (o arme nervöse Kranke) der Frieselausschlag, der nie erschien, trat auch nicht zurück, aber die Kranke starb den dritten Tag Früh blutleer, wo sie homöopathisch genesen wäre; ich bedauere sie, denn in den letzten paar Tagen sagte sie: „in der Homöopathie ging es mir besser."

33.) Signora Ch—mgne, ein lediges Frauenzimmer von 27 Jahren, war als Lehrmeisterin der französischen Sprache in einer Lehranstalt, sie litt früher öfters an pustulösem Gesichts-Ausschlage (psora) wie auch ihre Mutter und Schwester an diesem Ausschlage litten, sie, so wie die Mutter und Schwester wurden von mir antipsorisch behandelt, und alle 3 befanden sich dann wohl, die Schwester heirathete, gebar einen gesunden Knaben. Diese kam als Lehrerin der französischen Sprache in eine Lehranstalt, sie lebte 2 Jahre durch gesund und wohl, im Winter laufenden Jahres durch Einfluß der Witterung ergaben sich hier in Mailand, mehr

als sonst gewöhnlich katarrhalisch-rheumatische Krankheiten, auch diese wurde davon befallen, bekam Husten, Druck auf der Brust, Gliederschmerzen mit Fieber, die Aerzte der Lehranstalt erklärten die Krankheit für einen verborgenen Friesel, von welchem die Natur nichts wußte! um das Ausbrechen des Friesels zu befördern, wurden 13 ausgiebige Aderläße gemacht, 54 Blutegel auf die Brust angesetzt, 3 große Visikatore applizirt, dabei gut larirt; da kam die Mutter hin, sah das Elend ihrer Tochter, man war bereit, den 14. Aderlaß zu machen, die Mutter widersetzte sich, ließ die Tochter im Bette zudecken, zu Hause tragen und mich rufen; ich kam hin, fand die arme Kranke im delirio, ohne Gehör und stotternder, halblauter Stimme, die Augen stier, der Kopf heiß, das Gesicht blaß, die Nase kalt, das Athmen sehr kurz, zeitweises Aufhusten mit blutigem Schleim-Auswurfe, der Puls klein, frequent, zitternd, kaum fühlbar, copiöser sehr übelriechender Schweiß über den ganzen Körper mit blassem Urin und weichem blutigen Stuhlabgange (ohne Bewußtsein) die ganze Brust voll schwarzer (Kreuzer großen) Flecken, als Folge der Blutegel, Hände und Füße lahm, zu sich nehmen konnte sie gar nichts, denn auch ein Eßlöffel voll Wasser oder Suppe, verursachte Erbrechen. Es war nun hier keine Hoffnung zur Genesung mehr, die betrübte Mutter nicht zu verlassen, gab ich:

1. Ipecac. 12^6 alle 2 Stunden 3 Dosen, das Erbrechen ließ nach, sie konnte einige Löffel voll Suppe zu sich nehmen, der übrige Zustand unverändert.

2. China 12^4 alle 3 Stunden 3 Dosen, der Puls schien sich etwas zu heben, sank aber gleich wieder in frühern Zustand zurück.

3. Moschus 12^4 alle Stund 2 Dosen verursachten Zuckungen der Glieder.

4. Magnetism. animal. beruhigte, aber nicht anhaltend.

5. Camphora 12^4 alle Stund 4 Dosen, schien das Gesicht zu erheitern, den Puls zu heben, aber nur auf einige Stunden. —

6. Bryon. 30^4 erregte große Unruhen und größere Brustbeschwerden.

7. Acid. mur. 12^4 alle 4 Stunden beruhigte sehr, verschaffte ziemlich ruhigen Schlaf, allein trotz aller Pflege starb sie den 3. Tag (denn der Lebenssaft, das Blut, war ihr genommen worden) in meiner Gegenwart schlief sie ein, ohne die mindeste Verzuckung hörte sie auf zu athmen, und war todt. Sollte denn nicht einmal Jupiter, wenn er in seinem Lehnstuhle sitzend auf die Welt herabschaut, einige Donnerkeule senden, um die entzündeten Friesel-Köpfe zu zerschmettern! — !

34. Signora M — lli eine Dame im Alter von 40 Jahren, mit scrophulösem Habitus und Mutter einer Tochter litt an zeitweisen Anschwellungen der Drüsen (Scropheln), großen Schmerzen im Uterus, besonders während der Monatreinigung, welche jedoch gehörig erschien; viele mir unbekannte Mittel wurden angewendet, theils mit Linderung auf einige Zeit, theils ohne derselben; vor ungefähr 6 Jahren, nachdem ich den Herrn Ehegemahl aus einer für tödtlich ausgesprochenen Krankheit gerettet hatte, trat auch sie in meine Behandlung.

Krankheitsbild und Körperbeschaffenheit:

Blasses Aussehen, schlaffe Muskeln, Anschwellung der Inguinal-Drüsen, bedeutende Erhärtung am Grunde des Uterus, in Knoten hervorstehende Hämorrhoiden, Schlaf abwechselnd, bald ruhig, bald mit Herumwerfen im Bette, Appetit ziemlich gut, nur die Verdauung erschwert, Stuhl selten und hart, das Gemüth bald heiter, bald traurig, es war eine sogenannte Scrophel-Krankheit nicht zu verkennen.

Da nun in den vorgerückten Jahren eine solche Krankheit, die schon in Kinderjahren in der Körperkonstitution begründet, schwer, ich sage nie vollkommen zu heilen ist, die

Patientin selbst an einer Radikal-Kur (mit Recht) zweifelte, so wurden nur die bei zu Zeiten eintretenden heftigen Symptome durch Palliativa beseitigt, die Mittel, welche ich gab, waren nach Symptomen-Aehnlichkeit, und wenn relatives Wohlbefinden eintrat, ausgesetzt; so verstrichen 3 Jahre im wechselnden Wohl- und Uebelbefinden, endlich vor 3 Jahren wurde der Dame von Freunden angerathen, wozu auch ich beistimmte, das Mineralbad zu Abano zu gebrauchen; sie reisete hin, gebrauchte dieses bald 4 Wochen durch, kam auch wohlbehalten nach 6 Wochen zurück, mit Ausnahme der zeitweise schmerzenden Inguinal-Drüsen, Hämorrhoiden mit vorstehenden Knoten, Druck im Uterus, erfreute sie sich einer relativen Gesundheit!! 2 Jahre durch, endlich fühlte sie sich sehr unwohl, Hämorrhoiden mit Blutabgang und vorstehenden Knoten, starke Lenden und Schenkelschmerzen, erschwerte Verdauung, doch dabei guten Appetit, Anschwellung und Erhärtung der Leisten-Drüsen, so wie auch am ganzen Unterleibe knotige Erhabenheiten, die durch das Gefühl wahrzunehmen waren. Besonders aber zeigte sich eine harte Anschwellung der Gebärmutter in der Größe des Kopfes eines neugebornen Kindes, welche harte Geschwulst wie eine halbe Kugel über den Schooßbogen am Unterleibe hervorstand und beim Befühlen schmerzte. Ich leitete nun eine zweckmäßige Diät ein, und gab Belladonna 30^8, Con. mac. 30 gtß. Hep. sulph., Puls., Ignat., Aur. 12 gtß, Cicuta viros., Carb. anim., Sepia, Jod 30 gtß, auch äußerlich ließ ich diese Mittel Früh und Abends auf die hervorstehende Geschwulst einreiben, z. B. aq. dest. comm. die Verdünnung des innerlich genommenen Mittels gt. iij. Die Arznei ließ ich 2—3—4 Tage je nach dem Erfolge wirken; dabei sah ich mich aber oft in der Noth wegen Schlaflosigkeit, Schmerzen in den Lenden, Schenkeln, Stuhlverhaltung, ein Zwischenmittel Abends zu geben. Diese waren: Hyosciam. 12, Nux vom. 30^4, Sabin., Croc. 12^4 und

Klystire von halb Milch und halb Wasser, während zweimonatlicher Behandlung waren die Erhabenheiten im Unterleibe fast verschwunden, die Leistendrüsen kleiner, die harte Geschwulst des Uterus beiläufig auf 2 Zoll im Umfange vermindert; aber Lendenschmerzen, Schenkelschmerzen mit nächtlicher Unruhe, Schlaflosigkeit wechselten, so wie auch harte Hämorrhoidalknoten noch hervorstanden. Patientin konnte täglich das Bett verlassen, herumgehen, ich sah sie oft an der Tafel mit gutem Appetite speisen, es erwachte in mir der Gedanke, einer noch möglichen Heilung, wenigstens Zurückstellung in ihr früheres relatives Wohlbefinden; allein bei hochgestellten Herren kommen viele Besuche, jeder will mit der besten Meinung etwas rathen, so lautete nun: die Homöopathie mit ihren kleinen Gaben kann nichts helfen, man muß energisch mit diesen oder jenen eingreifen u. s. w., ob nun zwar das Vertrauen in die Homöopathie bei der ganzen Familie groß war, so wurde doch Patientin überredet, sich von einem Wundarzte untersuchen zu lassen. Dieses geschah ohne mein Wissen, als ich folgenden Tags hinkam, fand ich einen Blutabgang aus der Mutterscheide, welches früher nie der Fall war; nun sagte man mir was geschehen sey, der Wundarzt hatte gefunden, daß der Gebärmuttermund schon verzehrt und der ganze Gebärmutterhals in Eiterung, deßhalb die Krankheit unheilbar sey, so wurde dieses in der ganzen Stadt erzählt; ich tröstete wohl so viel ich konnte die Familie mit der Versicherung, daß der Befund des Wundarztes ganz falsch wäre (wie es auch in der Wahrheit begründet lag), setzte meine weitere Behandlung fort, allein das Rathgeben nahm kein Ende; mehrere Mal traf ich einen Cirkel von Damen an, wo doch gewiß weiser Rath niemals fehlte; diesem nach wurde dann ein Herr Dr. (auch ohne mein Wissen) zur Untersuchung gerufen. Dieser fand die Gebärmutter ganz gesund, dagegen einen Schwamm (Fungus) in der Mutterscheide,

verordnete Halbbäder mit Cicuta virosa Pfundweis, Laxirmittel, Eichenknospen ꝛc., ich ersuchte mit diesem Herrn Dr. in ein Consilium zu treten, welches aber nicht sein konnte, indem ein rationeller allöopathischer Arzt mit einem Homöopathen (Warum) in kein Consilium treten kann, natürlich der Homöopath hätte nachgewiesen, daß kein Schwamm in der Mutterscheide sey; da ich nun dieser Behandlung nicht beistimmen konnte, so zog ich mich zurück, jedoch mit Schonung, gab schriftlich meine Ansicht und Behandlung, machte dann eine Reise nach Wien, meine Behandlung wurde als lächerlich befunden, Blutegel angesetzt, das Decotum Polini gegeben, Quecksilber-Einreibungen gemacht u. s. w. Der Erfolg war, daß Patientin noch 6 Monate im Bette lag, ohne sich bewegen zu können und nach großen Schmerzen und unzähligen Leiden ihren Geist aufgab; die Vielgelittene hat überwunden, die Familie bedauert sie.

III. Kranke, welche sogleich beim Ausbruche der Krankheit in homöopathische Behandlung übernommen worden sind.

1. Signora Contessa B—sa, erkrankte in Genua an einer rheumatischen Hals-Entzündung mit gleich begleitendem heftigen Fieber, Husten, Kopfweh, febr. rheumat. inflammat. (die dortigen Aerzte wollten ihr eine Ader öffnen, Blutegel am Halse setzen und Laxir-Mittel geben; allein die Gräfin willigte in alles dieses nicht ein, und ließ sich zwar in geschlossenem Wagen, jedoch unter großer Gefahr nach Mailand

führen, den zweiten Tag in Mailand angekommen, wurde ich gerufen).

Krankheitsbild:

Der Kopf in der Stirngegend brennend heiß, mit heftig stechenden Schmerzen, die Nase trocken, das Schlingen gehindert, indem der Hals sehr entzündet und die Tonsillen groß angeschwollen waren, heftiger trockener Husten mit Schmerz auf der Brust, der Unterleib weich, Stuhl schon 3 Tage nicht erfolgt, Urin sparsam und dunkelroth, die Zunge weiß belegt und trocken, heftiger Durst, harter frequenter Puls, sehr erhöhte Hautwärme mit trockener Haut, stets Unruhen, kein Schlaf.

Ich ordinirte Aconit 18 gtj in aq. dest. com. unc. iij alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Den 2. Tag — das Fieber, die Hitze des Körpers, das Kopfweh war minder, so wie auch der Durst, allein der Husten noch trocken, und das Schlingen sehr erschwert, ich ließ das Mittel fortnehmen.

Den dritten Tag Früh — sie hatte diese Nacht, zwar durch den Husten unterbrochen, gut geschlafen; der Puls und die Hautwärme waren normal, das Kopfweh hatte nachgelassen, fester Stuhl war erfolgt, der Urin war blässer, der Körper war in einer leichten Transpiration, nur der Husten war noch trocken und der Hals schmerzte noch, doch konnte sie eine Suppe zu sich nehmen. — Ich gab nun Belladon. 30^3 drei Mal des Tags.

Den vierten Tag, der Husten mehr feucht, das Schlingen leicht, es trat Appetit ein, alle übrigen Verrichtungen in Ordnung, ich gab diesen Tag keine Arznei.

Den fünften Tag, die Nacht ruhig, jedoch war starker Schweiß erfolgt, nach welchem sich Patientin matt fühlte, übrigens keine Beschwerden, selbst der Husten hatte nachgelassen, im Halse fühlte sie kein Hinderniß mehr, ich gab nun

noch 2 Tage durch Früh und Abends China 12^6, und die Heilung erfolgte; da aber die Gräfin im dritten Monate schwanger war, so stellte sich nach einigen Wochen heftiges Herzklopfen ein, welches Aconit 18^6 in 3 Gaben alle 6 Stunden eine Gabe zu nehmen, vollkommen beseitigte; mehrere Unpäßlichkeiten während der Schwangerschaft wurden durch Bryon. 30^4, Sabina 12^6 geheilt, die Gräfin wurde endlich glücklich entbunden, und befindet sich recht wohl.

2. Signora B—zi, ein Mädchen von 12 Jahren bekam nach einer Verkühlung heftiges Fieber mit Halsweh, daß das Schlingen erschwert war; ich wurde gerufen, und fand folgendes:

Das Gesicht roth, aufgetrieben, Fieber mit großer Hitze des Körpers, kurzes Athmen, Schmerz beim Schlingen, großer Durst, frequenter harter Puls, ich gab Aconit 18 gtβ Abends und Früh. Den folgenden Tag — das Fieber nachgelassen, jedoch heftige Halsschmerzen; ich sah im Halse so viel möglich die Mandeln sehr vergrößert, den Gaumen roth, ich gab nun Merc. Hahn. 12^6 Mittags, Abends, und den folgenden Morgen Früh, die heftige Entzündung des Gaumens minder, jedoch die Mandeln im nemlichen Zustande; ich ließ die Pulver wie den vorigen Tag nehmen.

Den folgenden Morgen: Die Kranke hatte gut geschlafen, das Schlingen war nur noch wenig erschwert, Fieber keines, die Mandeln nur noch wenig geschwollen, ich gab nun Acid. sulph. 12^6 Abends und Früh; die Heilung erfolgte ohne weitere ärztliche Hülfe, denn schon den dritten Tag verließ sie das Bett. Es ist ein Jahr, als ich dieses schreibe, und die kleine Kranke sich wohl befindet.

3. Hauptmann Af—s, ein Mann von etlichen 30 Jahren, sanguinischen Temperaments, zog sich durch eine Verkühlung eine sehr heftige Halsentzündung zu, ich wurde gerufen und fand große trockene Hitze des Körpers, Unruhe, heftige Kopf-

schmerzen, trockene rothe Zunge, und gänzlich gehindertes Schlingen, bei vielem Durste, frequenten harten Puls; ich gab Aconit 18 gtß alle 6 Stund 3 Dosen; den folgenden Tag Nachlaß der Kopfschmerzen und der trockenen Hitze des Körpers, die Zunge feucht und blässer, der Puls noch frequent doch weicher; ich konnte nun in den Hals sehen, die Mandeln waren sehr vergrößert und entzündet; ich gab Merc. Hahn. 12[8] alle 6 Stunden den folgenden Tag. — Alle Zustände hatten nachgelassen, selbst die Mandeln an Umfang vermindert, jedoch noch entzündet und das Schlingen beschwerlich; ich ließ die Pulver — Merc. Hahn. repetiren und alle 12 Stund nehmen; den folgenden Tag kein Leiden mehr, kein Fieber, das Schlingen frei, die Mandeln im normalen Zustande, es war weiter kein Mittel nöthig, es sind, als ich dieses schreibe, 2 Jahre, und Herr Hauptmann befindet sich wohl.

4. Im Fasching 1839 ergab sich, daß eine Familie auf einen Hausball eingeladen war, und Abends gegen 10 Uhr natürlich in Ballkleidern sich in den Wagen setzte, um dahin zu fahren; die schon ziemlich in Jahren vorgerückte und starke Dame des Hauses saß mit einer jungen Frau und deren Schwester, ein junges lediges Frauenzimmer im geschlossenen Wagen, der Mann der jungen Frau sammt dem Kutscher, ein fettleibiger wohlgenährter Mann, setzte sich auf den Kutschersitz; so fuhren sie wenige hundert Schritte, als die eisernen Stangen-Stützen des Kutschersitzes abbrachen; der junge Mann sammt dem Kutscher und der ganze Sitz herabfielen; die Pferde wurden scheu und gingen durch, der Kutscher blieb sogleich unter dem Wagen liegen, der junge Mann fiel auf die Deichsel, klammerte sich an, und blieb darauf liegen.

Die Dame bekam Furcht, öffnete den Wagen, sprang hinaus, fiel aber unglücklicher Weise auf den Kopf; die junge Frau sprang dann auch hinaus, so wie auch endlich die ledige Schwester; die scheuen Pferde liefen wild fort, bis sie endlich

aufgehalten wurden; da fiel dann auch der junge Mann von der Deichsel herab, so lagen nun diese fünf Personen in gewisser Entfernung von beiläufig 500 — 1000 Schritte, auf dem Pflaster. Der Fall machte bald Aufsehen, man eilte zu Hülfe, der Kutscher, welcher sogleich liegen geblieben, hatte sich wenig beschädigt und wurde so zu Hause gebracht.

Die Dame lag bewußtlos auf dem Pflaster; als man sie aufhob, sah man eine ziemliche Masse Blut auf dem Pflaster; sie wurde in einen nahen Palast getragen, mit Essig und Wasser gelabt und der Haus-Arzt des Grafen, welcher in diesem Palaste wohnte, gerufen; als dieser ankam so ordinirte er gleich einen Aderlaß; allein während der Zeit war die Dame zum Bewußtsein gekommen, stimmte dem Aderlaß nicht bei, sondern bat, man möchte sie zu Hause tragen und ihren Arzt, nemlich mich, rufen lassen. Während dieser Zeit wurden nun die übrigen Personen auch aufgefunden und nach Hause getragen. Ich kam nach 11 Uhr Abends hin und traf die Dame zwar bei Bewußtseyn, jedoch in zitterndem krampfhaften Zustande; sie klagte über gar nichts, weil der Schrecken ihr alle Empfindung benommen hatte; ich fand an der rechten Seite des Stirnbeines gegen die tubera frontalia eine starke Contussion und eine Haut-Abstreifung am Augenhöhlenrand. Eine starke Contussion am Arcu zygomatico ebenfalls rechter Seits, nebst bedeutender Verwundung am untern Kinnbackenrand, aus beiden Ohren sickerte ziemlich bedeutend Blut.

Die Augen von coagulirtem Blute gefärbt und am innern Winkel floß ebenfalls Blut tropfenweis heraus. Die untere Kinnlade war nach links verschoben, die Zahnreihe stand bedeutend nach Außen, mithin die ganze Kinnlade nach vorwärts und links. — Der rechte Daumen am Gelenke mit der Mittelhand sehr geschwollen, so wie auch das vordere Armgelenk, der Puls klein und frequent. Diese Verwundungen schienen mir nun sehr bedeutend; ich ordinirte Arnica 12^{s}

alle 4 Stunden; — äußerlich Arnic. 12 dr. j Alcohol. unc. jjj Aq. com. libr. iiij warm auf den Kopf und um die Hand schlagen; übrigens empfahl ich Ruhe des Körpers.

5. Verfügte mich nun zu dem ledigen Frauenzimmer, welches im Hause wohnte; dieses Frauenzimmer, welches früher schon zu Zeiten an Krämpfen litt, war sehr ergriffen; außer diesem konnte sie den rechten Fuß nicht bewegen und ich fand eine starke Ausdehnung am Fußgelenke, und ließ wie vor bei der Dame gesagt, Arnica umschlagen, und innerlich gab ich Arnica 12 gtβ ohne Wiederholung.

6. Nun ging ich zu der verheiratheten Schwester, welche etwas entfernt wohnte, sowohl die Schwester als der Mann lagen vor Schrecken zitternd im Bette, bei der Schwester fand ich nur wenige Quetschungen am linken Ober- und Vorder-Arme, übrigens keine Beschädigung.

7. Der Mann klagte über heftigen Schmerz auf der Brust mit Schwer-Athmigkeit, den Schmerz in der rechten Inguinal-Gegend, besonders gegen den Anulum inguinalem, an der Brust war äußerlich nichts zu bemerken; hingegen die rechte Inguinal-Seite war stark geschwollen, mit Blut unterlaufen und sehr schmerzhaft; für den Augenblick war keine genaue Untersuchung möglich.

Ich ordinirte für Beide Arnica 12^{8} und äußerlich Arnica-Umschläge wie oben gesagt, und empfahl Ruhe des Körpers.

8. Den Kutscher sah ich später, er hatte nur einige rothe Hautstellen, befand sich, den Schrecken ausgenommen, wohl.

Früh: die Dame heftigen Kopfschmerz, starkes Sausen in den Ohren, Schmerz im rechten Kinnbackengelenk und am rechten Daumen; übrigens unverändert. Die Behandlung wurde fortgesetzt. — Das ledige junge Frauenzimmer, starke Geschwulst am benannten Fußgelenk, übrigens ohne Fieber. Die Behandlung wurde fortgesetzt, d. i. die Umschläge gemacht

und innerlich erhielt sie wieder wie in der Nacht eine Dosis Arnica. Verheirathete Schwester war außer Bette, fühlte sich wohl, auch weiter keine ärztliche Behandlung. Der Gatte fühlte noch heftige Schmerzen auf der Brust und der rechten Leistengegend; bei nun möglicher genauer Untersuchung zeigte sich ein beinahe 1 Zoll vorgetretener Leistenbruch. Die Behandlung wurde fortgesetzt, d. i. die Umschläge und innerlich das Mittel wie in der Nacht, Früh und Abends.

Der Kutscher hatte sich von seinem Schrecken erholt und befand sich wohl.

Abends: Alles unverändert. Den folgenden Tag Früh:

Die Dame munterer, hatte die Nacht etwas geschlafen, das Kopfweh minderer, allein das Sausen in den Ohren sehr heftig, Blut floß noch aus Beiden. — Die Augen noch dunkel gefärbt, aus den innern Winkeln quoll noch tropfenweis Blut hervor, das Sehvermögen beeinträchtigt, sie sah alles schief, bisweilen auch doppelt; das Kinnbackengelenk weniger schmerzhaft, die Unterkinnlade mehr zurückgetreten und beweglich, das Daumengelenk noch sehr geschwollen, doch weniger schmerzhaft, auch der Puls hatte sich gehoben. Die Behandlung wurde unverändert fortgesetzt; das ledige Frauenzimmer befand sich wohl, nur das Fußgelenk war noch sehr geschwollen und schmerzhaft; die Umschläge wurden fortgesetzt.

Der junge Mann empfand weniger Druck auf der Brust, die Geschwulst in der Inguinal-Gegend hatte bedeutend abgenommen, der Leistenbruch war unverändert und erregte Schmerzen. Die Behandlung blieb wie gestern.

Abends Alles unverändert; den folgenden als den vierten Tag:

Die Dame war ziemlich heiter, der Blutfluß aus den Ohren bedeutend minderer, nur das Sausen noch sehr heftig, die Augen blässer, das Blut quoll nicht mehr aus den innern Winkeln hervor, das Sehvermögen gebessert, das Kinnbacken-

gelenk und die untere Kinnlade frei, die vorbenannten Hautverletzungen heilten, die Geschwulst am Daumen hatte abgenommen, der Puls frei und dem natürlichen gleich; nur auffallend war, daß Patientin über ein Drücken im Grunde des Schädels klagte. Die Behandlung blieb unverändert.

Der junge Mann befand sich übrigens wohl, nur der Leistenbruch stand noch, wie früher versuchte ich solchen zu reponiren; es war aber wegen großer Schmerzen nicht möglich; ich ließ die Umschläge auf diesen Theil fort auflegen. Das ledige Frauenzimmer legte ihm Umschläge fort auf.

Abends nicht geändert; den fünften Tag Früh:

Die Dame wie gestern; die Behandlung blieb, so wie auch bei den andern beiden Patienten.

Den sechsten Tag:

Die Dame hatte kein Kopfweh mehr, nur das gewisse Druckgefühl im Grunde des Schädels dauerte fort, so wie das Ohrensausen noch sehr heftig war; der Blutausfluß hatte aufgehört, dagegen floß eine seröse Flüssigkeit heraus, die Augen waren frei, alle übrigen Verletzungen des Körpers waren geheilt, der Daumen war beweglich, die Geschwulst verschwunden, ich setzte alle Mittel, innerlich und äußerlich, aus.

Das ledige Frauenzimmer befand sich besser; die Umschläge wurden fortgesetzt.

Der junge Mann befand sich wohl und der Leistenbruch stand noch wie gestern; ich setzte die Umschläge aus und ordinirte Aur. 12 gtβ 2 Dosen Abends und Früh.

Den siebenten Tag Früh.

Die Dame konnte das Bett verlassen, nur das Sausen in den Ohren und der Druck im Grunde des Schädels hielten noch an; ich gab nun Rhus 30^4 Abends und Früh.

Das ledige Frauenzimmer befand sich wohl, konnte auf den Fuß auftreten, ich ließ nun noch durch 6 Tage Spirit. vini unc. iiij Tcr. Arnic. dr. j Früh und Abends einreiben.

Diese Dosis war auf 6 Tage berechnet, es erfolgte nach und nach volle Heilung, und bis heute ist dieser Fuß gesund, zum Tanzen und Springen brauchbar.

Bei dem jungen Manne war der Bruch etwas kleiner und weniger schmerzhaft; ich ordinirte nichts.

Den achten Tag Früh:

Die Dame befand sich viel besser; sie erhielt noch abwechselnd jeden zweiten Tag Rhus in obiger Gabe, dann Bryon. 30^4 ebenfalls Früh und Abends. Der Zustand besserte sich immer, das Sausen in den Ohren, der seröse Ausfluß war nicht mehr, so wie der Druck im Grunde des Schädels ließen nach, und so erfolgte in 12 Tagen die radikale Heilung dieser allgemein für unheilbar gehaltenen Verletzung.

Der junge Mann erhielt noch 4 Dosen Aurum wie oben jeden zweiten Tag Früh und Abends. Die Heilung erfolgte, der Bruch trat ganz zurück, und bis heute kam kein Rückfall.

9. Signor T—a, ein junger Mensch von 18 Jahren, grazilen Körpers, sehr schmaler Brust, zog sich durch Verkühlung eine Halsentzündung zu.

Krankheitsbild:

Kopfweh stechend, Athem stöhnend, große Hitze des Körpers mit viel Durst, das Schlingen sehr erschwert, Puls frequent und hart, Urin dunkelroth, ich sah so viel möglich, war im Halse die Tonsillen sehr vergrößert und dunkelroth; er erhielt Aconit 18^6 alle 4 Stunden; den folgenden Tag — 4 Dosen.

Das heftige Fieber nachgelassen, nur das Schlingen wegen der Vergrößerung der Tonsillen noch sehr beschwerlich; er bekam Merc. Hahn. 12^6 alle 6 Stunden. — Den folgenden Tag: — Die Tonsillen in ihrer normalen Form, Patient befand sich wohl, es war kein Mittel mehr erforderlich.

10. Signor R—a, ein junger Mensch von 20 Jahren, von gutem Körperbaue, bekam in Folge der heftigen Aus-

dünstung bei Zubereitung der Seide, als sein Geschäft, heftiges, rechtseitiges Kopfweh, vorzüglich des Nachts, übrigens alle Körper-Funktionen in Ordnung; ich gab Dulcam. 18 gtβ, ohne Erfolg, Taraxac. 6 gtβ, ohne Erfolg, Rhus 30^8 gänzlicher Nachlaß der Schmerzen ohne Rückfall.

11. B—bth eine Dienstmagd, einige 20 Jahre alt, robuster Körperkonstitution, bekam in Folge einer Verkühlung heftige Halsschmerzen mit erschwertem Schlingen, Kopfweh drückend, der Puls voll, hart; ich gab Aconit 18 gtβ Abends und Früh — Linderung — Merc. Hahn. 12^6 Abends. Früh bedeutende Besserung; Acid. sulph. 12^8 Abends und Früh, volle Heilung; sie versah ihren Dienst wie früher.

12. Z—chi, ein Knabe von 12 Jahren, bekam eine so heftige Halsentzündung, daß Erstickung drohte; die Ursache war nicht anzugeben, der Puls war kaum fühlbar, der Körper kalt; ich gab Aconit 18^6 alle 3 Stunden; der Puls erhob sich, der Körper wurde warm, es brach ein heftiger Schweiß aus, selbst die Erstickungs-Gefahr geringer; ich gab nun Merc. Hahn. 12^4 alle 6 Stunden, — auffallende Besserung — Belladon. 30^6 Abends und Früh, volle Heilung, es war nichts mehr nöthig.

13. B—ca, ein Knabe von 12 Jahren, mit gut bestelltem Körper, erkrankte plötzlich theils wegen Verkühlung, theils wegen Diät-Fehler; ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Blasses Gefühl mit heißer Stirne und heftig stechenden Kopfschmerzen über den ganzen Scheitel, trübe Augen, spitzig geformte Nase mit heftiger Bewegung der Nasen-Flügel, trockene Lefzen, dunkelrothe Zunge am Rande, mitten dick mit gelblich weißem Schleime belegt, kurzes stöhnendes Athmen mit kaum bemerkbarer Bewegung der Brust, aufgeblähter Unterleib, sparsam abgehender hochrother Harn, Stuhlentleerungen seit 3 Tagen keine, viel Durst, frequenter harter Puls.

Ich ordinirte Aconit 18⁶ alle 3 Stunden; den zweiten Tag auffallende Minderung aller Symptome; ich gab nun Antimon. crud. 30⁸ Abends und Früh; die Nacht ruhig, Früh erfolgte eine breiartige Stuhlentleerung mit vieler Erleichterung, er erhielt noch Pulsat., Bryon., Mezereum, China 12 alle 24 Stunden, und die Heilung erfolgte nach 7 Tagen; es sind nun als ich dieses schreibe 2 Jahre, der Kranke befindet sich wohl.

14. Signora M—ni, ein gut genährtes Mädchen, 15 Jahre alt, blühend aussehend, ein Jahr früher regelmäßig eingetretene und zur gehörigen Zeit wieder erscheinende Reinigung, klagte plötzlich über heftig drückende Schmerzen im Magen nach jedem Genusse von Speisen, ohne Fieber, ohne anderes Uebelbefinden, die Zunge rein, nur sparsamen Stuhlabgang, ich selbst überzeugte mich, daß der Magen nach jedem Genusse von Speisen hart wurde und wie eine Kugel hervorstand; beim Befühlen große Schmerzen verursachte, jedoch nach 3 Stunden wieder weich wurde und zurücktrat; das Mädchen konnte also nichts genießen und bei übrigens vollkommenem Wohlsein zehrte sie aus Mangel an Nahrung ab; ich gab Antimon crud. 30⁸ Abends und Früh, ohne Erfolg.

Mezereum Abends und Früh, ohne Besserung.

Pulsatill. Früh, Verschlimmerung.

Hyosciam. Früh, ohne Wirkung.

China 12⁶ Früh, einige Erleichterung.

Gratiol. 30⁸ Früh, 3 Tage wiederholt, Heilung. Es sind nun 4 Jahre verflossen, es erfolgte kein Rückfall.

15. Ub—di, ein Knabe von 10 Jahren bekam nach Genuß zu vieler fetten Speisen 2c. heftige Schmerzen im Unterleibe, der Magen hart und beim Befühlen schmerzhaft; der Unterleib hart und ausgedehnt, kein Urin-Abgang, kein Stuhl, die Zunge dick, weißbelegt, der Puls frequent und hart, stete Unruhe des Körpers, selbst das Athmen wegen Druck des Unterleibes kurz, die Eltern waren sehr besorgt für ihren

Sohn; ich gab Pulsatill. 12⁶ und nach 6 Stunden wiederholt, es erfolgte Linderung; Rheum 12, Gratiol. 30⁶, jedes nach 12 Stunden bewirkte volle Heilung.

16. Signor Al—ni, ein Herr von 50 Jahren mit apoplectischen Habitus, der vermöge seiner amtlichen Stellung viele Reisen machen mußte, kam eben Abends von einer Reise zurück, wurde vom Wagen in das Zimmer getragen, ich wurde sogleich gerufen und fand folgendes

Krankheitsbild:

Aufgetriebenen harten Unterleib mit beständig stechenden Schmerzen, Drängen zum Harnen, Neigung zur Absetzung ohne Vermögen solchen entleeren zu können, belegte Zunge, viel Durst, harten vollen Puls, trockene Haut, große Unruhe des Körpers, fixe Ideen daß er am Schlagflusse sterben müsse, indem sein Vater eben so gestorben sey; ich beruhigte ihn hierüber so viel ich konnte, gab Aconit 18⁸ alle 3 Stunden, die Nacht sehr unruhig, der Unterleib mehr hart und groß, kein Urin, kein Stuhl, die fixe Idee mehr vorwaltend, ich gab Cannabis 30 gtβ alle 4 Stunden, die Nacht ruhiger, häufiger blasser Urin-Abgang, der Unterleib wurde weicher, doch kein Stuhl; ich gab Abends Nux vom. 30 gtβ, es erfolgte gegen Morgen ein ausgiebiger weicher Stuhl, viel blasser Urin, die Härte und Größe des Unterleibes verlor sich, die Zunge wurde rein, das Gemüth ruhig. Mezereum 12 gtβ und Trifol. fibrin. 12 gtβ brachten die volle Heilung. Es sind nun 4 Jahre.

17. D. P—ta ein Herr gegen 50 Jahre alt, starken robusten Körperbau, hatte jedoch mehrere Jahre an Verdauungs-Beschwerden mit stechendem Schmerz in der Leber gelitten, wurde durch Laxir-Mittel, Blutentziehungen geheilt, blieb aber dabei immer empfindlich und bei jeder Gemüthsbewegung traten diese Leiden heftig hervor.

In diesem Zustande verstrichen Jahre, indessen machte

er meine Bekanntschaft, und beim nächsten Anfalle der heftig war, wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Heftiges Kopfweh mit heißer Stirn, das weiße der Augen gelb, so wie die ganze Hautfarbe, um die Augen ein fingerbreiter dunkelbrauner Ring, die Zunge trocken und dick, gelbbelegt, viel Durst, alles hatte einen bittern Geschmack, die Brust frei, der Unterleib hart angeschwollen, die Leber hervorstehend und hart, das Gemüth ruhig jedoch furchtsam.

Ich gab Aconit 18^8 Abends und Früh, und Cham. 12 gtß den folgenden Tag Abends und Früh, während dieser zwei Tage wurde der Kopf frei, die Zunge rein, der Unterleib weich, Stuhl erfolgte, der Urin noch gelb, weniger dick, der Puls noch groß doch weniger hart, nur die Leber stand noch hervor, war hart, und der bittere Mundgeschmack bestand auch noch, den folgenden Tag Chamomilla wiederholt, dann in Zwischenperioden von 24 Stunden Aur. 12 gtß 2mal Calc. carb. 30 gtß nach welcher volle Heilung erfolgte. Ich sehe den Herrn P—ta oft, es sind nun 5 Jahre vorüber ohne daß weiter ein Anfall gekommen wäre.

18. Maggior Domo del Duca L—ta ein Mann von etlichen 40 Jahren, welchen ich oft im Hause des Fürsten abgemagert, blaß aussehend und der Oberleib nach der rechten Seite hinkend herumgehen sah, erkrankte an Brustbeschwerden, und ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Heftige Schmerzen auf der Brust mit beengtem Athmen, und trockenem Husten Tag und Nacht anhaltend, drückendes Kopfweh in der Stirne, trübe gelbe Augen, trocken, gelbbelegte Zunge, viel Durst, der Unterleib tympanitisch angeschwollen, mit heftigen Schmerzen in der Lebergegend, kein Stuhl, blaßgelb häufig abgehender Urin, harter voller Puls, ich gab Aconit 18^6 alle 3 Stunden, der Puls wurde weicher, die Kopf-

schmerzen ließen nach, auch das Athmen etwas freier, übrigens alles unverändert, ich gab nun Sambuc. 12 gtj Abends, indem besonders damals die Jahreszeit, wie? weiß ich nicht, nur die Erfahrung am Krankenbette belehrte mich vielfältig, daß Sambuc. spezifisch wirkte, auch sah ich in diesem Falle den besten Erfolg, der Puls wurde ganz normal, das Athmen freier, der Kopfschmerz nicht mehr, der Unterleib weich, Stuhl erfolgte, nur der Urin blieb gelb, so wie auch die Zunge dick, gelbbelegt, die Leber zeigte sich sehr schmerzhaft, und war hart, der Patient konnte nur auf der linken Seite liegen; — die Augen färbten sich mehr gelb, es trat Lichtscheue ein, ich gab Cham. 12 gtβ alle 4 Stunden und ordinirte 3 Dosen, gleich nach dem dritten Pulver schickte die Frau des Patienten zu mir, mit dem Ersuchen noch einige Gaben dieses so kräftigen Mittels zu verschreiben, indem sich der Kranke nach dem Gebrauche so wohl befinde, er könne sogar auf der rechten Seite liegen, es sei sehr viel Auswurf mit gelindem Husten erfolgt, ich ging selbst hin den Kranken zu besuchen, und fand ungefähr 1½ ℔ einer übelriechenden gelben eiterartigen Entleerung, Patient versicherte mich, er habe gefühlt, wie solche von der Leber hergekommen sei, derselbe fühlte sich sehr erleichtert, jedoch sehr entkräftet, ich gab noch obige Dosis Chamom. alle 12 Stunden, die Nacht sehr ruhig, nur große Entkräftung des Körpers, ich gab nun China 12⁶ alle 6 Stunden, Patient erholte sich, nachdem die Chin. 4 Tage durch gegeben worden, Magnes. mur. 12⁸ gtβ und nach 2 Tagen Aur. 12 gtβ bewirkten volle Heilung, es sind nun 5 Jahre vorüber, der genesene Patient sieht blühend aus, und der Körper neigt sich nicht mehr wie früher nach der rechten Seite. *)

---

*) Am Tage als ich die China gab, besuchte die Fürstin mit ihrem Hausarzt den Kranken, Letzterer sagte: die Aderläße sind versäumt

19. Signor Sp—ch, ein Herr von etlichen 40 Jahren, blaßes Aussehen, übrigens gute Körperkonstitution, erkrankte plötzlich, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Heftig stechende Kopfschmerzen, vorzüglich in der Stirngegend, rothe Augenlieder, trockene Nase, weiß belegte Zunge, unauslöschlicher Durst, Druck im Magen, trockene Haut, sehr frequenter harter Puls, roth gefärbter Urin und schon 3 Tage kein Stuhl, große Unruhen des Körpers mit beständigem Herumwerfen, ich gab Aconit. 18 gtβ Abends und Früh, Erleichterung, ich gab die nemliche Gabe wieder Abends und Früh, gänzlicher Nachlaß, nur die Zunge war noch belegt, ich gab Antimon. crud. 30^{8} Abends und Früh, die Zunge wurde rein, Stuhl erfolgte, und volle Heilung trat ein. — Es sind nun 6 Jahre, daß sich Patient wohl befindet.

20. Signora C—to, eine Frau hoch in den 30er Jahren, kleiner Statur, aber gut gebauten Körper, hatte schon 7mal Entbindungen glücklich überstanden, so auch erfolgte die 8. Entbindung in gehöriger Zeit, und glücklich, allein den zweiten Tag nach der Entbindung schwoll der Unterleib an, wurde sehr schmerzhaft 2c. so wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Heftig stechende Kopfschmerzen, rothes Gesicht, trockene Zunge, viel Durst, groß aufgetriebener harter Unterleib, beim Befühlen sehr schmerzhaft, vorzüglich in der Gegend der Gebärmutter, kein Urin, kein Stuhl, die Lochien hatten ganz aufgehört, allgemeine große Hitze des Körpers, frequenter sehr kleiner Puls, die Haut trocken, das Gemüth sehr aufgereizt, ich gab Aconit 18^{6} alle 3 Stunden, den folgenden Tag unverändert, nur der Unterleib war etwas weicher und

---

worden, es ist keine Hülfe, 8 Tage später erkrankte dieser Herr Doktor an einem Catarrh, ließ sich in 6 Tagen 7 Aderläße machen, und starb lege artis den neunten Tag.

weniger schmerzhaft, ich ließ das Mittel alle 3 Stunden fortnehmen, — den folgenden Tag — das Kopfweh weniger, die Zunge feucht, der Unterleib weich, und beim Befühlen ohne Schmerzen, häufig abgegangener Urin, die Mutterscheide feucht, die Lochien traten wieder zwar sparsam und blaß ein, das Gemüth ruhig, die Haut feucht, ich gab nun Bryon. 30^6 Abends und Früh, dann China 12^8 Abends und Früh 3 Tage durch, es erfolgte die Heilung, die Frau ist derzeit wieder ohne alle üble Folgen entbunden worden, befindet sich sehr wohl.

21. Signor C—ni ein Student 13 Jahre alt mit schwächlichem Körperbaue erkrankte an einem Brustleiden, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Trockener Husten, Druck auf der Brust, dadurch kurzes erschwertes Athmen, blaßes Gesicht, trockene weißbelegte Zunge, fader Mundgeschmack, viel Durst, blaßer Urin, schon 3 Tage kein Stuhl, große Abgeschlagenheit des Körpers, Abendfieber, nächtliche Unruhen, Morgenschweiß, sehr frequenter gespannter Puls, die Prognose konnte bei diesem Zustande nicht günstig sein, ich gab Aconit 18^6 Früh und Abends wiederholt, — den folgenden Tag — mehr Ruhe des Körpers, Bryon. 30^4 Abends und Früh, Hep. sulph. 12^8 Abends und Früh — Belladonn. 30^6 Früh — des Abends Fieber, des Morgens Schweiß, der Husten wurden minderer, die Zunge rein, Stuhl erfolgte, der kleine Patient wurde heiter, da kam sein Vater und sagte: man müsse zur Ader lassen, indem ein Kamerad von diesem Patienten an der nemlichen Krankheit leide, und man ihm schon 3 Aderläße gemacht hätte, Patient erschrack über die Worte seines Vaters, indessen redete ich ihm zu, der Schrecken ging vorüber, ich gab noch in Zwischenzeit von 24 Stunden Antimon. crud. 30^6, Mezereum, China 12^8. Dieses Letztere 3mal wiederholt, und die Hei-

lung erfolgte dauerhaft, es sind nun als ich dieses schreibe, 2 Jahre verstrichen, bemerken muß ich nur, daß sein Kamerad welchem man 3 Aderläße machte, und gut laxirte den neunten Tag der Krankheit gestorben ist.

22. P—ti ein schnell aufgewachsener junger Mensch von 20 Jahren, erkrankte plötzlich an Brustbeschwerden, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Rothes aufgetriebenes Gesicht, stechender Kopfschmerz, vorzüglich gegen die Stirne, trockene Nase, trockene gelbbelegte Zunge, kurzes stöhnendes Athmen mit trockenem Husten, harter voller Puls, trockenheiße Haut, viel Durst, ich gab Aconit 18^6 alle 3 Stunden, den folgenden Tag allgemeiner Nachlaß aller Symptome; ich gab nun in Zeit von 24 Stunden Bryon. 30^6, Pulsat., China 12^6, es erfolgte volle Heilung.

23. Dr. D—si ein Mann von etlichen 30 Jahren erkrankte an Halsschmerzen, und ließ mich um Hülfe ersuchen.

Krankheitsbild:

Kopfschmerz, gehindertes Schlingen wegen Entzündung und Anschwellung der Tonsillen, Fieber mit Hitze des Körpers, frequenter harter Puls, ich gab Aconit 18 gtβ Abends und Früh, dann Merc. Hahn. 12^6 Abends und Früh 2 Tage und die Heilung erfolgte dauerhaft.

24. Signor Gen. W—na ein Herr von etlichen 40 Jahren, phlegmatischen Temperaments, übrigens gut bestellten Körper, erkrankte plötzlich an Schwindel, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Anhaltender Kopfschwindel zum Umfallen ohne Schmerz, besonders Druck im Mastdarme, Furcht für plötzliches Sterben, daher große Unruhe und Bangigkeit, kleiner jedoch harter Puls, normale Hautwärme, ich gab Aconit 18 gtj Abends und Früh, Linderung — Ignat. 12 gtβ Abends und Früh,

Ammon. carbon. 18 gtj den folgenden Tag, es erfolgte ein geringer Hämorrhoidal-Blutfluß, der 3 Tage anhielt, und mit diesem die dauerhafte Heilung.

25. Signor S—na Figlio, 17 Jahre alt, zog sich durch Verkühlung eine Halsentzündung mit Anschwellung der Mandeln zu, so wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Das Gesicht roth, die Haut trocken und heiß, Kopfweh, trockenes Hüsteln, kein Appetit, die Zunge weißbelegt, gehindertes Schlingen wegen hervorstehenden stark angeschwollenen und entzündeten Tonsillen, Puls sehr frequent und hart, ich gab Aconit 18^6 alle 3 Stunden 4 Dosen, den folgenden Tag Früh und Abends Merc. Hahn. 12^6. Die Heilung erfolgte schnell, es war weiter nichts nöthig.

26. Signora M—li Figlia, 18 Jahre alt, erkrankte an heftigem Kopfweh: brennende Hitze des Körpers, viel Durst, sehr frequenter Puls, wenig rother Urin ꝛc.

Ich gab Abends und Früh Aconit 18 gtß, bei meiner Visite gegen Mittag fand ich das Kopfweh, die Hitze des Körpers sehr gemindert, den Puls zwar noch frequent doch weich, Patientin klagte über Brennen in der Haut, und es zeigte sich ein Masern-Ausschlag, ich gab Abends und Früh Pulsatill. 12^6. Der Ausschlag stand 24 Stunden, wurde dann bläßer und verschwand den dritten Tag, die Heilung erfolgte ohne weiter ein Mittel anzuwenden.

27. Signora S—ves Tochter, 8 Jahre alt, scrophulös, welche Krankheit sich durch viele erbsen- und bohnengroße verhärtete Drüsen am Halse, der Inguinal-Gegend zu erkennen gab, es wurde weiter keine ärztliche Hülfe gesucht, da das Kind übrigens sich wohl befand, endlich bekam es Fieber mit großer Körperhitze, Durst, Kopfweh, besonders aber entzündete Augen mit heftigem Thränenfluße, geschwollene Nasenflügel und befand sich sehr unwohl, ich wurde den 2. Tag

gerufen und fand das Kind nebst oben angegebenem, besonders aber wegen der Augen in einem bedenklichen Zustande für Letztere, denn die Augen standen zwischen den entzündeten Augenlidern zurück, nur durch mühsames Oeffnen derselben sah ich die Bulbus ganz geröthet und die Cornea transparens mit dickem weißem Schleime überzogen, keine Pupilla war zu sehen, das Kind klagte über heftige Schmerzen bei jeder Berührung, und steckte den Kopf tief ins Bett, um das Licht zu entfernen, in diesem Zustande gab ich Aconit 18^6 alle 4 Stunden, 4 Dosen: das Fieber ließ nach, die Augen noch im nemlichen Zustande, ich gab Bellad. 30^4 Früh und Abends, es erfolgte Besserung, selbst die Augen schmerzten nicht so sehr, jedoch die Cornea transparens war noch mit wenigem Schleime überzogen, ich gab nun noch einmal obige 2 Dosen Belladonna und den folgenden Tag Hep. sulph. 12^6 Früh, dann Euphras. 12^6 Früh, Con. mac. 30^6 den zweiten Tag Früh, Calc. carb. 30^6 nach 2 Tagen, und nach 2 Tagen wiederholt; die Heilung erfolgte schnell, ohne weiter ein Mittel, es sind nun 2 Jahre, daß das Kind sich wohl befindet, und ganz gesunde Augen hat, sich auch die frühern Drüsen-Anschwellungen verloren haben.

28. Signor S—ves Sohn, 11 Jahre alt, übrigens gesund, wurde vom heftigen Fieber mit großer Hitze, Kopfweh, Halsschmerzen befallen, der Puls war sehr frequent und hart, viel Durst, trockene Zunge, rothen Urin, Bauchschmerzen; ich gab Aconit 18^6 alle 6 Stunden, den folgenden Tag der Zustand der nemliche, nur auf der Haut des ganzen Körpers zeigten sich rothe Stellen, es bildete sich ein Masern-Ausschlag, ich gab Puls. 12^6 Früh und Abends, das Fieber ließ nach, der Ausschlag bestand, ich gab nun noch Abends und Früh Puls. 12^4, der Ausschlag wurde blaß und verschwand den dritten Tag, der kleine Patient befand sich wohl, nur ein trockener Husten plagte ihn noch, ich gab Hep. sulph. 12^6

Abends und Früh, der Husten verlor sich, und so erfolgte nach 6 Tagen vom Anfange der Krankheit gerechnet, die Heilung, es sind nun 4 Jahre.

29. Conte C—ia der jüngste Sohn, 1½ Jahr alt, schwächlicher Körperkonstitution bekam in Folge des Durchbruches der Zähne heftige Krämpfe, der Mund war geschlossen, das Athmen erschwert, trockener Husten, Stuhlverhaltungen, die Nächte schlaflos unter Herumwerfen und wilden Aufschreien, der ganze Körper heiß anzufühlen, Puls schnell, die Schläge unzählbar, ich gab Belladon 30^2 des Tages 3mal 3 Tage durch, die Heilung erfolgte, das Kind befindet sich wohl, vier Backenzähne brachen durch.

30. Conte B—so Sohn 11 Jahre alt, bekam Kopfweh, Husten, große Hitze des Körpers mit sehr frequentem harten Puls, viel Durst, es war Abends als ich gerufen wurde, ich gab Aconit 18^8 2 Dosen Abends und Früh zu nehmen, bei meiner Frühvisite traf ich denselben im rothen Friesel-Ausschlage liegen, ich ließ obiges Mittel des Tages 3mal nehmen, den folgenden Tag der Ausschlag bläßer, ich gab noch Früh und Abends obige Dosen Aconit. Den dritten Tag Fieber und Ausschlag verschwunden, der kleine Patient befand sich wohl, hatte guten Appetit, die Heilung war dauerhaft erfolgt.

31. Signora C—tti Tochter, 10 Jahre alt, hatte das Unglück, durch einen Fall das Ellbogenbein beiläufig 2 Zoll unter den Ellbogen zu brechen, die Ende der Bruchstücke standen entfernt nach Außen, ich vereinigte die Bruchenden durch eine Binde und ließ Umschläge bestehend aus Aq. com. libr. j Tr. Arnicae drj warm auflegen, innerlich gab ich Arnica 12^8 Abends und Früh, die Schmerzen legten sich, es trat kein Fieber ein, die Heilung erfolgte in 10 Tagen, zur Vorsicht ließ ich den Arm noch 14 Tage in einer Schlinge tragen.

32. L—si ein junger Mensch von 22 Jahren, groß, robust, überhaupt ein gut bestellter Körper, auch von gesunden Eltern

erzeugt, litt bisweilen an durch Diätfehler zugezogenen Verdauungs-Beschwerden, von welchen er einigemal durch homöopathische Mittel theils auch, da er zu Zeiten auf dem Lande war, durch allöopathische Mittel ohne weitere Folgen befreit wurde, dann froh und lebenslustig war, erkrankte im Frühjahre 1840, ich wurde gerufen.

In diesem Frühjahre herrschten hier allgemein rheumatische Fieber, welche leicht in nervösen Zustand übergingen, und von den Aerzten (ob mit Recht?) Typhus abdominalis genannt wurden, ich hatte viele dieser Kranken in ärztlicher Behandlung, und war so glücklich, daß keiner starb, außer dieser junge Mensch, hierüber das weitere: (auch die Heilung bei Allen schnell erfolgte) es trat ein kopiöser Schweiß ein, der 12 Stunden anhielt, dann die Reconvalescenz, übrigens war im Allgemeinen eine große Sterblichkeit in Mailand und Umgegend, tellurische Einflüße, steter Temperatur-Wechsel, so wie es jenes Frühjahr hier der Fall war, mochten den Grund zu diesen häufigen Erkrankungen gegeben haben, wie die Krankheit erschien im Allgemeinen wolle aus nachstehendem Krankheitsbilde (um nicht wiederholen zu müssen) dieses jungen Menschen ersehen werden.

Krankheitsbild:

Eingenommenheit des Kopfes, nach dem Ausdruck Dummheit ohne Schmerz, Schwere in den Gliedern, Hinfälligkeit des Körpers, Neigung zum Schlafe, Unlust zum Reden, kein Appetit, der Mund trocken, die Zunge weißbelegt, wenig Durst, trockenes Hüsteln ohne Brustschmerzen, nur etwas erschwertes Athmen, der Unterleib etwas angelaufen und mit Luft angefüllt, kleiner Druck im Magen, Urin sparsam und blaß, Stuhl selten und hart, die Haut warm aber trocken, der Puls klein gespannt und frequent, so war das Bild bei allen Kranken, Jung und Alt, in jenem Frühjahre: mit besonderer Rücksicht auf das Alter, Konstitution, Temperament, frühere Lebensweise waren die Mittel, welche ich mit gu-

tem Erfolge gab: Acid. mur. 12^8, Bellad., Bryon. 30^6, Acid. phosph. 9, Hyosciam. 12, China 12^6, Nux vom. 30^8, Pulsat., Clemat. erect., Mezer., Gratiol. 12^8, Tart. stib. 6 nach den Symptomen 2c. wie oben gesagt, gewöhnlich erfolgte die Rekonvaleszirung den 7., 9. und 14. Tag mit einem sehr starken 12 und mehrere Stunden anhaltenden Schweiß über den ganzen Körper, allein bei diesen Kranken trat wohl oft Nachlaß aller Symptome ein, der Puls wurde weich und wohl fast normal, die Haut feucht, so daß ich mit Gewißheit den Schweiß erwartete, aber es brach nie ein Schweiß aus, im Gegentheile fand ich bei meiner folgenden Visite die Haut trocken, den Unterleib hoch mit Flutulenz, den Kopf eingenommen, den Puls klein frequent und hart, ich gab nach Anzeige Helleb. nigr. 12^6, Prun. spin. 12^8, so wechselte der Zustand des Kranken 26 Tage durch, endlich am 27. Tage wurde der Puls weich, der Kopf frei, die Haut war mit tropfendem Schweiße bedeckt, ich sagte der Mutter des Patienten: Nun ist die Rekonvaleszenz nahe, nur der Schweiß muß gut unterhalten werden, ging mit der Versicherung weg, daß ich den Kranken bei meiner nächsten Visite gut finden werde, aber wie staunte ich, als ich des Morgens hinkam, den Patienten bewußtlos ohne fühlbaren Puls, stöhnendes Athmen, kalte Hände und Füße, trockene rauhe Haut, den Unterleib tympanitisch bis zur ungeheueren Größe aufgetrieben, antraf, und Nachmittags 2 Uhr der Tod erfolgte.

Nach genauer Erkundigung dieses sonderbaren und so unglücklichen Ausganges sagte mir nun der Vater des Verstorbenen, daß derselbe sehr unruhig und wehleidig gewesen, seine Mutter trotz meiner Ordination den Schweiß immer zu cultiviren aus Zärtlichkeit und mütterlicher Liebe ihrem Sohne immer erlaubt habe, bei jedem Schweiß das Hemd, mehrmal selbst das Bett zu wechseln, beim letzten ausgebrochenen starken Schweiß, wo ich besonders aufmerksam ge-

macht, und die Rekonvalescenz angekündigt hatte, habe sie dem unruhigen Kranken erlaubt, das Hemd zu wechseln, aufzustehen, mit bloßen Füßen auf den Ziegelboden im ungeheizten Zimmer herumzugehen, nach welchen dieser dicke Bauch, das Uebrige entstanden, und der Tod erfolgt wäre.

33. Conte Cast—co ein Herr von beiläufig hoch in den 30. Jahren, robuster Körperkonstitution erkrankte, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Das Gesicht hoch geröthet, die Augen thränend und hervorstehend, die Nase, der Mund und die Zunge trocken, und letztere dick mit weißem Schleime belegt, stechendes Kopfweh in der Stirngegend, stechendes Halsweh beim Schlingen, kurzes Hüsteln mit Druck auf der Brust, Druck im Magen, der Unterleib weich, Urin sparsam und hochroth, Stuhl schon 2 Tage nicht erfolgt, der ganze Körper heiß, die Haut trocken, der Puls frequent und hart, viel Durst, kein Appetit.

Ich erklärte diese Krankheit als Febr. inflammatorio-gastrica, da die hochadelige Familie den Namen der Krankheit wissen wollte, warum? — —

Der Herr Patient welcher mich früher kannte, hatte volles Zutrauen zu mir, so wie auch die junge Gräfin.

Ich gab Aconit 18 gtß 2 Dosen Früh und Abends zu nehmen, den folgenden Tag unverändert, die 2 Dosen Aconit wurden wieder gegeben.

Des andern Tages Früh hatte die Hitze, der Durst, überhaupt der entzündliche Zustand bedeutend nachgelassen, nur die Zunge war noch dickbelegt, der Druck im Magen so wie das Kopfweh, welches nun drückend war, hielten an, ich gab Früh Antimon crud. 30 gtß, und ließ es Abends wiederholen.

Die Nacht ruhiger, die Zunge etwas reiner, der Druck im Magen hielt an, so wie auch das Kopfweh, Stuhl war mühsam erfolgt, der Urin ging reichlicher ab, ich sah auf-

fallende Besserung, gab keine Medizin. Auf der Stiege beim Weggehen begegnete mir die Gräfin, Mutter des Grafen, und fragte: wie es ihrem Sohne gehe. Besser, sie antwortete, ob man ihm nicht wegen des Kopfwehs einen Aderlaß machen und Abführmittel geben müsse, ich sagte weder eins, noch das Andere und ging weg.

Abends unverändert, ich gab Nux vom. 30^{8} Früh, die Nacht ruhig, Stuhl war erfolgt, nur das Kopfweh hielt noch an, so wie auch der Druck im Magen, welcher sich aber mehr bis in den Unterleib, d. i. zum Nabel verbreitet hatte, ich ordinirte nichts, Abends, wie Früh. Den folgenden Morgen: der Herr Patient hatte gut geschlafen, das Kopfweh hatte nachgelassen, nur der Druck im Unterleibe hielt noch an, auch die Zunge war noch mit weißem Schleime belegt, übrigens alle Funktionen in Ordnung, da sagte mir der Graf: ich habe früher sehr häufig an Würmern gelitten, und jetzt habe ich das nemliche Gefühl im Unterleibe wie damals, gut, ich gab Fil. mas 12 gtβ Früh und Abends. Den folgenden Morgen, der Druck im Unterleibe verschwunden, die Zunge rein, Stuhl mit viel Schleim war erfolgt (von Würmern keine Spur) selbst Appetit hatte sich eingestellt, ich gab keine Medizin, den folgenden Tag: Herr Patient munter, lustig, nur ein Mißbehagen im Unterleibe, ich gab Sepia 30 gtβ, die Heilung erfolgte, es sind nun 2 Jahre.

34. Signor G—ri, ein junger, wohlgebauter gesunder Sohn eines Gubernial-Rathes, 15 Jahre alt, erkrankte, nemlich er empfand große Hitze des Körpers, heftiges Kopfweh, Husten, da wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Das Gesicht roth, der ganze Körper heiß, heftiges Kopfweh, Halsweh, Husten trocken, kurzes Athmen, Puls hart und sehr frequent, viel Durst, rother Urin, kein Stuhl, ich gab Aconit 18^{8} alle 6 Stunden 3 Dosen.

Den folgenden Tag alles unverändert, auf der Haut des Körpers zeigten sich rothe Flecken, ich gab wieder obige Gabe Aconit 3 Dosen.

Folgenden Tag Kopfweh, Halsweh, das Fieber nachgelassen, es hatte sich über den ganzen Körper ein Masern-Ausschlag entwickelt.

Ich gab nun Pulsat. 12^8 zwei Dosen Früh und Abends, den kommenden Tag der Ausschlag hochroth, übrigens befand sich Patient wohl, keine Medizin.

Den folgenden Tag der Ausschlag bläßer, und so erfolgte die Heilung den sechsten Tag, ohne weiter ein Mittel zu nehmen.

35. Signor V—ni, ein junger gut gebauter Mensch von 17 Jahren erkrankte, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Er lag im Bette ganz ermattet, das Gesicht blaß, die Augen trübe, der Mund und die Zunge trocken, letztere weiß, dickbelegt, das Athmen kurz, Druck in der Magengegend, der Unterleib eingezogen und hart, kein Urin, kein Stuhl, die Haut trocken, Hände und Füße kalt, der Zustand war bedenklich, die Mutter sehr bekümmert, da ihr ein Sohn in diesen Jahren an der nemlichen Krankheit, ob man ihm zwar 7 Aderläße gemacht hatte, gestorben sei. Ich suchte die Mutter zu trösten, und gab dem Patienten Bryon. 30^6 Abends und Früh, den folgenden Tag alles unverändert, ich gab Acid. mur. 12 gtβ Früh und Abends.

Den folgenden Tag hatte der Druck im Magen nachgelassen, Hände und Füße mehr warm, harter Stuhl und blasser Urin war abgegangen, die Haut aber noch trocken, ich ließ das Mittel Acid. mur. wie den vorigen Tag nehmen, den folgenden Tag auffallende Besserung, die Haut war feucht, der Unterleib weich, das Auge heller, die Zunge feucht, und nur noch mit klebrigem Schleime belegt, das Athmen

frei, der Puls erhoben und weich, Stuhl erfolgte, der Urin noch blaß, ich gab keine Medizin.

Den folgenden Tag Früh, Patient munter, Appetit hatte sich eingestellt, — Nachmittags Frösteln mit nachfolgender Hitze und großer Ermattung, ich gab China 12^6 Abends und Früh, Besserung. Patient war munter, hatte Appetit, alle Funktionen in Ordnung, so dauerte dieser Zustand 3 Tage durch, den vierten Tag Nachmittags wieder Kälte mit darauf folgender Hitze, unruhige Nacht, ich gab China 12 alle 6 Stunden, 3 Dosen, es erfolgte wieder Besserung, welche zwei Tage andauerte, den dritten Tag wurde ich Früh ersucht den Kranken gleich zu besuchen, indem er sich sehr übel befinde, und wirklich fand ich ihn in folgendem Zustande:

Das Gesicht ganz eingefallen, die Nase zugespitzt, das Auge trüb, die Lippen blaß, der Körper kalt, der Puls unfühlbar, der Unterleib aufgebläht und hart, ich wußte mir diese gänzliche Verschlimmerung nicht zu erklären, und glaubte selbst, daß der Tod bald erfolgen würde; da fragte ich die betrübte Mutter, welche die ganze Nacht bei ihrem kranken Sohne, um ihn zu pflegen, gegenwärtig war, wie denn dieser Zustand entstanden, und was geschehen sei? sie sagte mir: er sei Abends ganz ruhig gewesen, sie habe eine schnelle Bewegung unter der Bettdecke bemerkt, dann sei er in diesen Zustand verfallen, ich untersuchte das Leintuch, und fand darauf einen Fleck, ich gab wieder China 12^4 alle 3 Stunden, und Patient erholte sich, ich ging nun die Mutter an, und trug ihr auf ihr Gewissen auf, ihren Sohn genau zu beobachten und mütterlich ihm zuzureden, zu gestehen, was er unter der Decke gemacht, und woher der Fleck auf dem Leintuch entstanden, und so kam nun das Geständniß, daß er Onanie schon mehrere Jahre durch treibe, er einen solchen Reiz fühle, und sich nicht enthalten könne. Dem Weinen der Mutter, und den Vorstellungen nachgebend, da er übri-

gens ein guter Jüngling war, versprach er es nicht mehr zu thun, und wenn ihm der unwiderstehliche Reiz komme, es der Mutter zu sagen, welches er auch that, ich gab nun Platina 6^8 2 Tage durch Abends, dann Chin. 12^6 2 Tage durch Früh, dann wieder Platina wie vor, und so 12 Tage durch, die Heilung erfolgte, nur blieb noch ein Hang zur Onanie zurück, ich gab nun noch einige Dosen Platina, wenn der Reiz komme es zu nehmen, Patient erholte sich, es sind nun zwei Jahre, er ist gegenwärtig an der Universität zu Pavia und befindet sich wohl.

36. Signora V—ni Tochter, ein Mädchen von 9 Jahren, mit skrophulösem Habitus, erkrankte an Augenleiden, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Die Augenlieder geschwollen, am Rande geröthet und geschlossen, Patientin konnte solche wegen Lichtscheue nicht öffnen, ich führte sie in den Schatten und öffnete mit Gewalt die Augen, ich sah die Augäpfel geschwollen geröthet, die Cornea transparens mit Schleim überzogen, häufige Thränen stürzten hervor, die Nase geschwollen, die Nasenflügel hart, die Oberlippe dickangelaufen, am Halse beiderseits eine Reihe bohnengroßer erhärteter Drüsen, das Athmen zwar frei, jedoch mit erhärtetem Hüsteln, der Unterleib angelaufen und hart, Urin blaß, Stuhl selten und mühsam abgehend, die Haut trocken, der Puls sehr frequent und klein, wenig Durst, kein Appetit, ängstliche Unruhen des Körpers, es war also eine Skrophel-Krankheit mit besonderer Affection der Augen.

Sie erhielt Bellad. 30^4 Früh und Abends.

2. Den folgenden Tag wiederholt.

3. 2 Tage darauf Hep. sulph. 12^6 Früh und Abends.

4. Den folgenden Tag Con. macul. 30^6 Früh.

5. 2 Tage nachher Sulph. 6^6 Früh.

6. 2 Tage darauf Calc. carb. 30^{8}.

7. 3 Tage nachher wiederholt.

8. 4 Tage nachher Sepia.

9. Nach 4 Tagen Graphit 30^{4}.

Der Zustand besserte sich so schnell, daß nach 24 Tagen die Augen ganz gesund waren, und die Drüsen am Halse nur noch wenig fühlbar, das Kind befand sich wohl, es sind nun 4 Jahre, es erfolgte kein Rückfall.

37. Baronesse H—rt, eine Dame hoch in 30 Jahren, Mutter dreier Kinder, sensiblen Temperaments, schwachen nervösen Körpers, hatte früher an mehrern Nervenübeln gelitten, erkrankte an einem sehr heftigen rechtseitigen Gesichtsschmerze, sie hielt unter großen Qualen diesen Schmerz 3 Tage aus, da er aber an Heftigkeit immer mehr zunahm, so wurde ich den 4. Tag um Hülfe ersucht. Sie erhielt Taraxac. 6 gtβ Mittags und Abends. Den folgenden Tag die Baronesse fröhlich und ohne Schmerz, ich gab nun noch eine Dose desselben Mittels Abends, es erfolgte kein Rückfall, es sind mehrere Monate und sie befindet sich wohl, selbst die Monatreinigung, welche früher zwar zur gehörigen Zeit eintrat, aber mit heftigen Kopfschmerzen, erfolgte nun ohne alle Beschwerden.

38. Signor B—ti, ein junger Mensch von 17 Jahren, von einer gesunden Mutter geboren, aber von einem skrophulösen Vater erzeugt, hatte einen gut gebauten Körper, und erfreute sich einer guten Gesundheit, endlich erkrankte er plötzlich, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Der junge Mensch lag ermattet im Bette, das Gesicht roth, der Kopf und ganze Körper heiß mit tropfendem Schweiße, die Augen glänzend, ohne Gegenstände unterscheiden zu können. Nase, Zunge, Mund trocken, das Athmen kurz, die Brust unbeweglich, Unterleib eingezogen, Stuhl keiner, der

sparsam abgegangene Urin dick, Bierhefe ähnlich, der Puls frequent und sehr hart, Druck in der Leber und im Magen, der Zustand war bedenklich, ich gab Aconit 18^{8} alle 6 Stunden, die Nacht schlaflos. Früh und Abends unverändert, ich ließ das Mittel fortnehmen. Den folgenden Tag: das Gesicht blässer, Zunge und Mund mehr feucht, der Puls weicher und weniger frequent, das Athmen tiefer, Urin häufiger und lichter, Stuhl erfolgte. Da nun Patient sich besser ausdrücken konnte, so klagte er über heftige Brennschmerzen im Halse, ich fand den Gaumen und die Tonsillen sehr entzündet, und gab: Merc. Hahn. 12^{6} Abends und Früh 2 Tage durch, es erfolgte Nachlaß aller Symptome, Ruhe des Körpers, alle Funktionen in Ordnung, keine Arznei mehr, Patient verließ das Bett und befand sich wohl, allein nach 4 Tagen empfand er wieder etwas Kopfweh, der Puls fieberhaft, die ganze Haut geröthet, es schien ein Ausschlag hervorkommen zu wollen, ich gab Pulsat. 12^{8} und ließ den Halbgenesenen ins Bett legen, allein den folgenden Tag alles verschwunden, er befand sich wohl, und bis heute, es sind 3 Monate, genießt er eine gute Gesundheit.

39. Signor T—ra, Sohn, 18 Jahre alt, groß mit schmaler eingedrückter Brust, dieser entsprechenden Körperkonstitution, übrigens gesund, nur mehrere Jahre früher so wie man mir sagte, war er an Brustbeschwerden mit heftigem Seitenstechen in der linken Brustseite erkrankt, wo man ihm an die schmerzhafte Stelle viele Blutegel angesetzt habe, er sei zwar gesund geworden, nur könne er derzeit auf der linken Seite nicht liegen, nun sei er neuerdings an Brustschmerzen erkrankt, und man ersuche mich um Hülfe, ich ging zum Kranken, und fand folgendes

Krankheitsbild:

Das Gesicht roth, die Stirne heiß, die Augen glänzend und hervorstehend, die Nase trocken, die Zunge dick mit gelb-

lichweißem Schleime belegt, die Lippen geschwollen, roth und aufgesprungen, das Schlingen erschwert, das Athmen sehr kurz, unter Stöhnen und Aechzen, trockenes Hüsteln, stechender Schmerz an der linken Brustseite, Druckschmerz in der rechten Seite, welcher sich bis über den Magen verbreitete, der Unterleib zwar nicht groß aber hart und beim Befühlen schmerzhaft, Patient konnte nur tief und auf dem Rücken liegen, die ganze Oberfläche des Körpers mit einem warmen klebrichten Schweiß bedeckt, der Puls frequent und hart, Durst viel, Stuhl keiner, Urin sparsam und dick wie Bierhefe, machte beim Stehen einen sehr starken Bodensatz, das obere Flüßige hatte Aehnlichkeit mit einem Rhabarberaufguß, genießen konnte Patient nicht eine Suppe, den Durst nach Möglichkeit zu stillen ließ ich ihm Wasser mit Pomeranzensaft einflößen.

Aus diesem Allem erklärte ich die Krankheit für eine Pulmonitis, Hepatitis mit Gastricismus verbunden, mithin für gefährlich. Allein nun folgte die erst größte Schwierigkeit in der Behandlung.

Die Familie ist in Mailand bekannt und weit ausgebreitet, der Vater des Patienten Beamter im Mailänder großen Bürger-Spital, daher nun Verwandte durch Einflößen der Aerzte nicht zugeben wollten, daß der Kranke homöopathisch behandelt werden solle, man müsse Blut entziehen u. s. w., es war ein großer Zulauf von Menschen, allein Vater, Mutter, selbst der Kranke hatten volles Vertrauen in mich gesetzt, daher der betrübte Vater und die Mutter, in ihrem Schmerze sagten: „Unsern Sohn haben wir dem Dr. Hartung anvertraut, was dieser thut, sei gethan, übrigens ergeben wir uns in den Willen Gottes.“ — Dieses war nun eine schwere Aufgabe für einen Homöopathen, dem in Mailand über 400 Aerzte entgegenstehen, indessen ich gab Aq. dest. cum. unc. iij Aconit 18 gtj alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen,

a. Den folgenden Tag alles unverändert; ich ließ das Mittel, wie beschrieben, nehmen.

b. Den folgenden Tag, alles Uebrige unverändert, nur der Puls etwas weicher, das Mittel wurde fortgenommen. — Abends, da kein Stuhl erfolgte, der Unterleib mehr hart geworden war, ließ ich ein Klystir aus halb Milch und halb Wasser geben. Vor Mitternacht erfolgte eine gelblichte Stuhlentleerung.

c. Den kommenden Morgen: Der Patient im gleichen Zustande, der Puls frequent und klein, ich befürchtete, daß die Krankheit mehr einen nervösen Charakter annehme und gab Aquae dest. com. unc. ij Bryon. 30 gtβ alle 6 Stunden einen Eßlöffel voll.

Gleich nach dem ersten Löffel voll dieser Solution wurde der Patient sehr aufgereizt, das Athmen sehr erschwert, das Stechen in der linken und der Druck in der rechten Seite vermehrte sich bis zum Unerträglichen; ich setzte sogleich dieses Mittel aus und gab Aq. dest. comm. unc iij, Merc. Hahn. 12 gtj alle 3 Stunden einen Eßlöffel voll.

d. Früh: Patient fühlte sich im ganzen Körper behaglich, der Puls normal, die Haut feucht, jedoch nicht mehr mit klebrichtem Schweiße bedeckt, Stuhl war in der Nacht erfolgt; er nahm eine Suppe mit Appetit, der Urin noch gelb jedoch klar, die Zunge noch mit wenig Schleim belegt, der Druck in der Leber und über den Magen verschwunden, nur hatte sich ein heftiger Husten mit blutigem Schleimauswurfe eingestellt, jedoch wegen des heftigen Seitenschmerzes, da jeder Hustenstoß Erhöhung verursachte, der gelöste blutige Schleim nur mühsam ausgeleert werden konnte. Patient bat mich um ein Mittel äußerlich anzuwenden; mehr um den Kranken zu beruhigen ließ ich Umschläge, bestehend aus einem Aufgusse von fol. Alth. et Verbasci auf den leidenden Theil auflegen; das Mittel Merc. Hahn., wie oben beschrieben, wurde fortgesetzt.

e. Früh: Der Patient hatte unterbrochen geschlafen und fühlte sich wohl, nahm sein Frühstück, bestehend in einer Suppe, zu sich, der Husten, und nur mit diesem der linke Seitenschmerz noch fühlbar, die Umschläge so wie das Mittel wurden wie gestern fortgesetzt.

f. Früh: Die Nacht gut geschlafen, noch zeitweiser Husten ohne Schmerz, Stuhl erfolgt, der Urin rein, blaßgelb, ohne Bodensatz, Appetit gut, allgemeines Wohlbefinden; ich ließ gelinde Nahrung reichen und alle Medizin aussetzen.

g. Alles gut, Patient verließ auf einige Stunden das Bett, nur fühlte er sich schwach, ich gab noch 4 Tage durch Früh und Abends China 12. Die Heilung erfolgte.

Dieser interessante Fall machte viel Aufsehen, viele Personen kamen, sahen den für verloren gehaltenen und homöopathisch ohne Blut-Entziehung geheilten Kranken, sperrten den Mund auf, mit Ah!!!

40. Signora L—nio, eine Dame von etlichen 40 Jahren, mit starkem robusten Körper, sanguinischen Temperaments, Mutter mehrerer Kinder, erkrankte, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Kopfweh, gelblichweiß belegte Zuge, kein Appetit, viel Durst, dumpfer Druck in der Lebergegend, harter, selten erfolgender Stuhl, gelbgefärbter Urin, Abendfieber mit nächtlicher Unruhe und Früh Schweiß, große Mattigkeit des Körpers, harter voller Puls.

Ich gab Bryon. 30⁸ Früh. Den folgenden Tag wiederholt, dann Magnes. mur. 18 gtβ, den folgenden Tag Früh und noch 2 Tage Aur. 12 gtβ, es erfolgte Heilung ohne Rückfall.

41. Von. C—ti, ein Knabe von 6 Jahren, gesund und stark, erkrankte, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Hitze des Körpers, harter frequenter Puls, Mattigkeit,

viel Durst, besonders aber Schmerz am linken Knie, welches geröthet und geschwollen war, ich gab Aconit 18[4] Früh und Abends, dann durch 3 Tage Früh Belladonna 30[4]. Die Heilung erfolgte sehr schnell, es war kein anderes Mittel mehr erforderlich.

42. Contessa R—ni, eine Tochter 12 Jahre alt, schwächlich, mit scrophulösem Habitus, erkrankte; ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Große Hitze des Körpers, Kopfweh, trockener Husten, kurzer Athem, viel Durst, frequenter harter Puls, ich gab Aconit 30 Früh und Abends, den 2. Tag Früh Belladonna 30[4], den folgenden Tag wiederholt. Die Heilung erfolgte.

43. Signora R—chi, Dienstmagd, etliche 20 Jahre alt, gut gebauten Körper, erkrankte; ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Rothes Gesicht, heftig stechendes Kopfweh, trockene Nase und Mund, weißbelegte Zunge, Halsweh, trockener Husten, der ganze Körper heiß, die Haut mit gelindem warmen Schweiß bedeckt, der Puls freqent und hart, viel Durst, rother Urin, Stuhl seit 3 Tagen keiner erfolgt, ich gab Aconit 18 gtß Früh und Abends.

In der Nacht war ein starker Schweiß erfolgt. Früh, Nachlaß aller Symptome, ich gab noch einmal obige Dosen Aconit; den Tag und die folgende Nacht starker Schweiß, Früh ohne Fieber, der in der Nacht abgegangene Urin blaß, auch Stuhl war erfolgt; Patientin verließ das Bett und befand sich wohl, es sind 3 Jahre, daß sie immer gesund war, sich derzeit verheirathete.

44. Signor P—gi, ein schmächlicher schmalgebauter Knabe von 7 Jahren erkrankte, ich wurde gerufen.

Krankheitsbild:

Blasses Gesicht, beengtes Athmen mit trockenem Hüsteln,

mehrere verhärtete Drüsen am Halse, der Unterleib angelaufen und hart, blasser häufig abgehender Urin, Stuhl hart, bröcklich mit dünnem weißen Schleim überzogen, die Temperatur des Körpers tief, Ueblichkeit und Neigung zum Erbrechen, der Puls klein, über 100 Schläge in einer Minute.

Ich gab Cina 12⁸ Früh und Abends, die Nacht ziemlich ruhig, Früh alles unverändert; ich ließ die Pulver wiederholt nehmen. Der folgende Tag: Das Gesicht eine gesündere Farbe, das trockene Hüsteln nachgelassen, der Unterleib weich, der Urin gelblich gefärbt, Stuhl zweimal erfolgt, weich ohne Schleim, die Temperatur des Körpers erhöht, die Ueblichkeit und Neigung zum Erbrechen nicht mehr, der Puls erhoben und nur auf 90 Schläge, keine Medizin; den folgenden Tag befand sich Patient wohl, nur die Drüsen am Halse noch erhärtet, ich gab Merc. Hahn. 12, den zweiten Tag Bellad. Dann nach 24 Stunden Con. mac. 30, nach 48 Stunden Sulph. 6^8, nach 48 Stunden Calc. carbon. 30^8. Die Drüsen verschwanden, der kleine Patient erholte sich, es sind nun 4 Jahre, daß er sich wohl befindet.

45. Von. H—rt, ein Jüngling von 14 Jahren, schmächlicher Körper-Konstruktion, dabei fröhlichen Temperaments, erkrankte, man ersuchte mich zu kommen.

Krankheitsbild:

Blasses Gesicht, dabei fröhlich, ohne Fieber, jedoch allgemeine Körperschwäche, welche seine übrigens fröhliche Gemüthsstimmung nicht verbergen konnte, guten Appetit, jedoch alles Genossene ging unverdaut ab; es erfolgten in 24 Stunden 10—12 wässerige mit unverdauten Speisen gemischte Stühle, welchen jedesmal ein geringes Bauch-Kneipen vorausging; ich gab Rheum 12^8, vier Dosen alle 6 Stunden zu nehmen, ohne Wirkung; den zweiten Tag Colocynth. 30^6 Früh und Abends, ohne Erfolg; den dritten Tag Calc. acet.

6 gtß Früh und Abends; die Diarrhöe war verschwunden, die Heilung war, ohne ein Mittel weiter zu geben, erfolgt.

46. Signora B—ra, ein Frauenzimmer von 24 Jahren, schlanken schwächlichen Körpers, erkrankte folgend:

Krankheitsbild:

Die Patientin lag matt im Bette, das Gesicht blaß, die Haut-Temperatur tief, der Puls klein und sehr frequent, Gleichgültigkeit für alle Gegenstände, zum Weinen geneigt, Furcht vor dem Tode, kein Appetit, Urin wässerig, Stuhl regelmäßig, die Monatreinigung in unbestimmten Perioden und sparsam, das abgehende Blut dunkel, nur einen Tag andauernd, ich gab Bellad. 30[8] Früh; den zweiten Tag wiederholt, der Puls wurde voller, die Temperatur des Körpers erhöhter, das Gemüth freier, selbst Appetit stellte sich ein, sie erhielt nun noch in Zwischenzeiten von 24 Stunden Argent. foliat., China 12[8] 8 Tage durch jeden Morgen, und die Heilung erfolgte so zum Vortheile, daß (es sind nun 6 Jahre) sie sich nicht allein wohl befindet, sondern auch ihr früheres blasses Aussehen verloren hat und die Regeln in Ordnung zur gehörigen Zeit, d. i., alle 4 Wochen eintraten.

47. Signora R—ner, eine Frau von etlichen 20 Jahren, welche schon früher zweimal ohne alle üble Folgen entbunden worden war, erkrankte nun nach der dritten Entbindung an folgenden Erscheinungen:

Der Unterleib tympanitisch angelaufen, bei jeder Berührung sehr schmerzhaft, die Lochien ganz aufgehört, Hände und Füße kalt, der Puls kaum fühlbar, Ohnmacht mit gänzlicher Bewußtlosigkeit, trotz den kalten Händen und Füßen der Bauch brennend heiß; ich gab in diesem bedenklichen Zustande Aq. dest. com. unc. iij, Aconit 18 gtj alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll einzuflößen; schon nach dem 3. Löffel voll

wurde der Puls mehr fühlbar, Hände und Füße warm, das Mittel wurde fortgegeben, in der Nacht trat ein copiöser Schweiß ein, und Früh fand ich Patientin von ihrer Ohnmacht nnd Bewußtlosigkeit befreit, den Bauch weicher; häufiger Urin von rother Farbe war erfolgt, sie nahm eine Suppe zu sich, das Mittel wurde alle 6 Stunden noch gereicht.

Den folgenden Morgen: Patientin hatte die Nacht einige Stunden geschlafen, der Bauch war weich und weniger schmerzhaft, der copiöse Schweiß hatte die ganze Nacht angehalten, die Lochien zeigten sich wieder, ich gab nun Puls. 12^8 Früh. Den folgenden Tag der Bauch ganz weich, auch war Stuhl erfolgt, die Lochien in Ordnung, keine Medizin. Den folgenden Tag der Puls groß und hart, Druck auf der Brust, die Mamellen strotzend, ich gab wieder Aconit 18 gtβ Früh und Abends. Den folgenden Tag der Puls normal, die Brüste weich, etwas Milch war ausgeflossen. Die Kranke sagte mir, „sie fühle sich wie neugeboren", keine Medizin, es war auch kein weiteres medizinisches Einwirken mehr nöthig. Die Patientin erholte sich, und ist derzeit wieder glücklich entbunden worden.

48. Signora Gr—si, eine junge, nicht lange verheirathete Dame, übrigens von gesunder Körper-Constitution, erkrankte an durch Verkühlung zugezogenem Halsweh.

Krankheitsbild:

Das Gesicht geröthet, die Augen thränten, stechende Schmerzen im Halse, der Gaumen geröthet, die Tonsillen so wie die Submaxillar-Drüsen angeschwollen, gehindertes Schlingen, die Haut des Körpers trocken, der Puls fieberhaft, d. i. frequent und hart, übrigens keine krampfhafte Erscheinung; ich gab Aconit gtβ Früh und Abends. Den kommenden Morgen: Das Schlingen etwas leichter, sie konnte eine Suppe nehmen, sie erhielt nun Früh und Abends Merc. sol. 12^6. Die Nacht ruhig. Früh: Der Puls wenig fieber-

haft, das Schlingen noch wenig erschwert, das Mittel wurde wieder Früh und Abends gegeben.

Den folgenden Tag: Patientin fühlte sich wohl und verließ das Bett; keine Medizin.

Den folgenden Tag: Alles normal, nur im Schlingen fühlte sie noch ein unschmerzhaftes Hinderniß, als wenn etwas im Halse stecke, ich sah das Zäpfchen tief und die Tonsillen noch etwas vergrößert, ohne Entzündung; ich gab 2 Tage durch Früh Kal. carb. 12^8 und die Heilung erfolgte.

49. Baronessa C—ti, eine Dame von 26 Jahren, mit einem robusten Körper, stets gesund, Mutter eines Kindes, zog sich durch Verkühlung ein heftiges Kopfweh und Halsschmerzen zu, so wurde mir gesagt, als ich gerufen wurde; bei meiner Untersuchung fand ich folgendes

Krankheitsbild:

Patientin lag unruhig im Bette, sich von einer Seite auf die andere werfend, das Gesicht roth, die Augen glänzend hervorstehend, heftiges stechendes Kopfweh, die Nase trocken, so wie auch die Mundlippen, die Zunge weiß belegt und trocken, viel Durst, jedoch das Schlingen so gehindert, daß keine Flüssigkeit genommen werden konnte, das Athmen kurz und der Unterleib frei, Urin wenig und roth, Stuhl schon 2 Tage nicht erfolgt, die Haut des Körpers heiß und trocken, Puls sehr frequent und hart, ich gab Aconit 18 gtß 2 Dosen Früh und Abends; die Nacht sehr unruhig, Früh alles unverändert; ich ließ dieses Mittel eben so diesen Tag nehmen.

Die Nacht ruhiger, ein starker Schweiß war erfolgt, Patientin fühlte sich wohl, nur das Schlingen war noch erschwert, doch nahm sie eine Suppe mit Geschmack zu sich; ich gab nun Merc. sol. 12^6 Früh und Abends.

Den folgenden Tag: Patientin munter, verließ das Bett, hatte guten Appetit, die Heilung war erfolgt, ohne weiter ein Mittel zu nehmen.

50. Conte R—ni, ein neugeborner Knabe, von einer hysterischen Mutter und herpetischem Vater erzeugt, brachte einen großen und ausgedehnten Kopf mit zur Welt; er bekam eine gesunde Amme, welche ich selbst wählte, und so befand sich dieser neugeborne Graf einige Monate wohl, allein während der Zeit nahm die Ausdehnung des Kopfes mehr zu, die Brust stand hervor, das Athmen kurz, jedoch die Verdauung gut, daher weiter keine Hülfe gesucht wurde; endlich im sechsten Monate trat trockener Husten mit Erstickungs-Gefahr ein, Spong. 30^3 vier Dosen alle 6 Stunden hoben bald dieses Uebel; einige Monate verstrichen, so erschien dieser Husten wieder und wurde, wie früher gesagt, geheilt.

Da ich aber das Kind alle Tage sah, so nahm ich wahr, daß die Fontanellen des Kopfes offen blieben, der Kopf an Umfang zunahm, selbst die Rücken-Wirbel, so wie die Enden der Arm- und Fußknochen sich auflockerten, daher ich eine Rhachitis nicht verkannte, Herrn Grafen hievon in Kenntniß setzte, und da sowohl Herr Graf als Frau Gräfin volles Zutrauen zu mir hatten, den Kleinen in weitere ärztliche Behandlung übernahm. Er war nun 8 Monate alt, es trat das Zahnen unter heftigen Krämpfen ein, ich gab Belladonn. 30^2 Früh und Abends, es brachen die obern und untern Schneidezähne hervor, ich gab nun folgende Mittel:

a. Con. maculat. 30^6 Früh, nach 3 Tagen.
b. Hep. sulph. 12^6 Früh, nach 2 Tagen.
c. Belladonna 30^4 Früh, nach 3 Tagen.
d. Asa foet. 12^6 Früh, nach 3 Tagen.
e. Calc. carb. 30^6 Früh, nach 6 Tagen.
f. Belladonna Früh, nach 6 Tagen.
g. Con. mac. Früh, nach 6 Tagen.
h. Silic. 30^6 Früh.

Dann da ich sah, daß sich das Kind wohl befand, setzte ich alle Mittel aus, denn die Fontanellen hatten sich ge-

schlossen, der Kopf hatte seine natürliche Form erhalten, die Auflockerung der Rückenwirbel, so wie der Arm- und Fußknochenenden zeigten sich nicht mehr, das Kind befand sich wohl, selbst die übrigen Zähne brachen ohne Schmerzen hervor, nur zu Zeiten stellte sich Husten ein, welcher durch 2—3 Gaben Aconit 18 leicht und schnell gehoben wurde.

Das Kind nahm an Kraft zu und wurde, wie man sagen kann, ein gesunder Knabe. — Zu mir hatte er viele Neigung, daher wenn ich in's gräfliche Haus kam und dieser Knabe meine Stimme hörte, so eilte er zu mir, deßhalb auch ich ihn sehr lieb gewann.

Als er 3 Jahre alt war, reisete die gräfliche Familie auf's Land; ich gab für diesen Knaben die nöthigen Mittel in jedem Erkrankungs-Falle nebst der Instruktion der Anwendung mit. — Damals herrschte hier unter den Kindern die sogenannte häutige Bräune (Angina membranacca) auch dieser Kleine bekam solche. Der Graf, als Kammerherr des Vice-Königs, war im Dienste nach Monza gereist, und hatte den Schlüssel von dem Kasten, in welchem meine Mittel waren, mitgenommen. Die Gräfin konnte nichts thun, Aerzte, die dort waren, ordinirten warmen Thee ꝛc. Der Knabe wurde schlechter, so verstrichen 3 Tage, bis ich vom Herrn Grafen, der nach Mailand kam, ersucht wurde, mit ihm hinzureisen; ich kam den vierten Tag Abends 8 Uhr an. Der Knabe war schon in Ancona; als er meine Stimme hörte, wandte er noch die schon geschlossenen Augen gegen mich, allein es war nichts mehr zu thun, denn eine halbe Stunde nach meiner Ankunft erfolgte der Tod.

Leid war mir, dieses Kind, welches ich zur Gesundheit geführt, und welches so dankbar anhänglich an mich war, sterben zu sehen.

51. Signor Sp—ch, ein junger Mensch von 17 Jahren, hatte ein blasses Aussehen, übrigens gut gebauten Körper mit

verhältnißmäßiger Größe, aber sehr bedeutenden Blähhals mit sehr verhärteten, hervorstehenden Schilddrüsen, dadurch erschwertes Athmen, Mangel an einer Stimme und sehr starkes Herzklopfen; ich gab mehrere Mittel, als: Aconit, Sulphur, Clemat., Hep. sulph., Bellad., Con. mac. alle in der letzten Verdünnung zu einigen Kügelchen; es erfolgte Linderung auf einige Zeit, aber keine Heilung; die Erhärtung der Schilddrüse nahm an Umfang zu, das Herzklopfen wurde sehr stark, hör- und fühlbar; in diesem Zustande gab ich nun so nach meiner Meinung, da ich eine Discrasie als Ursache annehmen mußte, und doch bei diesem jungen Menschen nicht heftig einzuwirken mich getraute Spirit. Sulph. 30^6 Abends und Früh. Durch 3 wöchentlichen Gebrauch dieses Mittels, Abends und Früh genommen, verschwand das Herzklopfen, die Erhärtung und Vergrößerung der Schilddrüsen, mithin der Blähhals, die Gesichtsfarbe wurde lebhaft, der junge Mensch befindet sich vollkommen wohl und gesund.

52. Contessa R—ni, ein junges Frauenzimmer, erkrankte an Husten mit Fieber, das Gesicht, so wie die Haut des Körpers färbte sich roth, Kopfweh an der Stirne, viel Durst, nun schrie man allgemein „ein Frieselausschlag", ich lachte darüber, denn die Natur wußte von diesem Ausschlage nichts, kein menschliches Auge sah ihn, ich, ohne mich weiter auszudrücken, gab 3 Dosis Aconit 18^8 Mittags, Abends und Früh zu nehmen. Den folgenden Tag: Die Kranke war munter, die Haut bläßer, kein Fieber mehr, nur die Zunge war noch weißbelegt. Den folgenden Tag Früh Puls. 12^8 und die Krankheit war geheilt, sie verließ das Bett und befindet sich bis jetzt sehr wohl.

53. Zu gleicher Zeit erkrankte die Stubenmagd an dem nemlichen Zustande und wurde, wie die Contessa, in 3 Tagen durch Aconit und Pulsatilla geheilt.

54. Fräulein Sp—ch, im Alter von 20 Jahren, er-

krankte an Husten, Druck auf der Brust, dabei Fieber, viel Durst, die Farbe der Haut geröthet, nun schrie man „ein Frieselausschlag", die arme Kranke wurde abgesperrt; ich gab 3 Dosen Aconit 18 gtß Mittags, Abends und Früh, dann Pulsatilla 12⁸ Früh. Die Kranke verließ das Bett und war gesund, mußte aber noch 2 Wochen eingesperrt bleiben wider ihren und meinen Willen; herkömmlicher Gebrauch in großen Familien.

55. Contessa Marietta C—co, 12 Jahre alt, gesund, robust, erkrankte mit Kopfweh, Fieber, die Haut röthete sich, nun mußte es Frieselausschlag seyn, es zeigten sich im Gesichte und auf der Brust mehrere hellrothe Pünktchen.

56. Contessa Elena, 9 Jahre alt, Schwester der vorigen, erkrankte an dem nemlichen Uebel.

57. Contessa Camilla, 2te Schwester, 7 Jahre alt, erkrankte an dem nemlichen Uebel.

58. Conte Cesare, Bruder der vorigen, 10 Jahre alt, erkrankte an dem nemlichen Uebel. Diese 4 Friesel-Kranke wurden im Bette gehalten, jedes bekam Aconit 18^8 drei Dosen. Dann den Tag nachher, als den dritten Tag der Krankheit, Puls. 12^6. Den vierten Tag verließen alle 4 gesund das Bett.

59. Herzog L—ta, ein junger Herr von 22 Jahren, litt bisweilen als Erbtheil seines Durchlauchtigsten Vaters an Anschwellung der Milz mit hypochondrischer Gemüthsstimmung, wurde von mir homöopathisch behandelt und befand sich dann wohl, und wie natürlich, in seinen glücklichen Verhältnissen lebensfroh, machte eine Reise nach Paris, kam wohlbehalten zurück, hielt sich auf einem Landgute bei S. Mutter, des Herzogs Wittwe, auf, wurde da mit Kopfweh, Schwere auf der Brust, Husten befallen; die Aerzte des Hauses verordneten ihm schweißtreibende abführende Mittel; allein der junge Herzog hatte nur Vertrauen in die Homöopathie, nahm von allem

Angeordneten nichts, sondern fuhr nach Mailand; ich wurde sogleich gerufen, und fand folgendes

Krankheitsbild:

Fieber mit sehr hartem Puls, der Kopf heiß anzufühlen, die Haut trocken, die Zunge weißbelegt, kein Stuhl, Abgang wenig rothen Urins, Abgeschlagenheit des Körpers, ich gab Abends Aconit 18 gtß, die Nacht unruhig, die Haut wnrde feucht, Früh waren die Augenlider geschwollen und schwer zu öffnen, die Backen und das ganze Gesicht geröthet und geschwollen, am ganzen Körper vom Kopfe bis zu den Füßen ein starker Nessel-Ausschlag; ich gab Pulsatill. 12[8] Früh und Abends. Die Nacht ruhiger mit unterbrochenem Schlafe. Früh erfolgte Stuhl, Urin ging bedeutend ab, war aber roth und dick; der Nessel-Ausschlag war hochroth über den ganzen Körper verbreitet; ich ließ Pulsatill. wiederholt Früh und Abends geben. Den 3ten Tag: der Nessel-Ausschlag noch bestehend, doch bläßer, alle Körper-Funktionen in Ordnung.

Den vierten Tag: Der Ausschlag wenig mehr zu sehen, an einigen Stellen schuppte sich die Haut mehlartig ab, alle Funktionen in Ordnung, keine Medizin.

Den fünften Tag: Der Herzog war genesen, blieb noch 2 Tage im Zimmer, fing dann seine frühere Lebensweise an, das ist: er befand sich wohl.

60. Conte B—so, im Alter von 18 Jahren, schwächlichen, sonst gut gestalteten Körpers, erkrankte an Husten, Druck auf der Brust, Kopfweh, großer Hitze des Körpers, sehr frequenten Puls, viel Durst, Stuhlverstopfung, wenig rothem Urin, weißbelegter Zunge; die Haut des Körpers geröthet mit vielen dunkelrothen Pünktchen, folglich schrie man „Friesel-Ausschlag“; ich gab Aconit 18[8] vier Dosen alle 6 Stunden; den folgenden Tag Früh und Abends Puls. 12; den dritten Tag wiederholt, die Haut wurde blaß, die Zunge rein, Appetit

stellte sich ein, alle Funktionen in Ordnung; den fünften Tag verließ Patient das Bett und war gesund.

61. Signora P—ti, eine Frau von etlichen 30 Jahren, mit gesundem, sehr starken robusten Körper, stets gesund, Mutter zweier Kinder, bekam Abends plötzlich Hitze, Kopfweh, Abgeschlagenheit der Glieder; die Nacht war sehr unruhig, Früh wurde ich gerufen.

Krankheitsbild:

Erhöhte Hautwärme, heftiges brennendes Kopfweh, weißbelegte Zunge, harten sehr frequenten Puls, viel Durst, ein über den ganzen Körper verbreiteter hochrother Friesel-Ausschlag, sie erhielt Aconit 18^{8} vier Dosen alle 6 Stunden zu nehmen, dann den zweiten Tag Puls. 12^{8} zwei Dosen Früh und Abends; den vierten Tag verließ sie das Bett und war gesund.

62. Signora T—na, eine Dame in den 30er Jahren, gut gestalteten robusten Körper, gehörig menstruirt, aber unfruchtbar während ihrer Ehe geblieben; sie litt in frühern Zeiten manchmal an Leberbeschwerden, welche bald gehoben wurden, und so genoß sie eine gute Gesundheit. — Im Jahre 1836 wurde sie von der Cholera asiatica befallen, von mir homöopathisch behandelt und in 3 Tagen geheilt; derzeit erfreute sie sich wieder — kleine Unpäßlichkeiten durch widrige Verhältnisse verursacht ausgenommen — einer guten Gesundheit.

Im Frühjahre dieses Jahres schwoll die rechte Brust bedeutend an, ohne daß sie eine veranlassende Ursache angeben konnte, nur daß sie sich im Herbste an einen Stuhl gestoßen, aber niemals Schmerzen empfunden habe; es erhob sich am obern Theil über der Brustwarze nach der Achselhöhle hin eine harte unebene Erhabenheit, ungefähr 4 Zoll im Umfange, welche schmerzte, als wenn man mit einer Nadel hineinstechen würde, die Achseldrüsen schwollen an, die Gesichtsfarbe wurde blaßgelblich, endlich zeigte sich auf dieser

nun steinharten unebenen stechenden Geschwulst eine rauhe warzenähnliche Erhabenheit, welche sehr schmerzte und etwas nässete; es war nun der Skirrhus mit Drohen in offenen Krebs überzugehen nicht zu verkennen. Abendfieber, Furcht, niedergeschlagenes Gemüth, vermehrten noch das Leiden. — Die Dame hatte volles Zutrauen zu mir, obzwar man, wie gewöhnlich, ihr manchen Rath ertheilte, so befolgte sie doch streng, ohne sich bereden zu lassen, meine Ordination.

Nachdem ich nun in diesem außerordentlichen Falle eine strenge homöopathische Diät vorgeschrieben hatte, reichte ich Hep. sulph. 12 gtß Morgens und Abends, setzte 2 Tage aus, dann gab ich Con. macul. 30 gtß Früh; die stechenden Schmerzen ließen nach, die warzenähnliche Erhabenheit wurde flach, die Anschwellung der Achseldrüsen verlor sich, ich ließ obige Gabe Con. maculat. jeden dritten Tag Früh nehmen, das Gemüth wurde heiter, die Gesichtsfarbe gut, und nach der achten Gabe dieses Mittels war der Skyrrhus verschwunden. Die Dame befindet sich wohl, es sind 4 Monate vorüber, als ich dieses schreibe.

63. Herr Baron G—an, gegen 30 Jahre alt, lustig, lebensfroh, kam von Wien nach Mailand und blieb auch bei dem Aufenthalte allhier frisch und gesund; nachdem er eines Tages zum Frühstück eine Tasse Kaffee genommen, kam er mit einigen lustigen Freunden (gegen Mittag) zusammen; sie gingen fröhlich in ein Gasthaus, nahmen mehrere Speisen zu sich: Schinken, Salami, Braten u. s. w. und tranken dabei lebhaft ein gutes Glas Wein; schon im nach Hause gehen fühlte Herr Baron einen Druck auf der Brust mit heftigem Stechen in der rechten Brustseite; als er nach Hause kam, mußte er sich gleich zu Bette begeben; der Zustand nahm zu, mehrere lustige Freunde, die ihn begleitet hatten, bekamen Angst; Herr Baron verlangte nach mir, und so kamen nun mehrere eiligst gelaufen und baten

mich, geschwind zu kommen, ich kam hin und fand folgendes Krankheitsbild:

Der Kopf schwindlich, das Gesicht dunkelroth gefärbt, das Athmen kurz und schnell, heftiges Stechen in der rechten Brust unter der 2. 3. 4. Rippe nach vorne, Puls kaum fühlbar, die Hände und Füße kalt, den ganzen Körper unbeweglich im Bette liegend, ich ordinirte Aq. destil. com. unc. iij Aconit 18 gtj alle halbe Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen und versprach in 2 Stunden wieder zu kommen; ich kam, traf Alles im Alten, nur den Puls mehr fühlbar; Hände und Füße etwas warm, ich ließ nun das Mittel alle Stunden nehmen, ging nach 3 Stunden wieder hin und fand das Gesicht blässer, den Schwindel im Kopfe nachgelassen, den Puls mehr erhoben, Hände und Füße warm, das Leiden auf der Brust bestand noch; ich ließ nun das Mittel alle 2 Stunden nehmen; Abends ging ich wieder hin, fand den Patienten auch auf der Brust erleichtert, ich ließ das Mittel in der Nacht alle 4 Stunden nehmen; bei meiner Früh-Visite fand ich Herrn Patienten wohl, das Stechen in der rechten Brustseite hatte ganz nachgelassen, er konnte sich frei im Bette bewegen und auf beiden Seiten liegen, nur der Puls war noch schnell und gespannt, die Zunge weiß, dickbelegt, kein Appetit — leicht war ein gastrischer Zustand zu erkennen — ich ließ voriges Mittel aussetzen und gab Puls. 12^8; auch dieser Zustand hob sich; den zweiten Tag traf ich die Zunge rein, den Puls normal, auch Stuhl war erfolgt, Appetit eingetreten; es war kein Mittel mehr nöthig.

64. Graf B—o Sohn, ein Kind von 2 Jahren, hatte sich aus Unachtsamkeit der Kinderfrau mit bloßem Unterleibe auf einen kalten mit Ziegeln gepflasterten Fußboden bei offener Thüre und Fenster gelegt, war eingeschlafen und lag zwei Stunden, dann erwachte es mit einem Weinen und Schreien über Bauchschmerzen; das Kind war nicht zu beruhigen, ich

wurde gerufen und fand: Das Kind im Bette liegend mit Schreien über Bauchweh; ich untersuchte den Unterleib, fand solchen hart und brennend heiß, mehr konnte ich nicht erfahren; das Kind heulte und weinte fürchterlich, ich gab Aconit 18^{6} zwei Dosen alle Stund, fruchtlos; Cham. 12^{6} drei Dosen alle 2 Stunden zu nehmen und befahl, das Kind gut zugedeckt im Bette zu halten; das Kind wurde ruhig, kam in Schweiß, und die Krankheit war geheilt.

IV. Einige Worte über die Wirkung der Jodina auf den menschlichen Körper, wenn solche, wie leider oft geschieht, in großen Dosen sowohl innerlich gegeben, als äußerlich angewendet wird.

Durch Erfahrung am Krankenbette jener siechen Individuen, welche früher, wie man sagt, eine Jodkur gebraucht hatten! belehrt, muß ich bekennen, daß ich Jod für das stärkste (zwar langsam tödtende) Gift halte, gegen welches wir noch gar kein Gegenmittel kennen, auch schwer finden werden, da sie zu große unheilbare Störungen im ganzen Drüsensysteme setzt.

Ich habe wohl im Jahre 1839 beim homöopathischen Central-Verein in Leipzig gesagt, daß ich die Gratiola als das beste Mittel gegen die nachtheilige Wirkung der Jodina gefunden habe, sage auch noch jetzt, daß Gratiola, besonders wenn die Gekrösdrüsen ergriffen sind, zu empfehlen ist, allein Erfahrung hat mich belehrt, daß wenn zu große Gaben Jod anhaltend gegeben worden sind, Gratiola die Qualen des Kranken wohl mindern, das sieche Leben etwas länger erhalten, aber volle Heilung nicht erwirken kann.

Leider ist die Anwendung der Jodina beim Kropf und andern Drüsengeschwülsten so an der Tages-Ordnung, daß man ohne sein Gewissen zu befragen! bei einem solchen Kranken nach und nach 3—4 Unzen Jod innerlich und äußerlich in Anwendung bringt. Der Kropf oder die Drüsengeschwülste verschwinden, Patient ist geheilt (!!!) allein die nachfolgenden Zustände, Schwindsucht 2c. die dem Geheilten (!!!) die größten Qualen und langsamen Tod bereiten, werden nicht beachtet.

Ohne die vielen Individuen, welche durch Jod geheilt worden sind (!) dann nach vielen Leiden in eine Auszehrung verfielen, wo auch ich oft gerufen wurde, aber nicht helfen konnte, anzugeben, will ich nur 2 Fälle, als ich dieses schreibe, noch lebender junger Frauenzimmer hier mittheilen.

1. Signora Sartinana Marietta, Tochter eines Advokaten, hatte in ihrem 10.—12. Lebensjahre einen Kropf und erhärtete Drüsen am Halse, die gerufenen Aerzte gaben ihr Jod innerlich, und wendeten solches auch äußerlich an; der Kropf, die Drüsen-Erhärtungen verschwanden, aber auch mit dieser sanken die Kräfte, der Körper magerte ab, Störungen in der Respiration und Verdauung zeigten sich in verschiedenen Formen, nun wurden (dazu) mehrere Aderläße gemacht, Blutegel gesetzt, Blasenpflaster aufgelegt, gut larirt, bei den immer größern Sinken der Kräfte und Abmagerung des Körpers wie gewöhnlich Chinin, Ferrum, Opium &c. gereicht, allein sie magerte immer mehr ab, wurde ganz kraftlos und bettliegerig, die Aerzte gaben alle Hoffnung zur Heilung auf, — da wurde ich gerufen. —

Krankheitsbild:

Ein junges gut gebautes Mädchen, beiläufig 14 Jahre alt, lag ganz kraftlos und abgemagert im Bette, das Gesicht blaß, eingefallen, die Augen matt, das Athmen erschwert, der Unterleib hart, beim Befühlen schmerzhaft, stechende

Schmerzen in den Nieren, der Urin dick, der Farbe der Bierhefe ähnlich mit einem starken ammoniakalischen Geruch, Stuhl nur durch Clystire erzweckt, Schmerz im Utero, häufig abgehender scharfer übelriechender Weißfluß, die Haut trocken und kalt, der Puls klein und schwach, Appetit keinen, nur Gelüste nach verschiedenen Speisen, allein alles was genossen wurde, verursachte Druck im Magen mit Brechreiz, auch bisweilen wirkliches Erbrechen des Genossenen, großer Hang zum Weintrinken, und welcher auch keine Beschwerden verursachte. Es war nun schwer, in diesem Zustande ein passendes Mittel zu reichen, doch leitete ich eine nach meiner Meinung passende Diät ein, untersagte Caffe, Thee, Gewürze, Säuere, erlaubte aber etwas Wein mit Wasser zu trinken, und gab (da mir alle Symptome jener Individuen, welche an Weichselzopf litten, die ich in Polen so oft Gelegenheit hatte zu sehen, zu beobachten und in Behandlung zu nehmen, (mit Ausnahme der gekrausten verwickelten Haare) sehr viele Aehnlichkeit hatten) Vinc. minor. 12^8 Früh und Abends 2 Tage durch, und sah Besserung; nun reichte ich Früh und Abends Cham. 12^8. Den folgenden Tag Früh und Abends Bryon. 30^6, dann Sabin. Früh und Abends; nach 2 Tagen Valer. 12^8 Früh und Abends; den folgenden Tag Früh Gratiola 30^8 4 Tage durch jeden Morgen wiederholt, der Zustand besserte sich, alle Symptome ließen nach, selbst Speisen wurden vertragen; ich gab nun Sepia 30 gtβ Früh, und nach 4 Tagen wiederholt; das junge Frauenzimmer verließ das Bett (die Eltern waren sehr zufrieden) nur hatte sie noch immer ein Gefühl von Schwere in der Brust und dem Unterleibe, da aber übrigens ihr Gemüth heiter war, so wurde keine Medizin mehr gegeben.

Dieser Zustand des relativen Wohlseins dauerte jedoch nur 4 Monate, dann verfiel sie wieder in eine Krankheit, wie Folgendes zeigt:

Drückendes Kopfweh auf dem Scheitel, starkes Pulsiren der Arteria temporalis beiderseits, aufgereiztes zur Aergerniß und Zanksucht geneigtes Gemüth, Zusammenziehen des Halses, daher leise Stimme, Krampf auf der Brust, harter hervorstehender schmerzhafter Magen, Schmerz in der Milz, den Nieren, der Urin wie oben beschrieben, so wie auch der Weißfluß und alle Zustände den frühern ähnlich; ich gab wegen des heftigen Kopfschmerzes Aconit 18^{6} alle 4 Stunden 6 Dosen; der Kopf wurde freier, das Pulsiren der Arteria temporalis ließ nach, die weitere Behandlung wie das erste Mal, es erfolgte wieder relatives Wohlsein, nur ein unangenehmes Gefühl von Schwere in der Brust und dem Unterleibe blieb zurück.

Dieser Zustand dauerte 6 Monate, dann zeigte sich wieder harte Geschwulst linkerseits am Unterleibe, welche sich bis zum Utero verbreitete, und auch letzterer vergrößert und hart über den Schooßbogen hervorstand, sehr häufiger scharfer Weißfluß, sehr aufgereiztes zur Aergerlichkeit und Zanksucht geneigtes Gemüth, halbe Lähmung des rechten Armes und Fußes, Urin- und Stuhlverhaltung, die Haut trocken, kein Appetit, Brechreiz, nur großer Hang zum Weine, welcher vertragen wurde, der Puls klein, nächtliche Unruhen, bald Weinen, bald Lachen, Fröhlichkeit, Traurigkeit im Wechsel.

Ich gab Ignat. 12 gtβ Früh und Abends; den folgenden Tag Hyosciam. 12 gtβ Früh und Abends; den Tag darauf Platina 6 gtβ Früh, nach 2 Tagen Veratr. 12 gtβ Früh, den folgenden Tag wiederholt, nach 2 Tagen Früh Sepia 30 gtβ, nach 3 Tagen Früh Cicut. viros. 30 gtβ, nach 3 Tagen Lycopod. 30 gtβ. Patientin hatte sich nun wieder erholt, befand sich bis auf ein unangenehmes Gefühl im Unterleibe wohl.

Dieser Zustand dauerte mehrere Monate, dann erfolgte heftiges Kopfweh, ungeheure Anschwellung der Leber und des

Magens, dumpfer Schmerz in den Nieren, Abgehen eines sehr dicken Urins, scharfer Weißfluß mit Druck und Geschwulst der äußern Schamtheile, kein Appetit, alles Genossene wurde ausgebrochen, nur Hang zum Weine, welcher vertragen wurde. Das Gemüth sehr aufgereizt, zanksüchtig, abwechselnd Weinen, Lachen, die Nächte schlaflos, der Puls sehr voll und hart, ich gab Aconit 18 gtβ Früh und Abends, den folgenden Tag Magn. mur. 18 gtβ, den zweiten Tag wiederholt, nach 48 Stunden Gratiol 30⁸ 4 Tage durch Früh und Abends, dann nach 2 Tagen Sepia 30 gtβ, nach 3 Tagen wiederholt, es trat Wohlbefinden ein, nur Schwere im Unterleibe blieb zurück, welches gegen 10 Monate andauerte, da ergab sich folgendes

Krankheitsbild:

Anschwellung der Milz, tympanitisch angeschwollener Unterleib, Schmerz in den Nieren, abgehender dicker milchrahmähnlicher Urin, welcher einen blauen Bodensatz machte, scharfer Weißfluß, kein Appetit, Druck im Magen, Ausbrechen des Genossenen, nur Wein wurde vertragen, zu dessen Genuß sie großen Hang hatte.

Ich gab Veratr. 12 gtβ Früh und Abends 2 Tage durch, dann Lycopod. 30 gtβ Früh, nach 2 Tagen Gratiola 30 gtβ Früh und Abends 4 Tage, es erfolgte wieder relatives Wohlsein 6 Monate durch, dann trat folgender Zustand ein:

Sehr heftig klopfendes Kopfweh, Schwere auf der Brust, Halsweh mit fast verlorner Stimme, Anschwellung der Leber, des Magens, der Milz, sehr harter Unterleib, Schmerz in den Nieren, dicker blaugefärbter Urin, welcher einen starken eiterartigen Bodensatz machte, Weißfluß mit starkem Brennen der äußern Schamtheile, Erbrechen eines blauen der Indigo-Farbe ähnlichen Schleimes, der Puls sehr schwach, Stuhl durch mehrere Tage nicht erfolgt, die Kräfte des Körpers

ganz gesunken, Patientin schien dem Tode nahe zu seyn. — Ich gab Bellad. 30^4 Früh und Abends, Acid. phosph. 9 gtß Morgens und Abends, den folgenden Tag — den Tag nachher Früh Staphisagr. 30^8, den folgenden Tag Früh und Abends Secal. cornut. 12^8, den Tag nachher Chin. 12 gtß, Morgens und Abends, dann Fil. mas 12 gtß Früh, dann Gratiol. 30^6 Früh und Abends 6 Tage durch, es erfolgte nach diesen bedeutenden Leiden wieder relatives Wohlseyn, welches mehrere Monate andauerte, dann zeigten sich nachstehende Erscheinungen:

Aufgereiztes zur Zanksucht und Aergerniß geneigtes Gemüth bis in das Unerträgliche für die Umgebung, Schmerz in der Leber, Vergrößerung und Erhärtung der Milz, daß selbst die Rippen am vordern Ende erhöht waren, der Magen wie eine harte Kugel hervorstehend, harter aufgetriebener Unterleib, dumpfer Schmerz in den Nieren und dem Utero, lähmungsartiges Zittern des ganzen Körpers, besonders Nachmittags bis Mitternacht, dann Schweiß, und gegen Morgen einige Stunden ruhiger Schlaf, der sparsam abgehende Urin dick mit sehr starkem blauen Bodensatze, Erbrechen theils blauen Schleimes, theils dicken carbonisirten Blutes, Stuhl bald häufig mit blauem Schleime, bald Verhaltung mehrere Tage, kleiner sehr frequenter Puls bis 110 Schläge in einer Minute, kein Durst, kein Appetit, nur unwiderstehlicher Hang zum Weine, welchen ich ihr auch mäßig reichen ließ.

Als Arznei gab ich:

1. Veratr. alb. 18^8 des Tages 3 Mal 2 Tage durch.
2. Stramon. 30^6 Früh und Abends, den folgenden Tag.
3. Bryon. 30^8 Früh und Abends, den folgenden Tag.
4. Digital. 30^8 Früh und Abends, den kommenden Tag.
5. Carb. veget. 30 gtß Früh, den folgenden Tag.
6. Carb. veget. wiederholt, 2 Tage nachher.

7. Cicut. viros. 30^{8} Früh, 2 Tage nachher.

8. Gratiola 30^{8} Früh und Abends 4 Tage durch, dann

9. Arsen. alb. 30^{8} Früh, nach 2 Tagen.

10. Chinin 12^{8} Früh und Abends 6 Tage durch.

Es erfolgte wieder relatives Wohlbefinden, welches gegen 10 Monate andauerte, nur eine Härte des Magens und Druck im Unterleibe blieb zurück, da aber dieses erträglich war, so wurden keine Arzneien mehr gegeben, dann stellte sich wieder folgender Zustand ein:

Heftiges Kopfweh, Husten, Rauhheit der Stimme, Druck auf der Brust mit so heftigem Krampfe, daß das Athmen eine Minute mit hochaufgetriebener Brust still stand, dann mit einem tiefen Seufzer wieder kam, starkes Herzklopfen, harter starker ausgedehnter Unterleib, Nierenschmerz, Abgang eines sparsamen aber sehr dicken der Indigo-Farbe ähnlichen Urins, ähnlicher Weißfluß, unruhiges zur Zanksucht geneigtes Gemüth, kleiner harter Puls, trockene Haut, Zittern aller Glieder, kein Appetit, nur Hang zum Weine, welchen ich auch erlaubte mäßig zu genießen und gab:

1. Aconit 18 gtβ Früh und Abends.

2. Acid. hydrocyan. 6 gtβ Früh und Abends 2 Tage durch, dann die Behandlung wie das vorige Mal, es trat wieder relatives Wohlbefinden ein, welches 11 Monate andauerte, nur eine Härte des Unterleibs blieb zurück, dann zeigte sich wieder ein dem vorigen ähnliches Krankheitsbild, — die Behandlung die nemliche so wie auch der Erfolg. — Wieder dauerte das relative Wohlbefinden 8 Monate, hernach verfiel Patientin in folgenden Zustand: Sehr aufgereiztes ärgerliches Gemüth, unterbrochene Convulsionen des ganzen Körpers mit Bewußtlosigkeit, harter hervorstehender Magen, hochaufgetriebene Leber, harter aufgeblähter Unterleib mit kolikartigen Schmerzen und Stuhlverhaltung, heftig drückende Schmerzen in den Nieren, Urin dem im vorigen

Anfalle ähnlich, so wie auch der wieder eingetretene Weißfluß, alles Uebrige wie früher im letzten Anfalle, ich gab:

1. Hyosciam. 12 gtß Früh und Abends, den folgenden Tag
2. Lol. temulent. 15 gtß, den zweiten Tag Früh
3. Agaric. musc. 30 gtß 2 Tage nach dem vorigen Früh.
4. Tart. stib. 6 gtj 2 Tage nach dem vorigen Früh.
5. Magn. mur. 18 gtj 2 Tage nach dem vorigen Früh.
6. Carb. veget. 30 gtß 3 Tage nach dem vorigen Früh.
7. Lycopod. 30 gtß 3 Tage nach dem vorigen Früh.
8. Silic. 30 gtß 4 Tage nach dem vorigen Früh.

Es erfolgte wieder relatives Wohlsein, nur blieb der Unterleib hart und der Urin wie oben beschrieben, mit zeitweisen dumpfen Schmerzen in den Nieren, Patientin reisete einige Monate auf das Land, kam gut aussehend zurück, nur der harte Unterleib, dicke Urin bestand noch, so wie auch zu Zeiten die Nierenschmerzen, dieser Zustand dauerte 1 Jahr, dann bekam sie wieder alle Zustände wie das letztemal, wurde auch wie voriges Mal behandelt, nun sind wieder bereits 10 Monate vorüber in welcher Zeit sich Patientin leidentlich befindet, nemlich sehr ärgerlich, zanksüchtig, Neigung zu Krämpfen, die jedoch nicht wie früher hervortreten, öfterer Druck im Magen, Anschwellung des Unterleibs, dicker blauer Urin, zu Zeiten Weißfluß, Appetit wechselnd, nur beständig Hang zum Weine.

Sie erhält nach den eintretenden Symptomen ein passendes Mittel und vegetirt so fort; auffallend ist, daß die 8 Jahre durch, als sie in diesem Wechselzustand sich befindet, die Menstruation immer regelmäßig erschien.

2. Des Herrn Grafen Casati Haushalters-Tochter, ein gut gebautes, und wie man mir sagte immer gesundes Kind, bekam in ihrem 12. Jahre einen Kropf auf der Luftröhre mit kleinem Blähhals; — der Vater suchte ärztliche Hülfe, sie

erhielt Jod innerlich zu nehmen und Jod als Salbe äußerlich zum Einreiben einige Monate durch, der Kropf wurde weicher und kleiner, aber auch die Kräfte sanken, sie wurde blaß, litt an verschiedenen Verdauungsbeschwerden, daher der behandelnde Arzt sagte, die Kur auszusetzen und wenn sie sich etwas erholt habe, solche wieder anzufangen; so geschah es auch, der Kropf so wie der Blähhals verschwanden, mithin war sie geheilt (!!!) allein der Unterleib wurde hart, der Körper magerte ab, die Kräfte sanken u. s. w., es wurden nun mehrere mir unbekannte Mittel gegeben, und ein rationelles Heilverfahren eingeschlagen, die kleine Patientin befand sich aber immer unwohler, und als nach Verlauf von 2 Jahren das Mädchen immer mehr siech wurde, so ersuchten die Eltern mich um Hülfe; ich nahm aus Mitleid die Kranke an, das Krankheitsbild war folgendes:

Der Körper abgemagert, das Gesicht eingefallen, bald blaß, bald roth, heftiges drückendes Kopfweh auf dem Scheitel, welche Stelle heiß war, Pulsiren an den Schläfen, gehindertes Schlingen wegen Zusammenziehen des Halses, Druck mit Gefühl eines Zusammenziehens auf und in der Brust, daher das Athmen etwas erschwert. Schmerz in der Leber- und Milz-Gegend, harter aufgetriebener Unterleib, Lähmung der untern Gliedmassen, das Gefühl als wenn die Füße nicht ihr Eigenthum wären, die Haut des Körpers trocken, der Puls klein und sehr frequent, Appetit keiner, nur unwiderstehlicher Hang zum Weine, Stuhl und Urin-Abgang in verhältnißmäßiger Ordnung, das Gemüth bald zum Weinen bald zum wilden Lachen, die Nächte schlaflos. — Ich schrieb eine reizlose Diät vor, erlaubte aber mäßigen Genuß des Weines und gab nach den Symptomen: Hyosciam 12^8 Früh und Abends, dann abwechselnd Bryon. 30^6, Phosph. 30^8, Coccul., Valer. 12^8, Tarax. 6 gtβ, Lol. temulent. 9^8 wendete den magnetism. mineral. an, gab Bellad., Gratiola, Cicut. viros. 30^6, Pulsat. 12^8,

Sepia, Silic., Lycopod. 30 gtß, Platina 6, Carb. veg. 30 gtß, alle diese Mittel in gehöriger Zeitfolge und nach den Symptomen; es erfolgte Besserung, Patientin konnte das Bett verlassen, häusliche Geschäfte verrichten, Appetit stellte sich ein, der große Hang zum Weine bestand, dessen mäßigen Genuß ich auch erlaubte, übrigens blieb Patientin sehr reizbar, zur Aergerlichkeit geneigt, auch zanksüchtig, so wie der Kopf und Unterleib bei jeder Berührung sehr schmerzhaft, sie reisete auf die Güter des Grafen, bekam eine kleine Belehrung von mir mit, blieb 6 Monate lang weg, kam im Herbste wieder zurück im oben beschriebenen Zustande, auch dauerte dieser Zustand in Mailand mehrere Monate fort, da trat wieder das frühere Krankheitsbild hervor, die Behandlung war die nemliche, es erfolgte wieder Besserung, sie reisete auf's Land, kam nach Monaten zurück, und verfiel nach einigen Monaten wieder in den alten Zustand, so verstrichen 6 Jahre. — Wie gewöhnlich kam sie voriges Jahr im Herbste zurück, klagte aber bald über große Schmerzen in der Milz, und Gefühl von Schwere im Unterleib, die Milz war so vergrößert, daß die Rippen eine Erhabenheit bildeten, der Unterleib hart und beim Befühlen sehr schmerzhaft, das Gemüth wie oben beschrieben sehr reizbar, heftige dumpfe Kopfschmerzen anhaltend, nur sonderbar, der Puls ruhig normal, die Verdauung gut, alle Se- und Excretionen in Ordnung, ich reichte abwechselnd Veratr., Fil. mas 12, Gratiol., Carb. veg. 30, Argent., Chin. 12 gtß nach Umständen in 1—2—3 Tagen, auch manches Mittel wiederholt, es zeigte sich Besserung, nur der Unterleib blieb hart, und bei Berührung sehr empfindlich schmerzhaft.

So in diesem Zustande war sie den Monaten November und Dezember 1842 bis Ende Jänner 1843. Mit Anfang Februar beklagte sie sich über Unwohlsein, Kopfschmerzen, Mangel an Appetit, nur der Hang zum

Weine blieb. *) Brechreiz, Mangel an Schlaf, versah aber dabei ihre häuslichen Geschäfte, endlich aber wurde sie sehr zornig, lief im Hause herum, bis sich die Kräfte erschöpften und sie das Bett nur höchstens alle Tage 2—3 Stunden verlassen konnte, ich wurde wieder um Hülfe ersucht.

Krankheitsbild:

Heftig stechende Kopfschmerzen besonders auf dem Wirbel, Eckel, Brechreiz, schmerzhaftes Gefühl im ganzen Körper, vorzüglich aber linkerseits am Unterleibe, Brennen der äußern Schamtheile, sehr aufgereiztes Gemüth; — bei der Untersuchung fand ich den obern Theil des Kopfes an der Stelle wo sich die Kreuznaht mit der Pfeilnaht vereinigt, ich möchte sagen brennend heiß, und beim leisesten Auflegen der Hand versank sie in Ohnmacht. — Linkerseits am Leibe eine sehr große harte Geschwulst, durch welche die letzten Rippen hervorstanden. — Der ganze Unterleib aufgetrieben hart, und bei der gelindesten Berührung sehr schmerzhaft, welcher Schmerz jedoch nicht in der Haut sich zeigte, sondern tief im Unterleibe; die äußern Schamtheile geschwollen, mit hervorstehenden erhärteten Drüsen, sonderbar normalen Puls, mäßige Hautwärme, gewöhnlichen Stuhlabgang, jeden Tag, so wie auch lichten gelblichgefärbten Urin in proportionirter Quantität, ich gab erst einige Gaben Aconit 18 gtß Früh und Abends, dann abwechselnd Veratr. 18 gtß, Vinc. minor. 12^8, Bryon., Cicut. viros. 30^8, Gratiola 30 gtß, Argent. fol. 12, Sepia, Silic., Lycopod. 30 gtß, Prun. spinos. 12 gtj, in bestimmten Zeitfolgen von 2—3 Tagen, auch manches Mittel wurde wiederholt gegeben, es folgte in soweit Besserung, daß sie das Bett verlassen konnte, das Gemüth etwas

*) Zu bewundern ist, daß diese beiden Kranken so einen unwiderstehlichen Hang zum Weine haben, Letztere trank auf dem Lande in einem Monate einen Eimer und vier Maaß guten Landwein aus.

ruhiger, jedoch immer noch zur Aergerlichkeit geneigt, der Unterleib weich wurde, die starke erhärtete Geschwulst linkerseits sich nach und nach verlor, nur ein schmerzhaftes Gefühl des ganzen Körpers, bei der gelindesten Berührung mit der Hand zurück blieb; zu diesem trat nun ein besonderer Zustand ein, nemlich: wenn sie aus dem Bette aufsteht, so ergießt sich bewußtlos eine Quantität reines klares Wasser aus den Schamtheilen, welches sich unbestimmt während des Herumgehens wiederholt, so daß in einem Tage gegen eine österreichische Maaß ausfließt, im Bette aber nicht, es ist keine wässerige Geschwulst am ganzen Körper wahrzunehmen, und nach allen möglichen Untersuchungen konnte ich bis jetzt nicht ergründen, aus welcher Quelle dieses Wasser kommt.

Sie bekommt noch als Arznei nach den Symptomen China 12[6] gtβ, Prun. spinos. 12 gtj, Cicut. viros. 30[8], Sepia, Gratiola 30 gtβ in gewissen Zeitperioden, und vegetirt so fort. —

Zu bemerken ist, daß auch bei dieser Patientin die Menstruation gehörig während der ganzen Krankheit erschien, und der große Hang zum Weine andauert.

Zu bedauern sind beide Patientinnen, da sie blühend und gesund früher waren, die Blüthenjahre des Lebens so hinbringen müssen, selbst keine gute Aussicht in der Folge sich erwarten läßt.

3. Während der Zeit als ich dieses geschrieben, kam mir ein Schreiben aus Frankfurt a. M. zu, welches ich hier nebst dem beigelegenen Protokolle wörtlich in Abschrift mittheile, ich konnte hier keinen Rath geben, was weiter mit dem Kranken geschehen, weiß ich nicht. — Erfreulich ist: daß die Herren Doktoren einsahen, daß durch einen weitern Kur-Versuch das Ende des Patienten befördert werden könne und pro forma das Zittmannische Decoct reichten. — !!!

Copie. Euer Wohlgeborn!

Geehrte Adresse ist mir von Sr. Exzellenz dem k. k. Herrn General F. M. Grafen Radetzki de Radetz gütigst mitgetheilt worden, der Ihnen — nach dessen eigenen Worten — die Erhaltung seines Lebens verdankt. Ich bin nemlich leider an dem Punkte meinen **einzigen** 15jährigen Sohn zu verlieren und beeile mich Ihnen anbei die Conferenz-Protokol-Abschrift von 5 der anerkannt ersten hiesigen (allöopathischen) Aerzte zu überreichen, ich habe das Original erst heute Mittag eigenhändig bekommen.

Auf noch weitere Consultation bei einem sehr geachteten Arzt, Hofrath Lorenz in Vilbel, welcher früher Stabsarzt in der französischen Armee gewesen, und Allöopath so wie Homöopath zugleich ist, scheint demselben die Gefahr zu dringend, als daß der Patient homöopathisch behandelt werden könne.

Seit 10 Tagen ist auch noch ein anfänglich für rheumatisch-katarrhalische Affection deklarirtes Uebel im Halse und Munde hinzugekommen, welches aber bei den sichtbaren kleinen Wunden und Geschwülsten auf der Zunge und am Schlunde wohl nichts anders als ein Rothlauf, oder Hals- und Mund-Rose sein wird, und ihn am Hinunterschlucken kräftiger Speisen, die gekaut werden müssen, hindert. Ich bitte Sie in Gottes Willen schleunigst alles prüfend zu lesen und mir mit allererster Post zu melden, ob nach Ihrer Ansicht noch etwas versucht werden soll, ob noch Rettung möglich, und was zu thun ist.

Würden Sie nur irgend die leiseste Hoffnung hegen, daß er homöopathisch behandelt werden könne, so legen Sie geneigtest gleich die Mittelchen nebst genauer Anleitung wie sie gebraucht werden sollen — bei. — Auch schreiben Sie zugleich ausführlich vor, wie es mit der Diät gehalten werden soll.

Ferners wird es förderlich sein, die Benennung der Medicamente zu wissen, und wie Sie alles gehalten haben wollen, um etwa, wenn ich in etwas anstünde, den Hofrath Lorenz noch als Beistand berufen zu können. —

Nochmals bitte ich dringend um eiligste Nachricht — gelinge die Rettung — was der allmächtige Gott verleihen wolle — Sie werden einen ewig dankbaren Mann an mir finden.

Mit aller Achtung

Ew Wohlgeborn ergebener

L. Hoffmann

D 172—173 vis-à-vis dem Bundestag-Palais.

Frankfurt a. M. den 2. Februar 1843.

Copie. Protokoll.

Die Berathung des Krankheitszustandes des jungen Aug. Hoffmann betreffend redigirt von Dr. Schott.

Die unterzeichneten Aerzte traten am 25. Januar im Hause des Handelsmannes Herrn Liebh. Hoffmann in Conferenz, um sich über den Krankheitszustand seines Sohnes zu berathen, nachdem in den 4 letzten Wochen ein jeder derselben für sich, Patienten einmal gesehen und untersucht hatte.

Nach der von diesen Aerzten abermals genau unternommenen Ocular- und Manual-Untersuchung des Patienten wurde hierauf von dem Hausarzte Dr. med. Schott das die Geschichte der Krankheit Betreffende in nachfolgendem referirt:

Patient ist ein Jüngling von 14½ Jahren, welchen ich bereits seit seinem 4. Lebensjahre kenne. Er war seinem äußern Ausdruck nach stets ein kräftiger Knabe mit blauen Augen, blonden Haaren, und äußerst zartem Teint. In dieser Beziehung glich er seiner Mutter, welche bei ausgesprochener sanguinisch florider Constitution und scrophulöser Dis-

position an knotiger Lungenschwindsucht starb; nachdem sich mehrere Jahre vorher bedeutende Anschwellung und Verhärtung vieler Saug-Ader-Drüsen längs des Halses entwickelt hatten, die unverändert bis zum Tode fortbestanden, der Vater des Patienten von schlankem, kräftigem Habitus, in welcher Beziehung ihm auch sein Sohn relativ gleicht, mit atrabilär venöser Konstitution ist gegenwärtig ein ganz gesunder Mann, während er früher bei hämorrhoidalisch-gichtischer Disposition an Schleim-Hämorrhoiden abwechselnd bald mit acuter bald mit chronischer Schultergicht, und in der letzten Zeit an Hypochondrie gelitten hatte.

Während der ersten Zahnperiode soll Patient einmal an Convulsionen in Folge starker Congestionen nach dem Gehirne gelitten haben, in seinem 5. Jahre hatte er einen heftigen Keuch-Husten, leichte Grade des Scharlachs und der Masern traten in seinem 6. und 7. Lebensjahre auf. Vom 7. zum 14. Jahre erschienen hin und wieder Entzündungen der Augen und Augenlieder, welche zwar gelinden Grades doch unverkennbar einen skrophulösen Charakter beurkundeten.

Eine der heftigsten und hartnäckigsten Augenlieder-Drüsen-Entzündungen mit besonderer Hinneigung zum Gerstenkorne hatte Patient erst im November v. J.

Am 25. Oktober v. J. bemerkte mir Patient gelegenheitlich, daß er am Gesäße neben dem After eine Geschwulst habe, welche ihn seit dem vorhergehenden Tage etwas schmerze. — Bei der an demselben Tage noch erfolgten Untersuchung der fraglichen Partie, gewahrte ich auf der linken Seite des Gesäßes eine Anschwellung nach Außen von dem linken Sitzbein, nach hinten von dem linken und untern Seitentheile des Kreuzbeines und nach innen von dem After begränzt, welche beim Liegen auf dem Bauche kaum sichtbar war, in der aufrechten Stellung des Patienten aber so vortrat, daß eine Anschwellung der Weichtheile von der Größe

einer halben Faust sichtbar, und hiedurch die gerade Linie der Kerbe in eine mit der Convexität nach rechts gerichtete Wellenlinie verwandelt wurde. Die äußern Bedeckungen waren vollkommen normal und auf der Geschwulst verschiebbar, dieselbe fühlte sich hart und uneben an, und zeigte sich selbst bei starkem Drucke nicht schmerzhaft. — Man vermochte auch nicht sie etwas nach der Beckenhöhle zu verschieben. Bei willkürlichen Drängen und Husten des Patienten wurde die Geschwulst nicht sichtbarlich nach außen gedrängt.

Bei der Einführung des Zeigefingers in den After und Mastdarm gewahrte man auf der linken Seite desselben eine etwa 2—2½ Zoll hohe fast eben und schmerzlos sich anfühlende Geschwulst etwa von der Größe einer halben Faust, welche mit der äußerlich fühlbaren Geschwulst ein zusammenhängendes Ganze bildeten. Die innere Hälfte der Geschwulst war nach außen begränzt, von der innern Fläche des Sitzbeinhöckers, und von der innern Fläche des absteigenden Astes des Sitzbeines nach hinten von der innern Fläche des linken Seitentheiles des Kreuzbeines, nach innen von der linken Hälfte des von der fraglichen Geschwulst bereits nach rechts hin gedrängten Mastdarms. Vollkommen fest saß die Geschwulst an der innern Fläche der eben genannten Knochenparthien, obgleich der Mastdarm bedeutend dislozirt erschien, so war doch die Funktion desselben die Stuhlausleerung bisher nicht im mindesten gestört gewesen.

Eben so vollkommen gingen alle Funktionen der übrigen Organe von Statten, und das Resultat derselben war eine scheinbare ungetrübte Gesundheit, welche sich durch eine dem Lebensalter des Patienten entsprechende Entwickelung des Gesammt-Organismus und seiner Kräfte, durch ein ganz gesundes Aussehen hinreichend beurkundete.

Auf die Frage; wie lange Patient die respektive Geschwulst schon an sich beobachtet habe, entgegnete derselbe,

„daß dieß bereits länger als ein halbes Jahr der Fall sei, weil dieselbe ihn aber kaum jemals inkommodirte, so habe er daran niemals etwas gegen die Seinigen erwähnt.“

Die Frage, ob er vor der Zeit der Wahrnehmung der Geschwulst von seiner Seite niemals Schmerz oder irgend eine anderweitige Empfindung am Gesäße gehabt habe, beantwortete er so: im Oktober 1842 sei er bei dem Turnen so stark auf das Gesäß gefallen, daß er davon 2 Tage lang Schmerzen in diesem Theile empfunden habe, dieselben seien wieder von selbst verschwunden, seitdem habe er erst gestern, als er in der Kirche gesessen, wieder etwas Schmerz gehabt, weßwegen er mich heute davon in Kenntniß gesetzt habe.

Als ich nun nach Aufnahme der Krankheitsgeschichte die muthmaßliche Natur der Geschwulst in Erwägung zog, so konnte ich über das Wesen und den Charakter derselben nicht lange im Zweifel sein.

Obgleich das in Rede stehende Leiden hinsichtlich seines Sitzes und seiner äußern Form mit Perineal-Bruch, Lipom, Congestions- und Lymph-Absceß Aehnlichkeit hatte, so sprach doch die genauere Untersuchung, namentlich durch den Mastdarm entschieden für die Existenz einer Geschwulst ganz andern Charakters, nemlich für Osteosteatom der schlimmsten Art, für Markschwamm im Knochen. — Als Gelegenheits-Ursache zu diesem heillosen Uebel betrachtete ich jenen Fall auf das Gesäß bei Gelegenheit des Turnens, wodurch einzelne Beckenknochen erschüttert und gereizt wurden, als predisponirendes Moment jene bis jetzt in ihrem äußern Ausdrucke noch unbekannte Krankheits-Anlage, welche wir als Grundbedingung des Markschwammes supponiren, sie mit dem Namen Discrasia fungosa bezeichnend und welche der Erfahrung zufolge so gerne auf skrophulös venösem Boden sich entwickelt.

In Betracht der das vorstehende Uebel betreffenden,

höchst ungünstigen Prognose so wie der hier gänzlich unzureichenden Kunsthülfe, erachtete ich es für Pflicht den Vater des Patienten auf der Stelle von allem dem in Kenntniß zu setzen, was von dem Uebel seines Sohnes zu halten, und dann von den etwa gegen dasselbe anzuwendenden Mitteln zu erwarten sei. —

Jede gegen jenes bedeutende Leiden einzuleitende Kur müsse nur als ein Heilversuch angesehen werden. Zu solchen hier versuchsweise anzuwendenden Mitteln schienen mir nur 2 geeignet, nemlich: eine methodisch durchzuführende Jod-Kur, oder Rust's Schmier- und Hungerkur. In Berücksichtigung der skrophulösen Anlage des Patienten hielt ich erstere geeigneter als letztere. — Damit der Vater sich aber hinsichtlich der Wirkung dieses Heilversuchens keinen allzu großen Illusionen hingebe, führte ich ihm gefließentlich ein Beispiel aus seiner eigenen Bekanntschaft an, demzufolge ein Frauenzimmer Mademoiselle D., welche am Markschwamme der Achselhöhle und des Oberarmes leidend, trotz all diesen Kuren ihrem Schicksale erlegen sei. — Eine Jodkur und zwar vorzugsweise mit Jodkalium wurde nun mit einer entsprechenden Lebensordnung eingeleitet. Es wurde Jodkalium in steigender Dose innerlich und äußerlich nebst Jodina als Einreibung und durch das Klistir angewendet.

Binnen 3 Monaten wurden 17 ½ Quintchen äußerlich, 7 Quintchen und ein Scrupel Jodkalium nebst 6 Gran Jodina und als Jodhaltiger Körper 4 ½ Schoppen braunen Leberthran verbraucht, es wurden mithin den Jodgehalt des Thrans abgerechnet bis hieher im Ganzen 3 Unzen 2 Scrupel und 16 Gran Jod dem Patienten einverleibt, und trotz dem auch nicht die geringste Besserung erzielt.

Das Uebel hat vielmehr überall in einem Grade zugenommen, und in den letzten 14 Tagen so bedeutend, daß bereits das 3fache des frühern Umfanges wahrzunehmen ist.

Die Geschwulst füllt jetzt die Backenhöhle beinahe ganz aus.

Die Höhe der Geschwulst nach innen hin, ist mit dem Zeigefinger nicht mehr zu erreichen, der Mastdarm ist so auf die Seite gedrängt, daß der After eine Querfalte bildet, und den Finger ohne besondere Anstrengung eindringen läßt. — Ein nicht unbedeutender Druck findet von Seiten der Geschwulst auf das Kreuzbein-Nervengeschlecht, und auf den hieraus entspringenden ischiadischen Nerven statt, wodurch die Schmerzen an der hintern Fläche des Oberschenkels, und in der Kniekehle bedingt sind. Das Gehen ist erschwert und schmerzhaft. In gleichem Verhältniße hat sich die äußere Hälfte der Geschwulst vergrößert, sie hat den Umfang des Kopfes eines neugebornen reifen Kindes. — Die Haut ist von varikösen Venen durchdrungen. Jenes täuschende Gefühl von Fluctuation, welches den Unerfahrenen schon manchmal verführt hat, die Lanzette einzusenken, in der Absicht, einen reichlichen Eiter-Erguß zu veranlassen, ist hie und da vorhanden. — Das allgemeine Befinden hat sich auffallend verschlechtert, kacheltisches Aussehen ist vorhanden, der Kranke fiebert, die Katastrophe naht. —

Dieß der gegenwärtige Zustand des Patienten, in welchem die unterzeichneten Aerzte denselben fanden als sie zu einer aufrichtigen Berathung von Seite des Vaters vereinigt wurden.

Zuvörderst wurde nun hier die Frage über das Wesen und den Charakter des vorliegenden Uebels erörtert, und einhellig erkannt:

Daß die Krankheit des unglücklichen August Hoffmann gegenwärtig als Markschwamm in einzelnen Beckenknochen zu betrachten, und von dem ersten Augenblicke seines Entstehens als solche zu betrachten gewesen sei, weßwegen dieß Uebel nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft und Kunst auch als absolut unheilbar erachtet werden müsse. —

Demnächst wurde die Frage zur Erörterung gebracht: ob das vorbenannte Leiden mit der anerkannt skropulösen Anlage des Patienten in ursächlicher Verbindung stehe oder nicht.

Diese Frage wurde einhellig dahin beantwortet, daß die skrophulöse Anlage des Patienten mit den erwähnten Schwammleiden, keineswegs in unmittelbaren ursächlichem Zusammenhange stehe, obgleich nicht in Abrede zu stellen sei, daß unter begünstigenden innerlichen und äußerlichen Verhältnissen, der Markschwamm auf skrophulösem Grund und Boden vorzugsweise Wurzel faße. —

Hierauf wurde die Frage angeregt: ob und was gegen das vorstehende Uebel in therapeutischer Hinsicht zu unternehmen sei. —

Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß, da das Uebel als ein absolut unheilbares angesehen werden müsse, es nicht gerathen sei einen fernen Kurversuch zu machen, indem hiedurch das Ende des Patienten befördert werden könne. —

Um aber dem Patienten nicht die Hoffnung zu seiner Wiedergenesung gänzlich zu rauben, sei es Pflicht, daß der Form wegen gehandelt würde, und deßhalb wurde proponirt das Zittmannische Decoct in kleinen Gaben bei einer milden nährenden Diät zu gebrauchen, wodurch die so nöthigen Absonderungen zur Erzielung eines erträglichen Befindens leise angeregt, und im Gange gehalten würden. — Diese Proposition wurde ebenfalls einhellig angenommen, und zugleich zur Ausführung gebracht.

Endlich wurde beschlossen, die Krankheitsgeschichte so wie die gepflogene Berathung zu Protokoll zu bringen.

Mit der Redaction derselben wurde der Hausarzt Dr. Schott beauftragt, mit dem Bemerken, solches nach dem Entwurfe unter den betheiligten Aerzten circuliren zu lassen,

und alsdann zum Zwecke der Finalredaction dieselben wieder im Hause des Patienten zu versammeln.

Indem die unterzeichneten Aerzte in dem Vorstehenden ihre traurige Mission erfüllt glauben, treibt sie zugleich noch ihr Mitgefühl für den hoffnungslos darnieder Liegenden, und den beklagenswerthen schon so oft schwer geprüften Vater, demselben bei dieser Gelegenheit ihre ganze Theilnahme zu bezeigen.

Frankfurt am Main, den 31. Januar 1843.

m. p. Dr. med. Schott.
m. p. Med. Dr. Czetschmar.
m. p. Dr. Stiebel.
m. p. Dr. F. W. Fabricius.
Mit vorstehenden einverstanden
Dr. L. W. Voigt.

V. Anhang.

Hinsichtlich der Wirkung des Hyosciamus niger bei der so fürchterlichen Seekrankheit durch 72 Fälle bestätiget.

1. Bei	12	Personen	von	Venedig	nach	Triest.
2. „	20	„	„	„	„	Dalmatien.
3. „	7	„	„	Genua	„	Sicilien und den maltesischen Inseln.
4. „	9	„	theils von Genua, theils von Venedig, nach Egypten.			
5. „	8	„	von Genua nach Spanien.			
6. „	13	„	„	„	„	Amerika.
7. „	3	„	„	Venedig	„	Ost-Indien.

Viel hat man über diese fürchterliche Krankheit geschrieben, viele Mittel zur Heilung allöopathisch angegeben, mehrere Werke sind im Drucke erschienen — es ist wahr, so wie mir viele Personen sagten, welche nicht das Opfer wurden, sondern die Krankheit überstanden hatten, daß sie unbeschreiblich viel gelitten hätten und ersuchten mich, ihnen nach Möglichkeit ein Vorbauungs-Mittel zu geben; schon früher hatte ich in der homöopathischen Zeitung gelesen, daß Hyosciamus das geeignete Mittel sey; nach Beschreibung der Symptome fand nun auch ich, daß Hyosciamus niger ähnliche Uebel hervorbringe; ich gab dieses Mittel 12[8] sechs, acht Doses, jeden mit der Weisung, daß wenn Ueblichkeit, Unwohlsein erfolgte, eine Dosis zu nehmen u. s. f., wenn es nöthig sey, alle 3 Stunden; wenn aber nach der ersten Dosis sich das Unwohlsein verliere, die zweite Dosis nicht zu nehmen, sondern abwarten, ob ein weiterer Gebrauch nöthig sey. — Die Reise von Venedig nach Triest ist kurz, aber wegen der Meerenge bei einem Sturme gefährlich, von diesen 12 Personen bekamen 8 Ueblichkeiten, Neigung zum Erbrechen, nahmen ein oben beschriebenes Pulver und fühlten sich darauf wohl. — Die Seereise nach Dalmatien ist, wie bekannt, wegen der Stürme auf dem adriatischen Meere gefährlich; ich gab dieses Mittel in verschiedenen Zeiten 20 Personen, Alle befolgten meine Ordination und überstanden die Reise gut; merkwürdig war mir der Fall, wo der Sturm so heftig war, daß das Schiff, welches sich schon der dalmatinischen Küste näherte, bis nach Ancona zurückgeschlagen wurde; der Schiffs-Capitain, ein alter Seefahrer, nebst allen Uebrigen bekamen Ueblichkeit, Erbrechen rc., nur 3 Personen waren auf dem Schiffe, welche das Mittel von mir hatten und nach der gegebenen Vorschrift nahmen, blieben frei; so geschah es andern, die nach Egypten, Spanien, Amerika, Ost-Indien

reiseten, welche mir bei ihrer Zurückkunft dankten; ich überlasse diese weitern Beobachtungen mehreren Versuchen, möge das Wahre die Erfahrung bestätigen.

Bemerkung. Ich bin schon oft von Laien — nicht von Homöopathen! — mißverstanden worden, sie nahmen an das II die zweite, IV die vierte u. s. w., X die zehnte Verdünnung, sey; es ist falsch, es ist so wie alle Homöopathen wissen, II Billion, IV Quadrillion, X Dezillion; die kleinen Zahlen z. B. ^{2}, ^{4}, ^{6}, u. s. w. bedeuten die Zahl der mit obiger Solution befeuchteten Streukügelchen; — dieses sey nur für Laien beigesetzt.

Aber auch für sogenannte homöopathische Aerzte halte ich es für Pflicht des Gewissens Folgendes beizusetzen, da ich die Sünde Anderer nicht auf mich laden will; ich heilte den Schwamm im rechten Auge Sr. Exc. des Herrn General-Feld-Marschall Grafen Radetzky mit Thuya occidentalis und Carbo animalis in dezillionfacher Verdünnung in gehörigen Zeiträumen innerlich und äußerlich angewendet, und machte diesen guten Heilerfolg öffentlich bekannt, allein welchen Nachtheil brachte diese Bekanntmachung leider bei gewöhnlichen homöopathischen Aerzten, die nicht beobachten, das Mittel gaben, (viel hilft viel) Verdünnung ist mühsam, wozu weiter studiren, das Mittel wird helfen 2c. wie ich oft hören muß.

Der 3 ½ jährige Knabe (aus einer angesehenen Familie, Vater und Mutter, der Knabe, so wie alle übrigen Geschwister gesund) bekam in Folge einer Verkühlung Husten, Schnupfen, Kopfweh, vorzüglich aber eine bedeutende Entzündung im linken Auge, es wurde sogleich ein berühmter homöopathischer Herr Dr. gerufen (deren gibt es leider sehr viele) der Herr Dr. gab einige mir unbekannte Mittel, es erfolgte keine Besserung, im Gegentheile die Entzündung des linken Auges stieg auf einen hohen Grad, nun gab Hr. Dr. die Stammtinktur der Thuya occidentalis 6 Wochen durch, täglich zu 4—6 Tropfen, das Auge vergrößerte sich, das

Kind hatte große Schmerzen, daher die besorgten Eltern die Kur auf einige Wochen ganz aussetzten, dann den Knaben zu mir brachten und mit Thränen in den Augen mich um Hülfe ersuchten; es war ein liebevoller Knabe, ich untersuchte das Auge und fand den Augapfel vergrößert, wenig beweglich und mit einem dichten rothen Netze überzogen, dann ein Staphylom, welches ungefähr 3 Linien hervorstand; das sonst gesunde Kind erregte Mitleid, ich nahm es in Behandlung, jedoch nur versuchsweise, da so viel mir bekannt ist, ein solches so weit vorgeschrittenes Uebel ohne Operation noch nie geheilt wurde, auch nach der Operation oft der Tod unter vielen Leiden erfolgt, wie ich leider 3 mal Augenzeuge gewesen bin; ich schrieb eine passende Diät vor, und gab die nach meiner Ansicht vielleicht noch wirken könnende Mittel in dezillionfacher Verdünnung; auch ließ ich täglich das Staphylom mit der dezillionfachen Verdünnung des innerlich gegebenen Mittels mit einem feinen Pinsel bestreichen; so wurde die Behandlung 6 Monate durch fortgesetzt; der Erfolg ist: der Schmerz im Auge ist nicht mehr, das dichte rothe Netz ist verschwunden, der Augapfel ist kleiner und in gleicher Bewegung mit dem des rechten Auges, das Staphylom steht mit den Augenliedrändern gleich und hat noch die Größe einer halben Erbse, das Kind ist sehr munter, ob volle Heilung erfolgt, darüber will und kann ich nichts sagen, indessen wird die weitere Behandlung fortgesetzt.

Wer hat nun diese schreckliche Krankheit hervorgebracht? ich glaube der Herr Doctor mit der Thuya occidentalis durch die großen Gaben, da bekannt ist, daß die Thuya in ihrer Erstwirkung und in großer Gabe warzenähnliche Auswüchse erzeugt, daher solche bei passender Gabe in der Nachwirkung heilt.

Sr. Exc. Hr. General-Feld-Marschall Graf Radetzky, ein ergrauter Krieger, im 78. Lebensjahre, erhielt in 5 — 6

Tagen einen dezilliontel Tropfen, der $3^1/_2$ jährige Knabe täglich 4 — 6 Tropfen der Tinktur unverdünnt.

Nun begreife ich erst, wie die Ankündigung eines homöopathischen Journales lautet, man wird Hahnemann's Fehler berichtigen und den Centralpunkt der Homöopathie bilden, wahrscheinlich ist der Herr Doctor, der dieses Staphylom so schön bildete, ein Mitglied dieses wissenschaftlichen Vereins.

Die Versuche werden sein, wie jener im Jahre 1832 in Salzburg; ich heilte einen Kranken nach Symptomen-Aehnlichkeit, welche die Nux vomica an Gesunden hervorbringt mit einer einzigen Gabe der Dezillion-Verdünnung, Dr. Wernek bekam einen ähnlichen Kranken, wollte den Heilversuch mit Nux vomica machen, gab die unverdünnte Tinktur täglich zu 15 Tropfen, der Kranke starb den 3. Tag; nun sagte Dr. Wernek, sehen sie meine Herren, die Homöopathie hilft nichts; Hartung hat den Kranken nicht mit ein dezilliontel Nux vomica geheilt, es war keine Krankheit, ich gab bei meinen Kranken täglich 15 Tropfen der unverdünnten Tinktur und der Kranke starb doch! —

Schlußbemerkungen des Herausgebers.

a) Das Manuscript war mir mehrere Jahre zu Handen, bis ich durch die historische und praktische Wichtigkeit desselben veranlaßt zu dessen Herausgabe schritt; als Schluß der Arbeit mag das Jahr 1842 dienen.

b) Hofrath Hahnemann erhielt das Manuscript während seiner letzten Krankheit, also kurz vor seinem Tode vorgelegt, daher das Schreiben der Frau.

c) Der Name des geehrten Herrn Verfassers kann nur

für denjenigen ein Geheimniß sein, welcher in der Geschichte der Homöopathie nicht bewandert.

d) Die specifike Sprache der Memoiren, welche zuweilen ein Gemisch von italienisch-deutscher Construktion ist, blieb der Originalität wegen unverändert.

e) In allen Fällen des Textes, wo die Gabengröße nicht genau verzeichnet ist, dient die Angabe bei dem letzten Mittel als Norm.

f) In unserer Extremen ergebenen Zeit mag das Buch theoretisch und praktisch von großem Belange sein, wie selbes an historischer Bedeutung unerreicht dastehen wird.

Inhalt.

Seite

Ein Schreiben an Herrrn Hofrath Dr. Samuel Hahnemann . . . 1

Antwort der Frau Hofräthin Hahnemann 6

Vorbemerkungen 7

1. Achtzig Krankheitsgeschichten jener Kranken, welche früher allöopathisch, dann homöopathisch behandelt worden sind und der Erfolg, nebst Abbildung mehrerer Würmer, Häute, Eier und Larven, so wie deren Beschreibung . . . 32

2. Vierunddreißig Krankheitsgeschichten jener Kranken, welche früher allöopathisch behandelt wurden, und zur Homöopathie übergingen, oder gleich homöopatisch behandelt wurden, dann aber wieder in allöopathische Behandlung traten und der Erfolg 160

3. Vierundsechzig Krankheitsgeschichten jener Kranken, welche gleich in homöopathische Behandlung traten, verblieben und der Erfolg 209

4. Einige Worte über die Wirkung der Jodina in großen Gaben 254

5. Anhang. Einige Bemerkungen über Hyosciamus niger in homöopathischer Anwendung bei Seereisen in 72 Fällen beobachtet, dann über die nachtheilige Wirkung der Thuya occidentalis in großen oft wiederholten Gaben . . 275

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hahnemann, Samuel,

Fragmente aus den hinterlassenen Schriften des Hofraths Hahnemann

Augsburg 1848

Med.g. 205 tb

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10084577-8